VI

VON PRAG NACH MOSKAU UND PETERSBURG

(Mai bis September 1812)

440. Alexander I. an Stein — Petersburg, 27. März[/8. April]1812[1]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig) nebst einer von Stein eigenhändig gefertigten Abschrift.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 1f.; Pertz, Stein III S. 599f. und (in deutscher Übersetzung) S. 51f.; Kleine Ausgabe Nr. 98 (deutsch).

Berufung nach Rußland.

L'estime, Monsieur, que je vous ai toujours portée, n'a reçu aucune altération par les événements qui vous ont éloigné du timon des affaires. C'est l'énergie de votre caractère et vos talents éminents qui vous l'ont acquise.
Les circonstances décisives du moment doivent rallier tous les êtres bienpensants, amis de l'humanité et des idées libérales. Il s'agit de les sauver de la barbarie et de l'esclavage qui se préparent à les engloutir.
Napoléon veut achever l'asservissement de l'Europe, et pour y atteindre, il lui faut abattre la Russie. — Depuis longtemps, l'on s'y prépare à la résistance, et les moyens les plus énergiques y sont rassemblés de longue main. Cette guerre va être probablement la dernière. Elle décidera du salut ou de la perte de l'Europe.
Les amis de la vertu et tous les êtres animés des sentiments d'indépendance et d'amour pour l'humanité sont tous intéressés au succès de cette lutte. Vous, Monsieur le Baron, qui avez marqué d'une manière si brillante entre eux, vous ne pouvez nourrir d'autre sentiment que celui de contribuer à faire réussir les efforts qu'on va faire dans le nord pour triompher du despotisme envahissant de Napoléon.
Je vous invite de la manière la plus instante à me communiquer vos idées, soit par écrit d'une manière sûre, soit de bouche en venant me joindre à Vilna. Le C[omte] de Lieven[2] vous communiquera à cet effet un passeport d'entrée. Votre présence en Bohême, il est vrai, pourrait être

[1] *Stein erhielt den Brief am 19. Mai. S. unten Nr. 450.*
[2] *Fürst Christoph Andrejewitsch v. Lieven (1777—1838), Generaladjutant und General der Infanterie, 1809 russischer Gesandter in Berlin, Herbst 1812—1814 russischer Gesandter in London. Vgl. unten Nr. 467 und 523.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

d'une grande utilité, étant placé pour ainsi dire au dos des armées françaises, mais la faiblesse de l'Autriche la mettant d'une manière à peu près certaine sous les drapeaux de la France pourrait compromettre votre sûreté, du moins celle de votre correspondance. Je vous engage donc à réfléchir mûrement sur l'importance de toutes ces circonstances et de choisir le parti qui vous paraîtra le plus propre à l'utilité de la grande cause à laquelle nous appartenons tous deux. Je n'ai pas besoin de vous assurer que vous serez reçu en Russie à bras ouverts. Les sentiments sincères que je vous porte vous en sont un sûr garant.

441. Kunth an Stein — o. O., 11. April 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „Empf. d. 16. April, beantw. d. 18. April."

Entschuldigt sich, daß in der Angelegenheit des Ankaufs eines Gutes für Stein noch nichts Entscheidendes erreicht worden ist, da der Verkäufer noch nicht alle Besitzpapiere zusammen hat[1]. *Aushilfe mit Sachlieferungen: Holz und Kalk für den „Freund in O." (Abgebranntes Vorwerk von Birnbaum?)*[2]. *Persönliches*[3].

442. Schön an Stein — G[umbinnen], 12. April 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „präs. d[en] 30. April".
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 2; Pertz, Stein III S. 39f.

Resignation. Die Fahrenheidschen Güter. „Der Pregel bleibt ewig der Pregel." *Der drohende Krieg.* „Man kann nur ein Philosoph oder ein Satan sein."

Man muß die Welt vergessen und die Scholle fassen, um noch in der ersten leben zu können, und damit der Fall nicht zu tief sei, den Provinzialism beleben, damit der Egoism nicht unbedingt herrsche. Hierauf gegründet, erlaube ich mir folgendes:

Der reichste Mann, den wir hatten, der v. Fahrenheid, konnte sich in die neue Zeit so wenig finden, daß Abspannung sich seiner bemächtigte, er es aufgab, die Verwickelung, in der er war, zu lösen und seiner persönlichen Sicherheit wegen außerhalb Landes ging. Sein Sohn, ein braver Mann, den er früher in der Nähe meines Wohnorts etabliert hatte, will das Wort des Vaters lösen. Die Masse steht gut, sehr gut, aber Abwicklung der Geschäfte ist nötig. Die Fahrenheidschen Güter liegen im schönsten Teil von Preußen, von Wehlau bis Darkehmen. Sie haben vortrefflichen Boden, sind vorzüglich bebaut, und schöne Wälder. Ein großes Kapital kann durch den

[1] *Vermerk Steins:* „Dies ist sehr übel, er möchte auf die Einzahlung des Ganzen, so zu den bewußten Zwecken unentbehrlich sei, bestehen."

[2] *Vermerk Steins:* „Ich habe durch Gneisenau manches von ihm erfahren; aufgeben tue ich ihn nicht, weil es Pflicht sei, für des Miteigentümers u[nd] der Kreditoren Vermögen nach Kräften zu sorgen."

[3] *Schlußbemerkung Steins:* „Man brauche nach Birnb[aum] einen tüchtigen Verwalter, der Wirtschaft verstehe, vielleicht kann Bandelow, der mit dieser Menschen-Klasse jetzt in Verbindung gesetzt sei, einen solchen auf Johanni verschaffen."

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

engage donc à réfléchir murement sur l'importance de toutes ces circonstances, et de choisir le parti qui vous paraîtra le plus propre à l'utilité de la grande cause à laquelle nous appartenons tous deux. Je n'ai pas besoin de vous assurer que vous serez reçu en Russie à bras ouverts. Les sentiments sincères que je vous porte, vous en sont un sûr garant.

Alexandre.

St Petersbourg.
le 27. Mars. 1812.

Schluß von Nr. 440: Alexander I. an Stein

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Ankauf derselben für den Käufer gewonnen werden. Sie sind bedeutender und besser als die nahe dabei liegenden Dessauischen Güter, welche 60—80/m Rtlr. jährlich tragen. Für eine Million und 200/m Rtlr., und zwar davon $^3/_4$ in Staatspapieren, würden die Fahrenheidschen Güter verkauft werden. Sollte niemand der gewesenen oder jetzigen kleineren deutschen Fürsten diese Spekulationen machen? Würde der Mann, der in Ihrer Nähe lebt und viele preußische Staatspapiere hat, hierauf nicht eingehen? Nur ein kurze Antwort über die Wahrscheinlichkeit erbitte ich mir. Die Sache selbst mag v. F. mit dem durchlauchtigen Herrn verhandeln. Der von mir ewig hochgeachtete Mann wird mir diese Bitte verzeihen, an der ich kein Interesse habe, als einem braven Manne (dem v. F.) beizustehen und meinem Vaterlande zugleich einen wesent[lichen] Dienst zu leisten. Gefahr ist bei dem Ankauf der Güter nicht, denn massive Gebäude und schöne Wälder lassen sich nicht verheeren und guter Boden läßt sich nicht wegtragen, und der Pregel bleibt ewig der Pregel. Dazu ist der Kaufpreis so geringe, daß 20 Prozent Revenue bald sein müssen. Die Umstände, gerade die jetzt stattfindenden Umstände machen die Sache so überaus vorteilhaft. Der nahe bevorstehende Krieg ist auch wahrscheinlich vor der Übergabe beendigt. Bis heute ist weder ein Russe noch ein Franzose hier. Was in 8 Tagen sein wird, weiß der Himmel. Die beiderseitigen Anstrengungen sind kolossal. Die vom Westen mehr als vom Osten. Eine Ausgleichung halte ich für unmöglich. Es gibt Licht in jedem Fall, die Finsternis ist zu tief. Man muß Dichter lesen und Philosophie treiben.

Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt
lebendig der höchste Gedanke.

Man kann nur ein Philosoph oder ein Satan sein.[1]

[1] *Auf demselben Blatt (Vermerk Steins:* „Vermutlich den 24. April geschrieben") *eigenhändiger Brief von Kunth, mit den Worten beginnend:* „Meinerseits nichts von Politik, Philosophie und Poesie, sondern von ganz gemeinen Dingen." [*Geschäftliches.*] *Rückseite von der Hand Kunths:* „An den Herrn Freiherrn vom Stein Exzellenz."

443. Aufzeichnungen Steins [Prag,] 14. April 1812

Stein-A. C I/21 (Gruner): (Eigenhändig). Vermerk Steins: „1812 d[en] 14. April. Erzählung vom St[aats-]R[at] Gruner[1]." Druck: Alte Ausgabe IV S. 2 ff.

Vorgeschichte des preußisch-französischen Bündnisses vom 24. Februar 1812 nach den Angaben Gruners.

Man suchte frühzeitig von Napoleon eine günstige Erklärung zu erhalten, als die Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Rußland ausbrachen (Frühjahr 1811), sein Stillschweigen erregte Besorgnisse bei dem König und verschaffte denen Vorstellungen Scharnhorsts, Gneisenaus, Boyens, die der St[aats-]Kanzler unterstützte, Eingang. Man unterhandelte mit

[1] *Gruner, der kurz zuvor in Prag eingetroffen war. Vgl. oben Nr. 438 Anm. 1.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

England (Sommer 1811), das insgeheim Dörnberg herüberschickte, es bot dem König jede Unterstützung an, die Kriegsbedürfnisse für 60/m. M., so auf der baltischen Flotte in Bereitschaft lagen, ein Asyl für den König in England. Der lange Aufenthalt der Flotte in der Ostsee hatte das Scheitern 3[er] Kriegsschiffe zur Folge. Man waffnete, übte die Mannschaft, befestigte Läger, eins bei Pillau, eins bei Kolberg, eins in Schlesien, eins bei Spandau[2], man verstärkte die Festungen. Alles dieses erregte Aufsehen. St. Marsan frug den St. K. v. Hardenberg über die Absicht dieser Rüstungen, er antwortete ihm, Frankreich ziehe Truppen auf der Grenze zusammen, erkläre sich nicht über seine Absichten, Preußen werde mit seinem Untergang bedroht, und es sei ihm rühmlicher, mit denen Degen in der Faust zu fallen, als wehrlos unterdrückt zu werden, sollte aber Frankreich freundschaftliche Absichten gegen Preußen haben, so werde man gern sich mit ihm in Verbindung setzen[3]. — St. Marsan frug, ob dieses eine offizielle Eröffnung sei, und da H[ardenberg] dieses bejahte, so berichtete er sie dem Kaiser. Es erfolgte hierauf eine milde Antwort, der Kaiser lasse Preußen Gerechtigkeit widerfahren, er sei mit dessen politischem Betragen zufrieden, rechne es im Fall eines Krieges unter seine Helfer. Ein Schreiben Marets[4] an H. Krusemarck[5] empfahl die Einstellung der Rüstungen, weil sonst sehr nachteilige Folgen für Preußen entstehen würden. Hierauf antwortete man, man habe auf die beruhigenden Äußerungen Napol[eons] alle Arbeiten und Rüstungen eingestellt, auch mit der Errichtung von 40 Bataillonen Anstand genommen. Nun erfolgte eine drohende, befehlende Note Napol[eons], sie befahl das Einstellen aller Rüstungen, Entlassung aller Verstärkungen u.s.w., erfolge diese nicht binnen 3 Tagen, so solle St. Marsan den Hof verlassen und Davoust einrücken[6]. — Dieser war noch nicht dazu bereit, sein Heer war 60/m M. stark und stand zerstreut. — Man gab nach, aber nur zum Schein, befahl das Einstellen aller Rüstung, gab aber geheime Gegenbefehle — ihre Befolgung blieb denen französischen diplomatischen Agenten und Spionen nicht unbekannt. Napoleon forderte also, daß der Zustand allerFestungen u.s.w. durch einen französischen Legations-Sekretär Le Febvre untersucht werden solle[7], einen boshaften, verschmitzten Menschen. — Dieses schlug der König ab, St. Marsan brachte ihn und den Staats-Kanzler durch 3tägige mit Gutmütigkeit gemachte Vorstellungen dahin, einzuwilligen, die Untersuchung und Bereisung geschah (Dez.). Blücher ward unter dem

---

[2] *Über Preußens Rüstungen im Sommer 1811 s. Lehmann, Scharnhorst II S. 351 ff.*
[3] *Unterredung vom 26. August 1811. Lehmann, Scharnhorst II S. 400.*
[4] *Französischer Außenminister. S. oben Nr. 291 Anm. 2 und Nr. 375 Anm. 16.*
[5] *Eigentlich an St. Marsan. Lehmann, Scharnhorst II S. 415 ff.*
[6] *Hardenbergs Schreiben an St. Marsan vom 12. September, Napoleons drohende Note vom 21. September 1811. S. Lehmann, Scharnhorst II S. 416 ff.*
[7] *Vgl. dazu Lehmann, Scharnhorst II S. 419.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Vorwand des Ungehorsams entlassen[8], es erfolgte aber keine Erklärung Napoleons über seine Gesinnungen gegen Preußen. Die Krise schien sich entscheiden zu wollen (Febr. 1812). Davoust besetzte Anklam, Demmin, Swinemünde[9], Godin marschierte mit 16 000 M. von Magdeburg auf Berlin[10], und der König war auf den Rat des Staats-Kanzlers und wegen der vor Augen schwebenden Gefahr entschlossen, mit denen ihn umgebenden Truppen[11], als des Abends zwischen 4 und 5 Uhr ein Kurier von Krusemarck ankam[12]. Der Kaiser hatte ihn kommen lassen und ihm erklärt, er müsse Truppen durch das Preußische marschieren lassen, wolle aber zuerst sein Verhältnis gegen den König bestimmen, er diktierte ihm seinen Willen, nach welchem die französische Armee durch Preußen marschiert, darin verpflegt wird auf Abschlag der Kontributions-Reste, die nur 12 Mill. Livres betrugen, da die Verpflegung 30 Mill. betragen wird, die preußische Armee soll nicht stärker als 42/m M. sein, sie soll nach einer zugleich vorgeschriebenen Norm in die Festungen verteilt, und 20 000 M. zur französischen Armee stoßen. — Bricht der Krieg aus, so soll der König nach Breslau gehen, und dieser Ort nebst einem bestimmten Bezirk neutral bleiben. Dieses sogenannte „Concert entre la France et la Prusse etc." unterschrieb der König[13] — er hatte Knesebeck nach Petersburg abgesandt, um dem Kaiser friedliche Maßregeln zu empfehlen[14], Knesebeck war ganz zu der französ[ischen] Partei übergegangen, durch Ancillon überredet, der auch die Meinungen, zu denen er sich bekannt hatte, verleugnete[15]. Nach der Unterschrift nahmen Scharnhorst, Gneisenau, Boyen, deren Entfernung die Franzosen längst gefordert hatten, ihre Entlassung, diesem Beispiel folgten viele Offiziere, der Staatsrat Gruner u.s.w. Der Staats-Kanzler schmiegte sich in das neue System, er umgab sich mit Anhängern der Franzosen, er verabredete mit
St. Marsan ein neues Ministerium[16],
so aus F[ür]st Wittgenstein für die innere Polizei[17], Bülow (dem ehemals

---

[8] *S. oben Nr. 428 Anm. 2.*

[9] *Ende Februar. S. Lehmann, Scharnhorst II S. 436.*

[10] *Die Nachricht davon kam am 2. März nach Berlin. S. Lehmann, Scharnhorst II S. 437.*

[11] *Zu ergänzen:* „sich durchzuschlagen"? *Über die Absichten des Königs s. Lehmann, Scharnhorst II S. 437.*

[12] *S. Lehmann, Scharnhorst II S. 438.*

[13] *Der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich wurde am 24. Februar unterzeichnet.*

[14] *Am 1. Februar 1812. S. Ballien, Briefwechsel Friedrich Wilhelms III. . . . . mit Alexander I S. 235 und Ranke, Hardenbergs Denkwürdigkeiten IV S. 294 ff.*

[15] *Vgl. oben Nr. 268 und Nr. 428.*

[16] *Die Umbildung des Ministeriums Hardenberg erfolgte durch königl. Befehl vom 24. April 1812 (Gesetzsammlung S. 43 ff.).*

[17] *Wittgenstein wurde damals noch nicht Minister, er erhielt als Staatsrat die Leitung der Sicherheitspolizei, während Schuckmann (vgl. oben Nr. 230 Anm. 18) das Departement der allgemeinen Polizei übernahm unter Beibehaltung seiner Stellung an der Spitze des Departements für Kultus und Unterricht.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

westfälischen Finanz-Minister) für die Finanzen[18], Fürst Hatzfeld[19] für die inneren auf das Verhältnis mit Frankreich sich beziehenden Angelegenheiten bestehen sollte, und worüber St. Marsan die Genehmigung des Kaisers nachsuchte.

So hat der König zum zweitenmal die Sache der Ehre und Freiheit im Augenblick der Entscheidung aufgegeben, nachdem er die Täuschung lange gegeben und unterhalten hatte, als wolle er si[ch] mutig und kräftig aufopfern. — Sein Mangel von Energie, seine Unfähigkeit, sich für eine große Sache aufzuopfern, sein Hang zu dem gewöhnlichen, gemeinen Treiben, aus dem er sich nicht herauszureißen vermag, entmutete ihn im entscheidenden Augenblick, er schmiegte sich unter das Joch, das auf ihm und der Nation drückend lastet. Es ist zu besorgen, daß Napoleon, wenn der Krieg mit Rußland glücklich geführt wird, Preußen, auf dessen Ergebenheit und Anhänglichkeit er nie rechnen darf, das immer wieder bemüht sein wird, sich zu erheben, auflösen werde, er wird ihm die Küsten-Länder nehmen und ihm einen kleinen, engen, mittelländischen Bezirk anweisen.

Rußland hatte dem König bestimmt erklärt, es werde ihn sogleich, als er angegriffen würde, mit aller Macht unterstützen, er brauchte also mit 120 000 [Mann], fünf Festungen, drei Lägern, Waffen für 285/m Mann nicht unbedingt sich Frankreich unterwerfen.

444. Stein an Merckel — Prag, 16. April 1812

Stein-A. C I/21 (Kunth): Konzept (eigenhändig), mit dem Vermerk: „abges[andt] p[er] H[errn] G[osebruch]".

Beabsichtigter Güterkauf in Schlesien.

Ew. Hochw[ohlgeboren] danke ich für die mir mitgeteilten Nachrichten und ersuche Sie, mich wegen der Ihnen durch meine Privatangelegenheiten, bei Ihrer sonstigen Übermasse von Arbeit, gemachten Mühe zu entschuldigen, ich kann es nur mit dem Eigentümlichen und Bedenklichen meiner Lage tun, die durch die gegenwärtigen Zeitumstände und die mir hierüber neulichst gewordenen Aufschlüsse noch schwankender wird.

Das vorgeschlagene Objekt scheint alle wünschenswerten Eigenschaften zu haben, es stehen aber seiner Akquisition entgegen die Kürze der Zeit, innerhalb der ich alles zu einem endlichen Entschluß vorbereiten und ihn abgeben soll; die Entfernung, in der es von jedem möglichen Wohnort,

[18] *Hans v. Bülow (1774—1825), ein Vetter Hardenbergs, der vor 1806 in der preußischen Verwaltung und von 1808 bis 1811 Finanzminister des Königreichs Westfalen gewesen war, wurde nicht damals, sondern erst im November 1813 preußischer Finanzminister. — Im April 1812 kam sein ältester Bruder, Friedr. v. Bülow (1762—1827), vorher Oberlandesgerichtspräsident in Insterburg und Soldin, ins Finanzministerium. S. Mamroth, Gesch. der preuß. Staatsbesteuerung S. 173* f.

[19] *S. Bd. II und oben Nr. 226 Anm. 6.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

den ich haben kann, liegt und hauptsächlich der gegenwärtige unglückliche Zustand der allgemeinen Angelegenheiten. Wir stehen auf dem Rand eines Abgrundes, den kein menschliches Auge zu ergründen vermag, auch das Schlimmste ist zu erwarten — was ist also zu tun? soll man am Rand desselben dreist und sorgenlos herwandeln, (die kleinen Reste des Seinigen)[1] anwenden, um sich daran anzusiedeln?

Etwas muß allerdings geschehen, mannigfaltig sind die Würfe des Schicksals und sein Spiel — mein Entschluß ist also folgender und erbitte ich mir hierzu Ew. Hochw. Beistand. — Ich wünschte, Ew. Hochw. wählten etwas näher nach Westen, z. B. in der Gegend und Ebene von Jauer, Greiffenberg, Schweidnitz, ein Objekt, so dem nominalen Wert in Staatspapieren einer Summe reeller Effekte[n] zum Betrag von 80 000 Tlr. entspricht, also von 200 000 Tlr., wenn der Kurs 40 beträgt. Die Anschläge ersuche ich mir mitzuteilen, ich gebe Ew. Hochw. meine Erklärung unter dem Namen eines Dritten ab, und die Veräußerung des Guts, der Abschluß der Sache bleibt ausgesetzt, bis sich die gegenwärtige Krise entscheidet.

Hierbei leidet niemand, der Verkaufsobjekte sind so viele, daß leicht das eine oder andere ausgesetzt werden kann; ich benachrichtige von dieser Maßregel mit der ersten sicheren Gelegenheit den H[errn] St[aatsrat] K[unth] und die ganze Sache ist dem Interesse des Staats nicht nachteilig, sichert mich aber, wenn das Unglücklichste eintritt, gegen meinen gänzlichen Untergang.

445. Stein an Münster — Prag, 19. April 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig). Vermerk Steins: „abgegangen über Wien d[urch] H. v. H."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 5f.; Pertz, Stein III S. 49f.; Kleine Ausgabe Nr. 99; Thimme S. 90f.

Unmut und Enttäuschung über Preußens Politik. Tiefste Unzufriedenheit mit seiner eigenen Lage, eifriges Bestreben, an den bevorstehenden Entscheidungen teilzunehmen.

Die Erwartungen aller Redlichen und Gutgesinnten sind also zum zweitenmal von P[reußen] getäuscht, es hat sich wehrlos und gebunden denen Händen seines Feindes überliefert, es bereitet mit seinen eigenen Händen sein Grab und sieht nun dem Resultat des Kampfes, der wahrscheinlich in wenigen Tagen beginnen wird, leidend und mit Schande bedeckt entgegen. Wie dieses alles gekommen, haben E. E. vor der Ankunft dieses Schreibens längst erfahren — man kann nun in Deutschland nichts mehr von einer Impulsion von oben erwarten, denn überall sitzt Erbärmlichkeit auf den Thronen. Es mag sein, daß R[ußland] den Verteidigungs-Krieg besteht, daß er [Napoleon] gezwungen wird, sein erschöpftes und überspanntes Reich, dessen Bewohner er mit Rumforder Suppen füttert und wo der $^1/_{40}$ Mensch unter Gewehr steht, noch stärker anzustrengen, der glück-

[1] *Die in Klammern stehenden Wörter versehentlich gestrichen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

lichste Erfolg kann nie eine Befreiung von Deutschland unmittelbar bewirken, er kann vielleicht andere glückliche folgenreiche Ereignisse veranlassen, die aber unberechenbar sind.
Unterdessen verschwinden Zeit und Kräfte, die Bessern reiben sich in schnödem, unerträglichem Müßiggang auf als träge Zuschauer des allgemeinen Elendes und des Treibens der Schlechtern, deren Zahl täglich wächst und deren Gesinnungen krebsartig um sich fressen.
Seit 1809 lebe ich in der Erwartung glücklicherer Ereignisse, die jedesmal und auch zuletzt noch durch die Vorgänge in Berlin grausam getäuscht worden ist. — Es ist unerträglich, in diesem Müßiggang sich aufzuzehren und die kurze Zeit, in der man noch einigen Vorrat von Kräften besitzt, unbenutzt vorübergehen zu sehen, während das Rad des Schicksals sich unaufhaltsam über die Zeitgenossen hinwälzt. Im Gefühl des tiefsten Unmuts über diesen Zustand lege ich E. Exz. meinen Wunsch vor, auf irgendeine Art wieder in Tätigkeit gesetzt zu werden — aber auf welche, werden mich E. Exz. fragen — und hierauf bin ich nicht im Stande, befriedigend zu antworten.
Vielleicht könnte ich durch Rat und Einfluß die gute Sache befördern, wenn ich mich unter dem Schutz der bei dem Ausbruch des Kriegs abzusendenden englischen Gesandtschaft im Hauptquartier aufhielte. — Der K[aiser] A[lexander] hat mir Vertrauen bewiesen, indem er mir 1807 seine Dienste anbot[1], ich stehe mit vielen der dort angestellten Personen in Verbindung. Ich verlange nichts als Reisekosten und Diäten, ist der Krieg zu Ende, so kehre ich wieder hierher zurück.
Möge er ein glückliches Resultat geben oder ich mein Ende darin finden.

[1] *S. Bd. II und unten Nr. 458.*

446. Lieven an Stein — Berlin, 12./24. April 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „präs. d[en] 19. Mai d[ur]ch d[en] Prinz Ernst v. Philippsthal.[1] Répondu le 21 de mai que les papiers m'étaient parvenus et que ma réponse serait faite de bouche."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 6f.

Übersendet ihm den Brief des Zaren vom 27. März/8. April 1812.

Chargé par Sa Majesté l'Empereur, mon Auguste Souverain, de faire parvenir à Votre Excellence la lettre ci-jointe et le passeport dont elle aurait besoin si elle se décidait à passer en Russie, j'ai saisi cette occasion sûre que m'offre le départ du porteur pour vous faire remettre ces papiers. Votre Excellence pourra, je pense, s'en servir également pour faire parvenir ses réponses en Russie.

[1] *Dieser hatte am 8. Mai seinen Abschied als Oberst im Garderegiment zu Fuß bekommen und ging nach Rußland. S. unten Nr. 542.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Le passeport est en langue russe et l'espace destiné à la traduction allemande est laissé en blanc. Je prie Votre Excellence, lorsqu'elle entreprendra son voyage, de le faire remplir d'après la forme annexée en indiquant le nom de chacun des domestiques qui l'accompagneront, puisqu'on s'y réfère dans le texte russe.
Il m'a été bien agréable, Monsieur le Baron, d'avoir à m'acquitter de cette commission envers Votre Excellence, et j'aurai bien de la satisfaction à apprendre qu'elle s'est déterminée à aller dans un pays où l'on sait apprécier le mérite distingué.
Votre Excellence m'obligerait infiniment en m'accusant la réception de ce paquet par quelques lignes sans signature envoyées par la poste.

447. Wallmoden an Stein [Wien, 6. Mai 1812]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „Vienne le 6 de mai."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 7ff.

Die Lage Österreichs. Das Bündnis mit Frankreich. Mobilisierung. Finanzlage. Öffentliche Meinung. Wallmoden reist nach England. Pässe für Stein.

Je profite d'une occasion sûre, mon cher ami, pour vous adresser quelques lignes sur la situation présente des affaires. Le voyage de l'Empereur se retarde[1], on parle d'un Senatus Consulte qui l'invite à ne pas quitter la France, la Russie a pris une attitude ferme et imposante, tout cela joint à la pénurie des vivres que l'armée éprouve déjà, donne des doutes sur l'initiative ou plutôt le commencement de la lutte.
En Espagne, Wellington assiège Bajadoz[2], Suchet[3] doit avoir quitté Valence, où il ne laisse qu'une garnison pour débloquer Tarragone que Lacy[4]

---

[1] *Zur Fürstenzusammenkunft in Dresden. Napoleon verließ Paris am 9. Mai.*
[2] *Das Jahr 1812 begann mit einer Reihe von Niederlagen der Franzosen im Westen von Spanien. Am 19. Januar eroberte Wellington Cividad Rodrigo, am 6. April fiel Bajadoz, beide Festungen sollten den Engländern den Weg nach Spanien sperren. Am 27. Juli wurden die Franzosen unter Soult von Wellington bei Salamanca schwer geschlagen, Wellington besetzte am 12. August Madrid. Die französischen Truppen erholten sich jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres von diesen Niederlagen, und Wellington ging, ohne sich zu einer neuen Schlacht zu stellen, wieder nach Portugal zurück.*
[3] *Der Marschall Louis Gabriel Suchet (1770—1826) hatte Ende 1811 in einem glänzenden Feldzug die Spanier und die an der Ostküste der Halbinsel gelandeten englischen Truppen geschlagen (Schlacht bei Sagunt: 25. Oktober 1811) und Valencia am 9. Januar zur Kapitulation gezwungen. Er hielt sich dort bis zur endgültigen Niederlage der Franzosen in Spanien im Sommer 1813.*
[4] *Don Louis de Lacy (1775—1817), ursprünglich spanischer Offizier, später in französischen Diensten, trat nach dem Ausbruch des spanischen Krieges auf die Seite seiner Landsleute und wurde einer ihrer tapfersten Anführer. — Tarragona war im Juni 1811 von Suchet genommen worden und blieb bis zum August 1813 in den Händen der Franzosen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

a cerné de nouveau, tout cela est un singulier mélange de circonstances. Quant à nous, nous sommes dedans jusque par dessus les oreilles, on a depuis longtemps provoqué l'alliance — d'après le traité[5] nous donnons 30000 h., mais depuis, on a senti qu'il fallait à cela des réserves, on a pris peur que les Russes n'obtiennent des succès partiels, on a songé à y prévoir — enfin, on a et va tant bien que mal mobiliser une grande partie de l'armée, les uns disent pour profiter de l'occasion, les autres prévoient que la France bientôt en demandera plus, dans tout ceci de nouveau schisme général d'opinions et de mesures. On tourmente tout le monde pour aller en Pologne, l'opinion publique, blasée sur tout, devient indifférente et par conséquent mauvaise, enfin, c'est sous les rapports politiques un enfer que tout ceci, la finance va au plus mal, le papier hausse parce qu'il y en a trop peu, du reste, tout renchérit. Dieu sait ce que cela deviendra.
Quant à moi, je vous annonce que mon parti est pris, je ne pourrai, je le sais, suivre longtemps la marche adoptée — je trouverai moyen cet été de faire une course en Angleterre, je verrai ce que l'on peut et veut y faire pour moi, je baserai d'après cela mes arrangements et les sacrifices que raisonnablement je puis faire, car d'ici à 6 mois, il faudra avoir pris son parti et l'avoir mis en exécution, on m'accorde ici sur tout cela des facilités, parce qu'on ne sera pas fâché d'être quitte de moi sous les rapports présents, et moi, j'aime toujours me réserver ici un bon accueil si une fois le vent vient à changer. J'aurai soin de vos passeports, et puis nous calculerons les époques d'une réunion [. . .].

448. Stein an Marianne vom Stein [Prag,] 9. Mai 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „Pour Marianne."

Anweisungen für das Personal und die Wirtschaftsführung in Nassau.

Den Familienvertrag hat R . . .d überbracht, sonst ist aber noch nichts erfolgt.
Man tut besser und schießt was zur Unterhaltung der Pflanzungen und Baumschulen zu und unterhält die Sortimente — auch in Fr[ücht] — wo eine Menge gepflanzt worden sind.
Fr[au] v. S[enf]ft könnte den Stammbaum in Mergentheim reklamieren mit denen Justifikatorien und ihn nach gemachtem Gebrauch abgeben.
Luise ist ein angenehmes, gutmütiges Mädchen.—
Der Bassenheimsche Vergleich muß sich in N[assau] finden und damit kann der Beweis, wie auch mit dem Attest von Reichmann, Nas[sau] geführt werden.
M[ademois]elle Hellwig wird sich hoffentlich einmal entfernen.—

[5] *Der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Österreich vom 14. März 1812.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Die Allodifikation für Geld muß denen Lehensherrn doch akzeptabel sein.— Kaufen wäre freilich gut — wenn der Seq[uester] aufgehoben wäre und man Geld hätte. — Zahlt denn Boos nicht? dies könnte man mit dem ritterschaftl[ichen] Kap[ital] allenfalls anwenden — am nützlichsten wäre der Layische Zehent in Fr[ücht] oder Waldungen bei Nied[erlahnstein]. Bei Höfen ist es übel mit denen Gebäuden, außer wenn sie in Dörfern liegen. Hat G[osebru]ch nicht in Fr[ücht] eine Änderung gemacht.
Wir vegetieren noch immer sachte fort, werden im Juni eine kleine Exkursion machen, denen Alten zur Zerstreuung, denen Jungen zum Unterricht — sind aber nur 3 Wochen abwesend.

[*Nachschrift.*]
d[en] 9. Mai
Es ist unterdessen meiner Frau 1/m f. [1000 florin] zugekommen.
Lebe wohl, meine liebe Marianne, wann werden wir uns wiedersehen — alle meine Umgebungen grüßen Dich.

Einlage.
Sind wir M[ademois]elle H[ellwig] noch nicht los, es ist ein sehr überflüssiges Meuble.
Luise ist angekommen, sie ist liebenswürdig, sanft, gutmütig und ihr Umgang wird für H[enriette] wohltätig sein.

449. Landespräsidium an Stein — Prag, 18. Mai 1812

St. Zentral-A. Prag, PG 1811—15, 15b/62 G. Z. 4329/1812, Fol. 36: Konzept (Willmann), gezeichnet: Kolowrat.

Ausstellung des Reisepasses für Stein.

Auf das mündliche Ansuchen habe ich nicht gesäumt, den zur vorhabenden Reise nach Oberösterreich und Steiermark benötigten Paß der hierortigen k[aiserl.] Stadthauptmannschaft mit dem Bedeuten zuzufertigen, solchen ungesäumt Ew. Exz. zuzustellen.[1]

450. Stein an Alexander I. — Prag, 23. Mai 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 9; Pertz, Stein III S. 53 (in deutscher Übersetzung).

Antwort auf das Schreiben vom 27. März[/8. April.]

L'appel que V. M. I. a daigné me faire le 27 de mars de me rallier sous les drapeaux de l'honneur et de la vraie gloire, c'est-à-dire sous les Siens, m'est parvenu le 19 d. c. m. Je lui obéis, quoique je m'attende à de nouvelles persécutions contre lesquelles Votre Majesté saura me protéger. Je pars le

[1] *Vgl. Nr. 612, 614, 617, 618. Zur Sache vgl. H. v. Srbik: Die bergmännischen Anfänge des Freiherrn vom Stein 1779 und ihr Nachklang 1811/12 (Histor. Ztschr. 146, 1932, S. 476—496, hier 489 ff.).*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

27 de mai[1], jour où on me donnera mes passeports, j'espère être le 10 de juin n. st. à Wilna, y recevoir les ordres de Votre Majesté et lui offrir l'hommage de mes respects et de ma soumission.

[1] *Danach und nach Nr. 629 wäre die Angabe der Autobiographie zu ergänzen, nach der Stein Prag im Mai verlassen habe. Die Reise ging (nach der Autobiographie) über Lemberg, Brody, Radziwilow, Dubno, Slonim nach Wilna. In Wilna kam Stein etwa am 12. Juni an (s. den Brief an Gneisenau vom 23. Juni 1812), nicht, wie die Autobiographie angibt, schon am 28. Mai.*

451. Stein an Stackelberg[1] — Prag, 23. Mai 1812

Stein-A. C I/21 (Rußland): Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 9.

Übersendet ihm seine Antwort an den Zaren vom selben Tage mit der Bitte um Weiterbeförderung.

Les sentiments bienveillants que vous avez bien voulus me marquer à l'époque de votre séjour de Königsberg ao. 1808, me sont garants que vous voudrez faire parvenir l'incluse à sa destination à l'occasion du départ d'un courrier. Elle est la réponse à une lettre de votre auguste maître par laquelle il m'appelle auprès de sa personne pour m'employer à mon choix, ou dans les finances ou dans la partie de l'éducation publique. Je compte partir le 27 d. c., jour pour lequel on m'a promis les passeports et serai le 10 de juin à Wilna. Je laisse ma famille ici.

[1] *Russischer Gesandter in Wien. S. oben Nr. 283 Anm. 6.*

452. Promemoria Steins betr. seine Güter — Prag, 23. Mai 1812

Stein-A. C I/21 (Kunth II Nr. 52): Konzept (eigenhändig).

Aufstellung seines Vermögens. Birnbaum. Troschke. Verwendung der Staatspapiere.

Die Lage meiner Angelegenheiten ist fortdauernd so schwankend, daß es jetzt nicht möglich ist, einen festen Plan zu entwerfen, ich muß mich allein darauf einschränken, alle möglichen Fälle, die eintreten können, aufzustellen und sich zu jedem derselben vorzubereiten.
Mein Vermögen besteht aus verschiedenartigen Massen:
1) Aus dem ursprünglichen Steinschen Vermögen, denen Gütern Nassau, Kirberg und Sayn, welche durch den Familienvertrag dd. Nassau, den 2. Juni 1774, mit der fideikommissarischen Eigenschaft belegt worden sind.
2) Aus der jenseits Rhein liegenden Landskronschen ex post Clostschen Erbschaftsmasse, welche auch unter der Bestimmung des Familienpakts begriffen ist, da das Recht darauf bereits damals der Familie zustand und auf dem Weg rechtens geltend gemacht wurde. Ein Teil dieser Erbschaftsmasse ist verkauft und der Ertrag auf den Ankauf von Birnbaum verwandt worden, ein Teil derselben ist noch vorhanden, es stehen noch Kaufgelder

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

aus und auf diesem aktiven Vermögen haften noch Erbschaftsschulden und die Forderung des Grafen Nesselrode aus dem Vergleich dd. Nassau 1798. Über den Ertrag der Gütermasse und das Verkaufsgeschäft sind besondere Rechnungen vom Pastor Reichmann, denen Verwaltern Gosebruch, Heißelbach, Haupt geführt worden, und hieraus läßt sich der Zustand dieses Teils des Vermögens ausmitteln.

3) Aus Birnbaum.

Birnbaum wurde im Jahr 1802 von mir erkauft und die Kaufgelder größtenteils angeschafft durch den Verkauf von Objekten des Fideikommisses — nur 4000 Tlr. in Gold sind Dotalgelder meiner Frau. In Nassau findet sich bei denen Akten sowohl eine Nachweisung der Kaufgelder und der Gegenstände, aus deren Veräußerung sie erhalten worden, als der Kauf- und der Sozietätskontrakt mit denen Verhandlungen bis 1807. Die spätere Korrespondenz mit H[errn] v. Troschke bis 1812 Mai, die Abrechnungen mit ihm über die beiderseitigen Einzahlungen, das Verzeichnis der auf Birnbaum haftenden hypothekarischen Schulden befindet sich hier.

Diese sonst so bedeutende Besitzung wird kaum zur Befriedigung der Gläubiger zureichen, sie ist durch den heillosen Sequester, den Brand des Vorwerks Großdorff, die verwirrte Verfassung des Herzogtums Warschau, die erhöhten Abgaben, den gesperrten Seehandel, die gesunkene Industrie, auf den halben Ertrag gefallen; ich zweifle, daß er selbst nach der Wiederherstellung 6000 Tlr. erreichen und man einen Verkaufspreis von 100000 Tlr. bei gegenwärtigen gesunkenen Preis der Güter, so aus dem Geldmangel und der Überhäufung des Marktes mit verkäuflichen Gütern entsteht, erreichen werde.

Hierzu kommt, daß die Geistes- und körperlichen Kräfte des Miteigentümers, H[errn] v. Troschke, sehr geschwächt sind durch den ihm aus dem Sequester und durch Krieg a[nn]o 1806 entstandenen Verlust an Vermögen, durch die Mißhelligkeiten mit seinem Schwiegervater und durch mancherlei Kränkungen, so er von verschiedenen Seiten erlitten zu haben vermeint. Seine Korrespondenz, sein unzusammenhängendes, mit sich selbst in Widerspruch stehendes Betragen, die tolle Art, wie er die in diesem Winter begonnene Verhandlung über eine definitive Auseinandersetzung abbrach, (Schreiben dd. 17. März 1812 u. s. w.) beweisen seine Geistesschwäche, und der Auszug aus dem Schreiben des Obersten v. Gneisenau dd. 2. April 1812 gibt einen näheren Aufschluß über seinen Zustand. Selbst sein letztes Schreiben dd. 8. Mai enthält neue Beweise seines Mangels von Zusammenhang in seinen Ideen, seines Mißtrauens, seines Dünkels, und bestätigen den gefaßten Entschluß, mich von ihm ganz zu trennen. Nach seinem Tode werden die Sachen durch Vormundschaftsverhältnisse, Einmischung eines Familienrats, der nach der Angabe des H[errn] v. Troschke aus den Verwandten seiner Frau [besteht], nämlich dem Hofmarschall Graf Keyserlingk und einem polnischen General, besteht, noch verworrener und alles macht es

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

ratsam, auf eine gänzliche Auseinandersetzung zu arbeiten und einen anderen Weg zu wählen, um sich für den unvermeidlichen Verlust zu entschädigen.
Die Wiederherstellung von Birnbaum wird ohnehin bedeutende Summen kosten; nimmt man auch keine Rücksicht auf die wilden Überschläge des H[errn] v. Troschke, so bleiben dennoch folgende Summen erforderlich

1) zum Wiederaufbau der niedergebrannten Gebäude, einschließlich des Wertes des Holzes	23 000
2) zur Wiederherstellung des Inventariums, Bau eines Stalls zu Dzimnezline, Bezahlung von mehreren Schuldposten an Just u.s.w.	8 000
3) bis zu dem 24. Dez[ember] 1811 aufgeschwollene Zinsen	10 000
S[umm]a	41 000

hiervon würde zwar abgehen

a) der Wert des Holzes und, falls dessen freie Verabfolgung vom Staatskanzler zugesagt ist,

b) die ins Depositorium des Tribunals zu Posen eingezahlte Einnahme per 1809/10, 10/11 von Birnbaum, so ungefähr beträgt.- 4 000 Tlr.

Es werden aber hinzukommen die Einquartierungskosten, Kriegsschäden u.s.w., so gewiß diese Ersparungen der Posit[ionen] a. b. übersteigen. Die oben berechnete Summe bleibt daher immer erforderlich, und ihre Verwendung müßte einem kränklichen und launenhaften Mann, wie der H[err] v. Troschke, anvertraut und durch ihn zur Wiederherstellung eines in einem anarchischen, gänzlich zerrütteten Lande liegenden Guts verwandt werden. Das drückende Verhältnis mit denen Kreditoren bliebe noch unverändert und man bliebe fortdauernd von den Launen des Miteigentümers, seiner Erben und denen polnischen Behörden abhängig. Es muß daher ein anderer Weg eingeschlagen werden, wodurch diese drückenden Verhältnisse aufgelöst und der Verlust gedeckt wird, und dieser wird unten näher angegeben werden.
Der vierte Bestandteil des mir zukommenden Vermögens ist das durch die Kabinetts-Ordre dd. Berlin, 11. Juli 1811, geschenkte Kapital von 100 000 Tlr. in Staatspapieren nach dem Kurs.
Zufolge der in der Korrespondenz mit Herrn Kunth (Schreiben dd. 25. Aug[ust] 1811) enthaltenen Bestimmungen sollen 20 000 Tlr. in Tresorscheinen, deren Verwendung mir frei überlassen blieb, und 80 000 Tlr. in schlesischen Pfandbriefen bezahlt werden, welche letzte Summe zum Ankauf von preußischen Staatsgütern angelegt werden sollte.
Das ganze Geschäft ist erst im Mai 1812 (vide Schreiben des H[errn] p. Kunth dd. 10. Mai 1812) zur Ausführung gebracht, es fehlen mir aber vollständige

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Nachrichten über seine gegenwärtige Lage und über den Endabschluß, welche hoffentlich H[err] Kunth mitbringen wird.
Um nun einen Plan für die Zukunft zu wählen, so muß man wegen meiner ungewissen Lage mehrere Fälle annehmen. Es kann nämlich geschehen
a) daß der Sequester zum Vorteil meiner Kinder jetzt durch die Bemühungen der Frau v. Senfft während der Anwesenheit des K[aiser]s Napoleon aufgehoben wurde;
b) oder daß er ferner fortdauere,
c) endlich, daß selbst die vollständige Konfiskation meines Vermögens erfolge.
Wird der Sequester aufgehoben, so erklärt meine Frau namens meiner Kinder, daß diese das in Deutschland gelegene großväterliche Vermögen aus ihnen nach dem Familien-Fideikommiß zustehenden Recht antreten. —
Sie begehrt von denen nassauischen Behörden die Bestallung eines Vormundes, wozu ich den Domdechant[en] v. Spiegel, in seiner Ermangelung den Kammerpräsident[en] v. Vincke in Vorschlag bringe. —
Wegen Birnbaum wird die Erklärung vorbehalten bis zur erfolgten Anstellung eines Vormundes. Es ist aber in keinem Fall ratsam, es wieder anzutreten, vielmehr besser, die Gläubiger, welche mir persönlich Kapitalien im Jahre 1802 und 1803 anvertraut haben, ganz oder zum Teil, zur Aufrechterhaltung der Ehre des väterlichen Namens, zu befriedigen. Daß dieses geschehen könne, wird sich weiter unten ergeben.
Wird der Sequester aufgehoben, so muß für die vorteilhafte Verwendung des Kapitals von 100000 Tlr. gesorgt und auf diese Art der Verlust gedeckt werden, welchen das Fideikommiß durch Einzahlung von pptr. 98000 auf Birnbaum und die Herabsetzung des Werts dieses Guts erlitten hat.
So schleunig als möglich und solange man noch von der Fortdauer der Gesinnungen und des Einflusses des Staatskanzlers v. Hardenberg überzeugt ist, geschieht durch H[errn] Kunth der Antrag namens meiner Kinder, der auf den Inhalt des abschriftlich einzureichenden Familien-Fideikommisses und den bei Birnbaum erlittenen Verlust an fideikommissarischen Vermögen gestützt wird:
„daß dem nach der Kabinetts-Ordre dd. 11. Juli 1811 geschenkten Kapital und dem damit anzukaufenden Gut die fideikommissarische Eigenschaft beigelegt werde ["],
wodurch die bisherige großväterliche Familien-Einrichtung aufrechterhalten wird.
Es bleibt die Anwendung dieses Kapitals zum Ankauf eines Staatsguts immer sehr vorteilhaft, denn man kauft, wenn man die Pfandbriefe in 35% geltende Staatspapiere umsetzt, mit 35 einen Wert von 100, man erhält also für 100000 Tlr. ein Objekt von 285000 Tlr.; man würde also sich mit denen Birnbaumer Kreditoren, so in Westfalen wohnen, arrangieren und danach das Familien-Fideikommiß verbessern können.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Um aber die gegenwärtigen Konjunkturen zu benutzen, zugleich aber der Gefahr (zu entgehen), die aus denen Kriegslasten und dem möglichen Umsturz des preußischen Staats entsteht, zu entgehen, [so] ist es notwendig, folgende Maßregel jetzt gleich zu ergreifen:
Man sucht mit Hilfe von H[errn] Merckel in Breslau oder H[errn] v. Erdman[n]sdorff in Liegnitz oder des Kriegsrats Sack, daselbst, [oder des] Staats-Rats Wilckens in Breslau ein Gut von verhältnismäßigem Wert aus, und zwar in der Gegend von Jauer, Liegnitz, Greiffenberg. Die Behörden veranschlagen es, man erklärt sich gegen den Staatskanzler, es anzunehmen für den Anschlag, und der Zuschlag geschieht. Die Übergabe selbst erfolgt aber erst nach hergestelltem Frieden. In diesem Sinn schrieb ich den 16. April a. c. an den Präsident[en] Merckel, der aber bekanntlich mit Arbeiten überladen ist und noch nicht geantwortet hat.
Bei der öffentlichen Übergabe wird, im Fall der Sequester aufgehoben ist, der Kauf im Namen der Kinder als Fideikommiß geschlossen, oder dauert der Sequester fort, so schließt man den Kauf auf einen dritten Namen, wozu H[err] v. Rehdiger(?) oder ein Hiesiger, z. B. der Graf Deym, Graf Sternberg, Graf Clamm[-]Martinitz aufgefordert werden kann.
Man kann entweder das ganze Kapital auf den Ankauf verwenden und erhält auf diese Art ein Gut von 285000 Tlr. oder nur einen Teil, die Anwendung des Ganzen ist aber am vorteilhaftesten.
Durch den Kauf wird man in Stand gesetzt werden,

1) ein sicheres Einkommen sich zu verschaffen,
2) die von mir selbst negozi[i]erten Birnbaumer Schulden ganz oder wenigstens größtenteils zu bezahlen.

Die Summe dieser Schulden beträgt ungefähr folgendes

	Berliner Kur[ant]
1) an die Münsterschen Kreditoren 30000 Tlr. Konv[entions-] Geld à 4 Prozent agio gerechnet	31 200
2) an die Frau v. Decken in Hannover 10000 in Gold à 16% agio	11 600
3) an die Gebrüder Schickler in Berlin 8000 Tlr. in Gold à 16% agio	9 280
4) an die pia Corpora in Wesel	14 000
5) an die Erben Witwe Haas in Wesel	15 000
6) an H[errn] Geheimen Rat Hoffbauer	6 000
	87 080

[*Hier stehen einige spätere, nicht zu entziffernde Rand-Zusätze Steins*]

Verwendet man nun das ganze Kapital der 100000 Tlr. zum Ankauf, so akquiriert man ein Gut von 285000 Tlr. und zieht man hiervon 87000 Tlr. ab, so behält man ein freies Vermögen von 198000 Tlr.

Würde man auch wegen der etwas hohen Art der Veranschlagung nur zu 3% kaufen, so akquirierte man eine Rente von 8550 Tlr., woraus man die

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Zinsen des Kapitals der 87000 mit 3480 Tlr. bestreiten und eine freie Rente von 5070 Tlr. übrigbehalten würde.

Dieses Resultat ergäbe sich im schlesischen Fall, wo die Gläubiger sich bei der Zurückzahlung nicht sollten behandeln und einen Abzug gefallen lassen. Ein weit nachteiligeres Resultat gibt jede fernere Geldverwendung auf Birnbaum, man verwickelt sich immer tiefer in die Sozietätsverhältnisse, verwendet immer mehr Geld auf ein ruiniertes Gut und bleibt fortdauernd in denen drückendensten Verhältnissen mit denen Kreditoren, dem wunderlichen Miteigentümer, seinen Erben und mit denen tollen Warschauer Behörden.

Das kurze Resultat von dem bisher Gesagten wäre also, man

1) überläßt Birnbaum seinem Schicksal;

2) wird das Vermögen konfisziert, so behält man die ganze Summe der Pfandbriefe, wendet sie zu seinem Auskommen an, verschafft sich aber nur für das Kapital die fideikommissarische Eigenschaft auf dem oben bemerkten Weg;

3) wird es nicht konfisziert und bleibt der Sequester, so leitet man alles zu einem Ankauf eines Staatsguts ein, mit Rücksicht auf die beiden Fälle der Fortdauer des Kriegs oder des wiederhergestellten Friedens;

4) wird der Sequester für die Kinder aufgehoben, so treten sie das großväterliche Vermögen aus dem eignen ihnen aus dem Fideikommiß zustehenden Recht an, lehnen jede Teilnahme an Birnbaum ab, erbieten sich aber, zu Ehren des väterlichen Namens wegen der von mir kontrahierten Schulden sich mit denen Gläubigern abzufinden. Die Gläubiger werden sich aber eine Abfindung oder angemessene Ermäßigung gefallen lassen, weil

a) die Ursache der ganzen Zerrüttung eine Folge ist nicht der eigenen Schuld sondern eines Gewaltstreichs;

b) die ganze auf Birnbaum aus dem Fideikommiß verwandte Summe von beinahe 100000 Tlr. verlorengeht.

Unterdessen wird man ganz oder zum Teil auf diesen Johanni die Zinsen zahlen können von denen erwähnten 87000 Tlr. Sie betragen 3480 Tlr. jährlich, also 1740 halbjährig, es gehen davon ab die Zinsen der Frau v. Decken, so diese von Nassau gewußt hat zu erhalten, mit 464 Tlr. oder halbjährig 232, bleiben 1508. Die abgelieferten Pfandbriefe betragen nach denen bisherigen Verabredungen zu 61% berechnet ppter. 131000 Tlr. Diese zu 4% macht 5240 Tlr., also die Hälfte, so auf den 24. Juni fällt, — 2620 —; aus diesen und denen Stückzinsen des bar Erhaltenen können die zu Johanni erforderlichen 1508 Tlr. erfolgen; was in Zukunft geschehen kann, wird die Zukunft lehren.

Kommt H[err] Kunth jetzt her, so werde ich alles gemeinschaftlich mit ihm und H[errn] St[aats]R[at] Gruner verabreden. Kommt er nicht her, so lasse ich ihn durch den letzteren wissen, daß er meine Papiere, um sich gegen Gewaltstreiche zu sichern, entweder auf einem ganz sicheren Weg herschicke

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

oder dorten an einem ganz sichern Ort deponiere und daß er im Juli herkomme, um sich mit meiner Familie zu verabreden — wo ihm dann dieses Promemoria vorgelegt wird.
Die Korrespondenz mit H[errn] Kunth kann geführt werden entweder durch H[errn] St[aats]r[at] Gruner oder direkte unter Kuvert des H. der Realschulbuchhandlung oder unter dem der Staude und Spenerschen Buchhandlung oder durch die Besorgung der H[erren] Ballabene.
H[err] St[aats]r[at] Gruner könnte die Erkundigungen wegen eines Guts unterdessen einziehen, um alles vorbereitend einzuleiten.

453. Aufzeichnungen Steins [zum Promemoria vom 23. Mai 1812]
Stein-A. C I/21 (Kunth II Nr. 53): Konzept (eigenhändig). o. O. o. D.

Das Dasein des preußischen Staats ist so schwankend, daß man wegen der Sicherheit seiner Obligationen besorgt sein muß.
[1)] Es ist daher sehr zu wünschen, daß das erteilte Versprechen, die Obligationen gegen Pfandbriefe umzusetzen, erfüllt werde und diejenigen Obligationen, so die Staatskassen auf diese Art nicht übernehmen können, lassen sich vielleicht mit einigem Verlust durch die Breslauer Bankiers umsetzen.
2) Alle in meinem Promemoria dd. 23. Mai gemachten Berechnungen setzen voraus, daß man mit niedrigstehenden Staatspapieren, so zu 34-39% stehen, Staatsgüter kauft, weil man hierdurch allein in den Stand gesetzt wird, die Birnbaumer Schulden zu übernehmen;
wird dieser Umtausch von denen Staatskassen geschehen oder durch Bankiers möglich sein?
3) Der Güterankauf unter denen im Promemoria enthaltenen Bestimmungen wird um so dringender, um sich gegen den Wechsel des Werts der Obligationen zu sichern.
In Hinsicht auf Bedeutenheit verdienen nur die Objekte sub I., II., XII., XVI., XXV. Rücksicht, am meisten XII., nur liegt es sehr entfernt, wenngleich außerordentlich schön. — Es findet sich in den Berliner Zeitungen nach denen ratifizierten Anschlägen zu 194000 veranschlagt.
Das Tableau enthält aber nicht alle in Schlesien noch unveräußerten Güter, sondern nur die darunter befindlichen Veranschlagten, es muß also noch eine große Menge unveranschlagter vorhanden sein und kann die im Promem[oria] dd. 23. Mai erwähnte Nachforschung bei H[errn] Wilckens auf diese gerichtet werden.

454. Aufzeichnungen Kunths [zum Promemoria Steins vom 23. Mai 1812]
Stein-A.: eigenhändige Niederschrift. Prag, den 29. Mai 1812

Das zurückgelassene Promemoria ist einzeln erwogen worden und das Resultat der heutigen gemeinschaftlichen Beratung dieses:

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

1) Schon das Promemoria erklärt die Absicht, die Verhältnisse mit Birnbaum dereinst gänzlich und zunächst so weit aufzulösen, daß keine neuen Verwendungen dafür gemacht werden.
Die Notwendigkeit hiervon ist einleuchtend. Ihre Exzellenz übernehmen daher, dem Herrn v. Troschke in Antwort auf sein letzteres Schreiben die vorgefallene Veränderung zu melden, und ihm zu äußern, „daß die jetzige Lage keine Art von Beiträgen mehr, es sei zum Bau, zu sonstiger Bestreitung der Wirtschaftsbedürfnisse oder zu den Zinsen der . . .[1] Kapitalien erlaube, vielmehr ihm die Leitung des ganzen Wesens und dessen mögliche Erhaltung allein überlassen bleiben müßten, bis diesseits wegen der gänzlichen Auseinandersetzung eine bestimmte Erklärung erfolgen könne."
Der im Promemoria entworfene Plan zu einiger Befriedigung der Kreditoren in Absicht ihrer Zinsen leidet schon dadurch eine Veränderung, daß die Zinsen der holländischen Obligationen erst im Sept[ember] d. J. zu erwarten, folglich davon keine Zahlungen schon im Junius zu machen sind. Ihre Exz. werden daher die etwa eingehenden Anforderungen Birnbaumscher Kreditoren lediglich an das warschauische Gouvernement verweisen, jedoch dabei denjenigen, welche das Promemoria namentlich angibt, zu erkennen zu geben, daß man unter glücklichern Verhältnissen alle Mittel anwenden werde, ihnen nach Möglichkeit den Verlust an ihren hypothekarischen Forderungen zu ersetzen, dagegen aber auch von ihnen alle Geneigtheit zu einem künftig etwa möglichen Vergleich unter Berücksichtigung der hinlänglich bekannten Umstände erwarte.
2) Es wird in Übereinstimmung mit dem Promemoria für dringend nötig gehalten, die holländischen Obligationen sobald nur möglich in schlesische Privatpfandbriefe umzusetzen.
Es ist indes keine Bestimmung vorhanden, daß dies mit der ganzen Summe durch die Finanzbehörde bald werde geschehen können. Auch ist die Zusicherung nur bestimmt auf den Umtausch gegen Domänenpfandbriefe gerichtet, auf Privatpfandbriefe aber nur insoweit als dergl[eichen] vorhanden sein würden, gegeben.
Daher wird der p. Gr[uner] sogleich mit dem Präs[identen] M[erckel] in Br[eslau] wegen des Umsatzes einer Summe von zunächst 10000 Rtlr. Nominalwert, oder den Umständen nach einer größeren, gegen dergleichen schlesische, und zwar große Pfandbriefe (welche gewöhnlich um 5-6 Prozent niedriger stehen als kleine) in Korrespondenz treten.
Er wird ferner anfragen und den p. K[unth] benachrichtigen, wieviel schlesische Privatpfandbriefe etwa bei den Kassen in Schlesien vorrätig sein möchten.
Der p. K[unth] wird sogleich nach seiner Zurückkunft nach Möglichkeit dahin wirken, daß so viel schles[ische] Privatpfandbriefe nach dem Kurs

[1] *Unleserliches Wort.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

verabfolgt und dagegen holl[ändische] Obl[igationen] zurückgenommen werden als nur zu erhalten sind.
Derselbe wird auch mit Bankiers die Möglichkeit erwägen, holländ[ische] Obl[igationen] gegen solche Pfandbriefe auszutauschen, und wo dies mit nicht mehr als etwa 1-2 Prozent Verlust geschehen kann, sogleich auf eine solche Summe, als zu erlangen ist, abschließen.
3) Dieser unmittelbare Umsatz von holl[ändischen] Obl[igationen] gegen Privatpfandbriefe ist indes nur als provisorisch anzusehen auf den Fall, daß der innerhalb 6 Wochen zugesicherte Umtausch der Obligationen gegen Domänenpfandbriefe nicht erfolgte.
Die Rücksprachen müssen daher eigentlich auf beiderlei Papiere, die Obligationen sowohl als die Domänenpfandbriefe, gerichtet werden und es muß alsdann dasjenige geschehen, was möglich und was das am wenigsten kostbare ist.
4) Da die Umstände gebieten, so viel Barschaft als immer möglich in Bereitschaft zu halten, so wird der p. K[unth] den Verkauf der vorhandenen 15000 Rtlr. Tres[or]scheine (Realwert) nach allen Kräften betreiben, und das Geld bei B[erliner] Bankiers auf eben die Bedingungen belegen, unter welchen dies mit den ersten bar empfangenen 5000 Rtlr. geschehen ist.
5) Nach dem Plane und nach der vorgedachten Versicherung der Finanzbehörde sollten erfolgen 80/m Rtlr. [80000 Reichstaler] Kurant (ohne die 15000 Rtlr. oben zu Nr. 4) oder statt derselben in holl[ändischen] Obl[igationen] 160000 Rtlr. Die Versicherung gibt die wirk[lich] abgeleistete Summe in Obl[igationen] zu 159800 Rtlr. und wirklich war verabredet, daß die fehlenden 200 Rtlr. gedeckt werden sollten durch Zinskupons, deren mehrere von Terminen vor dem 1. März 1812 (als dem bestimmten Auseinandersetzungstermin) mitgekommen sind.
Es sind aber 266 St[üc]k holl[ändische] Obl[igationen] abgeliefert und diese betragen, zu 600 Rtlr. Kur[ant] jede, nur 159600 Rtlr. Folglich sind 400 Rtlr. im Nominal- oder 200 Rtlr. im Realwert zu ersetzen.
Dies wird der p. K[unth] bemerklich machen, und diese 200 Rtlr., sobald sie eingehen, wie das übrige Bargeld belegen.
Die obengedachten überzähligen Kupons nimmt der p. K[unth] mit zurück[2].
6) Was den Güterkauf betrifft, so hält man denselben unter den jetzigen Umständen aus den erheblichsten Gründen für so äußerst bedenklich, auch die Erreichung der im Promemoria mit diesem Kauf in Verbindung gesetzten andern Zwecke (Befriedigung Birnbaumscher Gläubiger pp.) von so vielen nicht zu berechnenden Umständen abhängig, daß man sich für jetzt darauf beschränken wird, vollständige Erkundigungen über annehmliche Güter, namentlich die in dem neuern Aufsatze bezeichneten, bei dem Präs[identen] M[erckel] in Br[eslau] einzuziehen — welches der p. Gr[uner]

[2] *Bleistiftanmerkung:* „= 150 Stück."

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

gleichfalls übernimmt — als dieses Geschäft nur vorbereitend zu behandeln, und man glaubt auch hierdurch den Sinn des Promemoria am besten zu erfüllen.

455. Landespräsidium an Stein Prag, 26. Mai 1812

St. Zentral-A. Prag, PG 1811—15, 15b/62 G. Z. 4570/1812 Fol. 44: Konzept (Willmann), gezeichnet: Kolowrat, Abgangsvermerk: 26. Mai 1812.

Ausreisepaß nach Rußland für Stein.

Ich beeile mich, Ew. Exz. zu eröffnen, daß ich in Entsprechung des an mich geäußerten Ansinnens unter einem den gewünschten Paß zur vorhabenden Reise nach Rußland der hierortigen k[aiserl.] Stadthauptmannschaft zur schleunigsten Behändigung an Ew. Exz. zufertige[1].

Anmerkung. „Gegenwärtiger Paß ist auf ein neues Paßformular zur Reise durch Galizien nach Rußland, jedoch bloß zur Hinreise gültig auszufertigen und vorzumerken."

456. Aufzeichnung Gruners über den Inhalt seiner letzten Unterredung mit Stein Prag, 27. Mai 1812

Druck: Fournier, Stein und Gruner in Österreich (Deutsche Rundschau Bd. 53 S. 240). Danach Alte Ausgabe IV S. 9f.

Beobachtung und Störung der französischen rückwärtigen Verbindungen. Werbungen in Preußen und unter den Rheinbundstruppen.

Aphoristische Antwort des M. v. Stein auf meine Vorschläge bei seinem Abgang nach Wilna. Kolberg — allerdings wichtig, soll geschehen durch Gneisenau.
Legion — Werbung im preußischen Staate selbst, Korps zusammenbleiben nach dem Frieden und in Form einer angesiedelten Miliz, wie in Schweden und der österreichischen Grenz-Miliz. Die Legion stößt zu dem Korps in Kolberg.
Banden — würden nützlich sein: in den preußischen Wäldern, im Spessart, im Thüringer Walde und in der Gegend von Eisenach, zu Aufhebung von Kurieren, auch auf die Magazine zu wirken.
Geld — notwendig, muß beigeschafft werden.
Kommunikation — durch Ungarn und Böhmen auf Schleichwegen mit Hilfe des Kontrebandierens. Auch in Böhmen ist dies zu benutzen, um zu vermeiden, daß das viele Reisen [nicht] die Aufmerksamkeit errege. Grenzbäder in Bilin, Liebwerda, Kudowa; in Ungarn sind dergleichen in den Karpaten. Im Preußischen müßte eine eigene Agentie angestellt werden, in Ungarn längs der Karpaten und gegen Serbien.
Gelddepots auf verschiedenen Punkten in Wien, Brünn bei Hering, Prag bei Teinel, Ballabene etc.

[1] *Vgl. Nr. 623, 624, 625.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Wirken — auf die kroatischen Regimenter bei der französischen Armee durch Popen und Emissäre[1].

[1] *Vgl. dazu die ausführliche Korrespondenz Steins mit Alexander und Gruner aus den Monaten Juni und Juli.*

457. Stein an Hardenberg — Prag, 27. Mai 1812

PrGStA, jetzt DZA Merseburg, Rep. 92 Hardenberg K 71: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 10.

Benachrichtigt ihn von der Berufung nach Rußland.

Une lettre très éloquente et pressante m'invite à me rendre à une nouvelle destination dont Votre Excellence est peut-être instruite dans le moment que la mienne lui parviendra. J'ai cru devoir suivre le parti auquel j'ai été attaché jusqu'ici et essayer d'obtenir par lui une nouvelle protection me trouvant isolé, sans appui, par les événements récents. Je connais tous les risques que je cours, toutes les vicissitudes qui m'attendent, mais je suis une fois sorti de la ligne de la tranquillité et de l'obscurité.
Quelque soit mon sort, je resterai inviolablement attaché à Votre Excellence par les liens de la reconnaissance et de l'amitié, et je fais des vœux pour son bonheur.

458. Stein an Kolowrat[1] — [Prag, 21.? Mai 1812]

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 7; Pertz, Stein III S. 600

Benachrichtigt ihn von der Berufung nach Rußland, bittet um Ausfertigung der nötigen Pässe.

Des Kais[ers] von Rußland Majestät geruhen, mich durch ein eigenhändiges Schreiben dd. St. Petersburg, d[en] 27. März zu einer Anstellung bei der innern Staatsverwaltung zu berufen, entweder bei den Finanzen oder dem öffent[lichen] Unterricht nach meiner eigenen Wahl, und verbinden mit dieser Stelle ein von mir selbst zu bestimmendes Gehalt[2]. Dieser Antrag steht in Verbindung mit einem früheren, der mir bereits am 25. August 1807 geschah, den ich aber wegen Rückkehr in den k[öniglich] pr[eußischen Dienst] anzunehmen verhindert wurde.
Das kaiserliche Schreiben ist mir durch den Graf Lieven nebst einem Vorspanns-Paß zugefertigt und den 19. Mai mir eingehändigt worden.
Ich habe den Beruf des Kaisers angenommen, weil meine Lage erfordert, für mein Auskommen zu sorgen und die Erhaltung eines zweckmäßigen Geschäfts-Kreises mir erwünscht ist, und ersuche daher Ew. Exz. um

[1] *Vgl. in den Anlagen die Akten der österreichischen Polizei über die Abreise Steins, soweit sie noch zu ermitteln waren. — Zum Datum siehe unten Nr. 622.*
[2] *Davon findet sich nichts in dem Schreiben Alexanders; vielleicht sollten, wie schon öfter vermutet wurde, diese Angaben nur dazu dienen, die österreichische Polizei und Politik über den wahren Charakter der Berufung Steins zu täuschen. Vgl. Lehmann, Stein III S. 130 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Erteilung eines Reisepasses für mich durch Galizien nach der russischen Grenze, um mich an den Ort meiner Bestimmung zu begeben und die Befehle Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu empfangen.

459. Stein an Therese vom Stein — Lemberg, 4. Juni 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „An Therese."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 10f.

Väterliche Ermahnungen.

Auch Dir, meine gute kleine Therese, muß ich ein freundschaftliches Wort sagen und werde Dir oft schreiben, weil ich Dich liebe, gerne mit Dir spreche und gern etwas von Dir höre. Du mußt mir schreiben von Deiner Reise, Deinen Beschäftigungen, Deinen Spielen, selbst von Deiner Puppe — Du mußt mir aber auch sagen, ob Du weniger auffahrend und launigt geworden bist: das, meine liebe Therese, ist Dein großer Fehler, Du mußt ihn bekämpfen, ich habe ihn auch und suche ihn zu unterdrücken. — Wenn Du recht aufmerksam auf Dich bist, Gott um Beistand bittest, um den Fehler abzulegen, so wird es Dir wohl gelingen. Sonst bist Du ein gutes Kind und wirst Deinen Eltern Freude machen. — Bemühe Dich, Deine Mutter, die vielen Kummer hat, zu erheitern; anders als durch ein lebhaftes Bestreben, frommer, liebenswürdiger, kenntnisvoller zu werden, vermagst Du es nicht. Mache Oktavie viele Empfehlungen, wenn sie zurückkommt. Lebe wohl, meine gute, liebe Therese, ich liebe Dich recht innig.

460. Gruner an Stein — Prag, 18. Juni [18]12

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins: „eingeg. d. 10. Juli."
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 11ff.

Steins Abfindung. Haltung Österreichs. Lage Preußens. Stimmung in Deutschland. Übertritt deutscher Offiziere in russischen Dienst. Ernst Moritz Arndt. Gruners Stellung in Prag und seine persönlichen Verhältnisse.

Die morgende Abreise von Ew. Ex. Frau Gemahlin gewährt mir eine sichere Gelegenheit, Ihnen über die Lage der Dinge einigen Bericht zu erstatten. Was zuförderst Ew. Exz. Privatangelegenheiten betrifft, so sind solche noch ziemlich unverändert; ich habe mit St.-R. Kunth über alles Rücksprache genommen und demnächst auf sichern Wegen an Hardegg[1] als an v. Merckel geschrieben, um schleunigen Vertausch der Papiere und Nachrichten über die schlesischen Güter zu bewirken[2], auch ersterm den Vorschlag gemacht, durch eine Erklärung vom Nov[em]b[e]r 1808 dem Kapital die fideikommissarische Eigenschaft beizulegen, indem durch dieses Antedatieren jede Kompromittierung, welche Kunth für Hardegg oder dessen Mandanten fürchtet, vermieden würde.
Noch bin ich von beiden ohne Antwort. Sobald solche eingeht, werde ich

[1] *Deckname für Hardenberg.*
[2] *S. oben Nr. 230 Anm. 19.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

nicht ermangeln, Ew. Exz. davon Anzeige zu machen. An Wilckens habe ich durch Merckel das Nötige besorgt.

Die öffentlichen Angelegenheiten werden Ew. Exz., da Sie der Entscheidung der Hauptfrage am nächsten sind, selbst besser beurteilen können. Hier hat sich wenig geändert. Der österreichische Hof scheint durch die Zusammenkunft in Dresden nicht aus seinem Systeme gebracht worden zu sein, und man bemerkt seitdem keine lebhaftern Rüstungen. Die persönlichen Gesinnungen des Kaisers sind, nach einigen Äußerungen, unverändert und nur zu beklagen, daß nicht sie allein die Richtschnur des Handelns bilden.

In Preußen waren die Gemüter durch Napoleons Behandlung des Königs etwas gehoben[3], sind aber durch die neue sehr drückende Vermögens- und Einkommensteuer wieder desto mehr niedergeschlagen worden. Der Mißmut ist allgemein und der Staats-Kanzler, als die vermeinte Quelle des Elends, Gegenstand aller Verwünschungen. Auch weiß man schon, daß Napoleon eigentlich den König nicht gern hat nach Dresden haben wollen. Auf die Vorstellungen von dem Unvermögen des Landes zur Erfüllung der durch Beguelin leichtsinnig eingegangenen Verpflichtungen[4], hat er die Sendung eines unterrichteten Mannes verlangt. Dazu ist Heydebreck gewählt und von ihm eine Vergütung von 7 Millionen Francs erwirkt worden[5], welche N. in Lizenzen zur Aus- und Einfuhr von gleicher Höhe hat berichtigen lassen. Wahrscheinlich hat auch St.-R. Jordan[6] dazu mitgewirkt und deshalb den Roten Adler-Orden erhalten. Man schreitet konsequent und rasch in schamloser Erbärmlichkeit vor. Pillau ist den Franzosen übergeben worden[7], und man sagt, es sei durch Ravert[8] ohne Autorisation geschehen, wahrscheinlich wird er auch dafür einen Orden erhalten. Spandau wird für 2000 Mann auf 6 Monate befestigt[9]. In Kolberg rüsten französische Marine-Offiziere Kanonierboote aus. Die Berliner Voßische und die Liegnitzer Zeitung distinguieren sich durch Aufsätze im jetzigen Geiste.

Es herrscht ein guter Geist in Deutschland. Man hofft auf Landungen von Schweden und Engländern. Alles kommt darauf an, daß Gelegenheit zum Handeln gegeben werde.

---

[3] *Napoleon hatte den König auf der Fürstenzusammenkunft in Dresden mit betonter Unhöflichkeit behandelt.*

[4] *Im Vertrag vom 24. Februar 1812, für dessen wirtschaftliche Bestimmung Beguelin verantwortlich war. Vgl. darüber Ernst, Denkwürdigkeiten von H. und A. von Beguelin S. 38ff.*

[5] *Heydebreck (vgl. oben Nr. 230 Anm. 8) bearbeitete die im Zusammenhang mit der Kontinentalsperre stehenden Zoll- und Lizenzangelegenheiten. S. Bassewitz IV S. 654ff.*

[6] *S. unten Nr. 485 Anm. 2.*

[7] *S. Lehmann, Scharnhorst II S. 456ff.*

[8] *Grawert, s. unten Nr. 481 Anm. 1.*

[9] *S. Lehmann, Scharnhorst II S. 456f.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Bis jetzt habe ich wenig fördern können. Der Mangel an Fonds ist sehr fühlbar und das dringendste Bedürfnis, dem abzuhelfen ist.
Demnächst mangelt mir eine Bestimmung: ob gutgesinnte deutsche Offiziere zur Armee nach Rußland gesandt werden können?[10] In Berlin ward ich dazu autorisiert, Graf Stackelberg ist es nicht, und so mangelt das Mittel der Fortsetzung. Dringend ist es, ihn dazu und überhaupt rücksichtlich meiner mit Instruktion zu versehen, sonst kann ich nichts ausrichten.
Auch hat Gr. Stackelberg für Arnoldt[11] keinen Paß geben können. A[rnoldt] trifft am Schlusse dieses Monates hier ein. Hoffentlich ist bis dahin auch der Paß gekommen, und er wird dann sogleich reisen.
Es würde gut sein, mir Paß-Blanketts zugehen zu lassen, lag auch früher im Plane[12].
Freilich ist große Vorsicht nötig. Graf Metternich ist aufmerksam auf mich und man scheint mir meinen Aufenthalt erschweren zu wollen. Doch hoffe ich solches zu besiegen, da Graf Kolowrat mir wohl will und sehr gut gesinnt ist.
Meine persönliche Lage ist sehr trübe. Der Zustand meiner Frau verschlimmert sich täglich. Man besorgt ein Geschwür im Innern und gibt wenige Hoffnung. Sie selbst besorgt ihren nahen Tod und ist außer sich vor Schmerz, mich nicht noch sehen zu können. Gleichzeitig habe ich einen bedeutenden Teil meines Vermögens verloren, indem Mützell, den ich damals nach Wien sandte, um 1 500 Dukaten, die er für mich eingewechselt hatte, bestohlen worden, ohne daß die geringste Hoffnung zu deren Wiederbekommen ist. So viel Leiden bringt Ausdauer für die gute Sache über mich, indes alle meine Kollegen befördert und dekoriert werden. Meine einzige Hoffnung beruht auf dem Fortgange der guten Sache, welcher wir alles opfern. Möchten Ew. Exz. mir bald darüber beruhigende Nachrichten zu geben im Stande sein. Ich erwarte zugleich Ihre Befehle, ob ich mich des Dr. Eliston künftig bedienen darf? Da der sichere Korrespondenzweg durch Graf Stackelberg bald aufhören dürfte.

461. Denkschrift Steins — Wilna, 18. Juni 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig). Vermerk Steins: „nouveau Style".
Druck: Alte Ausgabe IV S. 13ff., Pertz, Stein III S. 68ff. (in deutscher Übersetzung); Kleine Ausgabe Nr. 100 (deutsch).

Vorschläge zur Aufwiegelung Deutschlands gegen die napoleonische Herrschaft. Einfluß der Literatur (Arndts „Geist der Zeit" u. a.). Aufhebung französischer Kuriere. Aufreizung deutscher Truppenteile zum Übergang. Kein offener Aufstand in Deutschland.

[10] *Vermerk Steins:* „ja, aber auch Hessen, Bayern, Sachsen".
[11] *Deckname für Arndt. Vgl. unten Nr. 484 Anm. 3.*
[12] *Randstrich Steins.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Tout annonçant le commencement de la guerre[1], il est nécessaire d'examiner la possibilité d'activer les forces de l'Allemagne en faveur de la Russie et de ses alliés, elles se trouvent maintenant à la disposition de Napoléon, et il s'agit de trouver les moyens pour les paralyser ou les diriger contre lui, en exaltant les opinions au point pour qu'elles se prononcent ouvertement contre lui.

L'esprit public de la population allemande est exaspéré contre l'ordre présent des choses et contre son auteur, elle voit son indépendance, son sang, ses moyens, sacrifiés à l'intérêt des princes qui l'ont trahie pour conserver une existence momentanée, elle est opprimée par des hordes étrangères qui la vexent et l'insultent, elle doit combattre des nations ou ses amis naturels, ou qui ne se trouvent dans aucun rapport hostile avec elle, toutes ses institutions, tous ses anciens usages, sont anéantis, et il ne reste aucun vestige du bonheur dont cette nation nombreuse et civilisée jouissait il y a vingt ans. La noblesse se voit dépouillée de ses privilèges et des établissements brillants que l'église et les ordres militaires lui offraient, elle se voit soumise à la conscription avec une dureté qui n'existe pas même en France, le cultivateur est écrasé par les impôts, les quartiers militaires, toute espèce de commerce est anéantie ou changée en affaire de contrebande, les ateliers des fabriques paralysés par la suite de l'extravagant système continental qui déchire des liens qu'on a travaillés depuis trois siècles à former avec l'Amérique. On avait considéré ce continent comme un des agents les plus puissants de la civilisation, auquel on devait une augmentation progressive de numéraire et une multiplication des objets d'échange et de jouissances, mais un homme aveuglé par l'ambition, secondé par la lâcheté des princes qu'il opprime, brise ces rapports, appauvrit l'Europe et la ramène à la barbarie. C'est surtout l'Allemagne qui souffre par cet ordre violent des choses, une grande partie des productions de son industrie se consommait en Amérique, et cette source de richesse nationale se trouve maintenant entièrement détruite.

Une police inquiète, tyrannique, défiante, surveille l'oponion publique, littérature, correspondance, chaires publiques, tout lui est soumis, la confiance sociale, tous les liens d'amitié, sont brisés, entravés, et dans ce vaste pays, on ne voit que des malheureux qui agitent leurs fers et quelques misérables qui en sont fiers.

Un tel état de choses, qui ne repose que sur une force qui comprime toutes les volontés, toutes les opinions, ne peut durer qu'aussi longtemps que l'action de cette main de fer existe, et toutes les fois que les circonstances offrent une perspective de soulagement, on a vu les hommes s'agiter et essayer de briser leurs chaînes.

---

[1] *Der Aufmarsch Napoleons war Ende Mai beendet, in der Nacht vom 23./24. Juni überschritt er ungestört den Njemen bei Ponjemun. S. Bogdanowitsch, Feldzug von 1812 I S. 112.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Il en sera et en est de même dans cette époque, où on voit une grande lutte recommencer et un appui se présenter aux malheureux qui désirent un changement, on pourra profiter de cette disposition des esprits pour commencer à faire naître des obstacles et pour exciter dans la suite une résistance directe et ouverte à l'oppression.

On fortifiera et exaltera cette disposition des esprits en faisant circuler en Allemagne des ouvrages qui offrent un tableau frappant de la situation désastreuse et avilissante de ce pays. Le second tome du „Geist der Zeit" par Ahrend[2] est écrit avec une grande force et une vérité effrayante, imprimé en Suède, il n'a point pu pénétrer en Allemagne, il faudrait en faire une contrefaction, le faire passer par la voie de la contrebande qui se fait sur les frontières de la Galicie à Mr. Gruner à Prague pour qu'il le fasse circuler en Allemagne et attirer Mr. Ahrend ici pour l'employer à la rédaction des pamphlets qu'on ferait répandre en Allemagne.

Un excellent ouvrage, dont une traduction allemande mériterait d'être distribuée en Allemagne, c'est celui de Fabre sur l'Intérieur de la France[3].

Dans une nation aussi avide de lecture, les auteurs forment une espèce de puissance par leur influence sur l'opinion publique, il sera utile de se les attacher par des distinctions quelconques, p. e. honneurs académiques, ordres etc. Mrs. Schleiermacher à Berlin, Steffens[4] et Bredow[5] à Breslau, Heeren à Goettingue[6], Luden à Jena[7], sont des noms qui marquent parmi les gens de lettres.

---

[2] *Arndt — Der 2. Band des „Geist der Zeit" erschien 1809, s. unten Nr. 463 Anm. 2 und Nr. 466.*

[3] *Gotth. Theod. Faber, bis etwa 1806 Professor am Lyzeum in Köln, seitdem in Rußland. Er hatte im Jahre 1807 eine Schrift über die innere Verfassung Frankreichs veröffentlicht („Notices sur l'intérieur de la France, écrites en 1806. Tome premier. St. Pétersbourg 1807). Der zweite Teil seines Werkes erschien (deutsch) erst 1815. S. Lehmann, Stein III S. 133 Anm. 1.*

[4] *Henrik Steffens (1773—1845) Naturphilosoph, Dichter, Schüler Schellings, 1804 Professor der Naturwissenschaften in Halle, 1811 in Breslau, 1832 in Berlin. — Von Geburt Norweger, verwuchs er durch die Beschäftigung mit der deutschen Philosophie so eng mit dem Schicksal Preußens und Deutschlands, daß er sich ganz als Deutscher fühlte und 1813 als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld zog.*

[5] *S. oben Nr. 284 Anm. 7. — Bredow war bei der Verlegung der Universität Frankfurt a. O. nach Breslau ebenfalls dorthin gekommen und leitete als Regierungsrat das Schulwesen der Provinz Schlesien.*

[6] *Der Göttinger Historiker Arnold Herm. Ludw. Heeren (1760—1842), dessen Werke Stein häufig benutzt hat.*

[7] *Der Historiker Heinrich Luden (1780—1845). Ursprünglich Philologe, 1804 Hauslehrer bei dem mit Stein befreundeten Hufeland in Berlin, kam dort unter dem Einfluß Adam Müllers zur Geschichtsschreibung, erhielt 1806 einen Ruf nach Jena, wo er bis an sein Lebensende lehrte. Er trat 1808 in einer anonymen Schrift der Verherrlichung des Rheinbundes entgegen, seine politischen Anschauungen, die er in seinen historischen und staatswissenschaftlichen Werken, nach dem Befreiungskrieg dann vor allem in seiner Zeitschrift „Nemesis" vertrat, berühren sich in mancher Hinsicht mit denen Steins, sind aber weniger tief fundiert.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Dès ce que la guerre aura commencé, il n'est point douteux que l'Allemagne ne soit innondée de bulletins et de proclamations remplies de jactances et de mensonges — il faudra leur opposer une gazette secrètement imprimée en Allemagne. Mr. Grune a tout préparé pour l'impression, mais il s'agit de lui fournir pour le moment des moyens d'exécution et par la suite les données nécessaires pour leur confection. La difficulté sera celle des communications, mais il me paraît qu'on pourra tirer parti de l'industrie des contrebandiers et utilisier l'industrie qu'il emploient pour frauder les règlements de commerce pour l'importation des livres et des nouvelles prohibées par les puissances voisines, et je crois qu'un employé intelligent des dounanes russes sur les frontières de la Galicie saura manier cette affaire.

Pendant qu'on entretiendra le mouvement des esprits par les moyens indiqués, on pourra s'occuper tout de suite à entraver les opérations de l'ennemi.

Un des moyens les plus efficaces, sera l'enlèvement des courriers qui vont en France ou qui entretiennent la communication entre les armées. Les routes qui se dirigent du théâtre de la guerre en France, facilitent l'exécution de ce projet, elles traversent dans la Prusse occidentale la forêt de Tuchel attenante à celles de la nouvelle Marche, en Allemagne, elles passent près d'Eisenach le Thuringer Wald, depuis Wurzburg le Spessart; on pourrait former des bandes de 12—15 hommes qui enlèveraient les courriers venant de l'armée et se disperseraient, le coup fait, pour se réunir après de nouveau. — Ce serait l'affaire des troupes légères d'interrupter ceux qui vont entre les différents corps d'armées. — Il faudrait tout de suite mettre Mr. Gruner à même d'activer les personnes avec lesquelles il a déjà fait les arrangements préparatoires.

Un second moyen d'entraver les opérations de l'ennemi, c'est la séduction et dissolution successive des troupes étrangères, surtout des Westphaliens, Tyroliens et Illyriens.

On influerait ces différents corps de troupes par des agents de leurs nations les troupes allemandes par des officiers affidés, les Tyroliens par quel ques-uns de leurs chefs résidant dans ce moment-ci à Vienne, surtou-, par un nommé Speckenbach[8], le second d'après le brave Hofer, enfin lest Croates par des moines grecs ou serbiens.

On les inviterait par des proclamations à l'émigration pour se réunir sous les drapeaux de S. M. I. et émanciper leur patrie de la servitude honteuse dans laquelle elle se trouve. On leur offrirait:

1) la formation en corps sous des officiers de leur nation;

2) en cas de succès le retour dans leur patrie, dans celui où l'attente serait déçue, la formation en colonies militaires sur le pied des Grenztruppen,

[8] *Hofers Freund und Mitkämpfer Speckbacher.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

institution parfaite parce qu'elle conserve aux différentes espèces d'hommes leur civilisation originale qu'ils perdent en les mêlant avec la grande masse de la nation, qu'elle entretient l'esprit et la discipline militaire et qu'elle procure à l'Etat à peu de frais une milice brave et fidèle, telle que les cosaques en Russie, les Grenztruppen en Autriche etc.

A la tête de ces nouvelles formations, on placerait des noms connus et estimés en Allemagne, ceux des Ducs d'Oldenbourg[9], de Brunswic, ils s'entoureraient des officiers les plus distingués, des Colonels Gneisenau, Chasot etc.

Les rassemblements se feraient dans les villes à portée des points où se trouvent les troupes allemandes, à Kiew et à Riga, à chaque endroit il y aurait des officiers allemands chargés du rassemblement, formation, armement etc. On propose Kiew parce qu'une grande partie des troupes allemandes se trouve vis-à-vis de l'armée du Général Thormassoff[10], auprès duquel on placerait un ou deux officiers allemands chargés de diriger les moyens d'influence sur les troupes de cette nation.

Ces mesures attireront un grand nombre de braves gens, inspireront de la défiance contre ceux qui restent et affaibliront leur énergie — mais on pourra leur donner encore plus d'étendue en entretenant des intelligences à Colberg et à Danzig, les fils des premiers sont entre les mains de Mr. de G[runer], pour en former dans la dernière ville, plus d'un moyen se présenterait.

Il doit se trouver à Danzig une classe nombreuse d'habitants ruinés par la fermeture des ports, par les exactions militaires, attachée aux intérêts de l'Angleterre, comme elle doit son aisance à ses liaisons avec cette île, il n'est point douteux que les maisons de commerce anglaises n'aient conservé des rapports avec cette classe, on pourrait peut-être parvenir par eux à exciter un mouvement populaire quand on serait à même de l'appuyer d'une flotte et d'une descente.

Il n'est point douteux qu'il n'y ait beaucoup de mécontents parmi les officiers, généraux français, nous avons vu poster le Général Sarrazin[11] en Angleterre, il est certain que Soult[12] a négocié avec les Anglais après la bataille d'Aspern, que Dessolles[13], ancien chef de l'état-major de l'armée

---

[9] *Der durch die Annexion Oldenburgs im Jahre 1811 seines Landes beraubte Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (1755—1829), sowie seine Söhne August (1783-1857) und Georg (1784—1812). Der erstere (spätere Großherzog) war damals Gouverneur von Estland, sein jüngerer Bruder, der Schwager des Zaren, Gouverneur von Twer.*

[10] *S. unten Nr. 482 Anm. 3.*

[11] *Jean Sarrazin (1770—1850), französischer General, der seit 1799 den Royalisten nahestand, 1810 nach England desertierte, 1814 unter Bernadotte gegen Frankreich kämpfte.*

[12] *Der Marschall Soult (1769—1851), ein in den Revolutionskriegen durch Tapferkeit emporgekommener Soldat, der sich dann noch besonders bei Austerlitz und im Feldzug von 1806 ausgezeichnet hat, stand 1809 in Spanien.*

[13] *Der General Dessolles (1767—1828) wurde wegen seiner früheren Freundschaft mit Moreau von Napoleon in jeder Weise zurückgesetzt, um so höher stieg er nach der Restauration*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

de Moreau[14], qui commande maintenant entre l'Oder et la Vistule, a essayé de détacher en 1807 le Maréchal Lannes[15] de Napoléon — n'y aurait-il point moyen par le Prince Royal de Suède de tâter cet homme qui pourrait favoriser toutes les entreprises sur cette portion importante de pays.
On ne doit point provoquer une résistance directe ou une insurrection avant que la guerre n'ait pris un caractère, ou par des victoires ou par une résistance opiniâtre et destructive des forces de Napoléon, et qu'on ne soit à même de l'appuyer par une armée disponible, ou alliée ou mêlée, c'est alors qu'on pourra également se décider sur le point du débarquement en Poméranie ou ailleurs.
L'emploi de tous les moyens indiqués pour influer l'opinion publique, les troupes allemandes etc., exige une activité suivie, constante, éclairée par la connaissance des hommes et des choses, et il serait nécessaire de le confier à un comité nommé ad hoc.
Ce mémoire sur la possibilité d'activer les forces de l'Allemagne en faveur de la Russie, ne contient que des aperçus qu'il faudra développer avec plus de précision si S. M. l'Empereur les croit dignes de son attention.

462. Alexander I. an Stein [Wilna,] 6.[/18.] Juni [1812]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Vermerk Steins hinter der Datumsangabe des Zaren „le 6 Juin": „v. style ou le 18 nouveau".
Druck: Alte Ausgabe IV S. 18; Pertz, Stein III S. 74 in deutscher Übersetzung (Teilfaksimile bei Pertz, Stein III vor dem Titelblatt).

Billigt die Grundsätze der Denkschrift vom 18. Juni 1812.

J'ai lu, Monsieur le Baron, votre mémoire avec la plus grande attention, j'y ai reconnu ce génie qui vous a toujours caractérisé. La bonne cause a gagné infiniment en vous ayant pour collaborateur. Maintenant, comme vous l'avez très bien observé, il s'agit de développer l'exécution de tout ce qui est contenu dans votre mémoire, et vous me rendrez un vrai service en vous en occupant de suite; de mon côté, je vais tâcher de vous fournir toutes les facilités qui sont en mon pouvoir. Dans notre première entrevue, nous fixerons les mesures les plus instantes à prendre. Tout à vous.

---

in der Gunst der Bourbonen. Dessolles stand von 1808—1812 in Spanien und war im russischen Feldzug einige Zeit Generalstabschef bei Eugen Beauharnais, mußte aber diesen Posten bald wegen Krankheit aufgeben.

[14] *Moreau, dessen Laufbahn in den Feldzügen in Süddeutschland 1796 und 1800 ihren Höhepunkt erreicht hatte und der ursprünglich zu den Anhängern Napoleons gehörte, stand seit 1801 in Opposition gegen ihn. 1804 wurde er wegen Teilnahme an der Verschwörung Pichegrues aus Frankreich verbannt und lebte in Amerika bis zum Jahre 1813. Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 kehrte er nach Europa zurück, um im Heer der Verbündeten gegen Napoleon zu kämpfen, wurde aber schon im August 1813 in der Schlacht von Dresden tödlich verwundet.*

[15] *Auch Lannes (geb. 1769) war wie Soult vom einfachen Soldaten zum Marschall von Frankreich emporgestiegen. Er war einer der Getreuesten des Kaisers und wurde bei Aspern tödlich verwundet.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

463. Stein an Alexander I. Wilna, 8./20. Juni 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 18ff.; Pertz, Stein III S. 74ff. (in deutscher Übersetzung).

Genauere Vorschläge zur Ausführung seiner Pläne vom 18. Juni. Vorschlag zur Bildung eines Komitees für die deutschen Angelegenheiten, zur Aufreizung der öffentlichen Meinung in Deutschland durch Verbreitung patriotischer Schriften, Verbindung mit angesehenen Schriftstellern in Deutschland. Vorbereitung eines Aufrufs an die deutschen Hilfstruppen Napoleons, um sie zum Abfall von seinen Fahnen zu veranlassen.

Votre Majesté Impériale m'a ordonné de mettre sous ses yeux les moyens exécutoires et préliminaires des différents points contenus dans le mémoire du 5/17 juin[1], et Elle daignera me permettre de Lui en faire l'énumération suivante:

I.) il faut faire le choix et la nomination des personnes qui doivent être le centre d'où part la direction des moyens d'influence sur l'Allemagne,

II.) donner des instructions secrètes et des moyens pécuniaires à Mr. Gruner et

a) l'autoriser à envoyer des gens sûrs sur les points indiqués pour former les bandes, qui cependant n'agiraient que quand la guerre serait commencée. Gruner a des agents qui attendent d'être activés et qui trouveront le matériel pour leurs arrangements parmi cette foule de militaires prussiens, hessois, hanovriens etc. mécontents;

b) il doit se former par ses agents des liaisons avec les chefs des contrebandiers sur les frontières de la Bohême pour faire parvenir les imprimés à ses distributeurs en Allemagne;

c) il doit faire faire secrètement une édition peu chère du second tome du „Geist der Zeit"[2] ou on en fera faire une ici à Dorpat. Mr. Fabre serait invité à achever son ouvrage sur l'intérieur de la France, à en soigner une traduction allemande, de même que tous ceux qui mettent en évidence les suites funestes des mesures de Napoléon, p. e. celui de S. Fr. d'Ivernois[3],

d) préparer les arrangements pour l'impression des bulletins militaires pour lesquels on lui fournira les données.

On enverrait à Mr. Gruner les passeports d'entrée et de courrier pour le Sr. Ahrend, il aviserait aux moyens de faire passer ce dernier par la Galicie, soit comme marchand, soit d'une autre manière. —

Il serait extrêmement utile de retenir Mr. d'Oubril en Allemagne, soit à Berlin, soit, sous le prétexte de santé, à Teplitz, aussi longtemps que la place est tenable; c'est un homme très fin, très intelligent, très laborieux.

---

[1] *Eigentlich vom 18. Juni.*

[2] *1809 in erster Auflage mit dem Druckort London in Schweden erschienen, die zweite Auflage erschien erst 1813. Gruner konnte die geplante Drucklegung nicht ausführen, da er vorzeitig verhaftet wurde. S. unten Nr. 484 Anm. 7.*

[3] *Sir Francis d'Ivernois, schweizer Nationalökonom und scharfer literarischer Gegner Napoleons. Vgl. Bd. II Nr. 354.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

III.) Ce serait au ministre de l'institution publique de proposer les distinctions à accorder aux savants désignés, on pourrait y ajouter pour masquer le motif du choix d'autres individus marquants par leurs qualités littéraires mais indifférents pour le rapport des opinions politiques, p. e. Mr. Wolff à Berlin, grand philologue, Mrs. Goethe, Wieland, même un savant de Prague, Mr. de Gerstner, mathématicien distingué et connu.
Pour développer les moyens d'influence sur les troupes ennemies, il est nécessaire
1) de se prononcer sur le choix du chef des rassemblements des militaires émigrés et de lui adjoindre des officiers supérieurs de mérite comme Mr. de Gneisenau, de Chasot etc.;
2) attacher à chaque corps d'armée placé vis-à-vis des troupes allemandes un officier qui sera chargé de diriger les moyens d'influence, soigner la sustenstation, le transport, la marche des arrivants jusqu'aux places de dépôt;
3) fixer les places de dépôt où chaque corps d'armée enverrait les émigrés qui lui parviendraient;
4) rédiger tout de suite une proclamation écrite avec dignité et simplicité dans laquelle S. M. I. énoncerait Sa ferme résolution d'émanciper l'Allemagne, Elle inviterait tous les gens bien pensants à se réunir sous Ses drapeaux. Elle leur promettrait une solde proportionnée, la formation en corps séparés commandés par leurs officiers, et le retour dans la patrie, mais en cas de malheur, un asyle dans des colonies qu'Elle leur offrirait dans les beaux climats du midi de la Russie, constituées selon les usages allemands.
On enverrait cette adresse aux officiers, généraux commandant les avant-postes pour les distribuer aux habitants des frontières et des pays évacués et à des émissaires chargés par la police secrète de les faire circuler parmi les troupes, qui leur indiqueraient les moyens de s'évader.
On traiterait avec Speckenbach[4] et les autres chefs des insurgents pour se rendre ici et travailler les Tyroliens.
La négoication avec les Croates se ferait par le général russe qui commande vis-à-vis d'eux, comme il est favorisé par l'identité de la religion et de la langue — on pourrait aussi leur offrir pour motif d'émigration l'espérance de délivrer leur pays et d'y retourner.
C'est par le Comte de Loewenhjelm[5] qu'on pourrait faire faire les ouver-

[4] *Speckbacher.*

[5] *Schwedischer Gesandter in Petersburg. — Schweden hatte am 5. April 1812 ein Bündnis mit Rußland geschlossen, in dem Rußland Schweden ein Korps von 25000 Mann zur Eroberung des damals noch mit Dänemark vereinigten Norwegen versprach, während Schweden sich verpflichtete, nach Erwerbung Norwegens am Feldzug gegen Napoleon teilzunehmen. Dänemark sollte vielleicht in Deutschland entschädigt werden. Die Abmachungen wurden Ende August bei einer persönlichen Zusammenkunft des Zaren mit Bernadotte in Abo ergänzt. S. Lehmann, Stein III S. 154f. Vgl. unten Nr. 528 Anm. 55.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

tures au P[rince] R[oyal] de Suède au sujet des moyens de gagner les généraux français.
Les mesures indiquées ne sont que préparatoires, les événements et l'expérience indiqueront les changements nécessaires, mais il faut un commencement et une première impulsion — puissent les succès être conformes aux voeux respectueux qu'ose former pour la gloire et la prospérité de Votre M.

464. Stein an Romanzoff — Wilna, 10./22. Juni 1812

Zentral-A. Moskau, Campagnes 1812 No. 58 b: Ausfertigung (eigenhändig) dat. „Wilna, 10./22. Juni 1812."
Stein-A.: Photokopie der Ausfertigung und Konzept (eigenhändig), etwas abweichend, o. O. o. D. Hier nach dem Konzept.

Bittet um Zuteilung eines Chiffre-Schlüssels in französischer Sprache zwecks Korrespondenz mit einem Agenten in Deutschland.

Sa M[ajesté] l'Empereur m'ayant chargé d'entretenir une correspondance avec une personne en Allemagne qui est dévouée à Ses intérêts et que j'aurai l'honneur de nommer à Votre Excellence il me faudrait un chiffre français, chiffrant et déchiffrant, de chaque espèce un exemplaire pour la personne mentionnée [et] un autre à mon usage. J'ose m'adresser à Votre Excellence et la prier de donner ses ordres aux personnes chargées de cette branche de département pour me faire parvenir les chiffres, peut-être qu'il s'en trouve un de tout fait et que je pourrais facilement adapter à mon usage — et alors le départ du Courrier pour Vienne offrirait-il tout de suite des moyens de communication.

465. Romanzoff an Stein — Wilna, 10./22. Juni 1812

Stein-A.: Ausfertigung und Photokopie des Konzeptes; Zentral-A. Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 72: Konzept

Sendet auf Steins Wunsch durch Kurier die gewünschte Chiffre.[1]

466. Stein an Gruner — Wilna, 10./22. Juni [1812]

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Fournier, Stein und Gruner in Österreich S. 244 nach dem etwas abweichenden Interzept im Staatsarchiv des Innern und der Justiz Wien; Alte Ausgabe IV S. 20 f. nach dem Konzept, ebenso hier; Auszug (Punkt 6) in Kleine Ausgabe Nr. 101; dsgl. Thimme S. 91.

Bildung des Deutschen Komitees. Anweisungen für Gruners Arbeit in Deutschland. Arndt. Erregung der öffentlichen Meinung in den Rheinbundstaaten gegen die Rheinbundfürsten. Scharnhorst.

Vous aurez peut-être appris mon arrivée, en tout cas j'ai l'honneur, Monsieur, de vous en avertir en vous informant que j'ai été reçu avec une

[1] *Vgl. oben Nr. 464.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

grande bonté et marque de confiance par celui qui m'a appelé, et que les mesures suivantes ont été prises, dont je suis chargé de vous faire part.
1) On a organisé un point central pour toute l'étendue des affaires allemandes secrètes[1], vous en serez instruit plus en détail par le courrier suivant, en attendant, vous me ferez parvenir votre réponse sous l'adresse et par les voies les plus sûres possible.
2) On vous fait parvenir les moyens nécessaires pour envoyer des gens affidés sur les lignes de communication de la Tucheler Heyde, d'Eisenach, du Spessart, on s'attend à ce que vous prépariez tout pour cet effet pour qu'au commencement effectif de la guerre, quand tout sera bien engagé et l'attention générale entièrement dirigée vers la guerre, vous parveniez à les mettre en mouvement, mais on vous recommande d'éviter scrupuleusement tout emploi de ces personnes avant que vous ayez la certitude la plus positive du commencement des hostilités, et même avant qu'ils aient duré un certain temps, parce qu'en général on veut absolument éviter la plus légère provocation et que les résultats ne peuvent avoir de l'intérêt qu'après un certain temps écoulé.
2) Faites faire une édition du second tome du „Geist der Zeit" par Ahrend, assez peu coûteuse pour qu'elle circule rapidement et faites-la passer par la contrebande dans l'intérieur de l'Allemagne, surtout en Prusse et les états de Westphalie.
3) Préparez les arrangements pour l'impression et la circulation des bulletins militaires qu'on vous fera passer.
4) Tâchez de m'envoyer Ahrend ici le plus tôt que possible, voici des passeports d'entrée et de courrier — dans ces derniers, il faut insérer en russe bien expressément que ce sont des chevaux de courrier.
5) Faites-moi un devis approximatif des moyens pécuniaires qu'il vous faut afin qu'on y avise — en attendant, vous aurez par le Comte de Stackelberg 4000 ducats.
6) Procurez-moi un tableau des officiers qui composent l'armée westphalienne et saxonne, du caractère des personnes les plus influentes parmi eux, des probabilités de se les concilier. — Il faut propager le plus que possible les opinions véritables que la patrie est là où se trouve l'honneur et l'indépendance, que c'est un abus du pouvoir que font les princes allemands de sacrifier l'un et l'autre pour leur misérable existence personnelle, que c'est aux peuples de rompre les fers dans lesquels ceux-ci veulent les jeter, que par là ils sauvent ces

[1] *Das „Deutsche Komitee". Das Datum seiner Konstituierung ist nicht zu ermitteln. Über die genauere Geschäftsverteilung berichtet Stein an Gruner am 30. Juni 1812. Um diese Zeit, jedenfalls vor dem 28. Juni, muß die Instruktion für das Deutsche Komitee entstanden sein, welche in einer undatierten Niederschrift von unbekannter Hand vorliegt und zu der Stein seine ebenfalls undatierten Bemerkungen gemacht hat. S. unten Nr. 467.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

mêmes princes de leur perte, parce que Napoléon, parvenu à la suprématie générale, brisera ces instruments dispendieux et vils de son despotisme et rendra l'esclavage des Allemands encore plus complet et plus insoutenable. Que fait Scharnhorst?[2]

7) Voici un chiffre dont je vous recommande l'usage le plus prudent, il est uniquement destiné pour votre usage personnel — et il ne doit être confié à qui que ce soit d'autre.

467. Entwurf einer Instruktion für das „Deutsche Komitee" [o. O., o. D.]

Stein-A. C I/21 (Georg von Oldenburg): Abschrift (Kanzleihand).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 22ff.; Pertz, Stein III S. 620ff.

Zusammensetzung des Komitees. Aufgabenkreis: Beobachtung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Deutschland, Bildung der Deutschen Legion. Richtlinien für deren Aufstellung. Organisationsfragen.

Instruction
pour le comité chargé des affaires d'Allemagne

Ayant jugé convenable d'établir un comité spécialement chargé de s'occuper des affaires de l'Allemagne, auquel Nous avons nommé par intérim le Prince George d'Oldenbourg, Notre beau-frère, jusqu'à ce qu'il Nous plaise de charger le Duc, son père, du même objet, ainsi que Notre conseiller privé actuel, Comte de Kotchoubey et le Ministre Baron de Stein. Nous avons de plus, sur la demande qui Nous en a été faite, permis que Notre lieutenant général et aide de camp, Général Comte de Lieven, soit joint à ce comité auquel Nous donnons la présente instruction afin de lui prescrire les bornes de son activité.

§ 1.

L'Allemagne, entraînée malgré elle dans la présente guerre, offre des considérations infinies qui toutes doivent fixer les regards du comité et qui peuvent se réduire aux points suivants:

a) Tout ce qui peut s'envisager comme existant de fait ou de droit en Allemagne est plus particulièrement connu aux membres qui composent le comité, et Nous le chargeons de se procurer tous les renseignements qui y ont rapport et de se mettre en rapport avec les personnes qui ont une entière connaissance de la statistique et du droit public d'Allemagne afin que, toutes les fois qu'il Nous paraîtra utile, Nous puissions Nous procurer les informations nécessaires sur ces objets.

b) Tout ce qui se passe pour le moment en Allemagne étant du plus grand

[2] *Scharnhorst, der Berlin vor den einrückenden Franzosen verlassen hatte, lebte damals in Breslau. Er hatte die Leitung des Generalstabs abgegeben und nur die Aufsicht über die Kriegsschulen, Festungen und Waffenerzeugung beibehalten.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

intérêt, il est indispensable de prendre telles mesures qu'il sera jugé nécessaire par le comité pour se procurer aussi régulièrement et aussi promptement que possible les meilleures nouvelles. Nous autorisons les dépenses qui sont nécessaires à ce sujet, sauf à demander dans les cas extraordinaires et importants Notre agrément.

c) Le succès des événements dépendant souvent de leur popularité et les espérances des opprimés du succès de Nos armes, il est nécessaire de guider d'un côté l'esprit public, de l'autre, de faire connaître ce que l'ennemi a intérêt de cacher afin que, si le cas y échet, Nos troupes éprouvent une bonne réception des habitants et même une coopération active.

d) Il est également nécessaire d'entretenir telle intelligence qui sera jugée nécessaire pour avancer Notre service en y attachant des récompenses proportionnées, empêchant toutefois autant que possible tout mouvement spontané et qui ne fait que compromettre les particuliers sans avancer l'objet public.

e) Les Allemands qui ont quitté leur partrie, las d'un joug étranger, ayant demandé d'entrer à Notre service, il sera formé un corps de troupes allemandes sous les règles déterminées ci-après.

§ 2.

Ayant approuvé le 16 juin une délibération du comité sur le partage de ses occupations entre ceux qui en font partie, il est superflu de revenir ici sur le même objet, et ce n'est que pour renvoyer à cette délibération et pour assigner au Général Comte de Lieven sa participation et ses occupations dans tout ce qui regarde la gestion des affaires militaires qu'il est nécessaire d'en faire mention.

§ 3.

C'est au comité lui-même à régler la marche intérieure de ses occupations et à leur donner une telle direction qui abrège autant que possible la gestion en établissant le plus grand ordre possible.

§ 4.

Toutes les sommes que le service exigera Nous seront demandées dans le courant de chaque tiercal pour être assignées près de Notre ministre des finances pour le service du tiercal suivant. Il y aura une comptabilité à régler consistant dans un caissier tiré du département des finances et placé sur la responsabilité du ministre de ce département, lequel caissier ne payera que sur bon du comité les sommes allouées, soit à un service ordinaire et réglé, soit à un service extraordinaire et momentané. A la fin de chaque année, il Nous sera présenté un relevé sommaire des dépenses causées par le service des diverses branches sous la direction du comité, et les comptes seront portés au département des finances pour en faire la révision et procéder ensuite selon les formes usitées à leur justification.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

§ 5.

Suivant ce qui a été dit § 1. e., il sera procédé immédiatement à lever en différents corps les Allemands qui se trouvent persuadés que servir sous nos drapeux, c'est servir la cause de leur patrie, bien que la volonté de leurs princes légitimes, sous l'influence d'un pouvoir étranger en lutte avec Nous, se soit prononcée différemment. Tous ces individus se trouvant en Russie, soit d'hasard, prisonniers ou transfuges, seront réunis en différents corps d'infanterie, de cavalerie et d'artillerie. Leur engagement sera:

a) pour le temps de la guerre, laquelle finie, ils seront libres de retourner dans leurs foyers, en supposant un heureux succès à Nos armes et l'émancipation de leur patrie d'une influence étrangère, au cas contraire, il leur sera accordé la permission de se retirer du service et celle de rester dans Nos états;

b) pour effectuer l'engagement susmentionné, il sera établi des officiers de la Légion Allemande à tous les avant-postes, et il en sera envoyé dans tous les dépôts de prisonniers pour recevoir les Allemands qui voudront s'engager volontairement et les envoyer aux dépôts de formation qui sont fixés préalablement à Reval et à Kiew.

c) Les officiers seront reçus au même grade dans lequel ils ont déjà servi, mais ils ne le seront qu'après avoir donné conviction de leur attachement, fidélité et aptitude de service. L'engagement comme la répartition dans les différents corps est plus expressément délégué au comité et à sa charge, li en est de même de l'attention future sur leur conduite et les services qu'ils pourront rendre, d'où dépend leur avancement et les récompenses dont il peuvent se rendre dignes et dont le comité Nous fera rapport.

Nous permettons également, vu la différence des langues et la nécessité de s'entendre, qu'un nombre d'officiers russes de naissance et déjà servant dans Nos armées s'engagent avec Notre agrément dans ce corps. Notre jeune noblesse courlandoise, livonienne et estonienne peut être également engagée comme sous-officiers et promue au grade d'officier par Notre comité même.

d) Les officiers, après avoir prêté le serment, seront patentés comme le reste de Notre armée, les subalternes et capitaines par Notre collège de guerre, les officiers supérieurs et généraux sous Notre signature. Le comité fera préparer à cet effet les patentes en langues russes et allemandes, donnera connaissance de la nomination au minstre de la guerre qui, sur un ordre général, fera mettre ceux qui sont nommés à l'ordre et fera signer les patentes qui lui sont envoyées par le collège de guerre, celles que Nous avons à signer Nous-mêmes seront également dressées par le comité et présentées à Notre signature par le ministre de la guerre.

e) Le traitement de l'officier et du soldat, ainsi que la formation des divers corps, se fera en conformité des états déjà approuvés par Nous.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

f) Les lois militaires de Notre armée, ainsi que l'ordre du service et celui pour le maniement des armes et évolutions, serviront de règle dans ce nouveau corps.
g) En cas de délits graves et tels qu'ils ne pourront être jugés aux différents corps mêmes, le comité substituera dans les formes légales telles personnes qui pourront instruire le cas et le juger avec justice et intégrité. Ces jugements seront portés à la connaissance du comité afin qu'il puisse Nous en rendre compte.

§ 6.

Dans tous les cas qui ne seront point prévus dans cette instruction, c'est à celui qui présidera pour le moment le comité à prendre en personne Nos ordres, comme c'est à lui à Nous présenter les rapports et autres objets de ce genre.

468. Bemerkungen Steins über den Entwurf der Instruktion für das „Deutsche Komitee" [o. O., o. D.]

Stein-A. C I/21 (Georg v. Oldenburg): Konzept und Reinkonzept (beide eigenhändig).
Druck Alte Ausgabe IV S. 25. Nach dem Reinkonzept, ebenso hier.

Betreffen vorwiegend organisatorische Einzelheiten.

Observations sur le projet d'instruction etc.
Toute instruction donnée à une autorité ou permanente ou temporaire doit déterminer son cercle et son mode d'activité, et c'est de cet objet que s'occupe le projet présent, il donne plus de développement à la partie militaire et se rapporte au reste à la délibération du comité du 16 de juin.
ad § 1. Les communications avec l'Allemagne par la voie des courriers étant interrompues par la guerre avec l'Autriche, il est de toute nécessité de les rétablir par des voyageurs ou par Radziwillow, ou par Rugenwalde et Colberg. Il s'agit donc de choisir un sujet propre qu'on enverrait à Riga, où il se concerterait sur le passage avec Mr. Gibson, et il est à désirer que M. le Comte de Lieven indique une personne propre à cette mission.
ad § 3. Il faudra mettre dans cette marche la plus grande simplicité possible, en exclure les formes collégiales, adopter celles de bureau où chacun soigne le détail de la partie qui lui revient et ne fait de communication que sur les résultats et les objets importants. C'est surtout la partie militaire qui embrasse une grande quantité de détails dont la communication au comité serait inutile, même nuisible, et arrêterait la marche et le mouvement des affaires.
ad § 5. La levée des corps serait certainement accélérée en la confiant à plusieurs officiers, vu l'énorme distance des points de rassemblement.
ad § 5 g. Le comité ne pourra guère juger lui-même les délits graves, n'étant composé ni de militaires, ni de gens de loi, et comme selon l'usage des armées, en tant que je le connais, tout délit militaire est jugé par un conseil de guerre

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

composé par des officiers d'un grade équivalent à celui de l'accusé, auxquels on ajoute un homme de loi sous le nom d'auditeur etc.
§ 6. Chacun des membres du comité ayant joui jusqu'ici de l'honneur de l'admission personnelle auprès du souverain, ils ne se verront qu'avec peine privés de cette distinction.

469. Stein an Gneisenau — Wilna, 23. Juni 1812[1]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), Spuren des briefschließenden Sekrets. Vermerk Steins: „An des Königlich Preußischen Obristen Herrn von Gneusenau Hochwohlgeboren, London."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 25 f.

Meldet seine Ankunft im russischen Hauptquartier. Drängt auf englische Unterstützung der in Deutschland geplanten Unternehmungen und auf Gneisenaus Rückkehr.

Seit dem 12. m. c. bin ich hier bei der Person des Kaisers, der mich herberufen hat — dieser Zeitraum ist benutzt worden, um alles vorzubereiten, um bei dem Anfang der militärischen Bewegungen auf die deutschen Truppen und Deutschland zu wirken und den Weg zur Realisierung der Pläne, womit [Ew.] Hochwohlgebohren sich beschäftigen, zu bahnen. Das einzelne von diesen Anstalten kann nicht der Inhalt eines Briefes sein — dieser ist nur bestimmt, um Ihnen mein Hiersein zu melden, um Sie zu versichern, daß ich mich bemühe, alles, was geschieht, in Einklang mit Ihren Absichten und Plänen zu bringen, daß man hier wünscht, alle deutschen Einrichtungen und Bildungen möchten hauptsächlich unter englischer Mitwirkung und Geldhilfe geschehen, daß ich lebhaft Ihre baldige Zurückkunft wünsche und verlange[2].

470. Denkschrift Steins für Alexander I. — Swinciany, 15./27. Juni 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig) und Abschrift eines Teiles des Konzepts.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 26 ff.; Pertz, Stein III S. 87 ff. (in deutscher Übersetzung).

Plan zur Erhebung Norddeutschlands unter dem Schutz einer englisch-schwedischen Landungsarmee.

La guerre ayant éclaté, on ne doit plus tarder [à] préparer les moyens les plus efficaces pour produire une insurrection directe vigoureuse dans l'intérieur de l'Allemagne.
La première question qui se présente, est celle si on peut compter sur un

[1] *Ein Brief Steins an Münster und ein Brief Steins an Pozzo di Borgo vom selben Tage, die Pertz, Stein III S. 607 und S. 617 erwähnt, sind verloren. Vgl. Lehmann, Stein III S. 142 Anm. 1.*
[2] *Gneisenau befand sich damals auf dem Weg nach Schweden, nachdem er kurz vor der Ankunft Steins noch im russischen Hauptquartier gewesen war. Vgl. Pertz, Gneisenau II S. 312 ff., sowie Lehmann, Gneisenaus Sendung nach Schweden und England (Historische Zeitschrift Bd. 62 S. 466 ff.)*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

grand mouvement spontané d'une portion de la nation, ou s'il faut le provoquer et l'appuyer d'une armée, ce point une fois déterminé, on passera à l'examen de la manière d'employer l'armée et de former l'insurrection.
Quelque exaspérés que soient les esprits en Allemagne, je ne crois point à l'insurrection spontanée d'une force suffisante pour qu'on en puisse attendre des effets importants durables. La partie méridionale de l'Allemagne dont les habitants sont les plus susceptibles d'impressions vives, de sentiments enthousiastes, ne peut espérer un appui quelconque militaire depuis que l'Autriche s'est attachée à la France. Dans le nord de l'Allemagne, le peuple est indigné de l'oppression, et il y a des cantons où règne toujours une fermentation sourde, mais il est froid et phlegmatique, de plus} contenu par l'exemple de la majeure partie de ceux qui composent la classe des propriétaires aisés et des employés et par un attachement habituel à un ordre légal et régulier des choses. Il faudra par conséquent employer d'autres moyens que les simples exhortations et proclamations pour le mettre en activité. Ces moyens ne peuvent être appliqués que sous la protection d'une armée de débarquement qui envahit une grande portion de territoire, c'est alors qu'on pourra former des levées d'hommes pour les employer à différents services, changer l'organisation des autorités et mettre en mouvement tous les ressorts qui peuvent exciter et exalter les passions de la multitude.
La Russie seule ne pourra fournir cette armée, elle aura besoin de tous ses moyens militaires pour résister à l'invasion de ses frontières, pour prolonger sa résistance, pour pousser ses succès, elle se verra par conséquent obligée de laisser les soins de la diversion en Allemagne à ses alliés, et cette diversion pourra être très efficace, comme les réflexions suivantes le prouveront.
La diversion devra se faire dans un assez grand éloignement de l'armée française pour qu'il ne soit point facile à celle-ci de détacher des corps considérables contre elle pour s'y opposer — et pour cette raison le pays entre l'Elbe et l'Issel me paraît plus propre à une telle opération que le pays entre l'Oder et la Vistule. Ce dernier ne forme qu'une langue de terre resserrée entre la côte et la Pologne, [et] n'offre aucune des ressources en population, en disposition des esprits, qui se trouvent dans le premier, et des détachements de l'armée française l'atteindront avec plus de facilité. En choisissant le premier, le débarquement pourrait se faire sur deux points, celui de l'armée suédoise sur Lubeck, celui des Anglais et de la Légion Allemande sur Emden. — Ces troupes attireraient à eux toutes les ressources militaires du pays qu'elles embrassent dans leur cercle d'action et se renforceraient de la population qu'ils y trouveraient en adoptant les mesures suivantes.
Le débarquement à Lubeck et à Emden fait, les deux armées établiraient leur communication sur l'Elbe, et le pays entre l'Elbe et l'Oder serait considéré comme celui où on commencerait les opérations et où on tâcherait autant que possible à retenir les troupes que Napoléon détacherait.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

En attendant, on aurait le temps de se préparer un point d'appui à Emden, même dans toute l'Ostfrise et à Bremen. L'Ostfrise en général est d'un accès très difficile, il n'y a que peu de passages qui y mènent à travers de grands marais, ces passages peuvent être fortifiés par les moyens qu'offre la science de l'ingénieur de campagnes. La défense du pays peut être confiée à une population armée, extrêmement exaspérée contre le nouvel ordre des choses, qui a renversé ses anciennes immunités, et très attachée aux Anglais par les rapports de commerce les plus intimes.

L'armée alliée tenant les bords de l'Elbe pourrait alors organiser militairement sur ses derrières toute la partie de l'Allemagne entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin, la forêt de Thuringe. Cette partie de l'Allemagne se compose principalement des anciennes provinces prussiennes, Halberstadt, Magdeburg, Minden, Ravensburg, Marck, du pays de Münster, des provinces hanovriennes, hessoises, habitées par une race d'hommes braves, détestants le joug étranger et accoutumés à une organisation militaire.

On activerait la population capable de porter les armes de trois différentes manières:

1) comme masse armée,
2) comme milice destinée à la défense des frontières,
3) comme troupes réglées.

Les provinces comprises dans le cercle d'action de l'armée alliée fournissaient à leurs anciens princes les forces suivantes:

	troupes de ligne	milices
1) Hanovre	18000	6000
2) Hesse	8000	20000
3) Brunswic	6000	
4) les provinces prussiennes 8 régiments d'infanterie et 2 de cavalerie	17400	
	49400	26000 milices

Somme totale 75400 hommes.

Ces données indiquent les ressources que ces pays peuvent fournir — et auxquelles on peut donner une plus grande étendue en appliquant le principe qu'un million d'hommes peut fournir en temps ordinaire 20000 hommes de troupe de ligne et 30000 hommes en cas d'urgence. Or, le Royaume de Westphalie seul a une

population de	2612000
les autres territoires entre l'Elbe et la forêt de Thuringe	
le duché d'Oldenbourg, les villes de Hambourg, Lubeck, Bremen	250000
une portion du duché de Berg etc.	600000
	3762000 âmes.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Ce qui selon le principe de 20000 âmes pour un million formerait un rassemblement armé de 752400 hommes, sans mettre en ligne de compte la milice locale et la masse armée.
Pour donner une impulsion à tout ce plan qui exige encore des développements plus détaillés, surtout pour l'organisation morale et civile à donner au pays mentionné, il est nécessaire de se concerter promptement avec l'Angleterre et la Suède sur l'exécution de ce plan, comme la saison est très avancée, et le concert à prendre et l'exécution à activer exigent, avant que le tout soit arrivé à sa maturité, un temps considérable, donc qu'il importe infiniment de mettre à profit le plus scrupuleusement possible.

471. Prinz Georg von Oldenburg an Stein — Gantschini, 27. Juni 1812.

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig) mit Unterschrift.
Druck: Pertz, Stein III S. 612.

Bedauert, Stein keinen Zugang beim Zaren verschaffen zu können; „aujourd'hui il est de toute impossibilité de parler à S. M.; il est trop occupé!" *Vertröstet ihn auf eine andere Gelegenheit.*

472. Gruner an Stein — Prag, 30. Juni [18]12

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 29f.

Seine Tätigkeit. Steins Privatangelegenheiten. Erwartet Arndt.

Die Durchreise des Herrn Grafen v. Orloff gewährt mir Gelegenheit, Ew. Exz. einige Zeilen sicher zukommen zu lassen.
Über die öffentlichen Angelegenheiten weiß ich nichts zu sagen, als daß ich mit großer Sehnsucht den desfallsigen Nachrichten von Ew. Exz. entgegensehe. Meine Tätigkeit wird nun, insoweit sie die Sammlung und Einsendung von Nachrichten betrifft, wirklich werden. Wegen der Realisierung der übrigen Ideen sehe ich noch den höhern Befehlen entgegen. Inzwischen habe ich den p. v. Burgsdorff[1] zu der Bande im Spessart, den p. Müller (ehemals Parteigänger bei Kolberg) zu der in Preußen und einen ehemaligen hessischen Insurgenten, namens Hasseroth[2], zu der im Eisenachschen bestimmt und ernähre sie zum Teil einstweilen aus meiner Tasche. Ich habe neue Fonds erhalten, die für den ersten Zweck meiner Tätigkeit einige Zeit lang hinreichen. Sollte selbige weitergehen sollen, so ist ein neuer bedeutender Fonds nötig, und habe ich darum des Herrn Kriegsministers Exz. gebeten. Geruhen Ew. Exz., solches geneigtest zu unterstützen. Ich wünsche sehr, recht viel leisten zu können, wenn ich nur die nötigen Mittel erhalte.

[1] *Österreichischer Offizier, ehemals bei der Garnison in Mainz, der damals in Prag als Siegellackfabrikant lebte.*
[2] *Hasseroth lebte seit dem Zusammenbruch des hessischen Aufstandes von 1809, von der westfälischen Polizei verfolgt, in Böhmen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Ew. Exz. Privatangelegenheiten stehen so, daß Henneberg[3] mir wegen der Fideikommiß-Erklärung noch nicht geantwortet hat, indem seine moralische Schwäche sehr zunimmt. Merckel aber rät, zum Teil auch deshalb, von einem Ankaufe liegender Gründe vorläufig ab, erbietet sich aber, den Aussatz der Papiere möglichst vorteilhaft zu bewirken. Ich werde ihm daher solche, sobald Ihre Frau Gemahlin von der Reise zurückkehrt, senden und Ew. Exz. bei nächster sicherer Gelegenheit eine Abschrift seiner Briefe schicken, wozu es mir diesen Augenblick an Zeit mangelt.
Arndt erwarte ich stündlich. Sein Paß ist noch nicht hier. Doch kann ich selbst ihm jetzt forthelfen. Er wird daher bald folgen.

Nachschrift. Pfuel[4] empfiehlt sich und wartet sehnlichst auf Anstellung.

[3] *Hardenberg.*
[4] *S. unten Nr. 615 Anm. 2.*

473. Stein an Gruner Hauptquartier von Swinciany[1], 18./30. Juni 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 30f.

Bildung eines Komitees für die deutschen Angelegenheiten. Erste Versuche zur Gewinnung Yorcks. Plan einer Landung in Norddeutschland.

J'espère que vous aurez reçu ma lettre du 10/22 juin. Les personnes que l'Empereur a chargées des affaires allemandes sont son beaufrère, le Prince George d'Oldenbourg, le Comte Kotschubey[2], ancien ministre d'Etat, et moi — le premier pour la partie militaire, le second pour les rapports de l'intérieur et moi pour me mettre en correspondance et activer les moyens d'influence — donc vous m'adresserez vos lettres.
Faites imprimer et circuler la proclamation ci-jointe[3].
Il importe que le Général Yorck se prononce pour nous, Chasot croit Mr. de Stülpnagel[4] propre pour l'y déterminer, voici sa lettre, comme elle est écrite

[1] *Da der Brief Steins an Münster vom selben Tage (s. unten Nr. 475) aus Wiczy datiert ist, liegt hier entweder eine Verschreibung oder eine Nach-Datierung bzw. verspätete Ausfertigung vor.*
[2] *Victor Pawlowitsch Kotschubey (1768—1834). 1802—1807 russischer Innenminister, trat dann zurück, da er die Hinwendung der russischen Politik zu Frankreich nicht mitmachen wollte. Er war dann längere Zeit der Führer der „Englischen Partei" in Rußland und söhnte sich erst nach dem erfolgreichen Krieg gegen Schweden (vgl. oben Nr. 91) mit dem frankophilen Kurs aus. Seine Haltung im Jahre 1812 war unter diesen Umständen nicht ganz einheitlich. 1813 wurde Kotschubey zum Präsidenten des Zentralverwaltungsrats ernannt (s. Bd. IV), später wieder russischer Innenminister.*
[3] *Der Aufruf an die deutschen Truppen, s. unten Nr. 477.*
[4] *Ferdinand Wilhelm v. Stülpnagel (geb. 1781) war im Juni 1810 aus der preußischen Armee ausgetreten und trat im September 1812 in russische Dienste. Hier wurde er dem Herzog von Oldenburg zur Aufstellung der Deutschen Legion zugeteilt, bei der er den Feldzug von 1813 und 1814 mitmachte. Später wurde er wieder in preußische Dienste übernommen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

avec trop peu de réserve, il faut être bien prudent dans la manière de l'envoyer à son adresse et lui dire qu'il brûle la lettre et ne me nomme point.
Vous savez que les hostilités ont commencé entre le 23 et le 24 de juin par le passage de l'armée française à Kauen.
Il sera maintenant nécessaire d'activer tous les moyens qui se trouvent indiqués dans ma dernière lettre.
Je vous dis très en confidence que tout se prépare pour un débarquement sur les côtes de Mecklenbourg et de la Westphalie, il faut préparer vos amis sur ce point par des émissaires afin que rien n'arrête alors le changement des autorités constituées et le rassemblement des hommes dans tout le pays qui sera le cercle d'action de l'armée alliée, et je considère comme tel le pays entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin et la forêt de Thuringe. Comme il faut du temps pour effectuer le plan du débarquement, on doit traiter cette affaire avec la plus grande délicatesse et prudence.

474. Stein an Alexander I. [Hauptquartier von Wiczy, 18./30. Juni 1812]

Stein-A. C I/21 (Münster): Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 31; Pertz, Stein III S. 606.

Entwurf eines Briefes an den Grafen Münster. Mißbilligt Bernadottes Plan einer Landung in Seeland.

D'après les ordres de V. M. I., j'ose Lui présenter le projet d'une lettre au Comte de Münster à Londres[1], elle voudra m'indiquer les changements qui lui paraîtront nécessaires.
En rédigeant cette lettre et en réfléchissant à ce que V. M. I. a bien voulu me dire sur les plans du Prince Royal de Suède[2], j'ai fait les observations suivantes que j'ose lui soumettre respectueusement. Le P[rince] R[oyal] s'attend à ce que la perte de la Seeland et de la capitale détermineront le Roi de D[anemarc][3] à céder la Norvège. Je doute que ce roi, dont on connaît la fierté et l'entêtement, ne consente à cette cession qu'à la dernière extrémité — il se transportera avec les débris de son armée sur la Presqu'île, continuera la guerre qui n'aura aucune influence sur les opérations de l'armée française et ne lui fera point de diversion — et en cas de plus grand malheur, il se jettera entre les mains de Napoléon dont, en attendant, la Russie seule devra occuper les forces, et si celui-ci a de grands succès, le Roi de Danemarc devra être restitué d'une manière ou d'une autre dans ses états.
Un débarquement direct sur les côtes de l'Allemagne fera une diversion à l'armée française, obligera à des détachements et à de plus grands efforts,

---

Gestorben 1839 als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. S. Quistorp, Die kaiserlich russisch-deutsche Legion, sowie Arndt, Wanderungen S. 14.

[1] *Vgl. unten Nr. 475.*

[2] *Die Landung in Seeland war Bernadotte durch die Konvention vom 15. Juni 1812 zugestanden worden. S. Lehmann, Stein III S. 140 Anm. 1.*

[3] *Friedrich VI. (1768—1839).*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

augmentera les forces alliées en activant celles d'une partie de l'Allemagne et favorisera les vues d'agrandissement du P[rince] R[oyal].

475. Stein an Münster — Hauptquartier von Wiczy, 18./30. Juni 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig), dat. 18./30. Juni 1812. Die Reinschrift ist offenbar vom 2. Juli, wie sich aus Münsters Antwort vom 3. November ergibt.
Public Record Office London: Abschrift (Kanzleihand) nach der Ausfertigung, vom Konzept vielfach abweichend.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 31 ff.; Pertz, Stein III S. 604 ff.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 92 (in deutscher Übersetzung).
Hier nach dem Konzept, verderbte Stellen nach der Ausfertigung berichtigt.

Pläne für die Erhebung Norddeutschlands. Verbreitung geeigneter Literatur, sowie des „Aufruf an die Deutschen" von England aus. Englisch-schwedische Diversion in Norddeutschland. Unterstützung des Aufstandes in Illyrien.

Votre Excellence sera probablement maintenant instruite de mon arrivée au quartier général russe; je m'y suis rendu sur les ordres de S. M. l'Empereur qui a bien voulu croire que je pourrais peut-être concourir à remplir ses intentions d'employer les ressources de l'Allemagne pour rendre à celle-ci la liberté et pour résister à la France. C'est avec l'autorisation de ce souverain qui approuve, Monsieur le Comte, votre manière de penser, que je vous fais part des éléments du plan qu'il a formé pour l'émancipation de notre malheureuse patrie.

D'abord, il a fait prendre les mesures nécessaires pour animer l'esprit public, pour entretenir dans la grande masse de la nation la haine de l'oppresseur et des princes ses complices, en ordonnant qu'on répande en Allemagne les ouvrages et les imprimés qui peuvent la nourrir, et il désire que l'Angleterre emploie de son côté les moyens qui sont à sa disposition pour introduire en Allemagne les ouvrages destinés à influer sur les opinions. Les côtes allemandes de la Mer du Nord et de la Baltique et la flotte anglaise fournissent des moyens de communication, et on pourrait faire passer à l'Amiral Saumarez[1] les imprimés qu'on désirerait faire pénétrer dans le nord de l'Allemagne.

Ces moyens cependant ne sont que préparatoires aux mesures suivantes directes et efficaces:

1) Les troupes allemandes sont invitées par la proclamation ci-jointe à l'émigration, on compte sur les bonnes dispositions des troupes prussiennes et westphaliennes, des officiers intelligents sont employés à les influencer, et Mr. de Doernberg a été demandé ici pour reprendre le fil des liaisons qu'il avait antérieurement formées. On a toutes les raisons d'espérer que ces moyens affaibliront les corps qui sont vis-à-vis de nous.

2) La Russie concerte avec la Suède un débarquement sur les côtes de la Baltique ou de la Mer du Nord pour protéger une organisation militaire de la partie de l'Allemagne qu'on peut considérer comme le cercle d'action de l'armée débarquée et pour faire une diversion efficace à Napoléon. J'ai

[1] *James Saumarez (1757-1836), seit 1809 Oberbefehlshaber der englischen Seestreitkräfte in der Ostsee.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

présenté à S. M. I. le mémoire ci-joint[2] dont Elle a approuvé les idées générales outre qu'elles se concilieront avec les arrangements qu'Elle prendra avec ses alliés.

Il importe donc infiniment que l'Angleterre accélère la conclusion de son arrangement qu'elle prendra avec la Suède, comme la saison est avancée et que la navigation sur la Baltique et le mouvement des troupes qui en dépend trouvera en peu de mois de grandes difficultés.

Tous les moyens de la Russie se trouvent employés pour résister à l'agression faite par Napoléon avec toutes les forces de l'Europe occidentale, elle se voit nécessitée d'abandonner à l'Angleterre le soin d'appuyer, le débarquement d'une armée alliée étant fait, l'insurrection allemande d'armes, de moyens d'équipement et, s'il est possible, aussi de troupes.

S. M. I. croit de plus que le Duc de Brunswic s'est acquis par sa conduite militaire et son entreprise audacieuse une grande considération dans le nord de l'Allemagne et que sa nomination pour être à la tête des organisations militaires allemandes inspir[er]ait de la confiance aux troupes et aux peuples[3]. L'Empereur s'attend à ce que le duc s'entourera d'officiers distingués, tels que le Colonel Gneisenau etc., et activera leurs talents en leur assignant des commandements importants. L'Empereur vous demande votre opinion sur cette mesure, et il vous invite à la préparer de la manière que votre prudence et votre connaissance de tous les rapports auxquels elle tient vous fera juger la plus propre.

3) Les dispositions hostiles des Illyriens contre les Français font espérer qu'en offrant à ce peuple l'appui d'un corps de troupes russe, qui est sur le Danube, on pourra les engager à se prononcer d'une manière vigoureuse. Ces moyens d'agression pourraient être dirigés contre le front et le nord de l'Italie, et il est à désirer que l'Angleterre les appuie des forces militaires et navales qu'elle a dans la Sicile et l'Adriatique.

Les intentions nobles et généreuses de S. M. l'Empereur sont connues depuis longtemps à Votre Excellence, elle sait que ce souverain ne désire que le bonheur de l'Europe et de ses peuples, qu'il est convaincu que la tranquillité générale ne peut subsister d'une manière stable sans que le repos de l'Allemagne ne soit assuré, elle employera donc tous les moyens que la considération générale dont elle jouit mettent à sa disposition pour concourir à l'exécution des vues bienfaisantes de Sa Majesté Impériale.

---

[2] *Die Denkschrift vom 15./27. Juni 1812.*

[3] *Vgl. oben Nr. 139. — Der Herzog von Braunschweig hat erst wieder am Feldzug von 1815 teilgenommen, in dem er bekanntlich bei Quatre-Bras am 16. Juni 1815 gefallen ist. — Er kam im März 1813 für kurze Zeit ins Hauptquartier nach Breslau, kehrte dann wieder nach England zurück, blieb dort bis zum Dezember 1813 und übernahm dann die Regierung in Braunschweig. S. unten Nr. 537.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

476. Alexander I. an Stein [o. O., 30. Juni oder 1. Juli 1812]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 33; Pertz, Stein III S. 607; Teildruck: Pertz, Stein III S. 93 (in deutscher Übersetzung).

Billigt Steins Brief an Münster vom 30. Juni. Die Pläne Bernadottes.

Je trouve, Monsieur le Baron, votre lettre au C. de Münster très bonne, et il me semble qu'il n'y a rien à y changer.
Vos réflexions sur les projets du Prince Royal de Suède sont assurément très fondées, l'ambarras sera de les lui faire adopter. Le contrecarrer trop serait le jeter dans les bras de la France, d'autant plus que, n'étant pas trop bien secondé par les Anglais, il a de la peine à soutenir son système contre la France, aussitôt que les guinées anglaises ne sont pas à sa disposition, dans un pays pauvre comme la Suède. Toutefois j'y employerai toute ma persuasion. — Tout à vous.

477. Entwurf Steins zu dem Aufruf „An die Deutschen, sich unter den Fahnen des Vaterlands und der Ehre zu sammeln". o. O., o. D.

Stein-A.: Deutsch und französisch (eigenhändig). Die frz. Fassung mit eigenhändigen Korrekturen Alexanders, danach die entsprechenden Verbesserungen Steins in der dtsch. Fassung. Die wichtigsten derselben sind in den Anmerkungen angegeben. Die endgültige Fassung des Aufrufs folgt unten Nr. 478. Ein erster deutscher Entwurf (nur leicht abweichend) ebenfalls im Stein-A.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 34ff.; Pertz, Stein III S. 601ff.

Aufforderung an die deutschen Hilfstruppen Napoleons, die Große Armee zu verlassen und unter russischem Oberbefehl für die Befreiung Deutschlands zu fechten.

Entwurf zu einem Aufruf an die Teutschen zum Auswandern und sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammeln.

Teutsche!

Warum bekriegt Ihr Rußland, dringt in seine Grenzen, behandelt als Feinde seine Völker, die seit Menschenaltern mit Euch in freundschaftlichen Verhältnissen standen, tausende Eurer Landsleute in ihre Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihrem Erwerbsfleiß Beschäftigung anwiesen? Was verleitet Euch zu diesem ungerechten Angriff; er kann nur verderblich für Euch sein und muß entweder mit dem Verlust des Lebens von Hunderttausenden oder Eurer gänzlichen Unterjochung enden.

Adresse aux Allemands pour émigrer et se réunir sous les drapeaux de la Patrie.

Allemands! (Germains.)

Pourquoi faites-vous la guerre à la Russie, passez ses frontières, traitez comme ennemis ses peuples qui depuis des générations entières ont contracté des rapports d'amitié avec vous, ont accueilli des milliers de vos compatriotes parmi eux et ont activé honorablement et utilement leurs talents et leur industrie? Qu'est-ce qui vous porte à cette agression injuste; elle ne peut être que pernicieuse pour vous et se terminer ou par la destruction de milliers d'entre vous ou par votre asservissement total.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Doch dieser Angriff ist nicht die Folge Eures freien besonnenen Entschlusses, Euer gesunder Verstand, Euer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieses; ihr seid nur die unglücklichen Werkzeuge des Ehrgeizes eines Eroberers, der Sklaverei und Verderben über sein eigenes Volk, das ihm vertrauensvoll die höchste Gewalt anvertraute, verbreitete und beides über das übrige unglückliche Europa ferner zu verbreiten bemüht ist.

Cette agression n'est cependant point le résultat de votre volonté; la justesse, la solidité de votre raison, la moralité de votre caractère me le garantissent, vous n'êtes que les instruments de l'ambition d'un conquérant qui, après avoir asservi au despotisme le plus dur la nation qui l'avait choisi avec confiance pour son chef, s'efforce de mettre le reste de la malheureuse Europe dans ses fers[1].

Teutsche!

unglückliche schmachvolle Werkzeuge des Ehrgeizes eines Fremdlings, ermannt und erhebt Euch, erinnert Euch, daß Ihr seit Jahrhunderten in der Geschichte die Stelle eines großen, in den Künsten des Kriegs und des Friedens sich auszeichnenden Volkes einnehmt, lernt aus dem neuesten Beispiel der Spanier und Portugiesen, was der feste kräftige Wille eines Volkes gegen den eingedrungenen übermütigen, räuberischen Fremdling vermag. — Ihr seid unterdrückt, aber noch nicht erniedrigt und entartet, verrieten gleich viele Eurer Fürsten die Sache des Vaterlandes, statt für sie zu bluten und zu fallen, ließen sich gleich viele Eures Adels und Eurer Staats-

Allemands!

instruments malheureux et avilis de l'ambition[2] d'un étranger, réveillez-vous, rappelez-vous que vous marquez depuis des siècles dans l'histoire comme une grande nation distinguée par ses succès dans les guerres, par ses découvertes dans les sciences, apprenez par les exemples récents des Espagnols et des Portugais les forces et les résultats de la volonté énergique et prononcée de tout un peuple contre l'étranger arrogant et spoliateur[3]. Vous êtes opprimés, mais point avilis et abâtardis, quoique presque tous vos princes aient trahi la cause de la patrie au lieu de verser leur sang pour elle, quoiqu'un grand nombre de votre noblesse, de vos employés,

[1] *Von Alexander gekürzt wie folgt:* „l'instrument d'une ambition étrangère qui s'efforce de mettre dans les fers les restes de l'Europe." *Die deutsche Ausfertigung der Proklamation entsprechend verändert in:* „Werkzeuge des fremden Ehrgeizes, der unablässig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europas zu vollenden."

[2] *Von Alexander umgeändert in:* „des vues ambitieuses". *Stein veränderte den deutschen Entwurf entsprechend in:* „Werkzeuge der Herrschsucht", *die gedruckte Proklamation übersetzt genauer:* „Werkzeuge zur Erreichung ehrgeiziger Zwecke".

[3] *Alexander verbessert:* „contre l'envahissement et l'oppression". *Das deutsche Konzept lautet entsprechend verändert:* „Lernt ..., daß der ... Wille eines Volkes den Angriff und

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

beamten zu Werkzeugen seines Unterganges brauchen, statt dem ehrenvollen Beruf zu gehorchen, seine Verteidiger zu werden[4], so ist doch die große Mehrheit Eures Volkes bieder, tapfer, des Druckes der Fremdlinge unmutig, Gott und dem Vaterlande treu.

Ihr, die der Eroberer auf Rußlands Grenzen getrieben, verlaßt also die Fahnen des Verderbens, der Schande, der Knechtschaft, sammelt Euch unter denen des Vaterlandes, der Freiheit, der National-Ehre, die unter meinem Schutz errichtet werden — ich sage Euch zu den Beistand aller tapferen russischen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen meiner Untertanen, die den Kampf für Unabhängigkeit und National-Ehre bis zum letzten Atemzug zu bestehen entschlossen sind.

Ich biete allen ausgewanderten braven deutschen Offizieren und Soldaten die Anstellung in der Deutschen Legion an.

Sie wird vorläufig befehligt von ..... [6]

und zur Wiedereroberung der Freiheit Deutschlands verwendet. —

Gelingt sie, so erteilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen seinen treuen heldenmütigen Söhnen, die es von seinem Untergang gerettet —

prête son ministère pour la perdre au lieu de la défendre[4], la grande totalité de votre nation est cependant brave, pieuse, indignée du joug de l'étranger, fidèle à Dieu et à la patrie.

Vous que le conquérant a traînés sur les frontières de la Russie, quittez les drapeaux de l'esclavage et de l'ignominie[5]; réunissez-vous sous les bannières de la patrie, de l'honneur national que je fais ériger, je vous promets l'appui de tout ce qu'il y a de braves gens dans une population de cinquante millions d'âmes russes, mes sujets, décidés à vaincre ou mourir pour l'honneur et l'indépendance nationale.

J'offre à tous les braves émigrés allemands, officiers et soldats, d'être placés dans la Légion Allemande.

Elle sera commandée par ..... [6]

et employée à conquérir la liberté de l'Allemagne.

Si ce but sera obtenu, ce sera la patrie reconnaissante qui accordera des récompenses brillantes à ses enfants fidèles et généreux qui l'ont sauvée de sa perte —

---

die Unterdrückung des Fremdlings zu vereiteln vermag". *Ebenso die gedruckte Proklamation, dort* „der Fremden", *statt* „des Fremdlings".

[4] *Dieser ganze Passus wurde von Alexander angestrichen und mußte geändert werden, Stein schrieb statt dessen:* „vergaßen gleich viele aus denen höheren Ständen Eurer Nation *(gedruckt:* „aus Euren oberen Ständen"*)* ihre Pflichten gegen das Vaterland ..."

[5] „et de l'ignominie" *im französischen Text von Alexander, die entsprechende Stelle im deutschen Text von Stein gestrichen.*

[6] *In der Vorlage nicht ausgefüllt. Den Oberbefehl erhielt zunächst der Herzog Peter von Oldenburg.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

ist der Erfolg nicht ganz glücklich, so weise ich diesen braven Männern Wohnsitze und eine Freistätte unter dem schönen Himmelsstrich des südlichen Rußlands an.

si un succès complet ne répondra point à nos efforts, j'assignerai à ces braves gens un établissement dans les beaux climats de la Russie méridionale

Deutsche wählt,

Allemands choisissez!

folgt dem Ruf Eures Beschützers, des Vaterlandes, der Ehre[8], oder beugt Euch unter das Joch seines Unterdrückers und geht unter in Schande, Elend, Erniedrigung[10].

Suivez la voix de votre bienfaiteur[7], de la patrie, de l'honneur ou fléchissez sous le joug de l'oppresseur[9], et vous périrez par la misère, l'avilissement, l'ignominie.

478. „Aufruf an die Deutschen[1], sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammeln". [o. O., o. D.]

Stein-A.: Gedrucktes Flugblatt. Entwürfe vgl. Nr. 477.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 37f.; Kleine Ausg. Nr. 102; Pertz, Stein III S. 78ff.

Gedruckte Ausfertigung des vorstehend wiedergegebenen Proklamationsentwurfes.

Teutsche!

Warum bekriegt ihr Rußland, dringt über seine Grenzen, behandelt feindlich seine Völker, die seit mehreren Menschenaltern mit Euch in freundschaftlichen Verhältnissen standen, Tausende Eurer Landsleute in ihrer Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihrem Erwerbsfleiß Beschäftigung anwiesen? Was verleitet Euch zu diesem ungerechten Angriff; er kann nur verderblich für Euch sein und wird sich mit dem Tode von Hunderttausenden oder mit Eurer gänzlichen Unterjochung endigen?
Doch dieser Angriff ist nicht die Folge Eures freien selbstgefaßten Entschlusses, Eurer gesunder Verstand, Eurer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieses, Ihr seid die unglücklichen Werkzeuge der fremden Herrschsucht, die unablässig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europas zu vollenden.

---

[7] „de votre bienfaiteur" *von Alexander in der französischen Fassung, von Stein in der deutschen Fassung gestrichen.*

[8] *Zusatz Steins in der deutschen Fassung:* „und genießt die Belohnung, die das Bewußtsein eines edlen Betragens erteilt", *in der Ausfertigung kürzer:* „und genießt die Belohnung Eures Muts und Eurer Aufopferung".

[9] *Von Alexander verändert in:* „oppression", *Stein verbessert die deutsche Fassung zunächst in:* „unter das Joch, und Ihr werdet untergehen", *die endgültige Formulierung lautet:* „das Joch der Unterdrückung, das auf Euch lastet, und Ihr werdet untergehen".

[10] *In der Schlußredaktion erweitert:* „der Spott des Auslands, der Fluch der Nachkommen".

[1] *Die wechselnde Schreibung* „Deutsche" — „Teutsche" *ist hier, wie in dem vorstehend abgedruckten Entwurf Steins, genau nach der Vorlage festgehalten.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Teutsche!

unglückliche schmachvolle Werkzeuge zur Erreichung ehrgeiziger Zwecke, ermannt und erhebt Euch, bedenkt, daß Ihr seit Jahrhunderten in der Geschichte die Stelle eines großen, in den Künsten des Kriegs und des Friedens sich auszeichnenden Volks einnehmt, lernt aus dem Beispiel der Spanier und Portugiesen, daß der feste, kräftige Wille eines Volks den Angriff und die Unterdrückung der Fremden zu vereiteln vermag. — Ihr seid unterdrückt, aber noch nicht erniedrigt und entartet; vergaßen gleich viele aus Euren oberen Ständen ihre Pflichten gegen das Vaterland, so ist doch die große Mehrheit Eures Volkes bieder, tapfer, des Drucks der Fremdlinge überdrüssig, Gott und dem Vaterland treu.

Ihr, die der Eroberer auf die Grenzen Rußlands getrieben, verlaßt also die Fahnen der Knechtschaft, sammelt Euch unter denen des Vaterlandes, der Freiheit, der National-Ehre, die unter dem Schutz Sr. Majestät des Kaisers, meines allergnädigsten Herrn, errichtet werden. Er verspricht Euch den Beistand aller tapferen russischen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen seiner Untertanen, die den Kampf für die Unabhängigkeit und Nationalehre bis zum letzten Atemzug zu bestehen entschlossen sind.

Des Kaisers Alexanders Majestät hat mir den Auftrag zu erteilen geruht, allen auswandernden braven deutschen Offizieren und Soldaten die Anstellung in der Deutschen Legion anzubieten.

Sie wird befehligt werden von einem der Fürsten Deutschlands, der seine Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes durch Taten und Aufopferungen bewährt hat, und die Wiedereroberung der Freiheit Deutschlands ist ihre erste Bestimmung.

Wird der große Zweck erreicht, so erteilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen seinen treuen heldenmütigen Söhnen, die es von seinem Untergang gerettet.

Ist der Erfolg nicht ganz glücklich, so versichert hierdurch mein allergnädigster Kaiser diesen braven Männern Wohnsitze und eine Freistätte unter dem schönen Himmelsstrich des südlichen Rußlands an.

Teutsche wählt!

folgt dem Rufe[2] des Vaterlands, der Ehre und genießt die Belohnung Eures Muts und Eurer Aufopferungen —

oder beugt Euch ferner unter das Joch der Unterdrückung, das auf Euch lastet, und Ihr werdet untergehen in Schande, Elend und Erniedrigung, der Spott des Auslands, der Fluch Eurer Nachkommen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Kaisers von Rußland

der Oberfeldherr des Russischen Heers
Barclay de Tolly

[2] „Stufe" *in der Vorlage.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

479. Leo v. Lützow[1] an Stein — Belkowischkew, 3. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 41; Pertz, Stein III S. 609.

Übersendet Stein eine Denkschrift über die Einrichtung des Nachrichtenwesens in Deutschland. Die Lage in Spanien.

Ew. Exz. habe ich die Ehre, anliegend die Ansicht zu übersenden, die ich über die Wichtigkeit der Errichtung eines Nachrichtensystems in der Ostsee auf dem letzten Teil meiner Reise aufgefaßt habe[2]. — Admiral Bentinck ist als außerordentlicher englischer Gesandter hier gewesen, und nachdem er, wie es scheint, mit großer Auszeichnung aufgenommen, diesen Vormittag nach Stockholm abgereist. Wenn die Verhältnisse mit England und die diplomatischen Relationen wiederhergestellt [werden], so glaube ich, würde es sehr interessant sein, wenn es die mit Spanien auch würden. Es würde in Spanien und mehr noch in Europa einen guten Eindruck machen. In Spanien existiert, wie Ew. Exz. wissen, seit dem September 1810 in den Cortes die reinste Volksrepräsentation, die ein Volk besitzen kann: Repräsentation nach der Kopfzahl, ohne Rücksicht auf privilegierte Stände. Ihr erster Schritt war die Erklärung, daß Ferdinand VII. nur gezwungen dem Thron entsagt, daß er nach der bestehenden Konstitution selbst nicht das Recht gehabt, ohne Einwilligung der Cortes zu abdiquieren, geschweige über den Thron zu disponieren. Die jetzige Regierung ist eine Regentschaft, welche während der augenblicklichen Gefangenschaft des Königs seine Stelle konstitutionsgemäß erfüllt. Die neue von den Cortes entworfene und sanktionierte Konstitution ist seit dem März dieses Jahres in Wirksamkeit getreten. — Wenn die Engländer übernehmen, Spanier, die bei der französischen Armee desertierten, nach ihrer Heimat zu schaffen, so würde sich Desertion unter ihnen leicht fomentieren lassen.

---

[1] *Bruder des Freischarführers. Über seine abenteuerliche Laufbahn s. Lehmann, Knesebeck und Schön S. 60, wo auch der Irrtum von Pertz, Stein III S. 26 berichtigt wird, der Lützow unter die 1812 ausscheidenden Offiziere zählt. Vgl. oben Nr. 120 Anm. 3.*

[2] *Die beigefügte Denkschrift Lützows „Über die Errichtung eines Nachrichten-Einziehungssystems von der Ostsee aus" und die dazu gehörige „Allgemeine Skizzierung der Etappenstraßen der französischen Armee durch das nördliche Teutschland" sind gedr. bei Pertz, Stein III S. 609ff. Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).*

480. Goltz[1] an Stein — Riga, 23. Juni/5. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 41f.

Versuche, preußische Truppen zum Übertritt zu verleiten. Sendung von Flugschriften ins nördliche Deutschland. Meldungen und Werbung für die Deutsche Legion.

---

[1] *Alexander Wilhelm von der Goltz, im März 1812 aus der preußischen Armee aus-*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Ew. Exz. verfehle ich nicht ganz gehorsamst zu benachrichtigen, daß ich nunmehr erst den Aufenthalt der preußischen Truppen habe ausmitteln können, ich werde mich morgen denselben gegenüber befinden, um die bereits mit zwei Eskadronen angeknüpften Unterhandlungen forzusetzen und, so viel wie in meinen Kräften steht, günstige Resultate herbeizuführen suchen.

Mit den in Riga befindlichen englischen Schiffs-Kommandeuren[2] bin ich im Begriff, in Verbindung zu treten und sie zu bestimmen, mit mehreren Fahrzeugen sowohl an der pommerschen als ostpreußischen Küste zu kreuzen, häufig kleine Landungen zu unternehmen, um dadurch eine Kommunikation mit gutgesinnten Personen im Rücken des Feindes zu etablieren, selbige sicher herüberzuführen und die jetzt sehr nötigen Proklamationen auch allda zu verbreiten.

Haben Ew. Exz. die Gewogenheit, für den Druck und baldiger Anhersendung einer Quantität derselben, sowie für deren weitere Ausbreitung geneigst Sorge zu tragen.

Schließlich habe ich die Ehre, denenselben ergebenst anzuzeigen, daß mehrere kurländische, teils gediente, teils noch nicht kriegserfahrene junge Edelleute in der zu errichtenden Deutschen Legion als Offiziere aufgenommen zu werden wünschen, sie haben sich dieserhalb an mich gewandt, und ich habe nicht ermangelt, unter heutigem Dato Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Prinzen George von Oldenburg, davon gleichfalls eine Anzeige zu machen und um die Gewährung dieser Bitte nachzusuchen.

Wenn Ew. Exz. nicht durch mir unbekannte Gründe bewogen werden, diese Aufnahme für unzulässig zu erachten, so bitte ich für selbige um Dero geneigte Unterstützung. Auch frage ich zugleich ergebenst an, ob ich mich mit Werbung von freien deutschen Leuten, welche in Kurland häufig anzutreffen sind, befassen darf. Eine gefällige und baldige Antwort, welche ich nach Riga an den Gouverneur v. Essen[3] zu adressieren ergebenst ersuche, erwarte ich von Ew. Exz. Gnade.

481. Goltz' Charakteristik verschiedener preußischer Generale [o.O., o.D.]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 42f.

Grawert. Yorck. Kleist. Massenbach. Corswant.

1. von Grawert[1], General der Infanterie. Ein unterrichteter alter Mann, zu ungewöhnlichen Dingen nicht fähig, wohlhabend, aber eigennützig —

getreten, wurde im Dezember 1813 Oberst des 1. Husaren-Regiments der Deutschen Legion. Gest. 1820 als General-Major.

[2] *S. Bogdanowitsch I S. 326.*

[3] *Der Generallt. v. Essen I. Vgl. über ihn Bogdanowitsch I S. 326ff. und Droysen, Yorck I S. 271—274 u. ö.*

[1] *Julius August Reinhard v. Grawert (1746—1821), Generalquartiermeister im Feldzug*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

2. von Yorck, General-Leutnant, von mittlerem Alter, unterrichtet, ehrgeizig, unzufrieden, Frankreich hassend, allgemein anerkannter, braver und schnell überblickender, mehr praktischer als theoretischer Soldat, eines kühnen Entschlusses leicht fähig, völlig unbemittelt —
3. von Kleist[2], General-Leutnant. Fühlt nicht tief und lebhaft genug, um zu gewagten und nicht gewöhnlichen Dingen fähig zu sein, hat wenig Bedürfnisse.
4. von Massenbach[3], General-Leutnant der Kavallerie, ein unbedeutender Mann, aber braver Soldat, Besitzer mehrerer verschuldeter Güter in Ostpreußen.
5. von Corswant[4], General-Major der Kavallerie. Braver Soldat, kein Anhänger der Franzosen.

482. Stein an Prinz Georg von Oldenburg

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 43f.

Justinianowo bei Drissa, 27. Juni/9. Juli 1812

Verbreitung des Aufrufs an die Deutschen. Zusammenwirken Rußlands und Englands im Kampf gegen Napoleon.

Ayant manqué l'honneur hier au soir d'offrir mes hommages à Votre Altesse Impériale, j'ose lui communiquer quelques réflexions sur les affaires de l'Allemagne auxquelles elle accorde dans ce moment ses soins.
Il nous est arrivé 3000 exemplaires de la proclamation aux troupes allemandes, 7000 suivants — et V. A. I. jugera probablement nécessaire de distribuer ces imprimés
1) aux commandants des corps, nommément au Général Platoff[1], pour

von 1795, später hauptsächlich in Schlesien, seit 1804 als Gouverneur von Glatz. Bei Jena verwundet, 1807 Generalgouverneur von Schlesien, wo er sich unter sehr schwierigen Umständen durch eine gewandte und vermittelnde Haltung mit den Besatzungstruppen zu verständigen wußte. Er wurde deshalb von Napoleon zum Kommandeur des preußischen Hilfskorps vorgeschlagen und vom König dazu ernannt. Den Anstrengungen und Anforderungen des Feldzuges zeigte er sich jedoch nicht gewachsen und gab schon im August das Kommando an Yorck ab. Vgl. Droysen, Yorck I S. 244, S. 260, S. 267f.

[2] *Friedrich Heinrich v. Kleist (1762—1823), der Sieger von Nollendorf, im Feldzug von 1793 Adjutant Möllendorffs, 1803 Generaladjutant des Königs, wurde nach der Schlacht von Auerstädt zu Napoleon gesandt, um dessen Friedensvorschläge zu beantworten. Über seine Haltung in den Verhandlungen von Osterode im November 1806 s. das Protokoll der Sitzung vom 21. November 1806 in Band II. 1809 Nachfolger Chasots (s. oben Nr. 96 Anm. 10) als Kommandant von Berlin, führte 1812 unter Grawert und Yorck die Infanterie des preußischen Hilfskorps, seine größten militärischen Verdienste erwarb er sich im Befreiungskriege.*

[3] *Eberhard Friedrich Fabian v. Massenbach (1753—1819). 1812 als Generalleutnant Befehlshaber der Kavallerie der preußischen Hilfstruppen bei der Großen Armee, 1813 Gouverneur von Danzig.*

[4] *Karl Friedr. v. Corswant, Chef einer Kavallerie-Brigade beim preußischen Korps (gest. 1824).*

[1] *Graf Matwej Iwanowitsch Platoff (1751—1818), Kavalleriegeneral und Ataman der Kosaken, kommandierte im russischen Feldzug die Kosakenregimenter, durch deren un-*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

les faire circuler parmi les troupes russes afin qu'elles soient instruites des intentions de S. M. L'Empereur, et de les faire répandre parmi les troupes allemandes, surtout westphaliennes, prussiennes, bavaroises, par le inmission des avants-postes d'émissaires secrets, juifs etc., les douaniers, contrebandiers u.s.w.
et l'accompagner de billets où la solde que l'Empereur offre serait notée, ces billets pourraient être imprimés ici à l'imprimerie du quartier général en lettres latines, comme on n'y a point de lettres allemandes,
2) au ministre de la police qui activera ses agents,
3) à Alexandre Gibson[2] (de quoi le Col. Cte Chasot se chargera) pour qu'il fasse passer des exemplaires à l'Amiral Saumarez qui les dirigera sur les côtes allemandes.
Si l'armée du Général Tormassoff[3] se replie, alors les communications avec Brody cessent, qu'est-ce qu'on y substituera? serait-ce par Jassy et la Transylvanie, y a-t-il des agents intelligents russes qui sauront créer des moyens de communication?
ou n'employera-t-on point les liaisons et les moyens de communication que les Anglais ont avec Vienne et les côtes de la Baltique? quels sont ces moyens, comment les atteindre? voilà les questions qui se présentent et qui ne peuvent être résolues que moyennant une communication directe et solide avec l'Angleterre — tout ramène à cette base, les grandes comme les petites considérations, tout y tient, secours pécuniaires, diversion en Allemagne, émigration de troupes allemandes, opérations des alliées, et rien ne se peut faire de solide et de conséquent sans la détermination finale des rapports avec l'Angleterre, la conclusion du traité, établissement réciproque d'une mission et d'un concert militaire avec elle[4].

483. Prinz Georg von Oldenburg an Stein

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Gantschini, 27. Juni/9. Juli 1812
Druck: Alte Ausgabe IV S. 44f.; Pertz, Stein III S. 612.

Übermittlung seiner Vorschläge vom 9. Juli an den Zaren. Größte Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit Stein.

---

ermüdliche Verfolgung die Große Armee auf dem Rückzug schwere Verluste erlitt, belagerte später Danzig, nahm einen wichtigen Anteil an der Schlacht von Leipzig und begleitete nach dem Frieden den Zar nach London, wo er mit großen Ovationen empfangen wurde.

[2] *Ein schottischer, in Danzig ansässiger Großkaufmann, der der Sache Preußens ganz ergeben war und schon 1807 an der Verteidigung Danzigs teilgenommen hatte. Er lebte deshalb nach dem Frieden außerhalb des französischen Machtbereichs, vor allem in Königsberg und in England. S. Pertz, Gneisenau I S. 558f.*

[3] *Tormassoff stand damals noch am Bug südlich und östlich von Brest-Litowsk. Erst nach der Schlacht von Gorodetschna (Mitte August) zog er sich hinter den Styr zurück, wo er bis in die 2. Septemberhälfte stehen blieb.*

[4] *Am 18. Juli 1812 wurde der Frieden zwischen England und Rußland geschlossen, er enthielt keine militärischen Abmachungen für den gemeinsamen Krieg gegen Napoleon.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

J'ai reçu votre aimable lettre, mon cher Baron, et me flattais toujours de pouvoir soumettre les différentes propositions que vous y faites à la décision de l'Empereur, mais aujourd'hui, il est de toute impossibilité de parler à S. M., il est trop occupé.
Il ne s'agira jamais de mon indulgence entre nous deux, ce n'est pas là le terme, je ne puis que profiter de vos lumières, et la pureté de vos sentiments m'est trop connue. Tout ce que vous me conseillez sera exécuté au plus vite, demain l'Empereur donnera, je me flatte, sa sanction.

484. Gruner an Stein — Prag, 30. [!28.] Juni/10. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 45ff.

Seine Tätigkeit. Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit Stein. Reise Arndts. Mißtrauen Metternichs gegen Gruner. Besorgt um seine persönliche Sicherheit.

Mr. le Comte de Stackelberg m'a fait remettre, il y a quatre jours, par son secrétaire de légation la lettre dont Votre Excellence a bien voulu m'honorer en date du 10/22 du mois passé, et je profite du retour du dit secrétaire, qui a été envoyé d'ici à Dresde, pour répondre aux différents points qui font l'objet des ordres de Votre Excellence.
1. J'attendrai l'instruction ultérieure sur le point central qui vient d'être organisé pour les affaires allemandes[1], en attendant, j'aurai l'honneur d'adresser tous mes rapports à Votre Excellence.
D'après ce qui était convenu entre Mr. le Comte de Lieven et moi, je devais adresser mes rapports à S. E. Mr. le Ministre Barclay de Tolly[2] du moment où la guerre fut éclatée. C'est conformément à cette instruction que je lui ai envoyé mon premier rapport le 3 du courant en le confiant à Mr. le Major de Brendel qui passait par ici pour se rendre à Wilna.
Dès à présent, je suspendrai ces rapports et n'en adresserai qu'à Votre Excellence. Je la supplie de se concerter là-dessus avec Mr. le ministre de la guerre, et pour faciliter les communications qui peuvent être du ressort militaire, je les séparerai soigneusement des autres nouvelles.
2. Je vais envoyer incessamment les trois personnes affidées, qui j'ai eu l'honneur de nommer à Votre Excellence dans ma lettre précedente, sur les lignes de communication de la Tucheler Heide, d'Eisenach et du Spessart, afin d'y préparer sous main tout pour la formation future des bandes entendues, sans cependant les mettre en activité sans ordre ultérieur.

[1] *Randbemerkung Steins:* elle lui est parvenu.
[2] *Michail Bogdanowitsch Barclay de Tolly (1761—1818), 1815 in den Fürstenstand erhoben, russischer General, seit 1810 Kriegsminister, führte das Kommando über die 1. russische Westarmee und wurde — ohnehin nicht sehr beliebt — wegen seiner Rückzugstaktik von der öffentlichen Meinung heftig angegriffen. Vgl. Bogdanowitsch I S. 117.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

3. Je viens d'appeler deux libraires sûrs de Leipzig à Liebwerda pour m'aboucher avec eux sur la manière la plus prompte et la plus sûre de faire une nouvelle édition du second tome d'Arndt „Geist der Zeit". L'auteur même conseille de faire venir tous les exemplaires de la Suède, et je choisirai l'un ou l'autre de ces deux moyens qui atteindra le premier le but proposé. L'édition faite, je la ferai circuler dans les provinces bien disposées de l'Allemagne par toutes les voies possibles.
4. Pour effectuer de manière sûre l'impression des bulletins militaires qu'on me fera passer, j'achèterai une petite presse d'imprimerie que j'établirai sur les frontières à Kudowa ou Reinerz.
5. Arndt est arrivé hier[3]. Il n'attend que son coffre pour partir d'ici, et je compte l'expédier après demain, de sorte qu'il pourra arriver avant cettre lettre, que je n'ose cependant pas lui confier pour le mettre à l'abri de tout inconvénient.
6. Je ne suis pas, dans ce moment, en possession du tableau des officiers qui composent l'armée saxonne et westphalienne, mais pour satisfaire à la demande de Votre Excellence, j'ai appelé deux personnes propres à le procurer, qui doivent à cet effet se rendre sur les lieux mêmes. Je les employerai aussi pour progager les maximes que Votre Excellence a daigné me développer et lesquelles j'ai déjà prononcées en Prusse, disant aux officiers que, le roi et les princes allemands n'étant que des préfets de Napoléon, personne n'était plus dans le cas de se tenir à son ancien serment et n'avait pas le devoir de porter les armes pour une mauvaise cause pernicieuse à la patrie.
7. J'ai reçu et bien compris le chiffre que Votre Excellence m'a fait passer, et je l'employerai dans notre correspondance toutes les fois qu'elle ne pourra pas être confiée à un courrier, ce qui, à ce que Mr. le secrétaire Comte de Balmain m'assure, sera le cas avec la lettre présente. Il était convenu entre Mr. le Comte de Lieven et moi d'écrire tous mes rapports en encre sympathique. J'espère que Votre Excellence approuvera que je m'en servirai tant que je dois envoyer mes lettres par la poste, l'envoi des courriers devant finir avec le départ de Mr. le Comte de Stackelberg de Vienne et celui d'autres personnes affidées ne pouvant avoir lieu que dans les cas extraordinaires et importants à cause des frais qu'il occasionne. C'est ce qui m'a déterminé à gagner un négociant bien disposé à s'informer le plus promptement possible s'il n'est pas possible de se servir des messagers de coteries qu'il y a dans ce pays-ci et qui ne se trouvent sous aucun contrôle. C'est par eux que j'enverrai alors mes lettres à Brody d'où, par l'entremise d'une personne affidée, elles seront remises au maître de poste à Radziwiloff, Mr. Giers, conseiller de cour. Celui-ci

[3] *Erst hier erfuhr Arndt, der sich ebenfalls auf der Flucht vor der französischen Polizei befand, von Steins Plan, ihn nach Rußland zu rufen, da ihn ein Brief Gruners in dieser Angelegenheit nicht erreicht hatte. S. Arndt, Erinnerungen S. 114, Wanderungen S. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

étant déjà instruit de la part de Mr. le Comte de Stackelberg de faire passer toutes les lettres qui lui parviendront sous l'adresse de Mr. de Bernay, Bossey etc. à S. E. Mr. le ministre de la guerre, je lui ferai dire de vous envoyer, Monsieur le Baron, toutes celles qu'il recevra sous l'adresse de Mr. Stroemlein, Sonthein et Seltein.
Chaque lettre aura une feuille ostensible qui parlera d'un objet mercantile, le rapport chiffré se trouvant sur les autres feuilles en encre sympathique.
Je soumets à Votre Excellence si Elle veut donner des ordres conformes à Mr. Giers de me faire repasser de la même manière les lettres qu'on voudra m'adresser de la Russie.
8. Quant aux moyens pécuniaires, je suis hors d'état d'en donner un devis approximatif ne connaissant pas encore le montant des frais des différents objets dont je suis chargé. J'espère que, l'achat de la presse d'imprimerie fait, l'emploi des sous-agents, l'imprimerie et la circulation des bulletins militaires et les frais de la correspondance secrète (dont j'ai l'honneur de remettre un aperçu)[4] ne surpasseront pas la somme de 4 à 5000 écus par mois. Mais j'ignore absolument ce que coûtera la formation des bandes sur les lignes de communication, ainsi que l'envoi des officiers ou d'autres personnes en Russie.
Je dois, au reste, observer que Mr. le Comte de Lieven, avant son départ de Berlin, m'a fait passer 394 ducats en or, de sorte que ma caisse, dans ce moment, consiste à peu près en 5000 ducats.
Tant qu'il ne sera pas possible de fixer les moyens pécuniaires dont on aura besoin et qu'il est incertain si la communication du côté de la Galicie ne sera pas interrompue, je crois le mieux de faire confier soit à Mr. le Comte de Stackelberg, soit à moi-même, quelques lettres de crédit sur différentes sommes, payables à Vienne, pour en tirer ce dont j'aurai besoin.
9. Mr. le Comte de Lieven avant son départ de Berlin m'ayant fait passer 30 billets signés de sa part pour assurer l'entrée en Russie aux personnes que je serai dans le cas d'y envoyer avec mes rapports et m'ayant autorisé en même temps d'en employer pour tout officier distingué qui voudrait servir à S. M. l'Empereur, je tâcherai de joindre ces deux buts tant que possible. Pour ne manquer pas cependant sous aucun rapport, je prie Votre Excellence de vouloir bien demander la haute décision de S. M. I. si je puis accorder aux officiers de ce genre les frais de voyage? Le premier que je serai dans le cas d'envoyer avec mes rapports, ce sera le capitaine de Pfuel[5], auquel je me permettrai d'avancer les fonds nécessaires, vu qu'il n'a point de moyens et qu'il est une acquisition utile sous tous les rapports pour le service de S. M. l'Empereur.
10. Pour mettre mes rapports à l'abri de l'interception, ou plutôt pour

[4] *Fehlt.*
[5] *S. Nr. 472 und Nr. 615 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

être sûr que leur contenu vienne à la connaissance du ministère, j'en expédierai des copies par mer, et c'est tant pour cela que pour l'observation des côtes de la Baltique que j'ai stationné des sous-agents à Altona et Colberg.

11. Il a plu au Comte de Metternich, pendant la présence de la Cour d'Autriche dans cette ville, d'élever quelques difficultés sur mon séjour dans les états autrichiens. Dans un entretien que j'ai eu avec lui, je crois avoir dissipé ses doutes. Cependant, comme il m'a exhorté deux fois à vivre bien tranquillement pour pouvoir jouir de la protection du gouvernement, y ajoutant autant de fois que mon existence était importante en tout lieu, et comme je le crois entièrement dévoué au parti français, il me paraît aussi utile pour les affaires que nécessaire pour la sûreté de ma personne que Mr. le Comte de Stackelberg soit instruit de me maintenir en cas de besoin tant que possible.

Comme sujet français par naissance[6] et hors du service de la Prusse, je cours plus de danger qu'un autre. C'est pourquoi j'ose vous prier, Monsieur le Baron, de vouloir bien supplier S. M. l'Empereur en mon nom qu'Elle daigne autoriser Mr. le Comte de Stackelberg de me réclamer en cas de perquisition comme sujet et attaché au service de S. M. l'Empereur de toutes les Russies[7].

Il est possible qu'une telle réclamation n'ait pas tout l'effet que je désire, mais du moins elle empêchera la cour d'Autriche de me livrer aux Français qui, d'après leurs lois, me traiteraient en espion.

12. J'ai l'honneur de présenter ci-joint un petit recueil des nouvelles[8] que j'ai pu rassembler depuis le départ de mon premier rapport.

Voilà, Monsieur le Baron, tout ce que je peux avoir l'honneur de vous mander aujourd'hui en réponse aux communications dont Votre Excellence m'a honoré. La suite des affaires me mettra en état de lui faire de plus amples rapports. C'est par la voie de Mr. de Pfuel que je me réserve de prévenir Votre Excellence du succès de mes mesures, pour l'exécution desquelles je me rendrai à Liebwerda au moment du départ de cette lettre. Je trouverai sur les frontières toutes les personnes affidées qui doivent être mises en activité, et je compte n'y rester que quinze jours, au bout desquels j'expédierai Mr. de Pfuel, qui pendant mon absence restera dans ma maison pour recevoir le courrier que Votre Excellence a bien voulu m'annoncer.

---

[6] *Gruner stammte aus Osnabrück, das seit 1810 zum Empire gehörte.*

[7] *Randbemerkung Steins:* „J'ai écrit à M. de Romanzoff à ce sujet". *Der Brief selbst stammt vom 10. September, ist also unmittelbar nach dem Eingang des Schreibens von Gruner abgegangen. Indessen war Gruner auf Betreiben der preußischen Polizei schon verhaftet worden (21.—22. August), s. Fournier S. 350ff.*

[8] *Fehlt.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

485. Gruner an Stein — P[rag], 10. und 11. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), Vermerk Steins: „geantwortet d. 10. Sept. Ich überlasse ihm die gänzliche Leitung des Umsatz-Geschäftes, mir seien immer Pfandbriefe bestimmt versprochen worden, wie er aus der Korrespondenz, so in Prag befindlich, ersehen werde, man habe aber nicht Wort gehalten, ich glaube also, Merckel werde, wenn man ihm diese Zusicherung vorzeigt, ohne weiteres den Umsatz vornehmen — lassen Sie sich also von meiner Frau die Korrespondenz vorzeigen. Die Sache muß beschleunigt werden, denn die Verwirrung muß dort täglich zunehmen und die Sache wird nicht zu halten sein."
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 48ff.

Glückwunsch zur Ankunft in Rußland. Finanzielle Angelegenheiten Steins. Zunehmende Schwäche Hardenbergs, steigende Verwirrung in Preußen.

Ew. Exz. geruhen mir zu erlauben, daß ich, neben dem offiziellen Schreiben, Ihnen noch privatim meinen herzlichsten ehrerbietigen Glückwunsch zu Ihrer glücklichen Ankunft und zufriednen Aufnahme in Wilna abstatten darf. Gott gebe, daß alle Ihre und unsere Wünsche für Ew. Exz. und die gute Sache in Erfüllung gehen mögen.

Der Legations-Sekretär Graf Balmain, der mir Ew. Exz. Schreiben überbracht hat, wird in diesen Tagen wieder durchpassieren und dann meine Antwort abholen; ich muß selbige also so bereit halten, daß sie jeden Augenblick abgehen kann.

Die Frau Ministerin ist bis jetzt von ihrer Reise noch nicht zurückgekehrt, und Ew. Exz. Brief an Ihre Frau Gemahlin[1] befindet sich also noch in meinen Händen. Sie wollte gestern kommen, ist wahrscheinlich durch das schlechte Wetter aufgehalten worden und wird stündlich erwartet. Ich wünsche und hoffe, daß sie noch vor der Rückkehr des Kuriers eintreffen möge, damit Ew. Exz. bei dieser Gelegenheit auch Nachrichten von Ihrer Familie erhalten.

Die Privat-Angelegenheiten von Ew. Exz. sind noch in der frühern Lage.

Der Staatskanzler hat mir bis jetzt nicht geantwortet. Teils mag es ihm an sicherer Gelegenheit gemangelt haben, teils höre ich leider! daß seine Schwäche täglich mehr zunimmt und er sich schlechten Umgebungen sehr hingibt. Vorzüglich soll L. R. Jordan[2], ein charakterloser Roué, sehr viel mit ihm sein und gelten, auch der Umgang mit Fr. v. B., deren Mann[3] vom ganzen Lande verflucht wird, wieder im Gange sein. Es ist daher wenig zu hoffen. Indes werde ich doch durch die nächste sichere Gelegenheit wiederholentlich darauf antragen, daß Präs. Merckel autorisiert werde, Ew. Exz. schlesische Pfandbriefe gegen holländische Obligationen aus der Kasse zu verabfolgen, so viel dann vorhanden sind.

---

[1] *Fehlt. Der erste erhaltene Brief Steins an seine Frau aus Rußland ist vom 27. Juli 1812.*

[2] *Johann Ludwig Jordan (geb. 1773), seit 1799 im Auswärtigen Departement angestellt, ein besonderer Günstling Hardenbergs, 1806/07 vielfach in den Unterhandlungen mit Frankreich verwendet, 1810 nach dem Wiedereintritt Hardenbergs zum Staatsrat im Auswärtigen Departement ernannt, Begleiter Hardenbergs in den Befreiungskriegen und auf den Friedenskongressen, 1816 geadelt, 1819 Gesandter in Dresden, wo er 1848 starb.*

[3] *Staatsrat Friedr. v. Bülow?*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Zwei Briefe des letztern lege ich gehorsamst bei[4]. Ich bin mit seiner Ansicht einverstanden, daß der Guts-Ankauf jetzt nicht zu realisieren sei. Er ist es auch in diesem Augenblick um so weniger, als nach einer Verordnung vom 20. v. Ms. die Annahme aller Staats- und öffentlichen Papiere bei dergleichen Käufen bis zum 1. Januar k. Js. suspendiert worden ist. Sie sollen nur gegen bares Geld oder gestempelte Tresorscheine (welche als Assignationen auf die eingehende Vermögens-Steuer im Betrage von 1 Million jetzt ausgegeben werden), jedoch ohne Stattfindung eines Minimums der Verkaufspreise, geschehen. Man denkt, dadurch Bargeld zu erhalten, dessentwegen man in der größten Not ist, und man wird nichts erreichen, als daß man die Staats-Papiere vollends ganz herunterwirft. Die Verwirrung ist grenzenlos, und man scheut sich nicht, solche damit zu beschönigen, daß man das Fallen des Kurses — — den Machinationen des Tugendbundes!! zuschiebt.

Es bleibt nun für Ew. Exz. Interessen nichts übrig, als die holl[ändischen] Obligationen schnell gegen Pfandbriefe zu vertauschen. Sobald die Frau Ministerin zurück ist, werde ich sie mir zu diesem Ende aushändigen lassen, mit nach Liebwerda nehmen und von dort an Pr[äsident] M[ercke]l senden.

Die Fideikommiß-Erklärung scheint mir, so lange kein Guts-Ankauf erfolgt, minder bedeutend und daher, wenn . . .[5] nicht antwortet, ruhen zu können.

Sonst weiß ich Ew. Exz. über Ihre Angelegenheiten nichts zu melden.

Meine Lage ist leider! noch sehr trübe. Meine Frau ist fortwährend sehr — sehr krank und ihr Befinden wird, nach den Briefen der Ärzte, durch die unerfüllte Sehnsucht nach mir bedeutend verschlimmert. Ew. Exz. können sich meine Gefühle denken! — Von dem gestohlnen Gelde hat sich bis jetzt noch keine Spur gezeigt. Mein einziger Trost ist, daß die gute Sache gefördert und ich jetzt tätig dafür zu wirken in Stand gesetzt werde.

den 11. Juli 1812

Ew. Exz. Frau Gemahlin ist gestern abends nicht angekommen. Da ich den Kurier stündlich erwarte und ihn, um Aufsehen zu vermeiden, nicht bei mir aufhalten darf, so muß ich diesen Brief schließen. Sollte die Frau Ministerin heute noch vor Ankunft des Kuriers eintreffen, so erhält dieser ihren etwaigen Brief noch. Sonst wartet Arndt die Rückkehr ab, die doch morgen erfolgen muß, da ich, der getroffenen Einleitungen wegen genötigt bin, nach Liebwerda abzugehen. Die holl[ändischen] Obligationen werde ich indes nun auf jeden Fall mitnehmen und dem Präsidenten v. Merckel senden.

---

[4] *Die Briefe Merckels an Gruner vom 15. und 24. Juni 1812, auf die ihres rein wirtschaftlichen Inhalts wegen hier nicht weiter einzugehen ist.*

[5] *Name nicht zu entziffern.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Geruhen Ew. Exz. meine innigsten Wünsche für Ihre Gesundheit und Zufriedenheit, sowie die Versicherung meiner verehrungsvollsten Ergebenheit zu genehmigen.

486. Stein an Creidemann[1] Lager Drissa [29.] 30. Juni/11. Juli 1812

Zentralarchiv Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 75: Ausfertigung (eigenhändig); Stein-A.: Photokopie.

Bittet um sichere Verschlüsselung und Beförderung eines Briefes an Gruner, empfiehlt den nach Wien abgehenden Feldjäger Blumenthal.

[1] *Staatsrat im russischen Auswärtigen Amt. — Stein datiert fälschlich 30. Juni/11. Juli.*

487. Stein an Alexander I. Drissa, 11. Juli 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 50ff.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 96ff. (in deutscher Übersetzung); ebenso Thimme S. 91f.

Widerspricht den Plänen des Herzogs von Oldenburg. Die Befreiung Deutschlands kann nicht durch die kleinen Fürsten erfolgen. Schlägt die Bildung eines Zentral-Komitees für die Organisation der befreiten Gebiete vor. Betont die Notwendigkeit einer einheitlichen und kraftvollen Leitung der deutschen Erhebung unabhängig von egoistischen und partikularistischen Tendenzen. Brauchbarkeit der geheimen Gesellschaften zur Verbreitung der Aufstandspläne.

Le mémoire du P[rince] Aug[ust] d'Oldenbourg[1] pose pour principe qu'on 1) ne doit point insurger les peuples, mais que les princes expulsés doivent tâcher de remparer par la force de leur population territoriale leurs possessions, 2) de ne point employer les sociétés secrètes, 3) il indique un plan d'opérations.

Le premier principe, qui veut agir exclusivement par les princes expulsés, [1)] nous ramène au morcellement des forces qu'on veut activer, 2) les confie en grande partie à des régents complètement ineptes, 3) laisse une grande masse de forces des pays occupés et qui n'appartiennent point à ces princes paralysées et engourdies.

Nous commencerions une opération qui exige la plus grande unité et vigueur par déléguer son exécution à un gouvernement a) hanovrien, dont le chef réside à Londres, b) à un gouvernement hessois, dont le chef est un vieillard inepte, minutieux, avare, c) à un gouvernement de Fulde, dont le prince aurait une opinion à lui, d) à un gouvernement brunswiquois, dont le prince est très peu maniable, et e) à un gouvernement oldenbourgois, qui certainement mériterait par sa sagesse et sa moralité toute la confiance, mais je doute qu'il aurait assez de force et de despotisme pour faire marcher ses collègues a, b, c, d et leurs cabinets, ministres, généraux, valets de chambres, maîtresses (Mme. de Schlotheim[2] comptera alors pour quelque chose), sur une même ligne.

[1] *Liegt nicht vor.*

[2] *Die Mätresse des Kurfürsten von Hessen, mit der er damals in Prag lebte. Vgl. oben Nr. 376 Anm. 2 und Vehse, Gesch. der deutschen Höfe Bd. 27 S. 254.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Le second inconvénient que présenterait ce plan serait que les portions de territoire comprises dans le pays qui pourrait servir de théâtre pour la guerre allemande resteraient en grande partie inertes. Un débarquement fait sur les bords de l'Elbe avec une armée de 40 à 90000 hommes couvrirait et comprendrait tout le territoire entre l'Elbe, le Rhin, l'Issel et la mer, on pourrait influer directement et indirectement non seulement sur les territoires des princes a—d, mais aussi sur les provinces prussiennes réunies au royaume de Westphalie, la partie de l'Allemagne réunie à la France et beaucoup de princes sectateurs fidèles et contrits de la religion de Napoléon tel que le Duc de Berg, le Prince de Lippe etc. De quel droit les princes a—d se mêleraient-ils de ces provinces, et, en cas de succès, l'envie ne leur viendrait-elle point de s'agrandir, par exemple l'ancien cabinet de Cassel a toujours eu des vues sur les évêchés de Corvey, Fulda, Paderborn, les ministres d'Hanovre ont assuré que la balance de l'Europe serait consolidée si Hildesheim et Osnabrück étaient réunis à l'Electorat, le Prince d'Orange, à peine établi à Fulde[3], s'est trouvé tellement animé du désir de faire le bonheur de ses voisins en les gouvernant avec sagesse et justice, qu'il a été un des plus zélés défenseurs du système injuste d'assujettissement de la noblesse immédiate qui l'avoisinait et dont la conservation venait d'être décrétée par le même acte de Députation de l'Empire qui lui accordait son indemnité.

L'impulsion qu'on se propose de donner à l'Allemagne, doit partir d'une force unique et énergique qui repose sur une base large et noble, elle ne doit point encombrer son mouvement de ressorts compliqués et vicieux. La Russie et ses alliés envoient une armée de débarquement sur les côtes de l'Allemagne, ils invitent la population allemande à se délivrer du joug français, le chef de l'expédition forme un comité central des provinces allemandes qu'il comprend dans le cercle de l'action de son armée. Il est naturel de le composer des princes en personne et des personnes les plus influentes dans les provinces usurpées par la France, et en Westphalie ce comité dirige les affaires politiques et militaires, on ne jacobinise point les pays occupés, mais on organise la masse armée, et on fait tout avec unité, force et dans la seule vue du bonheur et de la liberté de la nation allemande à laquelle les princes aussi bien que les derniers des paysans sont obligés de porter le sacrifice de leurs intérêts, comme ils n'ont jamais été souverains, mais membres et sujets de l'empereur et de l'empire, et que la souveraineté que la Confédération du Rhin leur a accordée n'est qu'usurpation.

Quant aux sociétés secrètes, je ne connais point la situation intérieure momentanée de celles qui se trouvent en Allemagne, mais s'il y a des personnes bien pensantes qui en sont engouées, pourquoi ne point transiger avec cette petite faiblesse. Quant à moi, de toutes les institutions des francs-

[3] *Durch den Vertrag zwischen Preußen und Frankreich vom 24. Mai 1802. Der Prinz verwaltete diese Besitzungen an Stelle seines damals noch lebenden Vaters. Vgl. dazu oben Nr. 127.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

maçons, auquelles j'ai le plus fortement tenu, c'était aux loges de tables[4], les illuminés m'ont paru d'assez mauvaise société et leur morale un peu équivoque, leur chef, le Sr. Weishaupt[5], faisant avorter sa maîtresse, un autre, Mr. de Knigge[6], qui était méprisé de tous les honnêtes gens, un troisième, M. de Busche[7], qui se composait d'un mélange de rouerie et de caporalisme, leurs intrigues ont nui, quoique Baruel[8] ne soit point mon évangile. Une société des amis de la vertu, qui s'est formée en 1808, est estimable par ses bonnes intentions, mais jusqu'ici rien n'a encore paru de leurs œuvres, ils sont très en colère contre les Français, mais leur colère me paraît ressembler à celle des moutons enragés.

488. Gneisenau an Stein — Stockholm, 14. Juli 1812

Druck: Pertz, Stein III S. 94f. mit Teilfaksimile der Ausfertigung. Danach Alte Ausgabe IV S. 52f.

Stimmung in Schweden. Innenpolitische Lage in England. Gneisenaus Pläne.

Ew. Exz. begrüße ich auf das herzlichste in Ihrer neuen Stellung und wünsche von Herzen, daß Ihre weisen Ratschläge gehört werden mögen. Wenn auch die Dinge nicht so vorbereitet sind, als sie sein sollten, so läßt sich durch Beharrlichkeit und Ausdauer vieles verbessern. Nur im Kriege lernt man den Krieg, und wenn die Russen den Mut haben, fünf Schlachten zu verlieren, dann werden sie Sieger bleiben.
Dem Staatsrat Gruner habe ich von Breslau aus einen Brief für Ew. Exz.

---

[4] *Hier folgt der im Konzept (die Reinschrift liegt nicht vor) etwas unklare Zusatz:* „comme il m'apparut que pour tout le reste cette antique société qui date de Salomon ne savait non seulement point ce qu'elle faisait, mais même point ce qu'elle voulait, puisqu'il y a eu en 1783 une assemblée expressement convoquée ad hoc à Wiesbaden et qui s'est discutée sans pouvoir se réunir."

[5] *Adam Weishaupt, geb. 1748 in Ingolstadt, Zögling der dortigen Jesuitenschule und als Vertreter der Ideen der Aufklärung bald einer der heftigsten Gegner des Ordens. 1772 Professor der Jurisprudenz in Ingolstadt, 1773 nach erfolgter Aufhebung des Ordens Professor des Kirchenrechts daselbst, von den Anhängern der Jesuiten bald heftig verfolgt. 1776 gründete er den Orden der Illuminaten und gehörte zeitweilig auch dem Freimaurerorden an. Die Illuminaten wurden 1785 verboten, Weishaupt entlassen, er ging nach Gotha, wo der Bruder des Herzogs den Illuminaten angehörte. Dort blieb Weishaupt bis an sein Lebensende, vor allem durch die erbitterten literarischen Kämpfe mit den Gegnern der Illuminaten unter den bayrischen Dunkelmännern beschäftigt. S. Schuster, Die Geheimen Gesellschaften ... II S. 144ff.*

[6] *Adolph Freiherr v. Knigge (1756—1796), vor allem bekannt durch sein Buch über den „Umgang mit Menschen", ein seichter rationalistischer Vielschreiber, der schon frühzeitig (1772) den Freimaurern beigetreten war, 1780 sich von Weishaupt in den Illuminatenorden aufnehmen ließ und den Versuch unternahm, beide Gesellschaften organisatorisch zu vereinigen. Er überwarf sich schon 1784 mit Weishaupt und trat aus der Gesellschaft der Illuminaten wieder aus.*

[7] *S. Schuster II S. 163.*

[8] *Ebd.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

mitgegeben[1]. Es enthielt solcher nur wenig über die öffentlichen Angelegenheiten, denn über diese sollte Gruner Ew. Exz. mündlichen Bericht erstatten, mehr aber über die in den Händen des Staatsrats Kunth sich befindliche Angelegenheit. Ich hoffe, daß solche zu Ew. Exz. Zufriedenheit beendigt ist.

Hier herrscht noch viel Verblendung. In der Vorliebe für die Franzosen ist man noch auf der Höhe, als wir im Jahr 1805. Überdies ist hier viel revolutionärer Stoff und Faktionsgeist wie immer. Um emporzukommen, geben sich viele junge Ehrgeizige vom Adel den Plänen des Kronprinzen hin, dieses aber nur, so lange es gut geht und nichts besseres geboten wird. Der größte Teil der Nation ist einem auswärtigen Kriege abgeneigt. Persönliche Eigenschaften und Glück können indessen eine Nation zu Plänen fortreißen, die vorher nicht in ihrer Berechnung gelegen hatten, besonders viel läßt sich hier damit machen, daß man wenig fordert und viel gibt. England will indessen auf Subsidien sich nicht mehr einlassen, und der hierher gesandte Thornton[2] soll von jeher ein Knauser gewesen sein.

Ich gehe nun nach England, um zu sehen, ob man für die deutschen Patrioten etwas tun will. Die jetzige Zeit ist meinen Plänen wenig günstig. Allerwärts in England sind Unruhen[3], denen man durch die vorhandenen konstitutionellen Mittel nicht mehr steuern kann. Die Sache ist nun vor einen Ausschuß des Parlaments gebracht, und man erwartet eine neue Beschränkung der habeas corpus-Akte, die neues Mißvergnügen erregen wird. Gerade in diesem kritischen Zeitpunkt ist die Emanzipation der Katholiken vor das Parlament gebracht und setzt alle Gemüter in Bewegung. In diesem Konflikt der Leidenschaften wird man demnach wenig Neigung und Muße haben, sich mit den Kontinentalangelegenheiten viel abzugeben. Ich muß jedoch einen Versuch machen und eine Frage an das Glück tun. Wird sie verneinend beantwortet, so weiß ich freilich nicht, was ich beginnen soll. Abzuwarten, bis die große Streitfrage zur Entscheidung an die Völker gelangt, dazu bin ich zu alt, und zu jung, um mich jetzt schon zur Ruhe zu begeben. Noch habe ich einen Entschluß nicht gefaßt.

[1] *Vom 2. April 1812. S. oben Nr. 438.*

[2] *Edward Thornton (1766—1852), englischer Diplomat, der schon im Jahre 1811 über ein Bündnis Englands mit Schweden und mit Rußland verhandelt hatte.*

[3] *England litt während der Jahre 1810—1812 ebenfalls an einer großen Wirtschaftskrise, die besonders schwer auf die arbeitenden Klassen drückte und vielfach zu Unruhen führte. Vgl. Brosch, Geschichte von England IX S. 377 ff.*

489. Prinz Georg von Oldenburg an Stein Algowka, 6./18. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), Vermerk Steins: „Répondu le 18. d. c. que je comptais employer à ce voyage 9 à 10 jours et retourner à Veliki-Louki en cas que d'autres directions ne me parviennent par Mr. de Rostopschin."[1]
Druck: Alte Ausgabe IV S. 53f.; Pertz, Stein III S. 613.

Der Zar erklärt sich mit Steins Reise nach Moskau einverstanden.

[1] *S. unten Nr. 492 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

L'Empereur vient de me répondre dans ce moment-ci, mon cher Baron[2]. Il est impossible d'éviter l'altercation ou d'embarrasser toutes les routes par des équipages nombreux et qui y feraient un encombrement ou de produire cette terreur en les faisant rétrograder à temps. L'Empereur est parfaitement d'accord avec votre intention d'aller à Moscou et croit que cela sera très bien fait. Moi, en mon particulier, je ne puis que regretter de me voir privé pour quelque temps du plaisir de vous parler, mais je me flatte que cela ne sera pas pour longtemps. Mr. G[runer] fait bien, l'Empereur prendra les mesures les plus énergiques pour un nouvel armement. Il nous faut une force énorme sur pied, et tout s'y prépare.

490. Pozzo di Borgo an Stein — London, 18. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 54ff.; Pertz, Stein III S. 617ff.

Der russisch-französische Krieg. Pozzos Stellung zu Rußland und dem Zaren. Aussichten des beginnenden Kampfes. Schwächen des napoleonischen Systems. Der Tod Stadions und die Politik Österreichs.

Votre lettre du 23 juin[1] m'a été remise le 14 du courant. Ma surprise a été égale au plaisir que j'ai ressenti en vous sachant en terre non française, appelé à coopérer au soutien de la cause à laquelle nous sommes tous dévoués et à servir un prince qui est aujourd'hui le seul appui de l'Europe continentale et l'espérance de ses braves et nombreux sujets.

Les circonstances actuelles m'inquiètent sans me surprendre nullement; si jamais un événement m'a paru inévitable, c'est, sans contredit, une guerre entre la Russie et la France; la conduite de Napoléon depuis la paix de Tilsit a été une campagne politique adroitement combinée pour arriver au point où il aurait tout englobé dans son système et tout réuni sous ses drapeaux afin de marcher ensuite contre l'Empereur Alexandre; quoiqu'il en soit, Bonaparte ne l'attaque pas à l'improviste et sans avoir à combattre des obstacles et des préparatifs correspondants à la grandeur des intérêts qui en dépendent; si, d'un autre côté, on ajoute la persévérance et même l'obstination, l'ennemi trouvera dans la durée de la guerre des difficultés et s'exposera à des inconvénients qui, à coup sûr, ne sont pas entrés dans ses calculs actuels.

Quant à ce que vous voulez bien penser de moi, mon cher Baron, je dois croire que votre amitié ajoute à l'importance que vous donnez aux services que je serais à même de rendre auprès de S. M. Impériale, j'aime cependant

[2] *Stein hatte das Hauptquartier Alexanders von Wilna über Swinciany, Drissa bis nach Weliki-Luki begleitet (die Daten in der Zeittafel). Nachdem der Zar am 18./19. Juli die Armee verlassen hatte, um nach Moskau zu gehen (Bogdanowitsch I S. 162), faßte auch Stein den Entschluß, dorthin zu reisen. Er verließ Weliki-Luki am 20. Juli und kam über Smolensk am 24. Juli in Moskau an. S. unten Nr. 498.*

[1] *Fehlt.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

que vous sachiez que ces services, quelqu'ils puissent être, ont été constamment offerts avec le dévouement le plus absolu. Sans récapituler des démarches et des circonstances antérieures, je dois vous informer qu'à mon arrivée ici et depuis le mois d'octobre passé, je n'ai manqué de faire connaître mes sentiments et mes opinions, et celles mêmes des personnages du plus haut rang, sur ce que l'on devait attendre des projets et des dispositions de la France et sur les mesures qui paraissaient les plus convenables pour contrarier les résolutions de l'ennemi à cette époque. Je me suis adressé depuis à Messieurs Van Suchteln[2] et Kotschubey comme à des anciens amis, et je les ai priés d'offrir humblement à S. M. l'Empereur la continuation du même zèle avec lequel j'ai eu le bonheur de le servir autrefois[3], mais je dois vous ajouter que je n'ai pas encore reçu le moindre encouragement qui aurait justifié la résolution prise de ma part de retourner en Russie, surtout avant le commencement des hostilités. A ces considérations j'ai dû ajouter le peu de progrès qu'avait fait la réconciliation formelle entre l'Angleterre et la Russie et la suspension de tout plan d'arrangement et de coopération avec la Suède; l'indécision et le retard d'événements si désirables ont contenu mon impatience jusqu'à tant que des nouvelles raisons viennent me tirer de mon hésitation et me ramènent où vous êtes; dans ce cas, j'apporterai à l'Empereur la même soumission et le même dévouement qu'il trouve dans ses autres serviteurs et peut-être quelques fruits de l'expérience de 20 ans et de l'application la plus constante et la plus variée à connaître les hommes et les affaires du temps où nous vivons. Notre cause, mon cher Baron, n'est pas aussi désespérée qu'elle le paraît en général; les succès de Bonaparte sont un terme moyen entre les ressources qui dépendent de lui et les fautes calculées de ses ennemis; il s'est rarement trompé sur cette dernière partie de ses combinaisons, et c'est cependant la seule par laquelle il nous serait permis de le mettre en défaut. Il soutient une guerre terrible

[2] *Russischer Gesandter in Schweden.*

[3] *S. oben Nr. 168. — Pozzo war, nachdem er Korsika verlassen hatte, zuerst nach England, später nach Österreich gegangen. Im Jahre 1806 trat er in die Dienste Alexanders von Rußland, der ihn sehr hochschätzte. Trotzdem ließ sich Pozzo 1809 durch die Beteiligung Rußlands am Krieg Napoleons gegen Österreich nicht abhalten, nach Österreich zu gehen und dort den Kriegswillen gegen Napoleon zu schüren, so daß dieser von Alexander die Entfernung Pozzos aus seiner Umgebung forderte. Pozzo ging nach ausgedehnten Reisen durch Kleinasien nach England. Er wurde erst im Frühjahr 1813 wieder nach Kalisch zu Alexander berufen. Den Befreiungskrieg machte er in verschiedenen diplomatischen und militärischen Verwendungen mit, immer auf der Seite der heftigsten Gegner Napoleons, vor allem Steins. Mit ihm verband ihn auch die legitimistische Auffassung über die Restauration der Bourbonen. Pozzo wurde dem König Ludwig XVIII. im Frühjahr 1814 entgegengesandt, begleitete ihn bis zum Ende des Feldzugs und gewann sein besonderes Vertrauen. Deshalb wurde er nach dem 2. Pariser Frieden — nachdem er die „hundert Tage" bei der Armee Wellingtons mitgemacht hatte und bei Waterloo verwundet worden war — zum russischen Gesandten in Paris ernannt. Er bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1834, wurde dann nach London versetzt und starb während eines Aufenthalts in Paris im Jahre 1842.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

aux deux extrémités de l'Europe, examinez combien de portes ouvertes entre les deux extrêmes de ses opérations militaires, combien de parties faibles dans son système dès qu'il l'a rendu universel. Bonaparte voit cela mieux que personne, mais il hasarde sur la connaissance qu'il a de nos méfiances et de nos lenteurs et dans l'espoir dans lequel il se fonde, que dans une circonstance avantageuse il offrira à son adversaire principal de le relever du danger du moment, avec le projet de le replonger dans d'autres plus graves, plus systématiques et desquels il lui sera ensuite impossible de se tirer. Si Napoléon se trompait à cet égard, et je l'espère, il verrait pulluler autour de lui les difficultés dans lesquelles il se propose de jeter les autres et qui certainement ne sont pas entrées dans ses calculs de probabilités. La nature de cette lettre ne me permet pas d'entrer dans des détails, au reste, mon cher Baron, pour être utile, il faut être en place, dans une situation active, et d'où l'on soit à portée d'exécuter ses propres idées, ou celles des autres lorsqu'on les croit meilleures; tout autre effort n'est que de l'agitation en pure perte. Si vous croyez qu'il n'y aurait pas de l'indiscrétion à mettre cette lettre aux pieds de S. Majesté I., vous pouvez le faire, en ajoutant ce que votre amitié vous suggérera pour la faire recevoir avec bienveillance; c'est un excès de respect qui m'empêche de prendre la liberté de m'adresser moi-même directement à Sa Majesté.

La perte de l'abbé de Stadion[4], surtout à la veille d'entrer dans le cabinet de l'Empereur François, a été un grand malheur; son esprit et ses principes connus auraient peut-être évité l'alliance de l'Autriche avec la France, le parti qui a précipité cette mesure fatale est le même qui a signé la paix de Vienne, peu de mois après, on a découvert ses plans ultérieurs que l'on parvint alors à éluder par les opinions personnelles de l'Empereur soutenues de quelques serviteurs qui lui restaient encore fidèles; ce qui est arrivé depuis, est l'effet de toutes les circonstances malheureuses dont vous avez été témoin et de fautes graves dont Bonaparte a tiré tout le profit dans le même temps qu'il les faisait commettre; mais l'Autriche agit par peur, si, avec le temps, elle peut s'assurer contre ses propres craintes, elle reviendra à ses intérêts.

491. Romanzoff an Stein — Weliki-Luki, 9./21. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung, dat. 9. Juni 1812[1], und Photokopie des Konzepts; Zentral-A. Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 73: Konzept, dat. 9. Juli [18]12.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 56.

Übermittlung von Papieren. Reise Steins nach Moskau.

[4] *Friedr. Lothar Stadion (s. oben Nr. 422). Er war ursprünglich für den geistlichen Beruf bestimmt, 1791 Domkapitular zu Mainz, später auch zu Würzburg geworden, trat dann in die Verwaltung, bald darauf in die Diplomatie dieser geistlichen Staaten über und kam von hier aus in den diplomatischen Dienst Österreichs.*

[1] *Mit falscher Datierung „9. Juni". Die Richtigstellung ergibt sich aus der Ortsangabe und der erwähnten Reise Steins nach Moskau, die am 20. Juli angetreten wurde.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Je m'empresse de vous transmettre, Monsieur le Baron, par ordre de Sa Majesté les papiers ci-joints que M. le Comte de Lieven m'avait adressés, et je saisis avec empressement cette occasion de me rappeler à l'honneur de votre souvenir[2]. Je ne fais pas de doute, Monsieur, que vous ne soyez plus content de Moscou et de ses environs que de tout ce que vous aviez vu jusqu'à cette heure dans notre empire[3].

[2] *Abschrift eines Briefes liegt bei. (Vgl. Stein an Alexander 15./27. Juli [1812], unten Nr. 495.)*
[3] *Vgl. oben Nr. 464 Stein an Romanzoff, 10./22. Juni 1812.*

492. Prinz August von Oldenburg an Stein Witebsk, 10./22. Juli 1812[1]

Druck: Pertz, Stein III S. 615f. Danach Alte Ausgabe IV S. 57f. Ebenso hier.

Steins Reise nach Moskau. Bevorstehende Ankunft Dörnbergs. Bagration.

Ayant appris que vous venez d'entreprendre une course pour Moscou, j'adresse ces lignes au Comte de Rostopschin[2] en le priant de vous les remettre. Vous saurez que mon frère a quitté l'armée pour se rendre à Nowgorod, Jaroslaw et Twer. Pendant son absence, l'Empereur a daigné me confier les affaires dont mon frère se trouva chargé. J'ai en conséquence le plaisir de vous communiquer ci-joint la réponse du Colonel Doernberg[3]. Je suis charmé de revoir cet homme. Quoiqu'il n'est pas un homme du premier ordre, on tirera sans contredit grand profit de sa présence, vu qu'il a beaucoup d'amis parmi les troupes ci-devant hessoises et prussiennes. Mr. le Major de Goltz n'a pas été heureux jusqu'ici, vu que l'ennemi ne s'est pas approché de la Courlande[4]. Les proclamations sont distribuées et une bonne quantité se trouve à Riga pour être envoyée par mer.
Depuis votre départ, excepté quelques escarmouches, rien ne s'est passé. On dit Bagration à Mohileff[5] et Platoff avec ses cosaques à Uldecot [?], et

[1] *Das Datum ist in der Vorlage unvollständig geschrieben (10./2. Juli), Pertz datiert daher fälschlich 2./13. Juli, während 10./22. Juli zu lesen ist. Offenbar hat dem Schreiber die Feder versagt. Das richtige Datum ergibt sich einwandfrei aus Steins Antwort vom 20. Juli/1. August (s. unten Nr. 502).*
[2] *Graf Fedor Wassiljewitsch Rostopschin (1763—1826), russischer Außenminister unter Paul I. von 1798 bis 1800, seit 1812 Kommandant von Moskau. Über seine Rolle beim Brand der Stadt hat er später eine Schrift veröffentlicht („Die Wahrheit über den Brand von Moskau"). Vgl. über Rostopschin, sowie über die Frage der Urheberschaft des Brandes, Bogdanowitsch I S. 240ff.*
[3] *Auf die Einladung nach Rußland. Dörnbergs Brief ist gedruckt bei Pertz, Stein III S. 617, da er nicht an Stein gerichtet ist, gehört er nicht hierher.*
[4] *Vgl. Droysen, Yorck I S. 270.*
[5] *Der Fürst Bagration befehligte die 2. russische Westarmee, die bei Ausbruch des Krieges zwischen Grodno und Brest stand (nördlich anschließend Platoff bei Grodno). Bagration und Platoff wurden von Davoust südlich von der ihnen vorgeschriebenen Rückzugslinie auf Minsk bis nach Bobruisk abgedrängt, es gelang Bagration nicht, Mohileff vor Davoust zu erreichen. Er befand sich am 22. Juli noch südlich Mohileff. Barclay, der*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

nous nous flattons de voir arriver un de ces jours l'un et l'autre. Pour le moment, il paraît qu'on ignore le quartier général de Buonaparte. Nous avons contre nous le Vice-Roi d'Italie. Les uhlans de la garde ont pris trente uhlans de la garde hollandaise qui ont souhaité entrer dans la Légion Allemande, et je suppose que le commandant en chef ne refusera pas leur demande.

Voici, mon cher Baron, quelques lettres qui sont entrées et que Lutzow m'a données, qui se trouve à cette heure aux avant-postes comme adjoint du quartier-maître chez Mouschtin [?], commandant une brigade du 5. corps.

Clausewitz a quitté pour le moment Phull[6] et s'est placé près de Pahlen[7], officier d'un mérite distingué.

Il y a justement un an que j'étais à Moscou, mais je connais cette capitale seulement sous le rapport des objets dignes d'être vus, mais vous aurez l'agrément de voir aussi la société, vu que pendant la présence de l'Empereur tout le monde se trouvera en ville.

J'attends avec impatience le moment où j'aurai le plaisir de vous revoir et de pouvoir m'entretenir sur les objets que vous venez de voir.

Il faut que je finisse, le coup de canon nous annonçant que nos avant-postes sont engagés.

Nachschrift. Le Comte Chasot[8] vous fait ses compliments.

493. Kotschubey an Stein — Weliki-Luki, 11./23. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 58f.; Pertz, Stein III S. 613f.

Reise des Zaren und Steins nach Moskau. Faber und seine Arbeiten. Frieden mit der Türkei.

Je suis bien reconnaissant à Votre Excellence de son bon souvenir. Ses isvostchiks m'ont exactement rendu son aimable billet. Je n'ai pas besoin, Monsieur le Baron, de vous assurer combien notre séparation m'a fait de la

---

am 23. Juli ebenfalls die Nachricht erhalten hatte, daß Bagration Mohileff erreicht hatte, stellte sich bei Witebsk zur Schlacht, in der Hoffnung, Bagration noch rechtzeitig heranziehen zu können. Am 26./27. zu seinem Glück über seinen Irrtum aufgeklärt, zog er sich auf Smolensk zurück, wo dann endlich die Vereinigung mit Bagration vollzogen werden konnte und die Schlacht, die Napoleon seit Beginn des Feldzugs suchte, angenommen wurde. S. Bogdanowitsch I S. 139ff., S. 172ff.

[6] *Clausewitz hatte am 23. April seinen Abschied erhalten und war am 20. Mai in Wilna eingetroffen. Er wurde zunächst Adjutant bei Phull, nach dessen Entfernung Quartiermeister bei Pahlen, später kam er als Generalstabschef nach Riga zu General v. Essen.*

[7] *Peter Petrowitsch Graf v. Pahlen (1777—1864), der Sohn des durch seine Teilnahme an der Ermordung Pauls I. bekannten Graf Pahlen. Er kommandierte im Feldzug von 1812 das 3. Kavalleriekorps bei der 1. russischen Westarmee.*

[8] *Chasot (vgl. oben Nr. 96 Anm. 10) war ebenfalls nach Rußland gegangen und in die Deutsche Legion eingetreten. Er starb schon im Januar 1813. S. Quistorp, Die Russisch-Deutsche Legion S. 21 und Lehmann, Knesebeck und Schön S. 58f.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

peine, je crois vous avoir assez donné de preuves des sentiments que je vous ai voués pour qu'il puisse être nécessaire d'en parler encore aujourd'hui.
Le voyage de l'Empereur à Smolensk et à Moscou m'a décidé à demander la permission d'aller à Pétersbourg; j'ai cru y être d'autant plus autorisé que je ne fais absolument rien ici, que je vais bientôt, suivant toutes les apparences, rester tout seul, que d'après les combinaisons les plus raisonnables il est impossible de supposer que S. M. revienne de ces côtés-ci d'un moment à l'autre. J'écris en conséquence aujourd'hui directement à S. M., et j'adresse ma lettre au Comte Araktschejeff[1]. Rendu à Pétersbourg, je pourrai revenir aussitôt que je pourrais être utile à quelque chose [...].
On dirait, Monsieur le Baron, que vous avez l'art de la divination, tellement vous avez choisi à propos le moment de votre voyage à Moscou. Vous verrez cette ancienne capitale dans un grand éclat, et qui plus est, vous trouverez un grand attachement et un grand enthousiasme pour un souverain légitime. Vous verrez les sacrifices que l'on fera, et tout cela agira bien agréablement sur un homme qui pense et sent comme vous. Je suis bien fâché de ne pas être témoin de ces beaux élans. Je les aime par eux-mêmes et par la conviction qu'ils donnent de notre force et de nos moyens.
S. A. I. le Prince George d'Oldenbourg a passé par Veliki-Louki sans que **je** le voie, je l'ai manqué d'une minute à la poste. Il était extrêmement pressé de se rendre à sa destination. Mr. Fabre est à la fin depuis hier ici. Je lui ai fait part des vues que le comité a eu sur lui. Aujourd'hui, nous préciserons par écrit ce dont il sera chargé sauf l'approbation du comité. Il travaillera d'abord à la 2de partie de son ouvrage, à la traduction de d'Ivernois si nous pouvons avoir l'original, et à toutes les publications dont il pourra être chargé accidentellement. Il m'a lu quelques fragments de son ouvrage. Ils sont très intéressants. Nous continuerons cette lecture encore aujourdhui, et demain, il retournera à Pétersbourg. Il a besoin de s'y rendre, d'abord pour soigner l'impression et ensuite pour être à portée des matériaux qu'il a encore besoin de consulter. Je ne l'ai jamais vu avant; c'est un homme de très bonne société, ce qui est assez rare parmi les savants.
Au grand mouvement que j'ai vu à Veliki-Louki le premier jour après le départ de l'Empereur a succédé le plus grand calme. Il ne passe plus personne; cependant ce matin nous avons appris la grande nouvelle de la ratification de notre paix avec les Turcs. C'est un événement bien important et bien heureux dont je bénis le ciel avec la plus grande ferveur[2]. Puisse-t-il

---

[1] *Graf Alexej Andrejewitsch Araktschejeff (1769—1834), General, 1808—1810 Kriegsminister, 1812 mit der Verpflegung der Armee und der Bildung der Reservearmee beauftragt. Er genoß das unumschränkte Vertrauen Alexanders. Über seinen Charakter vgl. Bernhardi, Toll I S. 25ff.*

[2] *Die Türken schlossen, des langen und erfolglosen Krieges müde (vgl. oben Nr. 189 Anm. 19), im Mai einen für sie sehr glimpflichen Frieden mit Rußland, das auf alle Eroberungen jenseits des Pruth verzichtete, um sich im Süden Ruhe zu verschaffen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

protéger maintenant notre cause, la plus juste que les fastes du monde aient jamais offertes!

494. Stein an Kotschubey

Moskau, 15./27. Juli 1812

Stein-A. C I/21 (Rostopschin): Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 59f.

Bedauert seine Trennung von Kotschubey. Eindrücke aus Moskau.

L'éloignement de V. E. pour P[étersbourg] m'afflige vivement, il me prive de la félicité de vos conseils que j'avais reçus du premier moment de connection avec une bienveillance et un intérêt qui vous étaient si natur[els] que même une grande et longue connaissance des hommes et des choses, des passions des uns, de la nullité des autres, n'ont pu les détruire. Comme on n'ose plus faire des calculs sur l'avenir, que le mien est encore plus orageux et incertain que celui de la plupart, je n'ose pas même espérer vous revoir rendu à une famille que vous aimez, vous ne rentrerez point dans cette sphère d'activité inactive que vous quittez, mais je ne veux point vous importuner par mes plaintes.

Le hasard m'a fait arriver à Moscou dans un moment bien intéressant, j'ai vu l'Empereur entouré par une nombreuse et opulente noblesse qui met sa fortune et sa vie à sa disposition et une population immense qui se jette au devant de lui pour le voir, le toucher — on est occupé à donner à ce mouvement de l'enthousiasme la tenue et la précision nécessaire pour les employer d'une manière pertinente.

Ce moment m'a rappelé un passage dans cet admirable ouvrage de Burke sur la révolution f[rançaise], où il dit des grands propriétaires qu'il dépendait d'eux d'atteindre à tout ce que l'humanité pouvait produire de plus parfait, mais que même, abstraction faite de toutes qualités morales, ils étaient le lest dont le vaisseau de l'état ne pouvait se passer pour naviguer avec sûreté etc. A propos de personnes qui font un usage honorable et noble de leur opulence, je dois nommer le Cte Alexey Rasoumowsky dont j'ai vu hier le superbe établissement botanique de Gorenky sous les auspices les plus favorables, ayant rencontré son beau-fils, Mr. d'Ouwaroff[1], à la cour, ancienne connaissance de l'Allemagne, qui m'a reçu avec la plus grande obligeance. [...]

Je suis occupé à voir les objets les plus intéressants de cette capitale, et avant de la quitter, j'aurai l'honneur de vous écrire.

---

[1] *Graf Sergej Semenowitsch Uwaroff (1786—1855), russischer Diplomat, 1801—1806 im Auswärtigen Amt in Petersburg, dann bei der russischen Gesandtschaft in Wien, 1809 bis 1810 Gesandtschaftssekretär in Paris. Er verließ 1810 den diplomatischen Dienst und wurde im folgenden Jahre Direktor des Petersburger Unterrichtswesens, 1818 Präsident der Akademie der Wissenschaften, 1813 Unterrichtsminister. Die Veröffentlichung seines Briefwechsels mit Stein wird von Erich Franz Sommer vorbereitet.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

M. d'Ouwaroff dit un bien infini de Faber, de son caractère et de ses talents, je suis charmé qu'il ait votre suffrage et je suis sûr que la manière dont vous l'avez activé est la plus propre. Le second tome de son ouvrage est déjà achevé, à ce que M. d'Ouwaroff m'a dit, et a même passé par son bureau de censure, Faber devrait donc hâter le plus que possible l'impression et la distribution par toutes les voies possibles — nommément par Gruner.
On me donnera probablement des ordres sur le temps et la direction de mon voyage, je ne puis croire à un retour à Veliki-Louki et vous prie de remettre la surveillance sur mes chevaux à M. de Kreidemann[2] que je saurai toujours trouver.

495. Stein an Alexander I. Moskau, 15./27. Juli [1812]

Stein-A.: Konzept (eigenhändig). (Am Schlusse der nachstehend abgedruckten Denkschrift.)
Druck: Alte Ausgabe IV S. 61.

Begleitschreiben zur Denkschrift über Gruners Pläne.

Monsieur le Chancelier de l'Empire m'a fait passér d'après les ordres de V[otre] M[ajesté] I[mpériale] la dépêche de M. le Cte de Lieven avec les plans qu 'il avait concertés avec M. Gruner au mois de mai[1]. La lecture de ces papiers a occasionné les observations que l'ai l'honneur de présenter.

496. Denkschrift Steins für Alexander I. Moskau, 15./27. Juli [1812]

Stein-A.-: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 61f.

Gruners Pläne und Aufgaben. Beobachtung der französischen Etappenstraßen. Störung des Nachrichtendienstes. Verhinderung vorzeitiger lokaler Aufstandsbewegungen. Bearbeitung der akademischen Jugend. Bedeutung der Gelehrten für die Gewinnung der öffentlichen Meinung in Deutschland.

Le plan de Mr. le Conseiller d'Etat Mr. Gruner a pour objet
1) d'obtenir des notions sur tout ce qui se rapporte aux arrangements militaires faits sur les derrières de l'armée française — comme renforts, état des forteresses,
2) d'influer l'opinion publique, exaspérer les peuples contre les oppresseurs et leurs complices et appuyer les insurrections partielles,
3) former des bandes mobiles pour intercepter des courriers,
4) Légion Allemande. —
Il a organisé une chaîne d'agents subalternes avec lesquels il entretient des liaisons par des agents voyageurs qui doivent tâcher d'effectuer les objets 1, 2, 3.

---

[2] *Staatsrat im Departement des Auswärtigen.*

[1] *Diese Papiere liegen nicht vor, ihr wesentlicher Inhalt ergibt sich aus Steins Bemerkungen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

L'établissement d'une chaîne d'agents sédentaires et mobiles sur toute la surface de l'Allemagne destinés à rassembler des données sur les mouvements militaires faits sur les derrières de l'armée française, est de la plus haute importance, tout ce qui a été arrangé à ce sujet entre Mr. le Cte de Lieven et le C[onseiller] d'Etat Gruner a des droits à l'approbation de S. M. I. Il faudra seulement insister

a) pour qu'il empêche toutes les insurrections partielles qui n'ont aucune influence sur les grandes affaires et qui compromettent nombre d'individus braves et énergiques dont on peut tirer parti dans le cas qu'un débarquement pourrait avoir lieu,

b) qu'il perfectionne le choix de ses agents et qu'il les multiplie principalement dans le pays entre l'Elbe, l'Issel et le Rhin, comme c'est le point où le débarquement devra se faire en cas qu'il ait lieu, que l'esprit public, qui règne surtout en Westphalie, lui facilitera ses opérations, et il devra se mettre en rapport entre autres avec le Lieutenant Colonel hessois Mensing, un homme courageux, délié et ayant un grand nombre d'adhérents dans sa patrie,

c) qu'il tâche de faire circuler aux universités les ouvrages qui lui ont été indiqués et qu'on lui fera parvenir, parce que c'est la jeunesse qui est la plus susceptible d'enthousiasme et de sentiment généreux et que c'est parmi elle qu'on trouvera au moment de l'apparition d'une armée protectrice le plus d'adhérents et de sectateurs.

Mr. Gruner m'a marqué avoir fait partir 3 oglers pour former des bandes qui doivent intercepter les courriers, il a une somme de 4/m ducats qui lui suffira pour activer ses agents, et il lui a été demandé un aperçu des sommes dont il pourrait avoir besoin pour l'avenir, sur quoi on attend sa réponse.

Je dois revenir à l'idée que j'ai déjà osé proposer, celle de s'attacher les savants bien pensants en Allemagne par des distinctions académiques, les savants forment dans un pays où le goût pour la lecture est général une espèce de puissance qu'il faut s'attacher en gagnant ceux d'entre eux qui sont les plus influents, et je pourrais écrire et concerter les détails, sauf l'approbation de Votre Majesté, avec le ministre de l'instruction et Mr. d'Ouwaroff.

Il serait à désirer qu'on fasse partir tous les mois au moins un courrier pour Vienne, afin de régulariser, aussi longtemps que cette voie subsiste, la correspondance avec l'intérieur de l'Allemagne. — L'envoi secret des courriers pourra même en tout temps continuer, car nous avons vu l'Angleterre entretenir par deux ou trois courriers affidés les liaisons qu'elle entretenait et entretient avec ses agents à Vienne. Il est seulement nécessaire de choisir des individus discrets, retors etc.

Nachträglicher Vermerk Steins: „N. B. Dans une audience du 16 de juillet l'Empereur a approuvé ces observations."

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

497. Münster an Stein — Brighton, 27. Juli 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 62f.; Pertz, Stein III S. 607f.

Hochgespannte Erwartungen über den Einfluß Steins auf die Politik des Zaren. Die Fehler Romanzoffs. Dörnberg. Frage nach den Plänen für Deutschland. Günstiger Stand des Krieges in Spanien.

Ew. Exz. gütiges Schreiben vom 23. Juni, aus Wilna datiert, hat mir in Ansehung Ihrer selbst und der Hoffnungen, die Sie über den Ausgang dieses Krieges zu hegen scheinen, die größte Freude gewährt. Wenn Männer von Ihrem Charakter Einfluß auf die Lenkung der Politik Rußlands gewinnen können, so ist noch viel zu hoffen, denn, wie ein guter Beobachter richtig bemerkte, die Russen vereinigen mit der Disziplin eines Sklaven-Volks den Mut und Geist freier Menschen. Aber wieviel gehört nicht dazu, Fehler gutzumachen, wie die sind, welche bei den Negoziationen mit Preußen, Österreich und zuletzt mit der Pforte vorgefallen sind, und was darf man hoffen, solange man den Ratgeber solcher ungeheuren Fehlgriffe am Ruder sieht; einen Ratgeber, der im Augenblick des Ausbruchs dieses furchtbaren Krieges noch an Eroberungen an der Donau denken und fordern konnte, daß England als Preis seines Friedens mit Rußland eine ungeheure Schuld an Holland übernehmen, das heißt: seinem und Rußlands Feinde bezahlen sollte. — Wie hätten die Sachen jetzt nicht stehen können, wenn nicht alle unsre Pläne recht absichtlich verdorben wären! Indessen, wir sollten nur hinter uns sehen, um für die Zukunft ähnliche Fehler zu vermeiden.
Erst gestern habe ich durch einen Brief vom 20. Juli von Dörnberg erfahren, daß Ew. Exz. ihn ins russische Hauptquartier gerufen haben. Ich hatte schon früher daran gearbeitet, daß er in Lord Cathcarts[1] Suite daselbst erscheinen sollte. In einem gestern an Dörnberg abgeschickten Briefe legte ich ein Schreiben von Pozzo di Borgo an Ew. Exz. ein[2]. Er ist ungeduldig, in Aktivität zu kommen. Ich bin neugierig, durch Ew. Exz. oder durch D[örnberg] zu erfahren, was man für Pläne für Deutschland oder Italien entwerfen wird? D[örnberg] kann Ihnen manches über diese Gegenstände sagen. — Ich hoffe, man wird ihm eine in seiner Lage nicht zu gefahrvolle Rolle zuteilen. Ich gestehe, daß Ew. Exz. Brief, an Gneisenau adressiert[3], mich seinetwegen beunruhigte, da ich daraus schloß, daß er noch nicht in Rußland angekommen sein müsse, obgleich er Wien am 20. April verlassen hatte. Jetzt erwarte ich ihn unverzüglich in London.
Nachschrift. Der junge Wallmoden ist jetzt bei der Armee in Spanien in

[1] *Sir William Shaw Cathcart, seit Sommer 1812 englischer Gesandter in Petersburg. In dieser Eigenschaft hat er an den Verhandlungen während der Kriegsjahre und später auf dem Wiener Kongreß einen bedeutenden Anteil genommen. S. Arndt, Wanderungen S. 34f.*
[2] *Vom 18. Juli 1812. Vgl. oben Nr. 490.*
[3] *Vom 23. Juni 1812. Vgl. oben Nr. 469.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

einem Husaren-Regimente, welches sich während des ganzen Krieges sehr ausgezeichnet hat. Die spanischen und portugiesischen Angelegenheiten stehen sehr gut und sind von der Art, daß sie uns Mut einflößen sollten. Louis Wallmoden[4] wünscht eine Anstellung im englischen Dienst — da sind die Aussichten schlecht für ihn, falls er nicht als geborener Engländer angesehen werden kann, worüber ich in Zweifel bin, da ich nicht weiß, ob sein Vater[5] hier geboren ist, oder ob er nationalisiert worden. Bekanntlich gibt es hier keine höhere Gage als die eines Obersten, so lange als ein General nicht wirklich in Aktivität ist.

498. Stein an Frau vom Stein — Moskau, 27. Juli—9. August 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 64ff. Teildruck: Pertz, Stein III S. 105ff. (in deutscher Übersetzung).

Aufenthalt in Moskau. Frau v. Staël. Reise über Twer nach Petersburg.

Je me trouve ici, ma chère amie, depuis le 24 d. c., ayant quitté Veliki-Louki le 20 et étant arrivé par Smolensk dans cette capitale — que je vois dans un moment bien intéressant, l'Empereur s'y étant rendu pour pousser l'armement national avec plus de vigueur et sur de très grandes dimensions — il a été reçu avec les expressions les plus touchantes de l'attachement le plus vivement senti par toutes les classes de citoyens, la noblesse s'est offerte à armer et organiser à ses frais le 10 ième homme, et une masse énorme s'opposera au progrès de l'invasion étrangère, pendant que l'armée est intacte et non attaquée. En attendant que tout ceci s'organise, je m'occupe à voir un peu en détail cette ville si extrêmement remarquable, c'est plutôt une réunion de villes qu'une seule ville, elle offre un nombre d'édifices de l'architecture la plus disparate, des hôtels superbes, des maisons de bois, des constructions dans le mauvais style du bas empire mêlé au style oriental, d'autres dans le meilleur de l'architecture moderne, la majeure partie de ces grands bâtiments entourés de jardins souvent d'une grandeur considérable, p. e. le jardin Rasoumoswky a 42 arpents d'étendue. La population est très considérable, de 370/m âmes, elle est très active, très mobile, donc que le mouvement sur les rues est extrêmement considérable, surtout sur les grandes places où se trouvent toutes les boutiques des marchands réunies, comme le commerce se fait exclusivement dans les boutiques et point dans les maisons. La plupart des seigneurs ont dans le

[4] *Wallmoden erhielt den Rang eines englischen Generals, als er im Frühjahr 1813 zum Kommandanten eines aus freiwilligen Formationen (Lützower, Hanseatische Legion) und einigen kleineren Kontingenten gebildeten Korps bei der Nordarmee ernannt wurde. Auch die Russisch-Deutsche Legion wurde im Sommer diesem Korps zugeteilt und Wallmoden unterstellt. S. Quistorp, Geschichte der Nordarmee 1813 I S. 127ff. und Quistorp, Die Kaiserlich Russisch-Deutsche Legion S. 49ff.*

[5] *Steins Schwiegervater, der hannoversche Feldmarschall Joh. Ludw. Reichsgraf v. Wallmoden-Gimborn. Er war in Hannover geboren.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

voisinage des maisons de campagne, parmi lesquelles il y en a de très belles, comme Petrowsky au Comte Léon Rasoumowsky pour la beauté du château et des jardins — Gorenky au Cte Alexey Rasoumowsky[1] pour un très grand jardin botanique et une orangerie qu'on évalue à 500/m roubles — et d'autres que je n'ai point encore vues.

Mes connaissances se composent d'une quantité de figures que j'ai vues à la cour et au dîner de l'Empereur et de la famille du Comte Léon Rasoumowsky auquel le Comte Kotschubey m'avait adressé — j'y ai trouvé sa sœur, la Comtesse Apraxine, la même qui a longtemps habité Prague, et Madame de Saugratzky, toutes les deux connaissances de la Werthern. La rencontre d'Ouwaroff a été très inattendue, il a épousé la fille du Comte Alexey Rasoumowsky, bonne personne mais passablement laide, il se trouve très à son aise, est placé à Pétersbourg et habite dans ce moment le château de Gorenky, où je suis allé le voir et qui est un fort bel établissement.

Comme rien n'est encore fixé sur le départ de l'Empereur[2], je resterai ici au moins encore trois à quatre jours que j'employerai à voir ce qu'il y a de plus important. — Les environs sont peu variés, une grande plaine traversée par une rivière navigable, des forêts de bouleaux, cet arbre est plus beau dans les climats septentrionaux que dans les nôtres, mais comme les forêts ne sont composées que de lui et de sapins, il leur manque la beauté et la variété des nôtres et à l'atmosphère cette température et cette douceur de notre climat et de celui de la patrie. Son souvenir et le sentiment d'être éloigné d'elle et de tout ce qui m'est cher, m'affecte bien souvent douloureusement, et cet isolement dans lequel on se trouve au milieu d'une grande foule est bien pénible — le retour du Cte Kotschubey à Pétersbourg me prive de la société habituelle d'un homme estimable, instruit, formé par les affaires et le monde et qui m'a constamment montré de l'amitié et un intérêt bien sincère. Cette privation est d'autant plus grande que dans ces petites villes voisines du quartier général dans lesquelles on se trouve consigné, il n'y a aucune ressource quelconque si les personnes qui s'y trouvent avec vous ne vous conviennent point [...]

Un des établissements remarquables que j'ai vus ici est la maison des enfants trouvés qui est sous la direction immédiate de l'Impératrice Mère[3]; c'est un superbe établissement, mais j'ai été frappé de la quantité d'enfants exposés qu'on y reçoit annullement, elle se monte à 4000, il y a donc 4000 mères qui étouffent les sentiments de la nature et qui repoussent les pauvres petits dont le soin et la conservation leur est confiée — une grande partie de ces enfants appartiennent aux classes inférieures du peuple, et cependant

[1] *Alexej Kirillowitsch Rasumowsky (1748—1822), seit 1810 russischer Kultusminister.*
[2] *Nach Petersburg. Der Kaiser reiste am 31. Juli. S. unten, Briefstelle vom 31. Juli.*
[3] *Maria Feodorowna (Sophie Dorothea von Württemberg, Schwester König Friedrichs I.), geb. 1759, gest. 1828. S. die hübsche Anekdote bei Arndt, Wanderungen, hrsg. v. Steffens, S. 123f.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

les exemples d'enfants réclamés par leurs parents sont, à ce qu'on m'a dit, très rares [...]

le 31 de juillet.

Depuis mon retour de Gorenky, où j'ai passé les journées du 28 et 29, tous mes plans sont changés — l'Empereur est parti ce matin pour Pétersbourg, je le suivrai dans peu de jours, au plus tard le lundi (2 d'août), et la durée de mon séjour dans cette capitale dépendra de circonstances impossibles à prévoir, en attendant, je verrai les objets les plus remarquables de Moscow et dans ses environs — à mon âge, on n'a plus cette curiosité active et infatigable qu'il faut pour bien voir et examiner attentivement tous les objets qui devraient intéresser, la vie a perdu ses illusions et ses couleurs, tout annonce qu'il faut s'en détacher et s'y préparer. —

Les habitants de Moscow, au moins ceux que j'ai vus à la cour, ont beaucoup de notre raideur allemande destituée de notre bonhomie, mêlée à l'orgueil des Orientaux de la plus mauvaise espèce, de celle de leurs voisins les plus immédiats, les Mongols, les Turcs et les Kalmouks — ils n'ont rien du cérémonial des Chinois ni de la piété et de la tournure poétique des habitants des Indes — vous jugerez par là qu'on les voit sans plaisir et qu'on les quitte sans regrets, j'en excepte cependant la maison du Cte Léon Rasoumowsky où on se trouve parfaitement à son aise.

A Moscow, j'ai rencontré Mme. de Staël[4], sans cependant la voir, je trouvais à mon retour de la campagne un billet d'invitation très obligeant de me rendre chez elle, il ne me parvint qu'à minuit, elle était déjà couchée, et il fallait par conséquent ajourner cette connaissance jusqu'à son arrivée à Pétersbourg.

le 3 d'août. Twer.

J'ai quitté Moscow le 2 d'août et vous écris maintenant de Twer, où je suis arrivé cette nuit et où je m'arrête un jour pour voir le Prince George d'Oldenbourg et son épouse, la Grande Duchesse Cathérine[5], le premier est une connaissance du camp qu'il a quitté avec l'Empereur pour quelque temps.

le 4 d'août. Twer.

On m'a fort bien reçu ici, le Prince George avec la même bienveillance et bonté qu'il m'a toujours témoignée, la Grande Duchesse avec toute l'amabilité qui lui est propre.

[4] *Frau v. Staël hatte Ende Mai 1812, der ewigen Schikanen der ganz unter französischem Einfluß stehenden Genfer Polizei müde, ihren Wohnsitz Coppet verlassen und war über Wien, Kiew nach Moskau gekommen.*

[5] *Ekaterina Pawlowna (1788—1819), die Lieblingsschwester Alexanders, eine politisch sehr aktive Frau. Sie gehörte von jeher zu den Gegnern des revolutionären und napoleonischen Frankreich am russischen Hof, bekämpfte deshalb auch den Plan einer ehelichen Verbindung der Zarenfamilie mit Napoleon. Sie war seit 1809 mit Georg von Oldenburg verheiratet, der im Jahre 1812 starb (s. unten Nr. 511 Anm. 1). Auf dem Wiener Kongreß, dessen Verhandlungen sie mit reger Teilnahme folgte, lernte sie den Kronprinzen Wilhelm von Württemberg kennen, mit dem sie sich im Jahre 1816 verheiratete.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Elle est grande, bien faite, son teint est très beau, ses traits très agréables, sa conversation prouve un esprit extrêmement orné, une grande élévation d'âme, elle a un talent très marquant pour le dessin, en général, c'est une femme distinguée.

9 d'août. Pétersbourg.

Ce n'est que ce matin que je suis arrivé, ayant eu des accidents à mes voitures et m'étant arrêté la soirée d'hier à Czarskoe Selo, château impérial, pour voir le Comte Kotschubey qui y loge avec sa famille.

La ville de Pétersbourg est d'une grande beauté par la grandeur et la régularité des bâtiments qui la composent, la largeur des rues et par la largeur et la profondeur de la rivière qui la traverse. L'Empereur et l'Impératrice[6] logent à Cameny Ostrow, petite maison de campagne sur les bords de la ville, j'ai été présenté avant hier à cette princesse, elle est extrêmement jolie, grâcieuse, aimable, s'énonce parfaitement, on l'aime généralement. — Je ne puis au reste rien encore vous dire sur la société que de celle que j'ai trouvée à la cour et dans la maison de la Comtesse Tolstoy, fille de la Princesse de Holstein, que vous avez connue à Berlin, elle a été très belle et paraît très bonne et douce. — Le ton de la société paraît être extrêmement aisé, on va, on vient, on sort on [*bricht hier ab, Schluß offenbar verloren*].

499. Gruner an Stein

Liebwerda, 30. Juli 1812[1]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 67f.; Fournier, Stein und Gruner in Österreich S. 245.

Durchführung seiner Pläne. Abreise Arndts und des Hauptmanns Pfuel.

D'après ce que j'ai eu l'honneur de mander à Votre Excellence le 12 du courant[2], je m'empresse de Lui dire

1) que les personnes affidées sont parties sur les lignes de communication d'Eisenach et du Spessart[3] et que celle destinée pour la Tucheler Heide les suivra bientôt. Elles sont munies d'une instruction précise et détaillée dont j'aurai l'honneur de Lui faire passer copie par ma première dépêche. Il leur est également défendu de ne se mettre en activité qu'après nouvel ordre, et je leur ai avancé les fonds pour les préparatifs d'après un devis très modique.

2) L'édition du second tome d'Arndt „Geist der Zeit" sera immédiatement faite à Leipzig[4], et j'ai préparé les moyens propres à la faire circuler en Allemagne le plus promptement possible.

3) L'achat d'une presse d'imprimerie pour les bulletins est réglé. Je l'éta-

[6] *Elisabeth Alexejewna (Luise Marie Auguste von Baden-Durlach), seit 1793 die Gattin Alexanders, gest. 1826.*

[1] *Nicht vom 20. Juli, wie man nach Fournier, Stein und Gruner S. 245 annehmen muß.*
[2] *Fehlt.*
[3] *Fournier hat S. 246 gezeigt, daß diese Angaben nur teilweise richtig sind.*
[4] *Vgl. oben Nr. 463 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

blirai à Reinerv ou à Letzin, petites villes de commerce favorablement situées sur les frontières.

4) Le Sieur Arndt est parti le 14 du courant. Je lui ai donné un compagnon de voyage pour le conduire sûrement aux frontières.

5) J'aurai sous peu le tableau des officiers tant de l'armée saxonne que de celle de la Westphalie, et je ne manquerai pas de l'envoyer aussitôt à Votre Excellence.

6) J'ai donné des nouvelles instructions à mes sous-agents en Allemagne, et je leur ai envoyé par une personne affidée les payements pour deux mois, conformément au devis que j'ai eu l'honneur de présenter à Votre Excellence par ma dernière.

7) J'espère que celle se trouvera déjà entre ses mains. Mr. de Pfuel rapportera plus au long ce qui en est arrivé sans ma faute ayant été convenu avec Mr. de Balmain sur l'heure de mon départ et ayant pris toutes les précautions possibles pour la lui faire parvenir bien sûrement.

8) Mr. le Colonel Comte de Chasot m'ayant écrit que S. M. l'Empereur avait daigné agréer la formation d'une Légion Allemande en lui désignant la ville de Riga comme premier point de rassemblement, et plusieurs officiers distingués ayant le désir d'y aller, je viens de faire l'arrangement qu'ils soient munis à leur départ avec une carte de ma part qu'ils doivent présenter à leur arrivée à Riga. J'ai l'honneur d'en présenter un exemplaire, et j'ose prier Votre Excellence de supplier S. M. I. qu'Elle ordonne à Mr. le Général de Essen de faire passer tous les individus qui présenteront un tel signe de distinction.

9) Au lieu d'un rapport sur les nouvelles politiques et militaires que j'ai pu rassembler ici, je les ai fait noter par Mr. de Pfuel qui aura l'honneur de les rapporter de vive voix. Son départ était tellement pressé qu'i ne me permettait pas de former un rapport plus détaillé, et d'autant moins que la funeste nouvelle de la mort de ma femme, arrivée il y a deux jours, m'a tellement affaibli que ce n'est qu'avec la plus grande peine que j'ai pu écrire ce peu de lignes.

J'ose espérer que ces raisons, aussi fortes que tristes, suffiront pour faire valoir mes excuses auprès de Votre Excellence.

Mr. de Pfuel m'a demandé et reçu deux cents ducats pour faire son voyage en Russie; il en fera compte à Votre Excellence. Les payements faits ont épuisé plus que la moitié de mes fonds.

500. Denkschrift Gruners für Stein [Prag, Juli (?) 1812]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 38 ff.

Genauere Darlegungen der Mittel und Wege zur Durchführung seiner Aufgabe. Das Projekt der schwedisch-englischen Landung in Norddeutschland. Zusammenwirken

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

der Invasionsarmee mit den preußischen Patrioten. Anregungen für die Bildung der Deutschen Legion. Einrichtung von Waffen- und Munitionslagern für die Insurrektionstruppen. Organisierung des schon früher besprochenen Kundschafter- und Störungsdienstes im Rücken der französischen Armee. Finanzierung aller dieser Pläne. Sicherung des Briefverkehrs zwischen Stein und Gruner. Im Interesse Deutschlands wünscht Gruner, daß Stein die Leitung dieser Angelegenheiten in der Hand behalte.

Gegenstände zur weitern hochgeneigten Erwägung und Beförderung.

1. Bewirkung einer schwedisch-englischen Landung an der Nord- oder Ostseeküste.

Ew. Exz. halten den Punkt von Emden für den besten, und ich stimme damit völlig überein, da zumal die unmittelbare Einwirkung auf Holland höchst wichtig ist. Schweden könnte es indes seinen speziellen Interessen angemessener finden, einen Punkt an der Ostsee zu wählen, und, mit hinreichender Macht ausgerüstet, dürfte es auch von diesem aus siegreich vordringen können, da der Strand schwach besetzt ist und die Preußen — nicht widerstehen werden.

Gilt es die Ostseeküste, so muß man sich Kolbergs durchaus bemächtigen. Dumoulin[1], Schroeder[2] und der Kommandant, Major v. Rothenburg[3], werden die Hände bieten, letzterer ja auch wohl Mittel finden, dies auf eine scheinbar zu rechtfertigende Art zu tun. Gneisenau kann auf alle wirken. Der König muß sich nach Schlesien begeben, welches er aus arrières pensées zu seinem Aufenthalt freigemacht hatte. Es kommt nur darauf an, daß er zeitig gewarnt werde. Dies kann ich in verabredeter Art durch den Staatskanzler bewirken.

2. Schleunige Bildung einer Deutschen Legion in Rußland.

Ich sehe kein Bedenken, daß, bricht der Krieg auch wirklich noch nicht aus, solche sogleich erfolgen können. Wichtig ist, daß sie durch ein Manifest bekanntgemacht werde. Es gibt eine Menge gutgesinnter, aber unentschlossener Gemüter, welche ihre äußere Existenz gesichert sehen wollen, diese wird man dadurch bestimmen. Über die Bedingungen, welche anzubieten, haben Euer Exz. schon eine Ansicht, welche meine eigne vervollständigt, da mir das Mittel der Ansiedlungen entgangen war. Ich glaube, daß es große Wirkung tun wird.

Die Legion muß nach meiner Ansicht die Freiheit in Deutschland zurückbringen, sobald sie etwas bedeutend ist, und deshalb eingesetzt werden, ein Kader aber davon in Rußland zurücknehmen[4], um die von der feind-

---

[1] *Friedr. du Moulin, Major, Postmeister in Kolberg. Gest. 1845 als General der Infanterie. Vgl. Boyens Erinnerungen II S. 133.*

[2] *Lotsen-Kommandeur in Kolberg, s. Boyen S. 133.*

[3] *Karl Wilhelm Sigismund v. Rothenburg, seit März 1812 ad interim Kommandant von Kolberg. Gest. 1824.*

[4] *Verschrieben statt „zurückbleiben".*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

lichen Armee noch ankommenden Überläufer in gewohnter Form und Sprache aufzunehmen.
Die Manifeste müssen mir zur Verbreitung in Deutschland übersandt werden.
3. Errichtung von geheimen Waffen- und Munitions-Depots in Deutschland.
Solange keine Landung erfolgt, kann diese nur durch Absendung von geheimen englisch-russischen Bevollmächtigten geschehen, welche mit den erforderlichen Fonds versehen, unter unverdächtiger Form Ankäufe machen und lagern lassen. Die zweckmäßigsten Punkte will ich ihnen bestimmen. Zu nahe an den Küsten taugen sie nicht. Dagegen ist zweckmäßig, daß für etwaige verunglückende Insurrektionsversuche Fahrzeuge in der Nord- und Ostsee disponibel seien, welche die Flüchtigen aufnehmen.
Wenn Rußland und England eins sind und das Unternehmen in Deutschland Bestand haben soll, so ist es überhaupt notwendig, daß man mir einen tüchtigen englischen Agenten zusende.
4. Die Bildung von Parteigänger-Trupps oder Banden
halte ich für höchst wichtig. Ew. Exz. geruhen sich zu erinnern, was ich wegen Verbrennung der Pulver- und Getreide-Magazine neulich sagte. Diese Maßregel wäre jetzt entscheidend und leicht auszuführen gewesen, wenn ich Autorisation und — Geld gehabt hätte. Die erstere würde durch den Erfolg nachgekommen sein, aber letzteres war unentbehrlich und ist es zu allen Unternehmungen, sobald der Krieg entschieden ist, daher ich
5. Bewirkung der nötigen Fonds
Ew. Exz. angelegentlichst ans Herz lege.
Sie mangeln schon jetzt überall, und ich bin nicht im Stande, mancherlei Vorkehrungen (z. B. zum Druck einer geheimen Zeitung unter dem angeblichen Druckorte London, zu Anknüpfung bedeutenderer Verbindungen in Deutschland usw.) zu treffen, weil ich die Kosten nicht riskieren kann, welches freilich in der fortdauernden Unentschiedenheit der Verhältnisse mit liegen mag.
Ich hoffe, daß England Geld gibt und wünsche auch deshalb, daß es selbst einen Agenten mir zuordne, weil ich nicht gern mit Geldverantwortlichkeit mich befasse. Ich will die Sache führen, er mag das Geld zahlen.
Ich hoffe sicher, daß ich mich hier halten werde. Für meine Person gewiß, selbst wenn die Sachen weiter gehen. Nach der Abreise der Kaiserin begebe ich mich nach Liebwerda und lasse jemanden hier, der mir die Briefe zusendet. Nur die Fortschaffung von Individuen für [die] russische Armee könnte stocken. Indes glaube ich, kann es in Rußland nicht schwer werden, einen an der galizischen Grenze kommandierenden österreichischen Offizier zu gewinnen. Haben wir nur einen Punkt des Überganges, so adressiere ich alles dahin. Ich lasse aus Deutschland nichts hierher, son-

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

dern nach Liebw[erda] oder Kudowa kommen und durch Oberschlesien gehen. Dort gibt es keine preußische Polizei und kein französisches Militär. Auf diese Weise läßt sich die Kommunikation sicher erhalten und ich bitte Ew. Exz. angelegentlichst, gewogentliche Sorge dafür zu tragen, daß man mich immer au courant des affaires hält, um nicht aus Unkunde falsche Schritte zu machen und dem Zwecke zu schaden.
Nach meiner Überzeugung und nach meinen Wünschen für Deutschland müssen Ew. Exz. sich die Leitung aller darauf Bezug habenden Angelegenheiten und Unterweisungen von dem Kaiser erwirken. Die Bewilligung wird, bei seinen geäußerten Gesinnungen, gewiß erfolgen, und nur hierin sehe ich eine sichere Bürgschaft großen Erfolges.

501. Scharnhorst an Stein

Breslau, 1. August 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 68; Pertz, Stein III S. 134f.

Ausdruck der Verehrung.

Ew. Exz. lege ich hier meine innigste und dankbare Verehrung nieder. Ich füge diesem nichts hinzu; der Oberst v. Boyen[1] wird Ihnen alles sagen, was ich außer dieser Gelegenheit noch zu sagen hätte; auch wird er mir das schreiben, was Sie mir wissen lassen möchten.

502. Stein an Prinz August von Oldenburg

Druck: Pertz, Stein III S. 616f.
Danach Alte Ausgabe IV S. 68f. Ebenso hier.

Moskau, 20. Juli/1. August 1812

Dörnberg. Bildung der Deutschen Legion. Aufruf an die Deutschen. Abreise des Zaren. Steins eigene Reisepläne.

La lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'adresser du 10/22 juillet ne m'est parvenue que ce matin, 20 juillet/1. d'août, et cette circonstance justifiera le retard que j'ai dû mettre nécessairement à ma réponse que je confie également aux soins de Mr. de Rostopschin.
L'arrivée de D[oernberg] sera toujours utile, il pourra influer sur ses anciens camarades si on le place vis-à-vis d'eux et si on lui procure les moyens de se mettre avec eux en contact — c'est un homme bien pensant, mais ses moyens sont médiocres.

---

[1] *Leopold Hermann Ludwig v. Boyen (1771—1848), Scharnhorsts kongenialer Mitarbeiter in der Militär-Reorganisationskommission, der spätere Kriegsminister und Schöpfer des preußischen Wehrgesetzes, hatte nach dem Abschluß des Bündnisses mit Frankreich seinen Abschied genommen und war nach Rußland gegangen. Er trat im März 1813 wieder in die preußische Armee ein. Vgl. Nippold, Erinnerungen aus dem Leben des Generalfeldmarschalls Hermann v. Boyen, sowie Fr. Meineckes Boyen-Biographie.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Je ne doute point que le général en chef n'ait envoyé les uhlans prisonniers à Reval etc.
On multipliera les moyens de contact en enrôlant parmi les prisonniers allemands, en observant l'arrangement déjà pris par S. A. I. de les séparer des Français et en les traitant dans le dépôt où on les rassemble d'une manière à les encourager et à les électriser[1].
Une centaine étant rassemblée, peut-être que V. A. croira qu'il sera nécessaire de s'occuper de la formation et de la confier ad interim à un officier supérieur intelligent.
A-t-on quelque certitude que les proclamations aient pénétré jusqu'aux corps allemands, et sait-on quelle impression elles ont faite?
S. M. I. est partie hier, elle m'a ordonné de la suivre à Pétersbourg où j'espère arriver le 25 en m'arrêtant à Twer, ce voyage me privera encore quelque temps de l'honneur de faire ma cour à Votre Altesse. C'est de P[étersbourg] que j'aurai l'honneur de lui écrire sur le plan de Lutzow, comme j'y prendrai quelques renseignements sur son contenu. — Kotschubey est également à Pétersbourg ayant obtenu la permission de l'Empereur.
La vie guerrière et agitée que V. A. mène dans ce moment, l'empêchera de lire de longues lettres et mes observations sur Moscow; pour lui en parler, j'attendrai le moment qui me réunira à elle.

[1] *Über die außerordentlich mangelhafte Durchführung dieser Vorschläge und die tatsächliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich zum Eintritt in die Legion meldeten, s. Quistorp, Russisch-Deutsche Legion S. 10ff. — Vgl. unten Nr. 571, 580, 584.*

503. Stein an [Soltikoff?] Petersburg, 5. August 1812

Zentral-A. Moskau, Camp. 1812 No. 58c. Ausfertigung (eigenhändig); Stein-A.: Photokopie der Ausfertigung.

Bittet um Ausstellung eines Transit-Passes für seinen Schwager Wallmoden.

Le Comte Wallmoden, lieutenant général au service de l'Autriche, croit pouvoir être dans le cas de devoir passer par la Russie pour retourner à Vienne de l'Angleterre où il se trouve maintenant.[1] Il m'a chargé de solliciter pour lui un passeport et, souhaitant observer l'incognito, il désirerait qu'il lui fût expédié sous le nom de

Mr. Werthahn, négociant,

et envoyé à Mr. l'Ambassadeur de Suchtelen pour le lui remettre au cas où il le réclame.
Je prends donc la liberté de prier Votre Excellence qu'elle veuille donner les ordres pour qu'on expédie un tel passeport et qu'on l'envoie à Monsieur l'Ambassadeur à Stockholm afin qu'il en fasse usage le cas échéant.

[1] *Vgl. unten Nr. 531.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

504. Gruner an Stein

Pr[ag], 6. August 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 69.

Erbittet weitere Nachrichten. Boyen.

Ew. Exz. melde ich ganz gehorsamst, daß ich soeben aus Liebwerda zurückgekehrt bin, wo alles eingeleitet und besorgt ist, was mir befohlen worden. Ich war 8 Tage lang krank und bin dadurch sehr aufgehalten.
Ich habe Ew. Exz. vor 8 Tagen durch Herrn v. Pfuel geschrieben[1].
Sehnlichst warte ich auf weitere Nachrichten und Instruktionen von Ihnen. Die letzten und einzigen waren vom 22. Juni d. Js.
Die Überbringer wollen sogleich fort. Sie werden mündlich alles anzeigen, und ich in wenigen Tagen berichten.
Nachschrift. Herrn v. Boyen kennen Ew. Exz. doch? Fast der Erste an Tiefe und Geist in der pr[eußischen] Armee.

[1] *Am 30. Juli 1812, vgl. oben Nr. 499.*

505. Stein an Gruner

Petersburg, 29. Juli/10. Aug[ust] 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 70.

Unterbrechung der Verbindung nach Österreich durch Galizien. Neue Verbindungswege über See und durch Norddeutschland.

Ew. Wohlgebohren tätige und kräftige Mitwirkung zur Beförderung der guten Sache ist durch Ihre ehrenvolle Art zu handeln und die mancherlei Aufopferungen, so Sie ihr gebracht haben, hinlänglich erwiesen, und ich wende mich daher an Sie in einer äußerst wichtigen Angelegenheit, die der Herstellung einer Verbindung mit dem Innern von Deutschland. Der Krieg mit Österreich hat den Weg über Brody äußerst erschwert, der Wechsel der Kuriere ist sehr selten, es bleibt daher wichtig, einen andern auszumitteln und die Leichtigkeit, an der deutschen Ostseeküste Reisende auszusetzen, zu benutzen — die Mittel, dieses vielleicht über Schlawe durch die Herren . . . . .[1] oder auf andere Art zu bewerkstelligen, können nur Ew. Wohlgeb. genau bekannt sein, und erbitte ich mir von denenselben die Beantwortung der Fragen:
1. Kann man es möglich machen, Reisende an der Ostseeküste auszusetzen, und
2. welches ist der schicklichste Ort[?]
3. Kann man ihnen preußische Pässe verschaffen, wahre oder nachgemachte, um in das Innere von Deutschland, z. B. bis Prag zu reisen[?]
4. Ist Ew. Wohlgeb. ein Mann bekannt, der hinlängliche Rechtschaffenheit,

[1] *Lücke im Text.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Verschwiegenheit und Gewandtheit besitzt, um ein solches Geschäfte auszuführen[?]
5. Wieviel mögen die Unkosten zu einer solchen Reise betragen — um ihre Überweisung an Ew. Wohlgeb. besorgen zu können. Es ist überflüssig, die Wichtigkeit der Wiederherstellung von Verbindungen mit Deutschland darzutun, sie ist Ew. Wohlgeb. hinlänglich bekannt, und ich ersuche, Ihre Antwort dem H. Oberst v. Ahrentsschild[2] zur ferneren Beförderung zuzusenden.

[2] *Wilhelm Daniel v. Arentsschild (1761—1835), ursprünglich hannoverscher Offizier, kämpfte 1782—1792 in englischem Dienst in Indien, 1793/94 in den Niederlanden, stand nach der Auflösung der hannoverschen Armee von 1803 bis 1807 im russischen Dienst, übernahm 1809 die Leitung der oldenburgischen Kriegsmacht von 800 Mann und ging nach der Einverleibung Oldenburgs mit dem Herzog Peter (s. oben Nr. 461 Anm. 9) wieder nach Rußland. Im Dezember 1811 wurde er nach Berlin gesandt, um preußische Offiziere zum Übertritt in russische Dienste zu bewegen. Nach Beginn des Krieges wurde er mit der Aufstellung der Deutschen Legion in Reval beauftragt. Er führte die Legion 1813 nach Königsberg und erhielt später die russisch-deutsche Brigade im Wallmodenschen Korps bei der Nordarmee. S. Quistorp, Russisch-Deutsche Legion S. 25f., Quistorp, Nordarmee I S. 127ff. und III S. 25. — Arndt, Wanderungen, hrsg. Steffens, S. 58ff.*

506. Stein an Alexander I. [Petersburg[1],] 29. Juli/10. August 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 71; Pertz, Stein III S. 625.

Vorschläge zur Aussonderung deutscher Kriegsgefangener für die Deutsche Legion.

Les victoires remportées par les Comtes Wittgenstein[2] et de Tormasoff[3], ont fait perdre à l'ennemi près de 6 000 prisonniers, la majeure partie Saxons, mais même parmi les Français il doit se trouver beaucoup d'Alle-

[1] *Stein schreibt versehentlich* Moskau.

[2] *Nach dem Abmarsch der 1. russischen Westarmee aus dem befestigten Lager von Drissa war das Korps des Generals Graf Peter Christianowitsch Wittgenstein (1768—1842) dort zurückgelassen worden, um Riga und die Straße nach Petersburg zu decken. Gegen Wittgenstein standen nördlich das Korps Mac Donalds, westlich das Korps Oudinots, die beide vereint ihm weit überlegen waren, jedoch mangelhaft zusammen operierten. So kam es, daß Wittgenstein den Versuch Oudinots, südlich an ihm vorbei auf Petersburg vorzustoßen, in den Gefechten von Kljästizy, Jakubowo, Bojarschtschina, Golowschtschizi in den letzten Julitagen vereiteln konnte. Ebenso wies er am 11. August einen erneuten Vorstoß des inzwischen durch das Korps St. Cyrs verstärkten Oudinot in dem Treffen an der Swolna ab. Als Wittgenstein dann aber in den Tagen vom 5. bis 17. August den Versuch machte, Oudinot und St. Cyr über die Düna zurückzuwerfen und Polozk zu erobern, scheiterte er nach anfänglichen Erfolgen. In dieser 1. Schlacht von Polozk wurde Oudinot schwer verwundet, an seine Stelle trat der zum Marschall beförderte St. Cyr. Damals fiel übrigens auch der aus den Tiroler Freiheitskämpfen des Jahres 1809 bekannte bayrische General Deroy (vgl. oben Nr. 114 Anm. 2), s. Bogdanowitsch I S. 319ff.*

[3] *Die Armee Tormasoffs (s. oben Nr. 482) hatte auf ihrem Rückzug vom Bug nach dem Styr ein größeres Gefecht bei Kobrin siegreich bestanden, sonst aber keine großen Erfolge zu verzeichnen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

mands de la rive gauche du Rhin, qui sont si peu attachés à la France que l'an 1809 le département de la Sarre a été en pleine révolte.
J'ose proposer à V. M. I. de faire séparer des prisonniers du corps d'Oudinot les Allemands des Français et d'envoyer les premiers à Reval pour que le Colonel Arentsschild, auquel j'en ai parlé, tâche de les activer.
Quant aux prisonniers saxons, il serait bon de charger Mr. de Bose[4], ancien capitaine des gardes du corps saxons, qui se trouve maintenant au service de V. M. I., de se rendre à l'endroit où on les a réunis, ce qui est peut-être Kiew, pour les ramener à la bonne cause, on pourrait lui adjoindre plusieurs des officiers qui se trouvent maintenant auprès de Mr. d'Arentsschild.

507. Stein an Therese vom Stein — Petersburg, 12. August[1] 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 71f.

Reisen und Volkscharakter in Rußland.

Ich habe mich sehr über Deinen Brief gefreut, meine liebe Therese, und Du hast sehr recht zu glauben, daß mir Deine Briefe viel Vergnügen machen. Du sagst mir aber nicht, ob Du in den Gebirgen recht viel geklettert bist, ob Deine Gesundheit durch Bewegung und Gebirgsluft befestigt worden ist. — Erzähle mir etwas von der Art, wie Du auf dem Garten die Zeit zugebracht hast, was Du jetzt machst, wie es mit denen Religions-, Geschichts-, Musik- und Tanz-Stunden gehalten wird, ob Du alle Tage spazieren gegangen bist und noch gehst, mit einem Wort, was Du machst und wie Du es treibst.
Du hast Dich gewiß recht gefürchtet, wie Du durch das Wasser wegen des Wolkenbruchs so weit hast fahren müssen? gestehe es nur.
Hier reist man außerordentlich geschwind, daher leiden die Wagen ungeheuer — meine graue Kalesche ist ganz abgenutzt, ich habe sie verkauft und eine neue gekauft, die so eingerichtet ist, daß man ein Bett darin machen und drauf schlafen kann. Solche Einrichtungen sind hier in Rußland nötig, weil die Orte sehr weit von einander liegen, 100 bis 150 Meilen sind hier kleine Entfernungen, und wenn man nicht Tag und Nacht fährt, so bleibt man zu lange Zeit unterwegs. Unterdessen sind die Postillions bisweilen sehr ungeschickt, und es hat mich einer zwischen Moskau und Petersburg auf ebenem Weg umgeworfen. Der Wagen fiel auf Marx[2] sein

---

[4] *Freiherr v. Bose, seit September 1812 in russischen, vorher in sächsischen Diensten. Er gehörte der Deutschen Legion bis zum Juli 1813 an und trat dann in die russische Armee ein.*

[1] „Juli" *im Text, was aber offenbar verschrieben ist.*

[2] *Steins Diener.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Bein, er schrie gefährlich, wir glaubten, der Fuß wäre entzwei, es war aber nur der große Zeh, der etwas gelitten hat — den Postillion zauste ich zur Strafe am Bart, die Leute tragen alle Bärte, und sagte ihm Durak, d. h. du Esel. Du hättest über den Lärmen recht gelacht. Die Postillions sprechen in einem fort mit denen Pferden und singen sehr häufig russische Lieder. — Das Volk ist überhaupt gutmütig, dienstfertig, reinlich, tapfer, sie betrügen gern im Handel, und man muß ihnen immer nur die Hälfte bieten.
Lebe wohl, meine gute kleine Therese. Sei fromm, sanft, fleißig und behalte mich lieb.

508. Stein an Therese vom Stein Petersburg, 13. Aug[ust] 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), Spuren des briefschließenden Sekrets. Vermerk Steins: „An Therese."

Unterricht der Tochter.

Ich kann es nicht unterlassen, meine liebe Therese, Dir für Deinen Brief zu danken und an Deiner Freude über das schöne Wien Anteil zu nehmen. — Nun bewohnst Du wohl den hübschen Garten und lebst unter dessen Bäumen und Blumen, in einem mildem Klima, bei uns war es unerträglich heiß, seit zwei Tagen ist es sehr kühl — was macht das Klavier — die Geschichte — die Religions-Stunden — Du wirst Dich doch immerfort damit beschäftigen, wenn Du gleich auf dem Garten es weniger sein wirst als in der Stadt.
Ich werde Dir einige russische Volkslieder schicken, wenn sich eine gute Gelegenheit findet. Lebe wohl.

509. Stein an Therese vom Stein [o. O. o. D.]

Stein-A.: Auf einem kleinen Zettel (eigenhändig). Vermerk Steins: „An Therese."

Grüße und Ermahnungen.

Ich hoffe, meine liebe Therese, dieses kleine Briefchen wird Dich gesund und wohl antreffen, und daß wir uns balde wiedersehen — grüße Mademoiselle Kleinschmidt, und sei hübsch fromm und fleißig.

510. Stein an Frau vom Stein Petersburg, 15. August - 15. September 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 72ff.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 154, S. 155, S. 162ff. und S. 170f. (in deutscher Übersetzung).

Aufenthalt in Petersburg. Gesellschaft und Umgebung. Frau v. Staël. Das französische Theater. Stein nimmt keine russischen Dienste, erhält sich seine Unabhängigkeit. Schlacht von Borodino.

Je continue, ma chère amie, à vous écrire plutôt en forme de journal que de lettres, dans l'attente que des occasions se présenteront pour vous les

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

faire parvenir — j'en ai fait partir une par un voyageur le 14, j'espère qu'elle vous arrivera.
La cherté est très grande ici, une voiture à 4 chevaux et cocher avec le postillon (la manière dont je dois aller en ville) coûte par mois 350 roubles, mon quartier 150 roubles, j'ai quitté un autre où on m'a demandé pour 2 appartements et une chambre de domestique 400 roubles par mois, le rouble est un peu moins que le florin Einlösungs Scheine — 12 roubles sont maintenant un ducat.
Il paraît que je resterai ici pendant quelque temps tranquille[1], dont je ne suis pas fâché pour apprendre à connaître la société de cette capitale qui vient d'être augmentée de Mme. de Staël[2] arrivée hier. Je l'ai vue, elle a l'air d'une bonne personne, de la simplicité quand elle ne veut point se mettre en frais de plaire, elle a un certain laisser aller, une espèce d'abandon qui explique bien des imprudences dans sa conduite et dans ses propos, excusables par sa position dans une capitale au milieu d'une nation corrompue, séductrice, agitée par toutes les passions, fille d'un homme qui lui-même se trouvait dans le tourbillon des affaires et des agitations[3]. L'expression de sa physionomie n'a plus cette expression de matrone von Reinheit, Sittlichkeit, weiblicher Würde, es ist selbst etwas Gemeines im Mund und etwas sehr Leidenschaftliches im Auge. — Elle a avec elle sa fille, qui n'est point jolie, mais bonne et simple, puis Mr. Schlegel[4] et un jeune homme, à ce qu'il paraît son ami[5], et se propose de mener son fils en Suède, peut-être qu'elle fera imprimer ici son ouvrage sur la littérature allemande[6]; je crois qu'elle ne plaira guère ici, comme on n'y a point le goût de la littérature et que les femmes sont extrêmement indolentes [....]

---

[1] *Stein blieb in Petersburg bis zum 4. oder 5. Januar 1813.*
[2] *Über den Petersburger Aufenthalt der Frau v. Staël s. ihre eigene Darstellung in „Dix années d'exil", sowie Arndt, Wanderungen, hrsg. v. Steffens, S. 98ff. und Erinnerungen S. 150.*
[3] *Frau v. Staël war die Tochter des französischen Finanzministers Necker.*
[4] *August Wilhelm Schlegel, seit 1803 der ständige Begleiter der Frau v. Staël, war wegen seiner Kritik an der klassischen französischen Literatur, sowohl in einigen Aufsätzen, wie auch in seinen (1809—1811 gedruckten) Vorlesungen über dramatische Literatur und Kunst, aus Coppet ausgewiesen worden, da er Frau v. Staël in antifranzösischem Sinne beeinflusse. Er traf sich wieder mit ihr, nachdem sie selbst Coppet verlassen hatte, und begleitete sie nach Rußland, von dort nach Schweden. Hier trat Schlegel in den Dienst Bernadottes, welcher ihn zum schwedischen Regierungsrat und zu seinem persönlichen Sekretär machte und dessen antifranzösische Politik Schlegel literarisch zu rechtfertigen suchte. S. „Dix années d'exil" S. 187.*
[5] *In Wirklichkeit war es ihr heimlicher Gatte Rocca.*
[6] *Frau v. Staël ging im Oktober nach Schweden, von dort im Juni 1813 nach England; erst hier erschien ihr Buch über Deutschland, dessen erste Auflage 1810 unmittelbar vor dem Erscheinen von der napoleonischen Polizei beschlagnahmt und vernichtet wurde. Es enthält als zweiten Teil die von Stein erwähnten Kapitel über die deutsche Literatur (und Kunst).*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

le 16 [d'août]

J'ai reçu une lettre de Louis[7] de Goth[enbourg] où il me parle de ses projets dans lesquels il y a toujours un certain vague et un ajournement nuisible aux affaires générales, à sa gloire et à ses vrais intérêts, ce que je n'ai point manqué de lui répondre.

le 17 [d'août]

Peu à peu, le cercle de mes connaissances s'étend — j'ai fait un dîner bien agréable à la campagne du Grand Chambellan Comte de Narischkin — elle est vaste et superbe, une grande variété d'objets d'art s'y trouve rassemblée, la vue domine la côte où il y a un mouvement continuel de vaisseaux qui vont de Cronstadt à Pétersbourg — il nous a donné une Tafelmusik exécutée par de très bons musiciens qui composent sa chapelle et a fait également chanter des chansons nationales, dont il m'a promis une collection que je destine pour Thérèse. C'est ici que j'ai entendu la première fois cette musique russe qui appartient exclusivement à cette nation. L'orchestre est composé de quarante deux personnes qui jouent sur un instrument ressemblant au Mund-Stück d'un cor de chasse, et chaque individu ne joue qu'un ton ou un demi-ton, d'après ce que le petit bâton toujours en mouvement du maître de chapelle lui indique — le son ressemble à celui d'un orgue, et l'ensemble cause un effet enchanteur.

Il se trouvait à ce jardin un jeu russe qui aurait bien amusé Thérèse: on monte un échafaudage duquel part un plan incliné, on se place sur un petit char et on se laisse descendre avec une rapidité prodigeuse — c'est assez amusant.

Mme. de Staël a été bien accueillie par les Impératrices, on la trouve bonne femme et simple — elle n'a cependant point été invitée à dîner, parce que c'est contre l'étiquette d'inviter les étrangers — ce n'est que par très grande faveur qu'on fait des exceptions, et elle n'est accordée dans ce moment-ci qu'à l'Amiral Bentinck et à moi.

La plus grande partie de la société demeure dans des maisons de campagne aux environs de la ville, une des plus jolies, c'est celle que le Comte Orloff[8] a dans une île sur la Neva qui porte son nom. — Le parc et jardin est vaste et soigné, le climat s'oppose à la variété des arbres, on supplée par des serres, on soigne les marronniers, les chênes, plus que les abricotiers et pêchers, chez nous, on les couvre pendant l'hiver avec des nattes, de la paille etc. — mais leur végétation est faible.

Le ton de la société est aisé, mais la conversation peu gehaltvoll, les heures sont très tardives, on dîne à 5 heures, soupe à 10 heures — et vous serez tout étonnée d'apprendre que ne suis rentré hier qu'à onze heures [. . . .]

---

[7] *Wallmoden. Vgl. oben Nr. 497.*

[8] *Über den Verkehr Steins mit der Familie Orloff vgl. Arndt, Wanderungen (Steffens) S. 110 ff.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

le 25 d'août

Je me trouve depuis hier à Czarskoe Selo, château impérial à 3 milles de Pétersbourg, où l'Empereur permet à plusieurs familles de passer l'été. Mon établissement est auprès du Comte Kotschubey qui y est avec toute sa famille, sa femme et ses quatre enfants. — Je ne vous parle point de la grandeur et de la magnificence du château, bâti et agrandi par les Impératrices Cathérine I, Elisabeth et Cathérine II dans le goût du temps d'alors, mais vous, qui aimez la belle nature et la campagne ornée, vous trouveriez du plaisir à parcourir les beaux jardins, à voir les superbes pièces d'eau etc., les bâtiments qui en font l'ornement, et je désirerais m'y trouver réuni avec vous, ma chère amie, et mes enfants. La famille du Cte. Kotschubey, dont l'amitié ne se dément point vis-à-vis de moi, est très intéressante, Madame est une femme qui a une tournure d'esprit fine, agréable, sa fille aînée, Nathalie, âgée d'onze ans, annonce les dispositions les plus heureuses et est très aimable, elle a du talent pour la musique et le dessin et, sans être jolie, elle sera certainement très intéressante. Je compte rester ici quelques jours et jouir de la société de cette famille et de la beauté du local, ayant besoin d'un peu de dédommagement pour la fatigue et l'ennui des courses faites pendant deux mois par des pays peu cultivés.

Czarskoe Selo reçoit un très grand intérêt pour avoir été le séjour ordinaire d'été de Cathérine II, on y voit ses appartements, la manière dont elle les a habités, ses meubles, ses livres, son petit jardin — et on se peut faire un tableau détaillé de sa manière de vivre quand une personne qui a connu ses habitudes vous en fait le récit, comme c'était mon cas avec le Cte Kotschubey.

Cette femme avait une manière de vivre extrêmement simple, ses heures étaient fixées et partagées avec la plus grande régularité, ce qui lui laissait la faculté de donner beaucoup de temps aux affaires, à la lecture et même à la composition d'ouvrages de littérature très médiocres, même très mauvais, mais qui prouvent la grande activité de son esprit et qui l'exerçaient.

A une petite distance de Czarskoe Selo se trouve Paulowsk, où l'Impératrice Mère passe ordinairement ses étés — le château n'est point grand, mais meublé avec un goût infini — dans le cabinet où elle se trouve souvent, au lieu de fenêtres il y a dans chaque croisée une grande superbe glace qui vous présente la vue de la campagne sans qu'elle soit coupée par des morceaux de bois et de plomb qui réunissent les panneaux — l'effet est charmant.

L'accumulation de choses précieuses, meubles etc., est au reste si grande dans ce château que l'œil en est fatigué et qu'on sent combien que le manque de simplicité est éloigné du beau.

J'ai appris de Madame de Kotschubey, qui m'a chargé de vous dire bien

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

des choses aimables, une recette contre les taches de rousseur que je vous enverrai, ma chère amie.

Pétersbourg, 27 d'août

J'ai aujourd'hui vu dans la société de Mme. de Staël l'établissement de Ste. Cathérine, c'est une pension de jeunes demoiselles établie et dirigée par l'Impératrice douairière; elles sont 500, entretenues en partie aux frais de l'état, en partie par les parents qui paient alors 500 roubles en papier — l'éducation est soignée, et ces jeunes personnes annoncent la santé et la paix intérieure. Il y a encore plusieurs de ces établissements, tous dirigés et surveillés par l'Impératrice Mère, qui prouvent son activité infatigable et bienfaisante.

le 28 d'août

On a donné aujourd'hui une pièce russe, Dimitri Donskoy, c'est un héros russe qui délivre sa patrie du joug des Tatares — vous sentez combien le public a été enthousiasmé par ce sujet, qui se rapporte aux circonstances présentes, et par les vers qui prêtaient à des allusions. — Comme on annonçait pour le jour suivant une pièce française, le parterre interrompit l'acteur et on cria: „point de pièce française" — ce mouvement est très louable, et on devrait chasser cette nuée d'histrions, valets de chambre, cuisiniers, marchands etc. français.
L'actrice qui faisait le rôle principal était belle, cependant un peu trop épaisse, elle jouait avec beaucoup de grâce, les acteurs étaient médiocres.

le 30 [d'août]

L'église protestante luthérienne, que j'ai été voir aujourd'hui, était assez remplie, on y a admis une liturgie qui a plus d'affinité avec le culte catholique qu'il ne se trouve d'ailleurs en Allemagne; je la trouve très édifiante.
Pour vous faire une idée de la manière mobile de vivre, je dois vous dire que je suis parti à 6 heures l'après dîner pour prendre le thé chez le Comte Narischkin à sa campagne qui est éloignée de chez moi 2 milles, et que j'y suis allé dans une heure $^1/_4$ et revenu à 11 heures.

le 31 [d'août]

J'ai passé une journée extrêmement agréable chez le Comte Orloff, qui a une campagne sur une des îles de la rivière. Après un dîner fait en très petite société, Madame de Staël nous a fait la lecture de quelques chapitres de son ouvrage sur l'Allemagne — elle a sauvé un exemplaire des griffes de Savary[9], et elle le fera imprimer en Angleterre — il est en 3 volumes.

[9] *Anne Jean Marie René Savary, seit 1809 Herzog von Rovigo (gest. 1833), einer der vertrautesten Gefährten des Kaisers und sein williges Werkzeug in dunklen Geschäften, wie z. B. der Erschießung Enghiens und der Intrige von Bayonne. 1807 Gesandter in Rußland, Juni 1810 Fouchés Nachfolger als Polizeiminster. Er verfolgte mit besonderer Härte und Findigkeit alle oppositionellen Strömungen, insbesondere auch die literarischen Gegner des Kaisers, darunter vor allem Frau v. Staël.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Elle a lu un chapitre sur l'enthousiasme qui m'a fortement ému par la profondeur et la noblesse des sentiments et le sublime des pensées qu'elle éconce avec une éloquence qui porte au cœur. — Peut-être que je pourrai vous en copier quelques passages et les faire partir avec cette lettre, je suis sûr que vous en serez touchée et élevée.

le 2 de sept[embre]

Je puis vous envoyer, ma chère amie, une copie du chapitre sur l'enthousiasme, je désire que vous le lisiez avec autant de plaisir et d'intérêt que je les ai copiés, comme ils vous étaient destinés. Si Mme de St[aël] prolonge son séjour, je pourrai encore vous copier un second chapitre.

le 6 de sept[embre]

Le froid commence déjà et le temps est désagréable, bien des personnes commencent à chauffer, et on prépare la gardérobe d'hiver, les bottes fourrées, la pelisse pour sortir, la pelisse de chambre — on aura l'air d'un Lapon, je tâcherai de me munir de mon mieux contre un froid qui est quelquefois de quarante degrés.

Le théâtre français, que j'ai vu avant-hier, m'a paru très médiocre, il était vide, le public ne laisse échapper aucune occasion pour marquer son éloignement contre cette nation et contre tout ce qui y appartient — ce sentiment, je le partage.

le 8 de sept[embre]

Je reçois dans ce moment votre lettre du 27 de juillet — vous devez depuis avoir reçu plusieurs des miennes. Faites toujours remettre les vôtres par Gr[uner] à la légation russe à Vienne, dont il s'y trouve encore quelques individus, elles partiront quand les occasions se présentent, ce qu'on ne peut jamais prévoir d'avance. Quant à ma position personnelle, l'Emp[ereur] me marque de la confiance et me distingue, tous les gens en place et la société me traitent de même — on m'a donné ce qu'il me faut pour vivre décemment, je n'ai aucun doute qu'on ne m'accorde, si je le demande, une existence fixe, si je meurs, à vous une pension, j'ai cependant préféré de conserver mon indépendance aussi longtemps que l'état fluctuant du moment dure, de ne point entrer en service, de conserver la liberté d'agir pour l'Allemagne de la manière qui sera la plus utile à celle-ci et d'attendre encore, avant que de prendre un parti décisif et qui me fixe ici, le développement ultérieur des événements. Je crois qu'ils nous seront favorables. N[apoléon] consume ses forces en combattant une nation nombreuse, exaspérée et électrisée au suprême degré. En attendant, on lui prépare d'autres embarras, et la lutte qui va s'engager sera plus terrible que jamais.

Si les résultats seront malheureux, ce que je ne crois point, il me restera toujours ici une retraite.

Hâtez, ma chère amie, l'échange des papiers et touchez les intérêts des obligations que vous avez qui sont échus au 1. de sept[embre.]

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Répondez très poliment à Ness[elrode][10] que vous n'êtes point informée de l'état de mes affaires et qu'il vous paraissait naturel qu'il s'adresse à ceux qui ont séquestré les terres et à l'Emp[ereur] aux services duquel lui se trouvait. J'espère au reste, ma chère amie, que vous ne vous trouverez point dans l'embarras, vu que les intérêts des papiers échus et, à tout événement, le fonds de caisse auprès du bon vieux K[unth] vous en garantiront.

Ma santé est bonne, quelquefois des indications passagères et légères de goutte — mais ce climat est détestable, il faut prendre extrêmement garde des refroidissements, j'ai aujourd'hui commencé à chauffer les appartements.

Je vous prie, ma chère amie, de faire savoir à Madame de Clausewitz que le Lieutenant Colonel Tiedemann[11], chef de l'état-major à Riga, a été tué en combattant bravement, emportant les regrets de toute la garnison, que l'Empereur a laissé à la veuve les appointements du mari sans déduction, et que Clausewitz a été nommé à sa place[12].

Je continuerai à vous écrire en forme de journal et ferai partir la lettre quand les occasions se présenteront.

Je suis bien charmé que vous soyez contente de vos connaissances, dites mille choses obligeantes et amicales aux Sternberg, Clam et à Mad. de Czernin.

Mad. de Staël nous a quittés le 7 pour Stockholm, elle veut placer son fils au service, sa société était très agréable, je regrette son départ.

La famille Kotschubey rentre en ville à la fin de la semaine, le mauvais temps fait quitter à tout le monde la campagne.

Ce que vous me dites sur votre santé me rassure jusqu'à un certain point, mais ne vous serait-il point possible de faire usage l'année prochaine des eaux de Spa ou de Pirmont pour vous fortifier [...]

le 11 de sept[embre]

C'est aujourd'hui la fête de l'Empereur, le jour d'Alexandre Newski, nous

---

[10] *Gemeint ist wahrscheinlich Franz Joseph Graf v. Nesselrode-Landscron, der Letzte dieses Stammes (gest. 1826), dem Stein aus der Landscroner Erbschaft, die noch zu Lebzeiten seiner Eltern nach einem 140jährigen Familienprozeß an Steins Familie gekommen war, eine Abfindung zu zahlen hatte.*

[11] *Carl Ludwig Heinrich v. Tiedemann, Schüler Scharnhorsts, 1810 Leher an der Kriegsschule zu Berlin, begleitete Scharnhorst 1811 nach Petersburg, ging im Mai 1812 nach Rußland und wurde dem Gouverneur von Riga, General v. Essen, beigegeben. Er versuchte im Gefecht bei Schlock (22. August 1812), die preußischen Truppen zum Abfall von ihren Fahnen zu bewegen und fiel einige Tage später im Gefecht von Dahlenkirchen. Vgl. Droysen, Yorck I S. 270.*

[12] *Clausewitz war zunächst Generalstabsoffizier bei Phull (s. oben Nr. 492 Anm. 6) gewesen und wurde nach dessen Rücktritt Quartiermeister bei Pahlen, nahm an den Schlachten von Witebsk, Smolensk und Borodino teil und wurde dann Chef des Generalstabs bei Essen. Später kam er ins Hauptquartier Wittgensteins, Ende Dezember zu dessen Avantgarde unter Diebitsch, dort führte er die Verhandlungen mit Yorck bis zur Konvention von Tauroggen.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

avons appris ce même jour le gain de la bataille livrée à 17 werst en avant de Moszaisk le 7 d. c.[13]. — Après la grande messe célébrée au couvent d'Alexandre Newski, le ministre de la guerre, Prince Gorchakoff[14], a lu à haute voix le rapport du général en chef Prince Kutusoff[15] dont vous apprendrez les détails par G[runer]. Vous pouvez vous représenter l'émotion et la joie générale que cette victoire des honnêtes gens sur les brigands démoralisateurs et leur chef a excitée, combien qu'on est rassuré sur les inquiétudes qu'on avait sur Moscow et combien l'énergie a été redoublée. Un avenir tranquillisant se présente, je crois la chute de l'homme plus que probable, et ces folles guerres menées aux deux extrémités de l'Europe sous l'extravagante supposition qu'il pourrait exciter des mouvements dans l'intérieur de la Russie, seront la cause de sa chute, et la Providence sera justifiée d'avoir si longtemps toléré les fureurs de l'homme en le plongeant dans un gouffre d'ignominie.

Comme Mr. de Maurer[16] m'a beaucoup vu pendant mon séjour à Pétersbourg, il pourra vous donner des détails sur bien des choses — il se charge de deux livres de thé que j'ai achetées à Moscou, je désire que vous les trouviez bonnes [...]

Le Cte Wittgenstein, frère de Mme de Keller, se couvre de gloire par le gain d'une bataille[17] et d'un brillant combat par lesquels il a empêché les corps d'Oudinot et de Macdonald de marcher sur Pétersbourg — la ville lui fera un cadeau de 200000 roubles ou de 50000 écus — on le dit un excellent [homme], bon, humain, brave; bon père de 6 garçons, pauvre — l'Empereur lui a donné une pension de 12000 roubles — si vous pouvez, faites savoir cela à Mad. de Keller.

Je vous envoie deux petits bougeoirs d'une nouvelle invention — il faut ouvrir les trois petits Schenkel, die aufgeschlagen sind, pour pouvoir les placer — c'est assez joli.

le 13 de septembre

Je reçois dans ce moment votre aimable lettre du 26 de juillet. Vous devez depuis avoir reçu des miennes, celle-ci partira demain, et, comme mes

---

[13] *Die Schlacht von Borodino, die in Wirklichkeit eine russische Niederlage war.*

[14] *Alexej Iwanowitsch Gortschakoff, Generalleutnant.*

[15] *Michail Illarionowitsch Kutusoff, Fürst von Smolensk (1745—1813), erhielt den Oberbefehl über alle russischen Heere am 20. August 1812, da die öffentliche Meinung sich immer stärker gegen Barclay de Tolly ausgesprochen hatte. Er lieferte Napoleon die von diesem mit Ungeduld gesuchte Schlacht vor den Toren Moskaus und führte die russische Armee bis zu ihrem Endsieg im Frühjahr 1813. Er starb auf der Höhe seines Ruhms zu Beginn des Befreiungskriegs im April 1813. Sein Nachfolger als Oberstkommandierender der verbündeten Streitkräfte wurde Wittgenstein. S. Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzugs im Jahre 1812 II S. 1ff.*

[16] *Ein österreichischer Offizier, der durch Gruners Vermittlung zusammen mit Pfuel nach Rußland gekommen war.*

[17] *Vgl. oben Nr. 506.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

lettres sont une espèce de journal, vous serez assez instruite de tout ce qui me concerne. Ce que vous me dites sur votre santé m'est infiniment consolant, je suis charmé que les St[ernbergs] vous témoignent de l'intérêt et de l'amitié, mais bien peiné de vous voir privée de la consolation d'être réunie à Frédérique[18]. — Que de malheureux ne fait ce monstre, on ne voit ici que de familles en deuil sur les pertes de personnes qui leur sont chères à cette cruelle bataille du 7 de sept[embre]. Ne vous découragez point, ma chère amie, comparez votre position à celle de tant de milliers d'individus dont le bonheur vient d'être détruit à jamais par la perte de ceux auquels ils étaient attachés par les liens les plus chers — je crois que l'heure de la destruction de l'homme a sonné, et que vous jouirez encore du bonheur auquel votre malheur et vos vertus vous donnent un droit si fondé et si respectable. Les communications sont toujours subsistantes mais rares, écrivez toujours et faites remettre les lettres à la mission russe ou à King à Vienne[19], l'un ou l'autre les feront passer. Mettez, ma chère amie, sur le couvert extérieur de vos lettres pour moi

> à S. E. Mr. le Cte de Kotschubey, Conseiller privé actuel de S. M. I. de toutes les Russies, Chevalier de l'ordre de St. Alexandre à Petersbourg

comme il est possible que je sois absent de la capitale et en course.

le 15 de sept[embre]

Je reçois dans ce moment votre lettre du 5 d'août, ma bonne amie, qui me donne des nouvelles de votre santé, je vous remercie bien sincèrement de votre exactitude. Vous derez avoir reçu des miennes par un courrier parti à peu près à la fin de juillet, par un voyageur parti à la mi d'août, et celle-ci vous sera remise par Maurer.

511. Stein an Alexander I. Petersburg, 6./18. August 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 80f.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 114f. (in deutscher Übersetzung).

Ankunft Arndts. Seine Verwendung. Differenzen Steins mit dem Herzog August von Oldenburg. Stein bittet um die Erlaubnis, zur schwedischen Landungsarmee abgehen zu dürfen.

Votre Majesté daignera Se rappeler m'avoir ordonné à Wilna de préparer les moyens pour influer sur l'opinion publique en Allemagne par des écrits, pamphlets etc. etc., d'attirer une personne qui a une très grande aptitude pour leur rédaction, qui connaît la disposition des esprits et le langage qu'il faut leur parler, le Sr. Ahrend.

---

[18] *Steins Schwägerin, Gräfin Friederike Kielmansegge, geb. Wallmoden.*
[19] *John Harcourt King, englischer Agent in Wien. S. H. v. Srbik, Metternich I S. 150f.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Il est arrivé avant-hier, et comme il faut pourvoir à sa subsistance, je supplie Votre Majesté de déterminer le mode et la somme, il me paraît que, sa destination n'étant que pour un objet transitoire, il faudrait lui fixer une somme aliquote par jour, quatre roubles en argent par jour aussi longtemps qu'il est à Pétersbourg est à peu près équivalent aux besoins les plus stricts, et j'ose demander à V. M. I. Ses ordres afin que je les présente à Mr. de Kotschubey qui a la manuten[tion] des fonds que V. M. a destinés pour cet objet.

Mr. Ahrend doit tout de suite être employé utilement pour faire des écrits, chansons etc. qu'on répandra parmi

a) les prisonniers allemands pour rectifier leurs opinions,

b) et on l'attachera à la Légion Allemande pour lui inspirer par ses écrits et tous les moyens d'une éloquence populaire de l'enthousiasme et un dévouement tel que nous l'avons vu dans les corps du Duc de Brunswic et de Schill etc.

Votre M. I. a placé S. A. le Duc d'Oldenburg[1] dans le comité chargé des affaires allemandes; malgré le respect que j'ai pour les vertus et les qualités morales de ce prince, mon dévouement pour la personne de V. M. I., pour la cause qu'elle protège et ma franchise naturelle m'obligent à Lui soumettre les observations suivantes.

La manière de voir de S. A. le Duc d'Oldenbourg sur les affaires de l'intérieur de l'Allemagne est si absolument différente de la mienne, que je ne vois aucun moyen de l'accorder, à moins que de la sacrifier dans les points les plus essentiels, ce que mon attachement à ce qui se présente à mon esprit comme vérité ne me permettra jamais de faire. Le duc désapprouve

1) la proclamation aux Allemands, je la crois et je l'ai cru nécessaire parce qu'il faut qu'un gouvernement prouve sa volonté, toutes les personnes qui connaissent l'intérieur de l'Allemagne ont été de mon avis.

2) Le duc ne croit point à la possibilité d'activer avec utilité militairement la population allemande entre l'Elbe et l'Issel sous la protection d'une armée de débarquement, j'en suis persuadé, et s'il fallait tout attendre des seuls progrès de l'armée russe et traiter les Allemands comme une masse inerte, il est inutile de s'ocuper des moyens de les influencer.

Des opinions si essentiellement divergentes ne sauraient se concilier, j'abhorre le système de transactions, de sacrifices réciproques d'opinions, de complaisance, il est le plus pernicieux possible, je supplie Votre Majesté de

me dispenser à l'avenir du maniement des affaires qui se rapportent à influer l'esprit de l'intérieur de l'Allemagne

et de m'accorder la permission, en cas que le Prince Royal de Suède fasse

[1] *August von Oldenburg, der Bruder des Prinzen Georg. Er trat an dessen Stelle in das Deutsche Komitee ein, als Georg nach Twer abreiste, wo er im Dezember 1812 gestorben ist. S. oben Nr. 493.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

un débarquement sur Memel, d'aller le joindre et tâcher d'effectuer sur ces lieux les intentions de V. M. I. et de lui prouver mon dévouement respectueux à sa personne.
Nachträglicher Vermerk Steins:
Note. Sa Maj[esté] m'a permis verbalement le 8/20 d'août de traiter les affaires de l'Allemagne, en tant qu'elles m'étaient déléguées, seul avec Mess. de Kotschubey et de Lieven et sans la concurrence du duc.
Entwurf zu einem Schreiben an Kotschubey (auf demselben Blatt):
S. M. Imp. a daigné approuver verbalement, dans une audience qu'elle m'a accordée le 8 d. c., la proposition que j'ai osé lui faire dans la pièce ci-jointe au sujet de Mr. Ahr[end]. J'ai l'honneur d'en faire part à V. E. en la priant de vouloir lui faire payer ses frais de voyage et l'avance d'un mois[2].

[2] *Der Brief Steins an Kotschubey ist nicht erhalten.*

512. Kotzebue[1] an Stein — Reval, 21. August 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 81f.

Komplimente. Bietet seine Dienste an.

Ich zähle es unter die angenehmsten Begebenheiten meines Lebens, daß ich in Petersburg so glücklich gewesen bin, Ew. Exz. Bekanntschaft zu machen, denn, wie man einst in Philopömen[2] den letzten Griechen verehrte, so verehre ich in Ihnen den letzten Deutschen.
Am 14ten dieses war ich dreimal in Ihrem Hotel, hatte aber nicht das Glück, Sie anzutreffen, auch nicht einmal einen Bedienten, dem ich hätte sagen können, daß meine häuslichen Verhältnisse mich zwangen abzureisen. Erlauben mir Ew. Exz., Ihnen schriftlich zu wiederholen, daß, wenn Sie jetzt oder künftig mich brauchen können, ich augenblicklich bereit bin. Ich brenne vor Begierde, mein Scherflein zur Rettung meines Vaterlandes beizutragen. Weder Eigennutz noch Ehrgeiz bewegen mich dazu, und bedarf man meiner Feder nicht, so freue ich mich im stillen, wenn's nur gelingt.
Erinnern sich Ew. Exz. bisweilen gütigst, daß in einem Winkel an der Ostsee ein Mann wohnt, der schon seit vielen Jahren die innigste Hochachtung für Sie hegt und bis an seinen Tod hegen wird.

513. Chasot an Stein — Hauptquartier bei Dorogobusch, 11./23. August 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig) m. Unterschrift. Vermerk Steins: „Gebeten d. 13. Sept., er möchte herkommen".

Abneigung gegen die Deutsche Legion im russischen Hauptquartier.

[1] *Über Kotzebues Tätigkeit in Rußland im Jahre 1812 s. Arndt, Wanderungen, hrsg. v. Steffens, S. 167f. — Vgl. oben Nr. 195 Anm. 12.*
[2] *Philopoimen (ca. 253—183 v. Chr.), achäischer Feldherr und Staatsmann, „der letzte der Hellenen".*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Erlauben Ew. Exz., daß ich die sichere Gelegenheit des Rittmeisters v. Maurer benutze, den der Prinz August mit Aufträgen an den Herzog v[on] Oldenburg sendet, um Ihnen über die Art, wie die Geschäfte der Deutschen Legion hier betrieben werden, eine Skizze zu entwerfen, und einige bittere Klagen nicht zu verhehlen.

Seit der Abreise des Kaisers und des Prinzen Georg K. H. aus dem Hauptquartier hat der Prinz August sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, bei dem Kriegs-Minister — dem die strategischen Berechnungen seiner fortwährenden rückgängigen Bewegung nur selten einen Augenblick für andere Geschäfte übriglassen — den Befehl zu bewirken, daß die deutschen Deserteure und Gefangnen von der franz. Armee nach Reval transportiert und daß die Leute, welche sich unter diesen in der Deutschen Legion Dienste nehmen zu wollen schon hier bereitwillig erklärt haben, nach dem von Sr. M. dem Kaiser gegebenen Befehl unterwegs behandelt werden. Obgleich der Kr.-Minister seiner Versicherung nach diesen Befehl gegeben hat, so werden alle diese Leute gleich schlecht behandelt und bis jetzt scheint es nicht, daß man den Deutschen eine andere Marsch-Direktion im Inneren des Landes nehmen läßt als den übrigen franz. Gefangenen. Wie hinderlich und nachteilig diese Prozeduren für die Vermehrung der D[eutschen] Legion wirken müssen, werden E. E. um so mehr ermessen, da die deutschen Überläufer und Gefangenen schon ein großes Mißtrauen in d[ie] Legion setzen und befürchten, daß dieses nur ein Vorgeben sei, um sie mit dem Schein von Recht unter die russischen Regimenter zu stecken, wofür sie eine entschiedene Abneigung hegen. Kämen diese Leute nach Reval, so würden sie sich von der wirklichen Existenz der Deutschen Legion, deren guten Behandlung und von deren Bestimmung, für die Befreiung ihres Vaterlandes zu fechten, überzeugen und mit Freuden unter d[ie] Fahnen der Legion treten. — Ich darf es E. E. aber nicht verhehlen, daß die Stimmung des Generalstabs in diesem Hauptquartier der Errichtung einer Deutschen Legion gar nicht günstig ist, da diese H[erren], welche geborne Russen sind, gar kein Vertrauen zu dieser Legion hegen und sich nicht bis zu der Idee erheben können, daß eine Landung dieses Korps in Deutschland und eine Insurrektion daselbst von unmittelbarem Einfluß auf das Wohl Rußlands und auf die Operationen dieser Armeen sein würden. Man steht hier in dem Wahn, daß dieser Krieg sich nur mit russischen Truppen, durch deren Tapferkeit und einer gewonnenen Bataille vorteilhaft beendigen lasse. Die Partei, welche diese Meinung hegt, ist stark und von bedeutendem Einfluß; sie behandelt daher alle Deutschen mit einer Geringschätzung, die selbst denen, die für die gute Sache alles zu dulden entschlossen sind, zuweilen kränkend und empfindlich sein muß. Aus diesem Grunde sind selbst die Bemühungen des Prinzen August größtenteils in dem ihm hier angewiesenen Wirkungskreise fruchtlos, denn nur selten erfährt es der Prinz, wenn deutsche Gefangene oder Überläufer hier ankommen, und man sieht es so-

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

gar ungern, wenn einer von uns mit ihnen spricht. Der Prinz hat sich in den verschiedenen Affären, d[enen] er mit beigewohnt hat, mit so vieler Besonnenheit, kaltem Blute und Tapferkeit benommen, daß sein Betragen uns allen die größte Achtung und Bewunderung eingeflößt hat, und gewiß würde er, wenn er sich diesem Fache ganz widmen wollte, eine bedeutende Rolle darin spielen und dem deutschen Vaterlande einst eine große Stütze werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehe ich aber gar keinen Nutzen seines längeren Aufenthaltes im russ. Hauptquartier ein, und ich habe mir selbst die Freiheit genommen, ihm zu raten, sich nach der ersten Bataille, die wir nächstens doch wahrscheinlich liefern müssen, einen für ihn und der guten Sache nützlicheren Wirkungskreis zu wählen. — Daß ich hier von gar keinem Nutzen bin, werden E. E. aus dem Gesagten entnehmen, ebenso geht es dem Obr.-Lieut. v. Bose und mehreren Offizieren von unserer Nation, die hier wie das fünfte Rad am Wagen sind und nur Kränkungen zu erwarten haben. Wir wünschen daher alle, mit Genehmigung des Prinzen August, uns einem tätigeren Geschäfte zu widmen. Da ich soeben vom Prinzen erfahre, daß der Herzog von Oldenburg Hochfürstl. Durchlaucht die Formation der Deutschen Legion selbst übernommen hat, so ersuche ich E. E. inständigst, es durch diesen Fürsten zu bewirken, daß die Befehle des Kaisers pünktlicher befolgt werden, daß um des Himmels willen keine Landung von schwedisch[en] oder russ. Truppen auf deutschem Boden unternommen werde, ohne daß die Deutsche Legion, und wenn sie auch nur aus Kaders bestände, mit übergeschickt werde, daß eine solche Landung womöglich noch diesen Herbst geschehe, denn der Augenblick, wo das franz. Heer hier beschäftigt ist, ist uns günstig, unsere Landsleute und Verbindungen erwarten uns mit Sehnsucht und bereiten alles zu unserm Empfang und Mitwirkung vor und würden der Verzweiflung preisgegeben, wenn auch diese letzte Hoffnung ihnen fehlschlüge. Ein deutscher Fürst an unserer Spitze, der der Würde seines Standes nichts vergeben hat, unter dessen Panier wir zur Befreiung des Vaterlandes in demselben auftreten, würde in diesem Augenblick, wo alles gespannt ist, alle Gutgesinnten an sich ziehen und Wunder tun. Alle Briefe, welche der Hauptmann v. Stülpnagel — einer der fähigsten und intelligentesten Offiziere der preuß. Armee — und der Hauptmann v. Horn, ebenfalls einer der brauchbarsten Offiziere, mir mitgebracht haben, bestätigen diese Versicherung. Beide sind in Riga angekommen, um in die Legion zu treten.

Der Rittmeister v. Maurer kann Ew. Exz., da er sich seit 14 Tagen im Hauptquartier aufgehalten, über viele Dinge einen mündlichen Aufschluß geben.

Noch ist die Lage der russischen Armee trotz der Fehlgriffe der Feldherrn gut und vielleicht noch um vieles besser als bei Eröffnung des Feldzuges. Die Tapferkeit der Truppen und die Geschicklichkeit der Artillerie macht manchen Fehler wieder gut.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Entschuldigen E. E. meine undeutliche Schreibart, denn ich habe hier weder Tisch noch Stuhl.

Nachschrift: Von Gneisenau sind gar keine Nachrichten hier, seitdem er in Schweden angekommen ist, und wir bedürfen seiner doch so sehr! — Soeben erfahre ich, daß der Kr.-Minister den Befehl zum 3ten Mal erneuert hat, daß die deutschen Kriegsgefangenen nach Reval geschickt werden sollen; ob dies fruchten wird, muß die Zeit lehren.

514. [Münster] an Stein — London, [14.] August 1812

Public Record Office London, Reference 286, F. O. 34/4: Flüchtiges, schwer lesbares Reinkonzept (ungezeichnet).

Schwierigkeiten einer Landung in Norddeutschland. Der spanische Feldzug. Russische und schwedische Hilfe für die deutsche Erhebung. Anstrengungen Englands. Die Alpenländer und Österreich.

Ce n'est que depuis une couple de jours que j'ai reçu la lettre que votre Excellence m'a fait l'honneur de m'adresser le 2ième Juillet[1], accompagnée d'un plan pour une diversion dans le Nord de l'Allemagne que S. M. l'Empereur de Russie a approuvé.

Je suis infiniment flatté de la manière gracieuse, dont S. M. Imp. a daigné de se rappeler de moi en cette occasion et je désire vivement pouvoir lui prouver ma reconnaissance par le zèle qui je mettrait à concourir de mes faibles moyens à l'accomplissement des grands buts, dont il s'agit.

Il serait superflu de m'étendre sur l'intérêt que le Prince Régent et son gouvernement attachent au succès d'une guerre qui a été soutenue par une si longue suite d'années et au prix de tant de sacrifices de la part de la Grande Bretagne. On ne saurait se cacher l'importance de la lutte présente et on ne saurait méconnaître qu'une parfaite diversion en Allemagne pourrait plutôt que toute autre entreprise tourner la balance contre Bonaparte puisqu'elle le couperait de la France et de l'Italie et le priverait, lui et ses alliés, des ressources qu'ils tirent de l'Allemagne.

Je ne doute pas que le Nord de l'Allemagne ne soit prêt à se ranger sous l'étendard d'un libérateur qui se présenterait avec une force suffisante pour protéger les premiers rassemblements et qui serait en état de subvenir aux besoins des troupes en attendant que le pays qu'on occuperait pourrait y subvenir.

Les habitants des frontières méridionales de l'Allemagne depuis la Suisse jusqu'à la nouvelle Illyrie sont dans les meilleures dispositions et n'attendent que le signal de se soulever.

Pour assurer le succès de pareilles entreprises il est très important de ne pas se faire illusion sur les moyens qu'on pourrait employer pour parvenir au

[1] *Vgl. obenNr. 475.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

but, afin qu'on se tourne plutôt à ce qui est possible, que dénigrer ce qui serait désirable seulement.
L'intérêt des états en guerre exige même autant que la Justice [?] envers ceux qu'on veut inviter à se soulever contre l'oppresseur. C'est cette considération surtout qui m'a engagé, M. le Baron, à communiquer Votre lettre au Prince Régent et à Lord Castlereagh afin de donner plus de prix à ma réponse qu'elle ne saurait mériter en ne contenant que mes remarques personnelles et privées sur l'objet dont il s'agit.
Je n'aurais pas besoin de m'étendre sur les sacrifices que l'Angleterre a faits depuis longtemps dans sa lutte contre la France, ni sur l'étendue qu'elle donne à l'heure qu'il est à ses efforts contre l'ennemi commun surtout en Espagne. Le succès brillant de ses armées le manifeste suffisamment; mais d'un autre côté les discussions parlementaires sur l'état des finances montrent à l'évidence les embarras pécunièrs que ces efforts amènent.
Les détails que Mr. Morton a été chargé de donner à cet égard en Suède auraient encore mis [*2 Worte fehlen am Ende der Seite*] davantage l'impossibilité où se trouve la Grande Bretagne d'ajouter à l'état de ses défenses.
La presque totalité de ses troupes de ligne se trouve déjà engagée contre l'ennemi commun et la guerre de l'Amérique ainsi que le trouble de l'intérieur ne permettant pas qu'on dispose à volonté du peu de troupes qui restent. Il sera impossible de former une expédition assez considérable pour pouvoir agir séparément en Allemagne.
Après ces observations générales je tâcherai de répondre plus en détail aux différents points contenus dans la lettre de Votre Excellence.
Les moyens qu'on veut prendre en Russie pour agir sur l'esprit public en Allemagne ne doivent actuellement pas être négligés. Le Gouvernement Anglais employera vonlontiers à cet effet les moyens de communication que sa flotte dans la Baltique lui fournisse. La proclamation Russe adressée aux troupes Allemandes sous les ordres de Bonaparte ne saurait manquer d'effet. Quant au Général de Dornberg dont Sa Majesté Impériale a désiré la présence à son quartier général, le Prince vient de donner ses ordres pour qu'il se rende incessamment en Russie à la suite de Lord Cathcart.
La Grande Bretagne désire aussi vivement que le fait la Russie que le débarquement des troupes Russes et Suédoises destinées pour l'Allemagne se passe sans delai et elle ne donne une preuve pour les propositions que Lord Cathcart a été chargé de faire à cet égard à son passage en Suède.
Cet ambassadeur, dès son arrivée en Russie, se trouvera à même de donner sur les détails nécessairs sur cette partie de sa négociation et je dois inviter Votre Excellence à se mettre en rapport avec lui.
Quant à la co-opération de l'Angleterre, j'ai déjà touché en général sur l'étendue des moyens qu'elle pourrait y employer. Elle serait peut-être à même d'expédier un régiment de cavalerie Allemande, quelques batteries d'artillerie et un bataillon d'infanterie pour servir de cadre de nouvelles forma-

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

tions. Mais comme ces troupes seraient trop peu nombreuses pour faire un débarquement séparé, il faudrait en les prendre à l'expédition Suédoise en que les Alliés détachassent une partie de troupes pour renforcer ceux-ci, au cas comme le plan le recommande avec beaucoup de raison en permettant à faire le débarquement sur deux points à la fois. L'expédition destinée à l'Ost Frise pouverrait la petite île de Norderney au dépôt sûr et commode pour des besoins et en y laissant des détachements de troupes on interrupterait la navigation de Weser par laquelle les Français retirent beaucoup de leur besoins de la Hollande.

Le peu de troupes que l'Angleterre peut fournir ne paraît pas admettre pour le moment qu'on mette un Prince à la tête de l'entreprise. Son A[ltesse] le Duc de Brunswic, a déjà offert avec l'agrément du Prince Régent, ses services à l'Empereur de Russie et son Altesse n'y attend que les réponses aux lettres qui seront parvenues à S[on] E[xcellence] M. le Chancelier Comte de Romanzow par l'entremise du Général v. Suchtelen.

Mr. de Gneisenau est attendu ici et le Gouvernement serait bien aise de se servir de ses talents dans cette entreprise.

Au reste la Grande Bretagne ne se proposerait pas d'assister les Allemands, comme on le désire, d'armes et de moyens d'équipement.

Quant à la disposition des Illyriens dont V[otre] E[xcellence] fait mention, tout paraît préparé pour l'insurrection d'après les dernières nouvelles de cette partie. On aurait même l'espoir le la voir se répandre le long de la chaîne des Alpes presqu'au Tyrol ou la Suisse et même en Italie si on pouvait fournir les moyens nécessaires à une entreprise de cette étendue.

V[otre] E[xcellence] n'a pas fait mention des moyens qu'on aurait pour faire passer des troupes Russes du Danube vers ces contrées, mais il paraît certain que leur présence pourrait y être d'un grand poids et que les événements a prévoir dans ces contrées seraient peut-être de nature à ramener l'Autriche du parti qu'elle a embrassé.

Lord Guillaume Bentinck en Sicile est pleinement au fait de tous ces rapports et son zèle ne négligera rien qui puisse tendre au succès de la bonne cause. Je crois, M. le Baron, d'avoir maintenant répondu à tous les points de Votre lettre. Je voudrais me trouver à même de vous(?) faire entrevoir la perspective d'une assistance compléte. Mais toujours Vous serez persuadé de la vérité des données qui ont motivé cette réponse et du désir sincère du Gouvernement Britannique de concourir aux plans de la Russie et de la Suède.

Pour le reste il faut se fier un peu à la fortune qui pourra amener des circonstances et des combinaisons qui nous fourniront plus de facilités que nous n'en trouvons à l'heure qu'il est pour secourir les vues bienfaisantes de L'Empereur[2] pour l'Allemagne.

---

[2] *Durch Heftung unleserlich.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

515. Gneisenau an Stein — London, 1. September 1812

Druck: Pertz, Stein III S. 176ff. Danach Alte Ausgabe IV S. 82ff., ebenso hier.

Englands Vorbereitungen für den Krieg in Deutschland. Subsidienvertrag mit Schweden. Mißtrauen gegen die Leitung der russischen Außenpolitik, insbesondere gegen Romanzoff. Englands große Aufwendungen für den Krieg in Spanien. Billigung der russischen Kriegführung in England. Gneisenaus eigene Pläne.

Ew. Exz. an mich gerichtetes Schreiben vom 23sten Junius habe ich erst spät zu erhalten die Ehre gehabt. Wie sehr mich der Anblick der Züge Ihrer Hand gefreut hat, können Ew. Exz. denken nach dem, was Sie von meiner Anhänglichkeit an Ihre Person wissen. Ihre Anstellung am russischen Hofe hatte ich schon früher erfahren und wünschte denjenigen Glück, die sich Ihrer Ratschläge bedienen und sie mit Beharrlichkeit befolgen wollten. — Ich hoffe, daß meine beiden an Sie gerichteten Briefe[1] ihre Bestimmung erreicht haben; solche waren unter dem Einfluß ungünstiger Momente geschrieben.

Schon in Rußland war ich genötigt, trübe Betrachtungen anzustellen. Percevals Ermordung mußte meine Hoffnungslosigkeit abermals steigern[2]. In Oerebro, dem Sitz des Schwedischen Reichstags, erfuhr ich, daß das britische Ministerium für Schweden nichts tun wolle, selbst nicht einmal Subsidien zu geben, war man geneigt. Eine geheime Unterhandlung mit Dänemark war angezettelt, und man wollte nicht auf Pläne eingehen, die dieses zu vernichten drohten[3]. Alles dieses bestätigte sich mir in Gotenburg. Unter diesen Umständen hätte ich eigentlich meine fernere Reise nicht fortsetzen sollen, ich tat es aber dennoch, teils aus dem Grundsatz, in einer großen Sache nichts unversucht zu lassen, teils aus der Verzweiflung, selbst einen Grund zur Hoffnung herzunehmen; teils um das Wort zu lösen, das ich meinen Freunden gegeben hatte. Ich ging, und meine Beharrlichkeit ward belohnt, belohnt nämlich durch neu aufgehende Hoffnungen, denen ich bereits entsagt gehabt hatte.

Ich bin gütig hier aufgenommen worden. Ohne daß ich mich aufdrängte, verlangte man, meine Meinung zu wissen. Der Regent[4] ist sehr gnädig gegen mich gewesen und geht mit dem größten Eifer auf unsere Pläne ein. Selbst die Minister tun dieses, so sehr ihnen nur parlamentarische Rücksichten, die

---

[1] *Vom 2. April und vom 14. Juli 1812.*

[2] *S. oben Nr. 189 Anm. 15. — Der Schatzkanzler und Premierminister Lord Perceval war im Mai 1812 von einem Irrsinnigen im Parlament erschossen worden. Man erwartete allgemein einen Kurswechsel und die Bildung eines Whig-Ministeriums. Die Torys behielten jedoch die Regierung in der Hand, an Percevals Stelle trat Lord Liverpool. Schon einige Zeit vorher hatte der Marquis v. Wellesley seine Stelle als Staatssekretär des Auswärtigen niedergelegt, an seine Stelle trat nun wieder Castlereagh. Vgl. Brosch, Geschichte von England IX S. 393ff.*

[3] *S. oben Nr. 463 Anm. 5.*

[4] *Im Januar 1811 übernahm Georg IV. die Regentschaft für seinen geisteskranken Vater Georg III. (gest. 1830).*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

allgemeine Lage des Landes und die großen Anstrengungen in der spanischen Halbinsel dieses gestatten. Was sie tun wollen, ist folgendes:
1. Für Schweden ist eine ansehnliche Subsidie bewilligt. Wenn die von dort ausgehende Expedition noch nicht gesegelt ist, so liegt dies in schwedischen Rücksichten und nicht an dem hiesigen Ministerio. An Waffen und Munition soll es ebenfalls nicht fehlen.
2. Sobald nach erreichten, rein schwedischen Zwecken die Expedition nach Deutschland segelt, so schließt sich von hier aus ein Truppenkorps von etwa 12000 Mann, worunter viel Kavallerie und Artillerie ist, an. Unter den Umständen, worin dieses Land sich befindet, ist dieses eine große Anstrengung, da so wenig Truppen im Mutterlande sich befinden.
3. Ist die Landung vollbracht und Raum gewonnen, so soll ein Armeekorps neu errichtet werden, dessen gänzliche Ausstattung und Besoldung, letztere auf deutschem Fuß, von hier aus geschehen soll.
Ew. Exz. sehen hieraus, daß das Britische Ministerium bei weitem mehr für unsere Sache tun will, als wir erwarten durften. Wenn der Brief des Grafen Münster[5], dessen Konzept ich gelesen habe, etwas kalt über die von hier aus zu gebende Hilfe spricht [?][6], so liegt dies zum Teil in der Kälte seiner Ansicht — nicht Kälte des Herzens, denn dieses fühlt sehr warm für die gute Sache — in seinen Verhältnissen zum Regenten und zu den Ministern und in den Besorgnissen, die man hier überhaupt von der Leitung der Dinge dort hat. Ich will geradezu damit hervorgehen.
Man hält hier Herrn v. Romanzoff dem französischen Interesse für völlig ergeben und hält seinen Einfluß für sehr bedeutend. Bei großen Unfällen fürchtet man die Vermehrung dieses Einflusses. Würde man hier sich überzeugen können, daß der Kaiser Alexander auch im Unglück standhaft und in der Verlängerung des Krieges und nur allein dadurch möglichen Entwicklung moralischer und physischer Kräfte sein Heil suchen wolle, so glaube ich, würde man hier das Unmögliche zur Unterstützung leisten, und diese würde mit der Dauer der Anstrengung in steigendem Verhältnis stehen. So aber, von der Furcht des Mißlingens und von der Besorgnis, daß Unfälle und eine irregeleitete Politik die Begebenheiten des Jahres 1806 wieder herbeiführen könnten, geleitet, nehmen die Minister Anstand, in Verpflichtungen sich einzulassen, die wegen verschleuderten Blutes und Geldes sie in zu harte parlamentarische Verantwortung stürzen könnten. Auch sind die Anstrengungen in Spanien ungeheuer. Von 8 Millionen, die hierfür für dieses Jahr berechnet waren, ist man nun schon auf 16 Millionen gekommen. Zwar ist der Ruhm, den man sich dort durch die Schlacht von Salamanca[7] erworben hat, wohl diesen Mehrbetrag von 8 Millionen wert, allein, sollten Unfälle anderwärts entstehen, so würde man das frühere

[5] *Vom 27. Juli 1812.*
[6] *„liegt" bei Pertz a.a.O.*
[7] *Vgl. oben Nr. 447 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Glück, durch die Entschlossenheit des Marquis Wellington gefesselt, nicht in Rechnung bringen lassen wollen gegen das spätere Unglück, herbeigeführt, wie die Opposition sagen würde, durch die Ungeschicklichkeit der Minister. Unter diesen Umständen also, glaube ich behaupten zu können, ist das, was die Minister zu tun erbötig sind, wirklich nichts Geringes.

Diesem gegenwärtigen Schreiben soll bald ein anderes nachfolgen, das ungefähr das enthalten soll, was Ew. Exz. interessieren möchte. Für jetzt bleibt mir keine Zeit übrig, ausführlicher zu sein, da ich die Zeit meines Hierseins über wenig zu Atem kommen konnte, sondern mit den nötigen Geschäftsbesuchen, Abfassung von Denkschriften und Erläuterungen darüber vollauf zu tun hatte.

Noch will ich hinzufügen, daß die Art, wie der Krieg bei Ihnen geführt wird, hier sehr populär ist. Man meint, nachdem die Umstände so gekommen, so sei dies die beste Art des Krieges, die man dem französischen Kaiser machen könne. Überdem ist man hier sehr russisch gesinnt und hegt von der Nation große Erwartungen.

Meine Verständnisse in Deutschland gehen einen guten Gang. Vielleicht ist deren Natur Ew. Exz. bekannt. Selbige versprechen nach den jüngsten mir zugekommenen Nachrichten eine bessere Ausbeute, als meine seit fünf Jahren so oft getäuschten Erwartungen mir zu hoffen erlaubten. Die Not ist eine bessere Lehrerin als die Vernunft.

Wenn Ew. Exz., wie mir Ihr verehrliches Schreiben sagt, meine Rückkunft erwarten, so glaube ich, werden Sie, nach dem, was ich Ihnen von dem guten Willen des hiesigen Ministerii jetzt sage, es billigen, wenn ich nicht dorthin zurückkehre, sondern mich sogleich an die hiesige Expedition anschließe. Zwar sind mir von hier aus deshalb noch keine Anerbietungen geschehen, allein gewohnt, aufs ungewisse hin zu abenteuern, werde ich immer einen kleinen Wirkungskreis für mich finden, wenn ich auch weder bestimmte Anstellung noch Entschädigung finde. Da zu sein, wo ich am meisten Nutzen stiften kann, ist, was die Pflicht mir gebietet, und ich habe Ursachen vorauszusetzen, daß es mit der Deutschen Legion dort nicht großen Fortgang haben werde, besonders wenn England seiner anderen Entwürfe wegen nicht mit Geld unterstützt und anderwärts für dessen Rechnung Truppen errichtet würden, die dann mehr Zulauf haben würden als die Legion im Norden. Finden Ew. Exz. gegen diese meine Ansicht etwas einzuwenden, so bitte ich Sie, mich davon zu unterrichten unter der Adresse des Grafen Münster, No. 33 Clarges Street. Am sichersten gelangt der Brief an mich durch die Britische Gesandtschaft oder Admiral Saumarez zu Gotenburg oder den Kaufmann R. Lorent daselbst.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

516. Stein an Soltikoff [Petersburg,] 22. August/3. Sept[ember] 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).

Bittet um einen Paß für den früheren österreichischen Offizier v. Maurer.[1]

[1] *S. oben Nr. 510 Anm. 16 und Nr. 513. — Stein datierte fälschlich 22. Aug./2. Sept.*

517. Stein an Alexander I. Petersburg, 23. August/4. Sept[ember] 1812[1]

Zentral-A. Moskau, Campagnes 1812 No. 63: Ausfertigung (eigenhändig), dat. 23. September 1812; Stein-A.: Konzept (eigenhändig) und Photokopie der Ausfertigung.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 85 f. nach dem im wesentlichen mit der Ausfertigung übereinstimmenden Konzept. Ebenso hier.

Gruners Nachrichten aus Polen und Deutschland.

Des lettres de M. Gruner du 30 juin/10 juillet a. c. étant enfin arrivées, j'ose mettre un extrait de leur contenu sous les yeux de Votre Majesté.

La diète du Duché de Varsovie a proclamé le 28 juin nouveau style le rétablissement du Royaume de Pologne[2] et a formé une confédération générale que tout homme capable de porter les armes doit signer et à laquelle tout habitant des provinces polonaises du cordon russe doit accéder à mesure que les armes françaises font des progrès, elle a nommé une députation pour obtenir le consentement de Napoléon et a choisi le Maréchal Prince Czartorisky[3] pour chef de la confédération.

2. En Prusse, la misère et le désespoir augmentent journellement, les impôts ne rentrent presque plus.

3. Dans le Royaume de Westphalie, on a exigé un nouvel emprunt forcé, on a haussé les centimes additionnels, et on a changé les intérêts des créances de l'Etat en capitaux.

4. On a établi en Prusse les voies militaires suivantes:

a. depuis Thorn par Graudenz, Marienwerder, Elbing, Koenigsberg, Tapiau, Gumbinnen, Wilkowisky — 13 jours de marche,

b. depuis Warschau à Pultusk, Willenberg, Rastenburg, Gumbinnen, Wilkowisky — 13 jours de marche,

c. depuis Danzig ou par Pillau, Koenigsberg, Gumbinnen ou par Marienburg etc.

[1] *Die Reinschrift (Zentralarchiv Moskau, C. 10 usw.) ist vom 23. September datiert, Botzenhart datiert hier nach den Angaben des Konzepts, das außerdem einen Vermerk vom 8. September aufweist, und möchte annehmen, daß Stein in der Reinschrift das Monatsdatum versehentlich falsch geschrieben hat, um so mehr, da Stein wenige Tage später, (am 31. August/11. September) Gruners oben erwähnten Brief vom 10. Juli beantwortet und ihn sicher nicht erst Ende September dem Zaren vorgelegt hätte, nachdem er ihn schon vor längerer Zeit (mindestens vor dem 11. September) in Händen hielt. — Die Bemerkung Ritters, Stein S. 618 Anm. 5 von einem bisher unbekannten Schreiben Steins, das bei Botzenhart fehle, ist danach zu berichtigen.*

[2] *Das Königreich war auf dieser Versammlung zwar nicht ausgerufen worden, wohl aber hatte sie eine Deputation an Napoleon gesandt, die ihn bat, Polen wiederherzustellen. Das aber lag durchaus nicht in den Plänen des Kaisers, der damit die letzte Brücke einer späteren Verständigung mit Alexander abgebrochen hätte. Vgl. Fournier, Napoleon III S. 85 ff.*

[3] *Kasimir Czartoryski, der Vater von Adam Czartoryski, s. unten Nr. 528 Anm. 21.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

5. Le tableau ci-joint de l'armée française ne contient que les noms des corps et des divisions.
Il arrive par la Saxe des détachements de conscrits, le 29 de juin, un bataillon de sapeurs et le 28 de juin, 1500 h. de cavalerie ont passé par Francfort sur le Main, le même jour, le 4ième régiment de lanciers polonais venant de Weissenfels quitta Leipzig.
Tel est le contenu des lettres de l'Allemagne — les communications étant interrompues depuis que le passage des courriers cesse, il est nécessaire d'en envoyer de temps en temps comme simples voyageurs pour entretenir la liaison avec l'Allemagne, et, si Votre Majesté l'agrée, il partira dans le courant de la semaine prochaine une personne sûre pour Prague et Vienne.
On pourrait profiter de cette occasion pour prévenir les agents confidentiels qui se trouvent en Allemagne des vues que Votre Majesté Impériale aurait sur l'intérieur de ce pays, leur indiquer l'espèce de concours qu'on attand de leur part etc., également inviter les officiers qui se sont montrés disposés pour la bonne cause de venir joindre ou le débarquement, en cas qu'il ait lieu, ou se rendre en Russie, avancer à ceux qui en ont besoin les frais de voyage et, en un mot, former un concert conforme aux idées que V. M. a arrêtées dans ce moment, en cas qu'Elle daigne m'en instruire et qu'Elle veuille me faire parvenir Ses ordres.

Vermerk Steins: le 8 de sept[embre]
L'Empereur m'a accordé une audience, il m'a dit qu'on voulait commencer par forcer le Danemarc à se réunir aux alliés contre la France ou à le subjuguer, que le débarquement en Allemagne se ferait au mois de décembre, que rien n'empêcherait que je ne m'y rende, qu'il se ferait sur les côtes du Holstein.

518. Stein an Romanzoff Petersburg, 28. August[/9. September] 1812

Zentral-A. Moskau, Campagnes 1812 No. 59: Ausfertigung (eigenhändig). Danach hier.
Stein-A.: Konzept (eigenhändig) und Photokopie der Ausfertigung.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 86f. nach dem Konzept.

Verwendung für Gruner.

Le Sr. Gruner à Prague me marque avoir des raisons de craindre que le gouvernement français ne le réclame comme son sujet, étant né à Osnabruck, ville réunie à la France[1] en 1810, et désire que le cas échéant, Mr. le Comte de Stackelberg soit autorisé à le protéger comme une personne attachée au service de la Russie.
Je prends la liberté d'appuyer cette demande auprès de Votre Excellence, et, comme avec l'agrément de S. M. l'Empereur, je compte envoyer vers la fin de la semaine le Capitaine de Maurer à Prague, j'ai l'honneur d'en

[1] *Vgl. Nr. 484 Anm. 7.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

prévenir V. E., comme elle trouvera peut-être bon de se servir de cette occasion pour instruire Mr. le Cte de ses intentions.

519. Stein an Alexander I. Petersburg, 29. August[/10. September] 1812

Zentral-A. Moskau, Campagnes 1812 No. 60: Ausfertigung (eigenhändig); Stein-A.: Konzept o. O. o. D. (eigenhändig) und Photokopie der Ausfertigung.
Druck: Pertz, Stein III S. 626, dat. 13. Sept. 1812, nach dem Konzept; Alte Ausgabe IV S. 87 (Regest).

Legt eine Denkschrift Pfuhls über die Lage in Deutschland vor.

520. Stein an Münster Petersburg, 10. Sept[ember] 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 87ff.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 153 (in deutscher Übersetzung).

Unfähigkeit Romanzoffs. Notwendigkeit seines Sturzes durch England. Bildung des Deutschen Komitees. Der Herzog von Oldenburg. Die Erhebung Deutschlands unter dem Schutz einer Landungsarmee. Aufgaben Englands. Bewaffnung und Führung einer deutschen Erhebung. Verwaltung und Organisation des befreiten Landes durch einen Verwaltungsrat mit diktatorischer Vollmacht.

J'apprends par Mr. de D[oernberg] avec bien du chagrin que ma lettre de Wiczy ne fait que de vous arriver, en attendant, la situation des affaires s'est changée en grande partie, l'armée de Moldavie s'est réunie à celle de Tormasoff pour agir contre les Autrichiens et sur les communications de Napoléon[1], les affaires de la Suède, et en partie celles de l'Angleterre, sont arrangées, il n'y a que celles de l'Allemagne qui continuent d'être dans un état vague et fluctuant.

Je dois observer qu'il faut considérer la lettre présente comme contenant mon opinion particulière et n'ayant aucune espèce de caractère officiel.

Tout ce que V. E. dit sur le C. de R[omanzoff] n'est malheureusement que trop fondé, il manque absolument d'un esprit juste et net, de connaissances et de caractère, il n'est occupé que du soin de conserver sa place, et ses formes patelines et dolerieuses lui ont attiré le nom de la vieille Marquise du Marais. On lui marque le mépris le plus général, et l'opinion publique se prononce contre lui sans aucun ménagement et d'une manière forte.

Par une série de fausses mesures, dont V. E. indique une grande partie, il a embrouillé les rapports politiques de la Russie, et supposé que des grands

---

[1] *Die russische Moldauarmee, die nach dem Abschluß des Friedens mit den Türken freigeworden war, befand sich seit dem Juli unter dem Oberbefehl des Admirals Tschitschagoff auf dem Marsch nach Wolhynien. Sie vereinigte sich in den ersten Tagen des September mit der Armee Tormasoffs, die vereinigten Heere ergriffen sogleich die Offensive gegen die Österreicher und Franzosen und drängten diese im Lauf des Monats vom Styr an den Bug zurück. — Vgl. über Tschitschagoff unten Nr. 528 Anm. 14.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

succès militaires procurent à celle-ci une espèce de suprématie, cette tête faible et fantasque, cette âme rétrécie, est-elle faite pour rétablir l'ordre politique sur des bases stables et sages?

Il est donc nécessaire d'employer tous les moyens pour éloigner des affaires un homme aussi incapable et peu estimé. Quoique je sois de l'opinion de Lord Cathcart que la force des choses produira ce changement, la crise du moment est cependant trop violente, il ne reste plus de temps à perdre, et il faut accélérer ce changement par les ouvertures que l'ambassadeur serait autorisé à faire en ménageant les amours-propres et surtout en poussant le Prince Royal de Suède à y mettre une insistance franche que son caractère militaire admet plus facilement.

Les personnes que le public désigne comme capables de remplacer R[omanzoff] sont Mess. de Markoff, de Kotschubey, de Panin, ces personnes sont toutes les trois connues en Angleterre, ayant occupé de grands emplois, et l'opinion publique ayant prononcée sur eux — je me borne par conséquent à observer qu'il est nécessaire que le choix porte sur un homme d'un caractère fort, noble et conciliant, incapable d'une politique égoïste et astucieuse.

Les affaires de l'Allemagne se trouvent toujours dans une position vague, dans une fluctuation continuelle.

Il a été nommé un Comité Allemand qui se compose du Duc d'Oldenbourg, Lieven, Kotschubey et moi, — les deux premiers s'occupent de l'organisation militaire, les deux derniers de la correspondance avec l'intérieur de l'Allemagne, des moyens d'y entretenir un bon esprit etc.

Le duc est un homme moral mais d'un esprit sec, rétréci, peu considéré par le public, peu consulté de l'Empereur. Il veut tout devoir à la Russie, ne veut point tirer parti de la disposition des esprits en Allemagne et craint toute espèce de mouvement insurrectionnel.

Vous connaissez Mess. de Kotschubey et de Lieven. —

Rien n'est convenu entre les puissances sur les armements allemands, sur leurs emplois, sur l'organisation des autorités provisoires dans les pays qu'on occupera, en un mot, sur les principes d'après lesquels on veut guider cette affaire.

Il est cependant nécessaire de se hâter à former un système, comme nous sommes à la veille du débarquement d'une armée étrangère et qu'on ne peut point tout abandonner à la direction et l'influence du Prince Royal de Suède et de ses entours. L'Allemagne se trouve maintenant dans la même situation qui a existé au débarquement de Gustave Adolphe, elle est opprimée par une force étrangère, elle est partagée dans ses opinions politiques, et, maintenant comme alors, celui qui offre une protection se verra appuyé par les efforts des opprimés. On doit cependant prévenir que l'influence étrangère ne tourne toutes ces agitations à son seul et propre avantage, mais qu'au contraire il résulte de cette lutte cruelle les résultats les plus favorables pour la nation et pour l'Europe en général.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Ce but ne saura mieux être obtenu que si l'Angleterre prend une influence prépondérante dans l'arrangement des affaires allemandes. Dans le moment présent, elle peut être sûre de la concurrence de la Russie et, sans doute, aussi de la Suède qui se trouve dans la dépendance de l'une et de l'autre. L'Angleterre jouit d'une grande confiance en Allemagne, on est persuadé que le vrai intérêt de cette puissance est conforme au sien. — Elle pourrait par conséquent fortifier cet intérêt

1) en se chargeant de la formation d'une armée qui se composerait de la population des provinces qui seraient comprises dans le cercle d'action de l'armée de débarquement,

2) en nommant pour le commandement de cette armée un général, un général anglais, vu p. e. le Duc de Brunswic, mais en mettant auprès de lui un conseil militaire chargé également de la responsabilité. Dans ce conseil, on pourrait admettre Mess. le Général Wallmoden, de Gneisenau, Grolmann,

3) en nommant un conseil politique et administratif qui serait chargé d'administrer provisoirement les pays occupés et de les organiser militairement jusqu'à ce que les Français fussent chassés de l'Allemagne et que la paix serait rétablie. Ce conseil aurait une vraie dictature, il se composerait de vous au nom du Régent, de moi au nom de l'Empereur de Russie, peut-être qu'il faudrait y joindre encore quelques personnes bien pensantes et marquantes en Allemagne, un ministre anglais — pourvu que cela soit un homme fort, capable de grandes conceptions, tel que Mr. Canning, le Marquis de Wellesley.

Le sort des armées déciderait du sort et de la constitution à donner à l'Allemagne, dans ce moment-ci, il faudrait traiter la portion du pays qu'on occupera comme on traite le Portugal, c'est-à-dire établir une administration dictatoriale et unique.

Je me flatte que Votre Excellence sera de mon avis, Elle est animée de l'amour le plus pur de notre patrie, Elle est habituée aux conceptions étendues et libérales, et Elle est convaincue que ce n'est qu'en soumettant toutes nos forces à une action centrale et unique que nous pourrons réussir à secouer le joug de l'étranger.

521. Stein an Gruner — Petersburg, 31. August/11. [12.] Sept[ember] 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 89ff.

Schwierigkeiten der brieflichen Verbindung seit dem Rückzug der russischen Heere. Aufforderung zur Ausnützung aller Beziehungen in Deutschland. Vincke. Vorbesprechungen über die Bildung einer provisorischen Verwaltung in den befreiten Gebieten Deutschlands im Falle einer englischen Landung. Propaganda unter der akademischen Jugend. Der Tugendbund. Die protestantische Geistlichkeit. Die geplante Expedition gegen Dänemark. Scharnhorst und Friedrich Wilhelm III. Grolman.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Votre lettre du 10 de juillet m'est arrivée, et j'attends tous les renseignements que vous m'annoncez sur les différentes mesures que vous dites avoir préparées.

Les communications étant très difficiles depuis que l'envoi des courriers à Vienne est interompu, il est essentiel de s'occuper des moyens de les rétablir, comme à leur défaut tous les arrangements convenus avec vous, Monsieur, seraient rendus parfaitement inutiles. Dans ce moment, ils n'existent plus que deux voies de correspondance, par les côtes de la Baltique ou par la Galicie, on se sert de la dernière dans ce moment, et on est occupé à préparer la dernière[1], mais je désire de savoir si également vous de votre côté ne pourriez concourir à faciliter les communications en envoyant des voyageurs ou à Radziwilow, qui remettraient vos paquets à Mr. de Giers, ou à Colberg à Mr. Schroeder qui les ferait passer en Suède à l'ambassadeur russe. L'adresse extérieure du paquet serait „à S. E. Mr. le Cte de Kotschubey, Conseiller privé actuel et Chevalier des Ordres d'Alexandre et de Wladimir".

Le plan que vous m'envoyez et que vous avez déjà remis à Mr. le Comte de Lieven pour l'établissement d'une chaîne d'agents ou sédentaires ou mobiles répandus sur toute la surface de l'Allemagne, destinés à rassembler des notions sur les mouvements militaires, marches des conscrits etc. a été approuvé par S. M. l'Empereur.

Je dois vous observer, Monsieur, qu'il vous sera certainement possible de tirer parti des liaisons nombreuses que vous avez dans les provinces prussiennes et qu'il sera nécessaire non seulement de perfectionner le plus que possible le choix de vos agents que vous avez indiqués dans votre tableau, mais aussi de vous mettre en rapport avec des personnes bien intentionnées et influentes parmi lesquelles je compte surtout, outre vos amis dans les états prussiens, Mr. de Vincke dans le comté de la Mark, le Comte Wedell en Ostfrise, le Lieutenant Colonel Mensing en Hesse, ce dernier est un homme courageux, délié et a beaucoup d'influence sur ses compatriotes. On peut les inviter à entretenir l'indignation contre l'oppression, le désir de seconder énergiquement une armée auxiliaire de débarquement, à rassembler des notions sur les armes qui se trouvent encore parmi les habitants, le nombre de soldats que chaque canton pourrait fournir et sur l'esprit et le caractère des personnes les plus marquantes dans chaque canton et les plus capables pour être employées soit comme autorités, soit comme officiers. D'après ces données, on formerait conjointement avec eux un plan d'après lequel tout le pays entre l'Elbe, la Forêt de Thuringe, le Rhin et l'Issel serait partagé en cantons, dans chaque canton, on noterait les personnes les mieux pensantes pour pouvoir leur déléguer l'autorité administrative et militaire. Au moment que le débar-

[1] *Offenbar verschrieben, statt* „la première".

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

quement aurait lieu et à mesure que les troupes s'étendraient, on remettrait à ces personnes toute l'administration, on suspendrait les anciennes autorités, on choisirait les chefs des rassemblements militaires de chaque canton parmi ceux qui auraient de l'aptitude et un dévouement parfait à la bonne cause et on armerait le nombre d'hommes que chaque canton serait capable de fournir.

C'est par ces moyens qu'on parviendrait à confier toute l'autorité à des personnes bien pensantes, à intéresser un grand nombre d'individus à la bonne cause et à donner la plus grande force et étendue possible au mouvement qui doit rétablir l'indépendance de l'Allemagne. D'après ces données, on formerait un tableau général qui présenterait

a) le nom des personnes bien pensantes,

b) leur aptitude militaire,

c) la quantité d'hommes que chaque canton fournirait en comptant 30 000 h. sur un million,

d) la quantité d'armes existantes.

Vous connaissez, Monsieur, particulièrement Mr. le Président de Vincke, et vous serez de mon avis que sa concurrence pourra être dans tout temps d'une très grande utilité et que son opinion devra déjà maintenant être consultée sur le plan d'administration provisoire dans le cas de l'occupation par une armée de débarquement, sur le choix des personnes destinées à être alors employées et sur les ressources militaires de chaque district.

Comme c'est la jeunesse qui est la plus susceptible d'enthousiasme et de sentiments généreux, c'est parmi elle et aux universités qu'il faut tâcher de faire circuler des écrits qui exaltent les esprits, afin qu'on trouve au moment de l'apparition d'une armée de débarquement, parmi elle des adhérents enthousiastes qui sont prêts à se dévouer à la cause de la patrie et qu'on pourrait employer utilement.

Cette association der Tugend Freunde[2], existe-t-elle encore, qui en sont les chefs? Ne peut-on point l'activer maintenant en observant les précautions les plus grandes contre la perfidie et l'indiscrétion?

Le clergé protestant compte parmi ses membres des personnes extrêmement bien pensantes qui influent le plus sur les hommes religieux. La conduite de cet ordre en Hesse et dans le pays d'Hanovre a surtout été louable, et c'est parmi eux qu'il faut tâcher de se former des liaisons.

Il y a eu un changement dans la composition du Comité Allemand depuis qu'il est ici, comme le Duc d'Oldenbourg et le Comte de Lieven ont remplacé le Prince Georg, qui est dans son gouvernement de Twer.

L'objet de l'expédition suédoise contre le Danemarc est de forcer cette dernière puissance à se réunir avec les autres alliés contre la France. — Dès ce que ce but sera obtenu, le Prince Royal de Suède se portera au

[2] *Der Tugendbund. Vgl. oben Nr. 339 Anm. 13.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

mois de décembre sur les côtes de l'Allemagne pour en rétablir la liberté sur les bases les plus solides. Vous pouvez instruire de ce plan le Général Scharnhorst dont je connais la grande discrétion.
Il pourra préparer les esprits et faire envisager en son temps au Roi cette mesure comme favorable à ses vrais intérêts — empêcher qu'il ne se laisse entraîner à s'opposer de vive force à la réussite des entreprises en Allemagne et l'engager plutôt à s'y réunir, comme c'est de leur succès qu'il doit attendre son indépendance.
Pourquoi Grolman n'arrive-t-il point[3]? Le Colonel Mr. de Tschernitscheff fera des expéditions dans le Duché de Varsovie, le seul moyen de faire arriver ses rapports à leur destination est par les frontières de la Silésie, il sera nécessaire d'engager Mr. Merckel à nommer des personnes sûres sur la frontière qui se mettront en liaison avec Mr. de Tschernitscheff et qui vous feront passer les rapports.

le 14 de sept.

Nachschrift. P. S. Votre lettre du 27 de juillet[4] m'a été remise par son porteur.
Il faut prendre des informations exactes sur les routes des courriers — je crois celle par la Tucheler Heide la plus importante, à moins que les courriers venant de l'armée ne passent par Danzig, dans ce cas, il faut se placer ou dans les forêts entre Wilkowisky et Danzig ou dans celles entre Danzig et Stolpe — en général, c'est l'affaire des personnes chargées du détail de l'entreprise de choisir les points les plus convenables et, quand on se met à leur poursuite, de se disperser et de se réunir sur un autre point. Mettez ces bandes en mouvement quand vous le jugerez convenable.
Le porteur de cette lettre vous parlera sur l'envoi ultérieur des officiers — la voie par mer est la moins sûre et la plus coûteuse.

---

[3] *Grolman, der nach Beendigung des Krieges von 1809 nach Spanien gegangen war, geriet dort bei der Kapitulation von Valencia (9. Januar 1812) in französische Kriegsgefangenschaft. Er entkam jedoch bald nach Deutschland (Juni 1812). Nach den üblen Erfahrungen, die er in Spanien im fremden Kriegsdienst gesammelt hatte, konnte er sich nicht dazu entschließen, nach Rußland zu gehen, zumal da er im Feldzug von 1807 einen sehr ungünstigen Eindruck von der russischen Armee bekommen hatte. Er studierte deshalb bis zum Ende 1812 in Jena, ging von dort Silvester 1812 nach Berlin, um bei dem nun zu erwartenden Umschwung der Dinge wieder in der preußischen Armee gegen Napoleon zu fechten und wurde im Februar 1813 als Major im Generalstab wieder angestellt. — E. v. Conrady, Leben und Wirken des ... Carl von Grolman. Berlin 1894—96.*

[4] *Fehlt.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

522. Denkschrift Steins[1] für Alexander I. Petersburg, 17. September 1812

PrGStA., jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114 IV 1 2/3: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 92ff.; Thimme S. 93f.

Die deutsche Frage. Wendet sich gegen die Wiederherstellung der 1806 aufgehobenen Reichsverfassung. Steins Verfassungsideal. Problem des deutschen Dualismus und der Einzelstaaten. Verderblichkeit der Souveränität der letzteren für die Entwicklung der Nation.

Das Glück der Waffen wird über das Schicksal Deutschlands und über die ihm zu erteilende Verfassung entscheiden. Die Auflösung des schändlichen Rheinbundes erfordert die Sicherheit von ganz Europa. Was soll aber an seine Stelle kommen? Hierüber lassen sich nur allgemeine Betrachtungen anstellen. Eine von vielen geäußerte Meinung ist die Herstellung der alten Reichsverfassung. Die Frage bleibt aber immer — welcher? Der, so auf dem Westfälischen Frieden beruhte? oder der, so die französische Übermacht und der Sklavensinn der deutschen Fürsten ao. 1802 gebildet hat?

Es ist das Interesse Europas und namentlich Deutschlands, daß es zu einem kräftigen Staat erhoben werde, um Frankreichs Übermacht zu widerstehen und seine Selbständigkeit erhalten zu können, um seine großen Ströme und seine Küsten England zugänglich zu erhalten, um Rußland gegen französische Invasionen zu schützen. In dieser Absicht kann man das Land zwischen der Oder, dem Ausfluß des Rheins, Maas und denen Mosel-Gebirgen zu einem einzigen kräftigen Staat erheben, oder man kann dieses so begrenzte Deutschland nach dem Lauf des Mains zwischen Preußen und Österreich teilen, oder man kann einzelne Teile dieses Landes z. B. in ein untergeordnetes Verhältnis gegen Österreich und Preußen setzen, alle diese Einrichtungen geben Deutschland mehr Kraft als es bisher hatte, aber die Wiederherstellung der ehemaligen Reichsverfassung ist unmöglich.

Diese Verfassung war nicht das Resultat der durch Erfahrung und Kenntnis des eigenen Interesses geleiteten Nation, sie entsprang aus denen unreinen Quellen des Einflusses herrschsüchtiger Päpste, aus der Untreue aufrührerischer Großen, der Einwirkung fremder Mächte.

Deutschland war im 10., 11., 12. und 13. Jahrhundert ein kräftiger Staat, er bestand aus einem zahlreichen Adel von verschiedenen Klassen, aus Geistlichkeit, aus vielen kleinen Freien — aber selbst der Größte war dem Kaiser und Reich untertan, und auch der kleinste Freie stand unmittelbar unter diesem. Die Monarchie fiel, die Mittelmacht der Landes-

[1] *Die französische Ausfertigung der Denkschrift (datiert 6./18. September) folgt nachstehend. Wir geben deshalb hier nur den zweiten, die deutsche Verfassungsfrage behandelnden Teil des Entwurfs und auch diesen nur deshalb, weil er sich über die deutsche Kleinstaaterei ungehemmter ausspricht als die für den Zaren bestimmte Reinschrift und gerade hierin für Steins Denkart und Ausdrucksweise sehr charakteristisch ist.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

herren bildete sich allmählich durch den schnellen Wechsel der Regenten-Häuser, die Teilnahme der deutschen Könige an den Angelegenheiten Italiens und ihrem Kampf mit dessen Gemeinden und denen Päpsten. Die Kaiser sahen sich genötigt, die Staatsgüter zu veräußern, zuzulassen die Erblichkeit der Lehen, die Verwandlung der Staatsbeamten in Landesherren und die Unterdrückung der kleinen Freien durch die größern Allodial- und Lehens-Herren. Das Wahlrecht der Kaiser ward ein Eigentum weniger Großen, die es benutzten, um sich und ihren Erbstaaten große Vorteile auszubedingen — die Macht der Kaiser verschwand, das Interesse ihrer Erbstaaten trennte sich von dem des Deutschen Reichs, und so wurde auf alle Art das Interesse der Nation dem einzelner Fürsten-Häuser aufgeopfert.

Die innere Zerrüttung stieg, als Religions-Kriege Deutschland zwei Jahrhunderte erschütterten, die Torheit der Fürsten verleitete sie, die Hilfe der Fremden zu suchen, sie erhielten sie, aber ihr Unverstand ward bestraft mit dreißigjähriger Verwüstung des Vaterlandes, mit dessen Zerstückelung, dem Verlust von Elsaß, der Bistümer Metz, Toul und Ver[dun] und eines Teils der Ostseeküste und [der] Elb- und Weser-Mündungen, es ward ihnen eine monströse Verfassung aufgedrungen, die den Grund einer allmählichen inneren Auflösung und einer fortdauernden Zwietracht enthielt. Die Besorgnis wegen der Türken, der Haß gegen die Gewalttätigkeiten Ludwigs XIV. regten den National-Sinn auf, stellten Einigkeit her, und man focht vierzig Jahre kräftig gegen Türken und Franzosen. Österreichs Macht stieg durch Ungarns ruhigen Besitz, und dieses ward durch Einfluß und Kraft das wahre Oberhaupt Deutschlands. Preußen entstand, Österreich verband sich mit Frankreich, die Abneigung und die Besorgnisse gegen dieses verschwanden, alle Einheit hörte auf, die Gemüter entfernten sich durch die bürgerlichen Kriege ao. 1740 und 1756 noch mehr von einander — und bereiteten den Untergang Deutschlands vor.

Wollen wir also nach solchen traurigen Erfahrungen die alte morsche Staatsverfassung wiederherstellen, wenn wir es könnten? und können wir es?

In dieser Absicht müssen wir, um nur einigermaßen Einheit zu erhalten, Preußen vernichten, die geistlichen und kleinen weltlichen Fürsten, die Reichsritterschaft, die Reichsstädte, die Reichs-Gerichte wiederherstellen, denn nur diese Werkzeuge könnten Österreich eine Oberherrschaft auf Einfluß und das Ansehen der Übermacht gründen. Wir müßten aber auch die ständische Verfassung in denen Ländern wiederaufrichten und dem Despotism der kleinen Fürsten Grenzen setzen. Ist dieses möglich, welches aber ohne Widerstand von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg u. s. w. nicht geschehen kann, so lassen sich auf einem andern, bessern Weg größere und der Nation wohltätigere Zwecke erreichen.

Denn dieser Zustand bleibt immer mangelhaft, Deutschland zum Wieder-

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

stand gegen Fremde schwach, in seinem Innern unter Mittelmächte zerstückelt — eine Folge ihrer Bildung ist aber Verlust der Nationalität, des militärischen Sinns, Vernichtung der Vaterlandsliebe, das Interesse wird abgeleitet vom Allgemeinen, vom Großen auf den kleinen Verwaltungs-Kreis eines Ländchens, auf das Treiben kleiner Höfe, deren Vervielfältigung zugleich Sittenverderbnis, höfisches Wesen, Kriecherei verbreitet, und das Gefühl der Unabhängigkeit und Selbständigkeit im einzelnen zerstört.

Könnte ich aber einen Zustand wieder aus der Vergangenheit hervorrufen, so wäre es der unter unseren großen Kaisern des 10. bis 13. Jahrhunderts, welche die deutsche Verfassung durch ihren Wink zusammenhielten und fremden Nationen Schutz und Gesetze gaben.

Das Land zwischen Oder, Rhein, Maas, Schweiz, Italien und denen österreichischen Staaten würde alsdann ein großes Ganzes bilden, das alle physischen und intellektuellen Elemente zu einem glücklichen, kräftigen, freien Staat in sich faßt und dem Ehrgeiz und dem wilden Treiben Frankreichs sich zu widersetzen vermag. Es wird in der Nation das Gefühl der Selbständigkeit wiedererwachen, ihre Kräfte werden nicht auf kleine Gegenstände vergeudet, sie wird sich mit ihrem großen Interesse beschäftigen, und ein solcher Zustand der Dinge ist denen Wünschen der Mehrzahl angemessen, die in ihren Fürsten nur die Vögte der Fremden sieht, die durch das Blut ihrer Untertanen ihr elendes Dasein zu fristen bemüht sind.

Ist die Wiederherstellung der alten Monarchie unmöglich, so bleibt die Teilung Deutschlands zwischen Österreich und Preußen der Wiederherstellung der alten Reichsverfassung vorzuziehen, selbst dann, wenn es nötig sein sollte, um den Egoismus zu schonen, die vertriebenen Fürsten wiederherzustellen und sie in ein föderatives Verhältnis mit dem Teil von Deutschland zu setzen, der sie einschließt.

Ich glaube nicht, die freimütige, nachdrückliche Sprache dieses Aufsatzes entschuldigen zu dürfen, die Größe des Gegenstandes, die Gefühle, mit denen ich sie niederschrieb, und der Gedanke an ein unglückliches, verratenes Vaterland forderten mich zu ihrem Gebrauch auf.

523. Stein an Alexander I. Petersburg, 6.[/18. September] 1812

Zentral-A. Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 61: Ausfertigung (eigenhändig); Stein-A.: Photokopie der Ausfertigung. Druck: Alte Ausgabe IV S. 95.

Legt die Denkschrift vom 18. September vor.

Le mémoire ci-joint contient des réflexions
sur les arrangements préliminaires qu'il serait peut-être nécessaire de concerter avec l'Angleterre et la Suède
et quelques aperçus sur un plan de constitution pour l'Allemagne.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

La nomination d'un nouvel ambassadeur pour Londres[1] m'a paru un moment favorable pour mettre ce mémoire sous les yeux de Votre Majesté Impériale.

[1] *Graf Lieven.*

524. Denkschrift Steins[1] für Alexander I.

Petersburg, 6./18. Sept[ember] 1812

Zentral-A. Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 61: Ausfertigung (eigenhändig); Stein-A.: Photokopie der Ausfertigung PrGStA., jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114 IV 1 2/3: Konzept (eigenhändig) dat. 17. September 1812 in deutsche Sprache (s. Alte Ausgabe IV S. 92ff., hier Nr. 522); ebd. Rep. 92 Karl vom Stein C 6: Konzept (eigenhändig) dat. 18. September 1812 in französischer Sprache.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 95ff. nach der Ausfertigung; hier ebenso; Pertz, Stein III S. 140ff. (in deutscher Übersetzung).

Die Organisation der nationalen Erhebung in Norddeutschland. — Deutschlands künftige Verfassung.

[I]

La situation générale des affaires du moment présent exige impérieusement qu'on prenne une détermination sur les affaires de l'Allemagne. — L'énergie de la nation russe, la bravoure héroïque de ses armées et la sagesse des mesures de son auguste souverain, ont anéanti le plan de Buonaparte de dicter une paix aussi honteuse que pernicieuse. On ose maintenant espérer qu'il épuisera ses forces dans la continuation de cette lutte, et il faut accélérer cette catastrophe en y faisant concourir les forces de l'Allemagne.

Il est par conséquent de toute nécessité de concerter avec l'Angleterre et la Suède un plan sur

1. le mode d'exciter et de diriger le mouvement des forces de ce pays
2. et sur le plan de constitution qu'on veut lui donner en son temps.

Toutes les personnes qui connaissent l'esprit public de l'Allemagne sont convaincues qu'il y règne la haine la plus profonde contre l'oppresseur, qu'il serait aisé d'y exciter une insurrection, qu'il faut cependant l'éviter aussi longtemps qu'elle ne peut être protégée par une armée qui puisse lui procurer par son appui de la force et de la consistance; tous considèrent le pays entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin et la Forêt de Thuringe comme le plus propre pour un débarquement et pour y exciter un mouvement par rapport à ses côtes, sa forme, qui le lie par des chaînes de montagnes avec l'intérieur de l'Allemagne, au grand nombre d'anciens soldats qu'on y trouve, à l'exaspération des esprits et, enfin, par rapport au grand éloignement des armées françaises.

On est également persuadé que les entreprises sur l'Allemagne doivent

[1] *Die Denkschrift zerfällt in zwei von Stein getrennte Teile, die dem Zaren vielleicht gesondert vorgelegt werden sollten, offenbar aber zusammen eingereicht worden sind. Vgl. Ritter, Stein S. 620 Anm. 24, sowie Lehmann, Stein III S. 159 Anm. 3, dort auch die Kritik an der Pertzschen Edition dieser Denkschrift.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

être accélérées afin qu'on ne laisse pas à Napoléon un temps suffisant pour les prévenir et pour enlever les hommes capables de porter les armes et les incorporer dans les armées françaises.

A-t-on sérieusement l'intention d'activer les forces des pays occupés, il est indispensable de former une institution centrale qui leur donne cette impulsion avec unité, force et régularité, qui les organise et les dirige. En y employant les anciens gouvernements, on morcellerait les forces qu'on veut activer, on confierait leur emploi à des agents trop nombreux et en partie ineptes, et on laisserait les moyens des pays qui n'appartiennent point aux princes expulsés sans emploi. On commencerait une opération qui exige la plus grande unité et célérité par déléguer son exécution 1. à un gouvernement hanovrien dont le chef réside à Londres; 2. à un gouvernement hessois dont le chef est un vieillard minutieux et avare; 3. à un gouvernement de Fulde dont le prince aurait une opinion à lui; 4. à un gouvernement brunswicois dont le chef est très peu maniable; 5. et à un gouvernement oldenbourgeois qui mériterait certainement par sa sagesse et sa moralité toute confiance, mais qui n'aurait point la force pour faire marcher ses collègues nr. 1. 2. 3. 4 et leurs cabinets, ministres, généraux, maîtresses et valets de chambre sur une même ligne. Il serait de plus nécessaire de prendre des arrangements particuliers à l'égard des pays qui ne feraient point partie des territoires mentionnés, p. e. le Duché de Berg, les Villes Anséatiques etc., et le mouvement des affaires deviendra par là encore plus compliqué et lent.

Tous les inconvénients qui résultent de la complication et de l'imperfection des ressorts seraient évités en formant d'après les idées suivantes un concert entre les puissances alliées sur la manière de conduire les affaires de l'Allemagne.

Les alliés prononcent leur volonté ferme de rétablir l'indépendance de l'Allemagne, d'annuler la Confédération du Rhin et invitent tous les Allemands à se réunir à eux pour conquérir leur liberté. Ils établissent pour la durée de la guerre un Conseil d'administration des pays occupés par l'armée de débarquement auquel on attribue un pouvoir dictatorial. Je proposerais que le Comte Münster fût nommé par le Régent, Mr. de Brinckman[2] par le Prince Royal, je n'ose préjuger les intentions

[2] *Karl Gustav v. Brinkman (1764—1847), aus einer deutschen, unter seinem Vater nach Schweden ausgewanderten Adelsfamilie, Studiengefährte Schleiermachers während seiner Ausbildung auf den Herrnhutschen Schulen in Niesky und Barby. Er wurde 1772 Legationssekretär bei der schwedischen Gesandtschaft in Berlin, verkehrte — schöngeistig außerordentlich interessiert und selbst schriftstellerisch tätig — überall in den Kreisen des geistigen Berlin, kam 1798 nach Paris, 1801 wieder nach Berlin zurück und blieb hier bis zum Jahre 1807. Nach dem Zusammenbruch folgte er dem preußischen Hof als schwedischer Gesandter nach Königsberg, wurde 1808 nach London versetzt und war dort bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Schweden im Jahre 1810. Damit schließt seine öffentliche Laufbahn, den Rest seines Daseins lebte er seinen literarischen Neigungen.—*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

de Sa Majesté Impériale, et on laisserait aux princes expulsés collectivement la nomination d'un membre du conseil d'administration. On accorderait à ce conseil la faculté d'appeler auprès de lui des personnes qui jouissent de la confiance générale, comme il est nécessaire d'entraîner dans le mouvement qu'on prépare beaucoup d'individus, d'y attacher leur existence pour les engager à employer tous leurs moyens pour le faire réussir. Les hommes qui prennent part à une entreprise grande et audacieuse se sentent exaltés, ils se trouvent placés dans des situations qui leur [donnent] le sentiment de leurs forces et qui les obligent à les multiplier et à employer toutes leurs ressources pour ne point périr. Le conseil d'administration serait chargé de l'organisation militaire et politique du pays occupé, de fixer la quotité de la concurrence en hommes, argent, vivres, moyens de transport, et de diriger l'opinion publique.

On formerait de la population du pays occupé une armée de 80 000 h. sous les ordres d'un général connu auquel on adjoindrait un conseil militaire composé des Généraux Wallmoden, Colonel Gneisenau, Grolman, qui seraient également rendus responsables pour les opérations militaires. L'armée serait entretenue par les ressources qu'offrirait le pays occupé, par des subsides de l'Angleterre, on la formerait en complétant les cadres de la Légion Allemande par la population du pays occupé et en érigeant de mouveaux régiments, on prendrait les officiers parmi le grand nombre de ceux qui se sont retirés du service ou parmi les jeunes gens qui se trouvent aux universités et qui sont animés du meilleur esprit.

La guerre prendra le caractère d'une guerre nationale, elle se fera par une population armée, par des milices locales, par une armée de ligne, le but de la guerre est d'assiéger Napoléon, de lui couper les communications avec ses ressources et ses renforts.

Tous ces moyens offensifs seraient multipliés par l'occupation des provinces prussiennes entre l'Elbe et l'Oder, où on rencontre une organisation militaire déjà mise en exécution. On sait que les personnes qui étaient à la tête des affaires de la Prusse depuis la paix de Tilsit préparèrent les moyens pour l'émanciper, qu'elles parvinrent à former une armée de 120/m h. appuyée par huit forteresses et cinq camps retranchés — on pourra employer les débris de ces préparatifs, et on trouvera seulement dans la Marche Electorale et la Poméranie antérieure 18 000 soldats semestriels avec leurs officiers et les ressources de la capitale.

L'Allemagne est dans ce moment dans une position ressemblant à celle qui a existé du temps de Gustave Adolphe; elle est opprimée par une force étrangère et, maintenant comme alors, celui qui offrira sa protection

42 Briefe von und an Brinkman gedr. von Franz Rühl: Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III. von F. A. Staegemann, 1. Bd. Leipzig 1899. — Handlingar ur von Brinkmanska archivet på Trolle-Ljungby, udg. av G. Andersson. II. Örebro 1865. — Biographie von H. Borelius, 2 Bde., Stockholm 1916—1918.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

se verra appuyé par les efforts des opprimés. Mais il est nécessaire de s'occuper sérieusement des moyens pour amener par cette lutte cruelle les résultats les plus favorables pour la nation et l'Europe en général et prévenir que les Français et leurs esclaves n'inspirent des soupçons contre les vues des puissances alliées par une conduite noble et franche qui mérite la confiance générale et en faisant accompagner l'armée de débarquement par les individus qui sont restés fidèles à la cause de la patrie. Je crois par conséquent qu'il est absolument nécessaire de hâter l'embarquement de la Légion Allemande quelqu'incomplète qu'elle soit. Elle sera dans peu de temps assez nombreuse pour qu'on en forme les cadres de deux à trois bataillons d'infanterie, d'un régiment de cavalerie et d'une batterie, rien n'empêche de l'embarquer à la fin du mois pour la Suède afin de prévenir le grand froid qui fermera les ports russes et de la mettre en état de débarquer avec l'armée suédoise en Allemagne.

Le Colonel Chasot commanderait provisoirement ces cadres, le Colonel Arentsschild resterait à Reval avec quelques officiers et formerait les dépôts de recrutes qu'on prendrait des prisonniers et des déserteurs.

Si ces idées obtiennent l'approbation de S. Majesté l'Empereur, il est nécessaire.

de se concerter le plus tôt que possible sur eux avec l'Angleterre et la Suède

et de former une institution qui donne l'impulsion et l'organisation aux forces militaires de l'Allemagne.

II[3]

Le sort des armes décidera du sort de l'Allemagne et de la constitution qu'elle obtiendra, l'intérêt général de l'Europe exige la dissolution de la Confédération du Rhin, mais il faut alors se décider sur ce qui doit succéder à l'état présent des choses. Quelques personnes parlent du rétablissement de l'ancienne constitution de l'empire, mais je demande de laquelle, de celle qui est basée sur la paix de Westphalie ou de celle de l'année 1802 que la France a dictée avec insolence et que les princes de l'Allemagne ont prorogée avec servilité.

La tranquillité de l'Europe exige que l'Allemagne soit constituée de manière pour pouvoir résister à la France, conserver son indépendance, admettre dans ses ports l'Angleterre et prévenir que la Russie ne soit exposée aux invasions françaises. On peut obtenir ce but ou en

1. formant de l'Allemagne une seule monarchie;

---

[3] *Von hier ab auch eine Abschrift der Ausfertigung im PrGStA., jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114 IV 1 2/3, sowie Rep. 92 Hardenberg G 1, ebenda. — Eine weitere Abschrift, die dem Kronprinzen Carl Johan v. Schweden vorgelegen hat, im Reichsarchiv Stockholm. Vgl. T. Höjer, Sverige och det tyska rekonstruktionsproblemet vintern 1812—1813 (Sv. Hist. Tidskr. 1933), S. 2 ff. über Stein und Schweden. Ders.: Carl Johan i den store koalitionen mot Napoleon. Ak. Afh. Uppsala 1935 S. 72, 405. Ders.: Carl XIV Johan Bd. 2, 1943.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

2. ou en la partageant d'après le cours du Main entre la Prusse et l'Autriche;
3. ou en laissant subsister dans ces deux grandes portions quelques territoires, tel que le pays d'Hanovre etc., confédérés avec l'Autriche et la Prusse.

Tous ces arrangements donneront à l'Allemagne une plus grande force, mais le rétablissement de l'ancienne constitution germanique, je le crois impossible et peu désirable.

Cette constitution n'a point été le résultat de la volonté nationale éclairée par l'expérience et la connaissance de ses vrais intérêts, elle doit son origine aux intrigues pernicieuses de pontifes ambitieux, à la perfidie et à l'esprit séditieux des princes allemands, à l'influence des puissances étrangères.

L'Allemagne forma depuis le 10. jusqu'au 13. siècle un puissant empire qui se composait d'une noblesse nombreuse de différentes classes, d'un clergé respectable et d'une foule de petits propriétaires; l'homme le plus puissant était sujet de l'empereur, et le plus petit propriétaire libre relevait immédiatement de lui. La monarchie tomba, des autorités intermédiaires et territoriales se formèrent successivement par la courte durée des dynasties impériales, la part que les empereurs prirent aux affaires de l'Italie, leurs luttes avec les papes et les grandes communes, de là la couronne élective, l'aliénation des domaines, l'hérédité des fiefs, l'usurpation des fonctionnaires publics de l'autorité qui leur avait été confiée par le souverain, l'origine de la suprématie territoriale, l'oppression des petits propriétaires par les grands. Un petit nombre de princes s'arrogea le droit d'élire les empereurs et le mit à profit pour s'attribuer une plus grande autorité, et les empereurs, voyant leur pouvoir anéanti, commencèrent dès lors à s'occuper exclusivement de l'intérêt de leurs états héréditaires en négligeant ceux de l'Allemagne, et c'est ainsi que les grands intérêts de la nation furent sacrifiés à des vues secondaires et ambitieuses.

L'Allemagne fut agitée deux siècles par les guerres religieuses, la folie des princes attira les étrangers dans son sein, ils en furent punis par la perte de plusieurs belles provinces, par une dévastation du pays pendant 30 ans, on leur donna par la paix de Westphalie une constitution monstrueuse qui renfermait les éléments d'une agitation continuelle et d'une dissolution successive.

La crainte des Français et des Turcs ranima l'esprit national, on combattit les ennemis communs pendant quarante ans, la puissance de l'Autriche se consolida par la conquête de la Hongrie, et elle obtint une influence prépondérante en Allemagne.

La Prusse s'éleva, l'Autriche s'allia avec la France, une longue paix fit cesser la haine, la jalousie nationale, l'unité fut dissoute, les guerres civiles de 1740 et de 1756 exaspérèrent les esprits et préparèrent la chute de l'Allemagne.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Tel est le précis de l'histoire malheureuse de ce vaste pays. — Voulons-nous d'après ces expériences rétablir l'ancien édifice d'une constitution vicieuse? Le pouvons-nous?

Avons-nous sérieusement ce plan, il faudrait pour obtenir une espèce d'unité rendre à l'Autriche son influence, sa magistrature, réduire la Prusse, la Bavière, rétablir les princes ecclésiastiques, la noblesse immédiate, les villes impériales, les tribunaux de l'empire, car ce n'est que par ces ressorts que l'empereur pouvait donner un mouvement à un gouvernement aussi imparfaitement organisé comme était l'empire d'Allemagne.

Mais si un tel plan pourrait se réaliser et qu'il serait possible de vaincre la résistance qu'on y opposerait, alors il serait plus sage de profiter des circonstances et d'exécuter des projets plus conformes aux grands intérêts de la nation en général.

Car le rétablissement de l'ancienne constitution produirait toujours un état de choses très imparfait, l'Allemagne ne pourrait opposer qu'une résistance faible à la France, elle resterait morcelée entre des autorités intermédiaires et territoriales dont l'existence détruit tout sentiment de la dignité d'un grand peuple, l'esprit militaire, détourne l'attention de l'intérêt national sur celui d'un petit pays, sur le mouvement des petites cours dont la multiplication est pernicieuse pour les mœurs et pour une tenue fière et indépendante de l'individu.

La constitution de 1802, dictée par la France, est encore plus imparfaite, parce qu'en détruisant les princes ecclésiastiques, les villes impériales, en augmentant la grandeur d'un petit nombre de maisons princières, elle privait l'empereur de tous les moyens d'influence et de tous les ressorts pour activer le gouvernement.

Il serait infiniment plus conforme aux intérêts de l'Europe en général et à ceux de l'Allemagne en particulier, au lieu de rétablir la constitution germanique de la paix de Westphalie, de relever l'ancienne monarchie, de former un empire qui contiendrait tous les éléments moraux et physiques de force, de liberté et de lumière, et qui pourrait résister à l'ambition inquiète de la France. Un tel état de choses rendrait à la nation le sentiment de sa dignité et de son indépendance, et ses forces ne seraient point gaspillées pour des petits intérêts territoriaux, mais se dirigeraient vers ceux de la nation en général, il serait, de plus, conforme aux vœux de la presque totalité, depuis qu'elle s'est vue indignement trahie par ceux qui doivent savoir mourir pour elle, et qu'elle ne trouve dans ses princes que des lâches qui vendent le sang de leurs peuples pour prolonger leur honteuse existence; enfin, ce nouvel ordre des choses devrait être désiré par ces princes mêmes, comme il garantirait leur existence individuelle et leur assignerait le noble rôle d'être les conseillers nés d'une grande nation, au lieu d'occuper des préfectures héréditaires incertaines par leur durée et peu honorables par la petitesse du cercle d'activité qui leur est assigné.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Si le rétablissement de l'ancienne monarchie est impossible, alors encore le partage de l'Allemagne entre l'Autriche et la Prusse serait préférable au rétablissement de l'ancienne constitution, si même pour ménager les amours-propres, il faudrait laisser subsister les territoires des princes expulsés en les mettant dans un rapport fédératif avec la partie de l'Allemagne dans laquelle ils sont enclavés.
Je ne crois point devoir justifier les expressions qui pourraient paraître trop fortes dans ce mémoire, j'espère l'être par la grandeur du sujet et les sentiments que le souvenir d'une patrie malheureuse, trahie, assujettie, doit inspirer, j'ai cru oser parler à un souverain qui gouverne un immense empire le langage de la franchise et de la vérité, comme c'est de sa sagesse, de son noble et grand caractère et de sa puissance que ma patrie attend sa liberté et [l'établissement] d'une constitution qui garantit son bonheur.

525. Stein an Creidemann[1] [Petersburg,] 18. Sept[ember], 1812

Zentral-A. Moskau, C 10 Campagnes I Stein No. 77: Ausfertigung (eigenhändig) mit einem eigenhändigen Empfangsschreiben Arndts Petersburg, 19. Sept. 1812. Stein-A.: Photokopien.

Bittet um Aushändigung des Schlüssels für den Briefverkehr mit Gruner an Arndt (le Professeur Ahrend).

526. Stein an Frau vom Stein Petersburg, 18.—19. Sept[ember] 1812

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 101f.; Teildruck: Pertz, Stein III S. 171 (in deutscher Übersetzung).

Aufenthalt in Petersburg. Gesellschaftliches Leben. Überzeugung vom Untergang Napoleons.

Je continue, ma chère amie, à vous écrire en forme de journal, afin qu'il puisse partir au moment qu'une occasion se présente. — Ma vie est maintenant moins variée, puisque le séjour de Pétersbourg se prolonge et que ce mouvement journalier à la cour ou par les cercles de la capitale offre moins d'objets de curiosité et de correspondance. Ce qui occupe maintenant tout le monde, c'est la sanglante victoire de Borodino, 26 d'août v. st., elle a mis en deuil tant de familles et augmente l'exaspération des esprits contre l'ambitieux dévastateur.
Ouwaroff vient de rentrer en ville de sa campagne près de Moscou, il est toujours également amical, obligeant, serviable, il regrette extrêmement l'Allemagne et se déplaît ici, je tâche de le réconcilier avec sa patrie, comme il doit cependant y rester et vivre parmi ses compatriotes, et comme il pourra être utile à sa patrie par ses connaissances et sa manière de penser extrêmement estimable.
La vie sociale est ici assez variée, il y a beaucoup de maisons où on peut

[1] *Vgl. oben Nr. 486.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

passer sa soirée. Celles que je fréquente le plus sont les maisons de Kotschubey, Comtesse Tolstoy, fille de la Princesse de Holstein de Berlin, Comtesse Orloff, Me. Grigorieff, belle-mère de Nesselrode, Princesse Dolgorouky, qui a beaucoup voyagé dans l'étranger — on y reste jusqu'à minuit. La société dans la maison de la Comtesse Orloff est la plus variée et la plus nombreuse, elle a de l'esprit, de l'amabilité, l'inégalité de son humeur la rend d'autant plus piquante. Il y a une nuée d'Anglais ici à la suite de l'ambassadeur, je n'ai encore rien découvert de bien intéressant parmi eux.

le 19 de sept[embre]

Je me suis trouvé aujourd'hui à un dîner entre un Ministre du Portugal, qui part dans peu de jours pour le Brésil, le Comte de Lieven, Ambassadeur de Russie, qui va à la fin de la semaine à Londres, et pas loin de moi, il y avait un aide de camp de Moreau qui arrivait de l'Amérique pour joindre l'armée russe entre Smolensk et Moscou — ce sont des rapprochements bien singuliers que le mouvement extraordinaire donné aux choses humaines dans cette époque peut expliquer et rendre possible et qui, si même la bonne cause triomphe, devra encore durer un temps très considérable. Je n'ai aucun doute que N[apoléon] succombera si la force du gouvernement répond à la force de la nation qui montre un grand dévouement, beaucoup d'enthousiasme, un courage inébranlable. Ici, comme partout ailleurs, il y a dans les classes supérieures des gens faibles, mous, plus attachés à leur propriété qu'à l'honneur, et il faut espérer ou que les succès préviendront qu'ils n'auront point d'influence, ou que leur influence sera nulle quand le danger existe.

S'il existe, il y a des chances de suivre la cour ou d'aller en Finlande ou en Suède — le premier sera le meilleur et le plus convenable, je vous prie seulement, ma chère amie, de ne point vous inquiéter ce cas existant, comme, dans ce moment-ci, nous n'avons que les espérances les plus brillantes.

527. Stein an Gruner

Petersburg, [7./]19. Sept[ember] 1812

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 103.

Verstärkung der russischen, Verminderung der französischen Streitkräfte. Entschlossene Haltung des Zaren.

Ma lettre du 11 de sept./31 d'août vous sera parvenue, Monsieur, je n'ai point reçu des vôtres, quoique plusieurs voyageurs soient depuis arrivés de Vienne qui en auraient pu apporter[1].

Rien ne s'est passé depuis de bien intéressant, l'armée russe se renforce

[1] *Gruner war schon verhaftet, als der erwähnte Brief Steins geschrieben wurde. Vgl. oben Nr. 484 Anm. 7.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

journellement et celle des Français diminue par tous les différents principes de destruction d'une grande masse réunie[2].
Je vous prie, Monsieur, de séparer dans votre correspondance les deux objets: a) nouvelles militaires, b) préparatifs pour une insurrection et moyens d'influence sur l'opinion publique; comme chacun de ces objets doit être présenté ici à une personne différente.
M. de Maurer vous aura fait part des moyens de se former une liaison avec les Comtes de Pappenheim; c'est une famille extrêmement bien pensante, et il est très utile pour l'avenir de se mettre en rapport avec elle.
P. S. le 21 de septembre/3 d'octobre 1812
Le départ du courrier ayant été remis, je puis encore vous écrire. — Les résolutions du gouvernement de continuer la guerre restent inébranlables, comme vous verrez par l'incluse[3].
J'ai des nouvelles très satisfaisantes de Gneisenau sur la réussite de ses démarches[4].
Croyez-vous que la Prusse voudra et pourra opposer une armée de 30/m h. à la Suède, comme elle l'en menacée? ne pourriez a-vous représenter au chancelier la folie de cette conduite?
Point de vos nouvelles, pourquoi n'envoyez-vous au moins des dépêches à Mr. Ott[5] qui trouvera moyen de les faire passer.
Vous recevez le paquet de livres dont un exemplaire est pour en soigner la traduction.

528. Tagebuchaufzeichnungen Steins 14. Juni bis 23. September 1812[1]

Stein-A.: (eigenhändig); Vermerk Steins: „Journal d. Juni 1812."
Druck: Alte Ausgabe IV S. 104ff.; vgl. auch ebd. S. 26. Teildruck: Pertz, Stein III S. 58, S. 60, S. 62.

Vorgeschichte des russisch-französischen Krieges. Wirkung auf die preußischen Truppen. Verbindung mit Dörnberg und Gneisenau. Charakteristik des Grafen Romanzoff. Die Annexion Oldenburgs. Der Friede mit den Türken. Admiral Tschitschagoff. General Phull und sein Kriegsplan. Charakteristik des Zaren und seiner Regierungsweise. Speransky. Georg von Oldenburg. Reibungen unter den russischen Generälen. Letzte Verhandlungen des Zaren mit Napoleon. Schwankende Haltung der russischen obersten Heeresleitung bei Beginn des Krieges. Der Rückzug nach Drissa. Der Sturz Speranskys. Tschitschagoffs Plan eines Zuges von der Moldau an die Adria. Geheime Unterhandlungen zwischen Rußland und Österreich. Rußland und Preußen in der Krise von 1811/12. Speransky und Rosenkamp. Stimmung in Petersburg. Rußland und Schweden. Borodino. Mißbräuche in der russischen Verwaltung.

---

[2] *Die beiden folgenden Abschnitte sollten nach einem Vermerk Steins chiffriert werden.*
[3] *Fehlt.*
[4] *Vgl. den Brief Gneisenaus vom 1. September 1812.*
[5] *Michael Iwanowitsch Ott, russischer Gesandtschaftsrat in Wien.*

[1] *Die Aufzeichnungen befinden sich im Stein-A. auf einzelnen von Stein numerierten Blättern, deren Anfang hier jeweils durch eine fortlaufende römische Signatur bezeichnet ist (Blatt VIII fehlt).*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Den 14. Juni 1812

I. Bald nach der Vermählung Napoleons mit der Erzherzogin legte Napoleon seinen Ministern die Frage vor, ob es ratsam sei, die Verbindung mit Rußland beizubehalten oder sie aufzulösen und diese Macht zu schwächen. Er blieb bei der letzteren Meinung stehen, er wollte Rußland allen Einfluß in Europa entziehen und es in eine solche Lage setzen, daß es zum Werkzeug seiner ungeheuren Pläne diene, die der Kronprinz von Schw[eden] d[em] K[aiser] mitteilte, nämlich Rußland zu einem gemeinschaftl[ichen] Krieg mit ihm gegen die Türken zu zwingen, diese aus Europa zu verjagen, dann ein Jahr seinen Sitz nach Konstantinopel zu verlegen, Klein-Asien und Persien zu erobern, in Ispahan alles zum Zug nach Ostindien vorzubereiten, dieses denen Engländern zu entreißen und so sie gänzlich zu schwächen. (D[urch] K[otschubey]).

D[er] K[aiser] Al[exander] hatte nach der Schlacht von Friedland seine Armeen auf 46/m vermindert gesehen, keine Vorräte an Waffen, an Geschütz, an Pulver — er war von dieser Zeit an bedacht gewesen, seine Streitkräfte zu verstärken, das bisherige Rekrutierungs-System zu verbessern — bisher war es gewöhnlich, jährlich eine Rekruten-Aushebung im Frühjahr auszuschreiben, das Geschäft ging langsam wegen der großen Entfernungen, die Versammlung der Mannschaft, ihre Ausarbeitung erfolgte spät, und der Abgang der im Feld stehenden, geschwächten Armeen konnte nur sehr langsam ersetzt werden. Man bildete also Reserven, um den Abgang der Armeen sogleich zu ersetzen, und Rekruten-Depots, wo die Leute ausgearbeitet und an das Soldaten-Leben gewöhnt wurden, zu dessen Übergang vom Bauernstand viele junge Leute draufgingen. Große Waffenvorräte, Geschütz, Pulver wurden angeschafft, und der Kriegs-Minister Graf Araktschejeff sah seinen Fleiß durch einen großen Erfolg belohnt. (D. K. . . .) Die beiden Gewehrfabriken in Tula und [. . .] bei Petersburg können 60 000 Gewehre jährlich liefern.

Rußland schwächte sich durch zwei Kriege, den mit Schweden[2] und den mit der Türkei[3], beide mußten mit barem Geld zu einer Zeit geführt werden, wo die Schließung der Häfen, die Stockung des Handels den Wechsel-Kurs niederdrückten. Die Eroberung von Finnland verschaffte ihm eine starke Grenze, der Krieg mit der Türkei kostete gegen 100 Mill. Rubel Silber, 50 000 M. und gab gar kein Resultat. — Alle verständigen Männer drangen auf seine Beilegung, nur Gr[a]f Romanzoff hatte den Wahn, die Fortdauer dieses Kriegs werde den mit Napoleon verhindern, weil er Rußland beschäftigt und sich unschädlich hielte. Es war eine seiner Lieblings-Maximen, die er oft äußerte, de faire loucher l'Empereur Napoléon oder dessen Aufmerksamkeit von einem Haupt-Gegenstand auf Nebendinge zu lenken, ihn zu zerstreuen.

[2] *S. oben Nr. 86 Anm. 6 und Nr. 91 Anm. 2.*
[3] *S. oben Nr. 189 Anm. 19.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Graf Romanzoff hatte die Formen eines Hofmanns, seine Unterredung war voll runder, halbdunkler Phrasen, in einer einschmeichelnden Akzentuation mit einem süßlichen Lächeln vorgetragen, er suchte zu gefallen. Wegen dieses süßlichen gezierten Tons nannten ihn die jungen Franzosen aus Caulincourts[4] Gefolge: la vieille Marquise du Marais; es fehlte ihm aber an den wesentlichsten Eigenschaften eines Geschäftsmannes, an einem gesunden hellen Verstand, an einem kräftigen, edlen Charakter — er war nicht geachtet, selbst nicht von dem kleinsten seiner Untergebenen. Katharina II. hatte ihm aus Mangel von Vertrauen in seine Fähigkeit nur unbedeutende Posten anvertraut, eines Gesandten bei den rheinschen Kurfürsten[5], eines Präsidenten bei der Reichsbank, dessen Geschäft nur in Beobachtung gewisser Formen bestand, — Kaiser Alexander wählte ihn nach dem Tilsiter Frieden als ein geduldiges Werkzeug zur Ausführung des neuen Systems von Hingebung an Frankreich, das alle rechtlichen Männer anekelte und sie verscheuchte, behandelte selbst viele bedeutende Geschäfte ohne ihn und beruhigte Graf Löwenhjelm[6], den schwedischen Gesandten, der Mißtrauen über den Kanzler äußerte: „Soyez tranquille, il ne vous nuira point, je le garde parcequ'il m'est commode." Romanzoff war ein großer Verehrer Napoleons. Dieser hatte ihn durch die ausgezeichnete Art, wie er ihn in Paris (1808) behandelte, gewonnen, er hörte nicht auf, mir von seinen Unterredungen mit Napoleon zu erzählen — nur durfte man nicht ein Wort davon glauben wegen seines eigentümlichen Hangs, zu erdichten, ohne eigentlich vorsätzlich zu lügen. — Napoleon wußte ihn zu würdigen, er sagte: „qu'il réussissait à l'Empereur de gagner tous ceux qu'il lui avait envoyés, qu'il était moins heureux pour le choix de ses ministres, que son chancelier était un sot". Sein schwacher Kopf träumte, und diese Träume hielt er für wahr. Es ist ausgemacht, daß er eine große Menge Dinge erzählte, die zwischen ihm und der Kaiserin Katharina vorgegangen sind, vertraute Unterredungen, Mitteilungen usw., die nach dem Zeugnis der vertrautesten Umgebungen der Kaiserin nie stattfanden, weil die Kaiserin ihn weder achtete, noch sah. Man weiß also auch nicht, was an denen Unterredungen mit dem K[aiser] Napoleon ist, inwiefern sie wahr oder falsch sind. Alle Ansichten R[omanzoffs] haben eine träumerische, neblige Richtung und Haltung, halbe Wahrheiten, mit getrübter Sehkraft erblickt — er will immer mehr zu erraten, zu ahnden geben, als er äußert, und er läßt seine Zuhörer unbefriedigt, schwankend, unbehaglich. Er ist England abgeneigt, schon als Kommerz-Minister nahm er ein dem englischen Handel feindseliges System an, drückte die englischen Kaufleute, und er ist daher denen Engländern im Herzen verhaßt. (G. K[otschubey], G. Lö[wenhjel]m, Gr. N[esselro]de und mehrere.) Sein Haß

[4] *S. oben Nr. 375 Anm. 18.*
[5] *S. Band I Nr. 174.*
[6] *S. Arndt, Wanderungen, hrsg. v. Steffens, S. 81f.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

wurde zuerst erregt, wie man erzählt, durch handgreifliche Mißhandlungen, die Lord Withworth[7] ihm aus Ungeduld über seine lästigen Besuche angedeihen ließ, bei einer Frau, mit der Withworth in Verbindung stand. — Doch dies ist eine Anekdote. Sein bekannter Hang zur Päderastie macht ihn noch verächtlicher.

Hierzu gehören die nachstehenden Tagebuchaufzeichnungen Steins:

Den 25. Juni. Der Major v. Goltz ist vom Kaiser abgesandt mit Vollmachten, um auf die gegenüberstehenden preußischen Truppen zu wirken[8].
27. Juni. Auf unmittelbaren Befehl habe ich an Oberst Dörnberg geschrieben, um ihn herzuberufen[9] — der Brief ist an Thornton adressiert. Gneisenau ist durch H. v. Clausewitz[10] von der Lage der Angelegenheiten benachrichtigt.

II. Die Besitznahme von Oldenburg war eine der ersten Veranlassungen der Kälte, so zwischen F[ran]kr[ei]ch und Rußland entstand — Rußland legte eine lebhafte Protestation dagegen ein, ohne daß der Herzog[11] selbst dazu mitgewirkt hatte — er erklärte vielmehr, daß die gewalttätige Hinwegnahme von Oldenburg ein zu unbedeutender Gegenstand sei, um Rußland in einen Krieg mit F[ran]kr[ei]ch zu verwickeln — er lehnte alle Äußerung seiner Meinung über die Frage ab, ob ein Krieg zu beginnen ratsam sei oder nicht, weil ihm der Zustand der Kräfte Rußlands unbekannt sei, und sein Betragen war überhaupt das eines verständigen, rechtschaffenen Mannes. (G. K[otschubey]) Napoleon war dem Krieg abgeneigt, er erbot sich zu Unterhandlungen, Romanzoff riet, sie abzulehnen. Der Kaiser befolgte diesen Rat und fuhr fort, seine Streitkräfte zu entwickeln. Verständige Männer glauben, ein geschickterer Unterhändler als der unfähige, kindisch eitle Fürst Kurakin[12] würde ein vorteilhaftes Resultat herbeigeführt haben, die Räumung Preußens, eine für Rußland angemessene Wiedereröffnung der Häfen. — Diese Meinung steht aber im Widerspruch mit denen durch den K[ron-] P[rinzen] von Schweden bekanntgewordenen Plänen Napoleons (vide Nr. VI).
Napoleon bot endlich England an, die Anerkennung des Hauses Braganza, die Räumung Spaniens und die Überlassung seiner Beherrschung an die regierende Dynastie und die Cortez — und äußerte gegen den Fürst Schwarzenberg[13], er werde auf Josephs Beibehaltung nicht be-

[7] *Charles Earl of Withworth (1752—1825), von 1798—1800 englischer Gesandter in Petersburg, später in Paris.*
[8] *S. seinen Brief vom 23. Juni/5. Juli 1812.*
[9] *Vgl. Pertz, Gneisenau II S. 314.*
[10] *Ebd. S. 315, vgl. oben Nr. 492 Anm. 6.*
[11] *Peter von Oldenburg, s. oben Nr. 461 Anm. 9.*
[12] *Fürst Alexander Borissowitsch Kurakin (1752—1818), Vizekanzler unter Paul I., russischer Gesandter in Wien 1806—1808 und in Paris 1808—1812.*
[13] *S. oben Nr. 60 über die erwähnten Verhandlungen Napoleons mit England, eine Folge der*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

stehen. — Es ist noch unbekannt, welche Antwort England gegeben hatte (1. Juli).
Sobald man den Krieg mit Rußland ahndete, drangen alle verständigen Männer auf den Frieden mit dem Türken — den man längst unter denen später erhaltenen Bedingungen hätte abschließen können. Romanzoff, aus Unentschlossenheit oder Verkehrtheit, verzögerte den Abschluß, zuletzt übertrug ihn der Kaiser unmittelbar, ohne des Kanzlers Zutun, mit unbedingter Vollmacht dem Admiral Tschitschagoff[14], einem Mann, nach aller Zeugnis, von einer sehr großen Energie und vielem Verstand; er war anfangs ein großer Verehrer Napoleons, kehrte aber von Paris, wo er kalt aufgenommen wurde, ganz umgewandelt zurück — sobald Romanzoff den Auftrag des Admirals erfuhr, so eilte er, dem General Kutusoff den schleunigen Abschluß des Friedens aufzugeben, und nun erhielten die Unterhandlungen einen rascheren Gang — sie kamen aber erst im Mai zum Schluß. Die Vergrößerung bis an den Pruth war ein erbärmliches, mit Geld und Blutverschwendung erkauftes Resultat, das die Türken kränken, die Östreicher beunruhigen muß.
General Phull[15], zu dem der Kaiser ein großes Vertrauen hatte, brachte mehrere Pläne zum Feldzug in Vorschlag — Polen 1811 freizugeben, mit vereinten Kräften vorzugehen, Preußen zum Beitritt zu zwingen und den Krieg an der Elbe zu beginnen. — Als der Kaiser diese raschen Maßregeln ablehnte, die Unterhandlungen sich bis ans Ende des Jahres 1811 verzögerten, so war sein Vorschlag, bis Ortelsburg mit einem Heer vorzugehen, mit dem andern in das Herzogtum Warschau einzurücken und dieses zu unterwerfen und die Truppen zu zerstreuen. — Endlich, nach dem Beitritt Östreichs zu der französischen Allianz, so riet er, das ehemalige Neu-Ostpreußen zu verheeren und durchaus unzugänglich zu machen, die Haupt-Armee in der Gegend von Wilna, Slonim u.s.w. aufzustellen. — Der Kaiser verwarf aber beharrlich alle Angriffspläne, er bestand darauf, jede Veranlassung zum Krieg zu vermeiden, und hiernach mußte also Phull den Plan des zu erwartenden Feldzugs berechnen. Er sagte vorher, Napoleon werde suchen, bei Kauen überzugehen, um sich auf den rechten russischen Flügel zu werfen, die Armeen von ihren Verbindungen mit dem Mittelpunkt des Reichs, Moskau und Petersburg, abzudrängen, sie unter unvorteilhaften Umständen zu einer Schlacht zu nötigen, die sie von ihren Hilfsquellen hinwegwerfen werde, wenn sie verloren gehe — er riet also zu einem Rückzug

---

oben Nr. 447 erwähnten Rückschläge in Spanien, vgl. Brosch, Geschichte Englands IX S. 396, Anm. 1.

[14] *Pawel Wassiljewitsch Tschitschagoff (1765—1849), von Alexander I. zum Marineminister ernannt, 1811 Oberstkommandierender der Truppen in der Wallachei und zugleich Chef der Schwarzen Meer-Flotte. Er verlor das Vertrauen des Zaren, als er im November 1812 Napoleon über die Beresina entkommen ließ und ging 1814 ins Ausland.*

[15] *Stein schreibt hier wie im folgenden immer „Pfuhl".*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

in ein verschanztes Lager, Konzentration mit denen Reserven, und der Kaiser ergriff diesen Plan; in der Ausführung selbst blieb aber vieles unvollkommen, schwankend, unsicher, langsam. Daher mußte man Magazine verbrennen, weil man nicht zeitig genug bedacht hatte, sie zu räumen; man ließ eine große Zahl von kleinem Adel zurück, der die französische Partei ergriff, und den man hätte waffnen und nach der persischen und kaukasischen Grenze schicken können. — Bennigsen[16], mißvergnügt, daß er nicht kommandiere, eifersüchtig auf Phull, eitel, ränkevoll, schrie, verbreitete Mißvergnügen, machte Einwürfe, aber gab keinen bestimmten Plan, verwickelte sich in Widersprüche — ihm schrien viele nach aus Widerspruchs-Geist, Verkehrtheit, Absichtlichkeit. — Armfelt[17] machte auch Pläne, er wollte sich bei Slonim verschanzen. Nichts hätte Nap[oleon] gehindert, die Armee außer Verbindung mit ihrer Haupt-Operations-Linie zu setzen.

III. K[aiser] A[lexander]. Äußeres — Char[akter] — Geist — Behandl[ungs-] Art der Menschen, der Sachen. Wohlwollen, edle menschenfreundl[iche] Gesinnungen — Verstand — Arbeitsamkeit — Weichheit, Vereinzelung der Kraft ...[18]. Das Äußere ist angenehm, die Züge regelmäßig, fein und die Stellung anständig; die Beugung des Kopfes, indem er wegen Harthörigkeit das linke Ohr als das bessere vorschiebt, ist nicht unangenehm. — Der Hauptzug in seinem Charakter ist Gutmütigkeit, Freundlichkeit und ein Wunsch, die Menschen zu beglücken und zu veredeln, sein Erzieher La Harpe[19] hat ihm frühzeitig Achtung für den Menschen und seine Rechte beigebracht, die er bei dem Antritt seiner Regierung in das Leben zu bringen eifrig bemüht war. Ihm fehlt aber die Geistes-Kraft, um mit Beharrlichkeit die Wahrheit zu erforschen, die Festigkeit, um trotz aller Hindernisse das Beschlossene durchzuführen, den Willen der Anderswollenden zu beugen. Seine Gutmütigkeit artet in Weichheit aus, und er muß sich oft der Waffen der List und Schlauheit bedienen, um seine Absichten durchzuführen. Diese letzteren Eigenschaften sind entwickelt worden durch die Lehren seines Erziehers, des Feldmarschalls Soltikoff[20], eines alten Höflings, der seinen

---

[16] *S. Bd. II. — Vgl. zu Steins Angaben Tolls Denkwürdigkeiten Bd. I S. 278f.*

[17] *Gustav Moritz Armfelt (1757—1814), Statthalter von Finnland. Über seine Herkunft und Vergangenheit s. Arndt, Wanderungen, hrs. Steffens, S. 82ff.*

[18] *Es folgen 2 unleserliche Worte.*

[19] *Frédéric César de la Harpe (1754—1838), ein gebürtiger Schweizer, ursprünglich Jurist, Erzieher Alexanders I., dessen Großmutter Katharina II. ihn auf einer Italienreise kennengelernt hatte. Als begeisterter Anhänger und Vertreter der Ideen von 1789 richtete er mehrere revolutionäre Schriften an den Rat von Bern, so daß er auf dessen Beschwerden aus seiner Stellung entlassen wurde. Er ging zunächst nach Frankreich und hat von hier aus den 1798 mit französischer Hilfe durchgeführten Umsturz der Schweizer Verfassung vorbereitet, an dem er selbst führend beteiligt war.*

[20] *Nikolai Iwanowitsch Soltikoff (1736—1818), wurde im Jahre 1783 mit der Leitung der Erziehung Alexanders und seines Bruders Konstantin beauftragt, später Kriegsminister, 1812 Präsident des Staatsrats.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Zöglingen frühzeitig Geschmeidigkeit gegen die Großmutter, ihre Favoriten, die Launen des Vaters, empfahl, hierzu kam der Despotism, den der letztere gegen seine Familie ausübte. Bei dem Antritt seiner Regierung umgab er sich mit denen Freunden seiner Jugend, dem Gf. Kot[schubey], Fürst Czartoryski, dem Sohn[21], und H. v. Nowossilzoff[22], Männern von Geist, Bildung und einem edlen Charakter. Der durch ihren Einfluß begonnene französische Krieg[23] nahm ein unglückliches Ende, sie verließen den Kaiser, und er war von nun an genötigt, sich mit Männern zu umgeben, zu denen er kein vollkommnes Vertrauen hatte. Nach dem unglücklichen Krieg anno 1806/07, in welchen er durch die Unbesonnenheit des preußischen Kabinetts verwickelt ward, vertraute er die auswärtigen Angelegenheiten einem im Ein- und Ausland wenig geachteten Mann an, weil er [von] dessen Bereitwilligkeit, sich dem französischen System hinzugeben, gewiß war.
Eine Folge seines wenigen Vertrauens[24] auf seine Geschäftsleute, sowohl in Hinsicht auf Fähigkeit als auf die Reinheit ihres Charakters, ist es, daß er nie einem von ihnen die Leitung seines Geschäftszweigs anvertraut. Er greift vielmehr häufig in das einzelne ein, bearbeitet vieles allein, denen Ministern unbewußt — er läßt sich überhaupt leicht hinreißen zum Einzelnen, er verliert daher den Faden des Ganzen und gibt wegen einzelner sich darstellender Hindernisse leicht Pläne, so er gefaßt hat, auf. In dem Anfang seiner Regierung bildete er ein aus sieben Ministern bestehendes Kabinett, hier wurde das Allgemeine der Angelegenheiten verhandelt, einzelne Mitglieder des Ministeriums entzogen sich aber bald der gemeinschaftlichen Bearbeitung, unwillig über das Eingreifen ihrer Kollegen, ihm selbst ward die Arbeit mit einzelnen angenehm, die Kriege und Feldzüge begünstigten es. — Dann bildete er einen Staats-Rat, wozu Speransky ihm den Plan entwarf, der aus Ministern und Staatsräten bestand, eine Nachahmung des französi-

---

[21] *Fürst Adam Jurij Czartoryski (geb. 1770), Jugendfreund Alexanders und von diesem nach Antritt seiner Regierung zu Beratungen über die von ihm beabsichtigten Reformen vielfach zugezogen. 1803 Innenminister. Czartoryski betrieb als gebürtiger Pole hauptsächlich den Plan eines polnisch-litauischen Reichs in engster Verbindung mit Rußland und hatte in den Zeiten, in denen Alexander selbst solche Pläne verfolgte, einen sehr starken Einfluß auf den Zaren. So hat er die antifranzösische Richtung der russischen Politik vor 1806 und die Haltung Alexanders auf dem Wiener Kongreß mitbestimmt. Vgl. W. Oncken, Preußen u. Österreich im Befreiungskrieg II S. 221ff.*

[22] *Nikolai Nikolajewitsch Nowossilzoff (1761—1836), lange Zeit, insbesondere vor 1806, Alexanders Vertrauter in außenpolitischen Fragen, wurde in verschiedenen diplomatischen Missionen von ihm verwendet. Da auch er der englandfreundlichen, antifranzösischen Richtung angehörte, verlor er nach der Hinwendung Rußlands zum französischen System seinen Einfluß und trat erst im Befreiungskrieg wieder hervor. Er wurde 1813 Präsident des Komitees zur Verwaltung des Herzogtums Warschau.*

[23] *Der Krieg von 1804.*

[24] *Am Rande von Blatt III (Rückseite):* Son engouement pour le Pr[ince] Royal de Suède ne durera point 15 jours, sagte mir der Gr[oß]-H[erzog] A. v. O[ldenburg,] weil er eines längeren Zutrauens unfähig ist.

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

schen, den ihm der Kaiser Napoleon empfohlen — hier sollten die Gegenstände der Gesetzgebung bearbeitet werden; auch diese Einrichtung scheint zu sinken mit Speranskys Fall.

Speransky[25] war ein Pfarrers-Sohn, Sänger, dann wegen seiner Fähigkeiten vom Minister des Innern, Graf Kotschubey, in seiner Kanzlei angestellt. Er besaß viele Fähigkeit, Kenntnisse, Leichtigkeit und Kunst im Ausdruck, wenig Kraft und Mut — er suchte sich einen überwiegenden (IV) Einfluß zu verschaffen, bedeutender wichtiger Papiere sich zu bemeistern und die Schwächen seines Herrn zu benutzen — er hatte selbst zu verschiedenen Maßregeln verleitet, z. B. einer Darstellung des Zustandes des Staatsschuldenwesens, die bei den oberen Klassen vieles Mißvergnügen verursachten und von ihnen für gefährlich für die innre Ruhe angegeben wurde. Der Kaiser liebte Speransky, seine Absichtlichkeit kränkte ihn tief, er machte ihm die bittersten Vorwürfe darüber und verwies ihn nach Nischnij-Nowgorod, ließ ihm aber sein ganzes Gehalt. Die Gerüchte, daß Speransky in verräterischen Verbindungen mit Napoleon stand, sind falsch (vide Nr. V, Berichtigungen wegen Speransky, Prinz von Oldenburg und Armfelt).

Das Zusammentreffen aller dieser Umstände, der Druck im väterlichen Haus, die List und Absichtlichkeit seiner Umgebungen, die Täuschungen, die er in der Freundschaft gefunden, militärische Unfälle, haben ihn mißtrauisch gemacht — ein großer Teil der Illusionen, womit er als Jüngling in die Welt trat, sind verschwunden, er verschließt sich immer mehr in sich selbst, er sucht immer mehr alles selbst zu tun, überladet sich, verliert sich in das einzelne.

Er scheint ein großes Vertrauen auf den Prinz Georg von Oldenburg, seinen Schwager, zu setzen. Dieser junge Mann besitzt einen reinen, rechtlichen Charakter, Gutmütigkeit, mannigfaltige Kenntnisse, das Resultat einer guten Erziehung, Arbeitsamkeit, Eifer und Liebe zum Gemeinnützigen, aber einen hohen, selbst lächerlichen und höchst lästigen Grad von Selbstzufriedenheit, er glaubt sich Dichter, Feldherr, Staatsmann, er macht Anspruch auf vollkommne Freiheit von Vorurteilen, wie er oft bestimmt sich äußert. Seine Gemahlin[26] scheint ihn sehr zu lieben, er zeigte mir 70 Briefe,

[25] *Michail Michailowitsch Speransky (1771—1839) kam zunächst als Privatsekretär Kurakins empor, wurde von Alexander 1802 ins Innenministerium gezogen und erwies sich schnell als einer der fähigsten Mitarbeiter Kotschubeys. Durch seine großen Fähigkeiten erwarb er sich die Achtung und das Vertrauen Alexanders in solchem Grade, daß dieser ihn mit der Vorbereitung einer das ganze staatliche und soziale Leben Rußlands umfassenden Reichsreform beauftragte. Bei der Bearbeitung dieser Pläne, die tief in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände eingreifen mußten, erregte Speransky naturgemäß den Widerstand und den Haß der bisher privilegierten Kreise, denen es gelang, Speransky, der fast die ganze Regierungsgewalt in seiner Hand vereinigte, Anfang 1812 zu stürzen. Er wurde verbannt und erhielt erst 1816 wieder eine Anstellung, zunächst als Gouverneur von Pensa, später von ganz Sibirien. 1821 wurde er wieder an den Hof zurückgerufen, 1838 von Nikolaus I. in den Grafenstand erhoben.*

[26] *S. oben Nr. 498 Anm. 5.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

die sie ihm in 2 Monaten geschrieben hatte, worunter welche von 9 Blättern waren. — Man beschreibt sie als eine Frau von vielem Geist und Liebenswürdigkeit, die nach Einfluß strebt und vielen über ihre beiden Brüder besitzt.

6. Juli.

Unter denen nächsten milit[ärischen] Umgebungen des Kaisers herrscht keine Einigkeit. General Phull hat zwar den meisten Einfluß, der Kaiser vertraut auf ihn als auf einen Mann von gründlichen militärischen Ansichten, von einem durchaus rechtschaffenen Charakter und befolgt die ersten Elemente seines Plans zum Feldzug. In der Ausführung entstehen aber viele Reibungen — Phull ist reizbar, hypochondrisch, sein Vortrag ist abstrakt, systematisch, für Menschen, die nicht ans Denken gewohnt sind, unverständlich; er wird leicht störrisch und stätisch, ist nicht durchgreifend genug, er hat daher wenig Popularität. Sein Plan soll ausgeführt werden durch den Oberfeldherrn Barclay Tolly, einen erfahrenen Soldaten und braven Mann, aber wenig Energie und allgemeine Übersicht; durch einen Generalquartiermeister Muchin[27], der keine fremde Sprache kann, woraus sich der Umfang seiner Kenntnisse beurteilen läßt, sie werden durch Insinuationen, Geschrei bekämpft von Bennigsen und Armfelt. Der große Haufe der Offiziere wollen schlagen und bataillieren, ohne zu wissen, wo und warum. Aus diesem Zerren entstanden mancherlei Nachteile, die erste Dislokation der Armeen war zu ausgedehnt, zu fehlerhaft, weil man sie nicht in Kolonnen, sondern in ordre de bataille legte, die rückwärtse Bewegung war zu langsam, man hatte das Magazin in Wilna zu sehr angefüllt, vielleicht aus Absichtlichkeit der Verpfleg[ungs]beamten, und war daher genötigt, viele Naturalien zu verbrennen. — Ein Hauptfehler trat ein, daß General Bagration von seiner Operations-Linie abgeworfen ist[28]. Er sollte, um in Verbindung mit der Haupt-Armee zu operieren, an sie herangezogen werden. — Phull riet, sie über Pinsk, Minsk marschieren zu lassen, um die Bewegung dem Feind unbemerkt und vom Feind ungestört zu machen und immer in Verbindung mit dem Innern zu bleiben. Man tat das Gegenteil, man ließ ihn über Brest-Litowsk, Pruszana marschieren, er zögerte bei Slonin, weil er den Plan vorlegte, in das Herzogtum Warschau zu fallen, unterdessen hatte der Feind schon Minsk (den 4. Juli) bedroht und die Verbindung mit der Haupt-Armee unmöglich gemacht.
Überhaupt hatte die Armee die Stärke nicht, die man angab, die Division nur 7—8/m, die Reserve-Bataillone statt 497 nur 300, wenigstens die 11 Bataillone, so in Drissa einrückten (5. Juli), hatten nur 3320 M[ann], weil ihnen 1700 febrizitierende Kranke fehlten, so sie zurückgelassen hatten.

---

[27] *Er wurde wenige Tage später durch den Obersten Toll ersetzt. S. Bogdanowitsch I S. 425.*
[28] *S. oben Nr. 492 Anm. 5.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Der Kaiser schickte den General-Adjutanten und Polizei-Minister Balaschoff[29] mit einem Schreiben an Napoleon, worin er ihn über die Ursachen des Anfalls seiner Staaten befragte. Dieser äußerte, es sei jetzt zu spät, er müsse den schädlichen Einfluß Rußlands auf Europa vernichten, dieses sei schuld, daß er seinen Frieden mit England nicht habe zustande bringen können.

V. Die ganze Geschäftsführung A[lexanders] beweist seinen lebhaften Wunsch, Menschen zu beglücken — er begann mit Unterrichts-Anstalten, Verbesserung des Zustandes des Landmannes; er wollte Ordnung, Stetigkeit, Weisheit in die Geschäftsbehandlung bringen, sich gegen Überraschung schützen und errichtete erst ein Ministerium aus sieben Ministern, dann späterhin auf Speranskys Vorschlag einen Staats-Rat, der die Gesetze vorbereiten und vorschlagen sollte.

geschr. den 8. Juli.

In der Leitung der Armee zeigte sich ein nachteiliges Schwanken, erst den 16. Juni erhielt der General-Intendant den Befehl, die Magazine in Wilna zu räumen — dieses konnte nicht vollendet werden, weil die Armee kein Fuhrwesen hatte, daher gegen 120000 Tschetwerte Mehl und 100000 T. Hafer zerstört werden mußten und verlorengingen. G[eneral] Bagration bekam den Befehl, gegen Wileyka, Minsk u.s.w. zu marschieren, er zögerte, schlug vor, eine Offensive gegen das Herz[ogtum] Warschau zu ergreifen, die Zeit verstrich, und Napoleon ließ Davoust gegen Minsk rücken, und die Verbindung zwischen beiden Armeen ward unterbrochen. Bagration setzte in Verbindung mit Platoff seinen Marsch gegen Minsk fort, und man erwartet hier ein lebhaftes Gefecht[30].

12. Juli

Bei dem Zurückzug[31] verlor die Armee den Feind aus denen Augen, er ließ nur Oudinot gegen ihr über stehen und zwar in einer Entfernung. Die Armee rückte ruhig in das Lager (8. Juli), ruhte aus, bereitete ihre Verpflegung vor. General Korff[32] wurde zur Rekognoszierung vorgeschickt, da alle Nachrichten fehlten und der Vorsteher der geheimen militärischen Korrespondenz, Sanglin, ein ehemaliger französischer Sprachmeister, geschickt genug war, um nicht imstand zu sein, mitten in Rußland ein Spionenwesen zu bilden.

Die Gärungen in dem Hauptquartier wurden immer lebhafter, der Marquis Palucci[33] legte mit Ungestüm und Ungezogenheit seine Stelle als General-

---

[29] *Alexander Dimitriewitsch Balaschoff (1770—1837), seit 1810 Polizeiminister und Mitglied des Reichsrats. Über seine letzten ergebnislosen Verhandlungen mit Napoleon s. Bogdanowitsch I S. 123ff., sowie Lehmann, Stein III S. 143f.*

[30] *S. oben Nr. 492 Anm. 5.*

[31] *Nach Drissa.*

[32] *Nikolai Iwanowitsch Korff, Generalinspektor der gesamten Artillerie.*

[33] *Philipp Ossipowitsch Marquis de Paulucci (geb. 1779), korsischer Herkunft, diente*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

Major der Armee nieder, weil er nach seiner Äußerung glaubte, alles sei verloren: voilà un empire perdu. — Die Diskussionen über die jetzt vorzunehmenden Operationen wurden immer lebhafter, einige schlugen vor, gegen Minsk zu gehen, andere gegen Borissow und eine Stellung zwischen dem Dnjepr und der Düna zu nehmen und das Innere des Landes, gegen welches der Feind vordrang, zu decken.

Speranskys Sturz scheint das Werk einer Hofintrige gewesen zu sein — er lebte eingezogen, einfach, bloß den Geschäften, den Wissenschaften, seiner Familie — dem Andenken seiner Frau, einer Engländerin, die er innigst liebte, seiner Tochter, einem Kind von 13 Jahren — ihm fehlte die Kenntnis der Hofleute, und er ward ein Opfer ihrer Ränke — und Männer, deren Glück er geschaffen hatte, wurden die Ursachen seines Falls — er hatte den Kaiser veranlaßt, Armfelt nach Peter[s]b[ur]g zu berufen und ihm die allgemeine Leitung der finnischen Angelegenheiten anzuvertrauen — er setzte in das finnländische Departement einen Livländer, Rosenkamp[34], einen Mann, der bereits seine Undankbarkeit gegen Nowossilzoff bewiesen. — Armfelt strebte nach einem großen, überwiegenden Einfluß und glaubte, Speransky stürzen zu müssen, den er im Besitz des vollen Vertrauens des Kaisers sah; er brauchte Rosenkamp, um gegen Sp[eransky] zu arbeiten, griff zuerst dessen Finanz-Einrichtungen an, die alle vom Staats-Rat waren genehmigt worden, machte seine Absichten verdächtig, Sp[eransky] ward mit ein Gegenstand der Aufmerksamkeit (VI) der geheimen Polizei, Sanglin, eines der Werkzeuge des Polizei-Ministers B[alascheff], beobachtete ihn, und er ward zuletzt das Opfer aller dieser Insinuationen, Kabalen, Verdrehungen, der Kaiser hielt ihm alle Ursachen seiner Unzufriedenheit vor, ließ ihn durch einen Polizei-Offizianten nach Nischnij-Nowgorod bringen und wies ihm die Stadt zum Gefängnis an — seiner 13jährigen Tochter ließ er seine Gnade anbieten, sie bat fußfällig um die Erlaubnis, ihrem Vater folgen zu dürfen, welche ihr erteilt ward. (Kot[schubey]s secr. vide porro Nr. VIII[35].)

den 11. Juli.

Die vorläufige Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens mit den Türken durch den Groß-Sultan[36] war den 8. m. c. nach dem Hauptquartier

---

zuerst in der französischen Armee, trat 1807 in russische Dienste über, wurde Anfang 1812 zum Chef des Generalstabs der ersten russischen Westarmee ernannt, legte diese Stelle jedoch bald wieder nieder, da er sich mit der Taktik Barclay de Tollys nicht abfinden konnte und wurde zum Generalgouverneur von Livland und Kurland ernannt. Im Jahre 1829 verließ er Rußland und ging nach Piemont.

[34] *Gustav Andrejewitsch Rosenkamp (1762—1832), ursprünglich im russischen Auswärtigen Ministerium, dann in die Gesetzgebungskommission berufen, die zu Beginn von Alexanders Regierung gebildet wurde, um die russische Rechtspflege und Verwaltung zu reformieren. Hier arbeitete er zunächst mit Speransky zusammen, den er später bekämpfte. Seit 1811 war er außerdem Mitglied der finnischen Kommission, in der er bis 1826 verblieb.*

[35] *Richtig „VII", Blatt VII zählte ursprünglich als Blatt VIII, Blatt VIII fehlt jetzt.*

[36] *S. oben Nr. 493 Anm. 2.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

gekommen, noch waren aber die förmlichen Instrumente nicht angelangt.— Der Admiral Tschitschagoff[37] gab dem Kaiser den tollen Rat, den Frieden nicht zu ratifizieren, wenn die Türken nicht eine Allianz mit ihm eingingen, ohne sie werde er gehindert, die beabsichtete Diversion am Adriatischen Meer auszuführen, dauere im schlimmsten Fall der Krieg fort, so werde er ihn mit einem kleinen Teil der Moldauischen Armee fortsetzen, den übrigen zu jener Diversion anwenden können. Der K[aiser] mißbilligte diese Ansicht zwar nicht gänzlich, er setzte einen Wert auf die Allianz und auf die Diversion, unerachtet die erste ohnmächtig, die letztere aber nur von entfernten Folgen sein konnte; er ratifizierte, die Heranziehung der kriegserfahrenen Moldauischen Armee zur Tormassoffschen blieb aber zum größten Nachteil der Haupt-Operation ausgesetzt. (L[?ieven?] und Kotsch[ubey]).

Man entschloß sich endlich, die englischen Angelegenheiten zu endigen, und man darf den Friedens-Abschluß erwarten[38], er wird nur in allgemeinen Ausdrücken sein, alle besonderen Verabredungen sind auf Verlangen des engl[ischen] Gouv[ernements] bis dahin ausgesetzt. (K[otschubey]) Admiral Bentinck erschien (den 13.) im Hauptquartier als Freund des Pr[in]z[en] Georg von Oldenburg und unter dem Vorwand von Privatforderungen.

11. Juli

Es existierte eine geheime Unterhandlung zwischen dem Wiener Hof und Rußland wegen der denen Verbindungen des ersten mit F[ran]kr[eic]h zu gebenden Ausdehnung auf den Fall, daß das Glück der russischen Waffen das Hilfs-Korps unter Fürst Schwarzenberg zwinge, sich nach Galizien zurückzuziehen. — Östreich erklärte, es werde alsdann dem Einfall sich mit denen Korps des Pr[in]z[en] Reuß[39] und General Stipsicz[40] widersetzen, es begehrte eine bestimmte Versicherung, daß Rußland sich eines solchen Einfalls enthalten werde, und bestimmte zu seiner Abgabe einen sechswöch[entlichen] Termin — ich antwortete dem K[aiser], der mißtrauisch und unzufrieden über die Absichten Östreichs schien, dieser Fall schiene keinen besonderen praktischen Wert zu haben, weil die großen Schläge bei den Haupt-Armeen geschehen würden; die französische Armee würde sich alsdann nach Westen oder der Oder zurückziehen und ihr müßte die östreich[ische] Armee auf gleicher Linie folgen. Wintzingerode[41] flößte dem K[aiser] Mißtrauen gegen Mett[ernich] und Schw[arzenberg] ein.

---

[37] *S. oben Anm. 14.*

[38] *S. oben Nr. 482 Anm. 4.*

[39] *S. oben Nr. 133 Anm. 4. Der Prinz nahm am Kampf gegen Rußland nicht teil.*

[40] *Joseph Freiherr v. Stipsicz zu Ternowa (1755—1831), hatte seit 1788 in allen Feldzügen Österreichs gegen Türken und Franzosen mit größter Tapferkeit und Auszeichnung gedient, kommandierte 1812 das in der Moldau und Walachei aufgestellte Beobachtungskorps gegen die Russen.*

[41] *Ferd. v. Wintzingerode (geb. 1770), diente in verschiedenen deutschen Heeren, ehe er*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

War Napol[eons] Absicht feindselig gegen Rußland, so war das defensive System gar nicht zu rechtfertigen. Preußen hatte 120/[m] M[ann], 285 Ge[schütze][42], 5 versorgte Läger, 7 Festungen; die Masse der Nation war im höchsten Grad erbittert — Rußland konnte sich dieser Kräfte ohne Widerstand bemächtigen, sie würden sich ihm hingegeben haben, wären seine Heere im Herbst 1811 oder Winter 1812 eingerückt und hätten den König bestimmt, sich zu erklären. Rußland schwankte, auf der einen Seite unterbrach es alle Unterhandlungen, zog seine verstärkten Armeen auf die Grenzen vor, auf der andern Seite hofften A[lexander] und Romanzoff immer insgeheim auf Frieden. — Selbst Narbonne[43] wurde mit Vertrauen von dem erstern behandelt, er eröffnete ihm seine Absicht, Kotschubey die Stelle von Romanzoff, den der Schlag gerührt hatte, anzuvertrauen. Romanzoff äußerte, que la dentition du Roi de Rome rappellerait Napoléon de Dresde à Paris, und hoffte, que Mr. le ministre de police (abges[andt] an Nap[oleon]) rapporterait des paroles de paix[44].

VII. Sp[eranskys] Verstand war nicht kräftig, rein, hell. Er hatte einen Hang zu Mystizism und zur Schwärmerei, er glaubte an eine Weltverbesserung durch geheime Gesellschaften, und dieser Wahn gab ihn denen Einwirkungen eines Ränkemachers, namens Rosenkamp, und eines literarischen Abenteurers, namens Fessler[45] preis. Fessler, bekannt in Deutschland

---

1795 nach Rußland ging. Er wurde dort Adjutant der Großfürsten Konstantin und Alexander, 1802 Generaladjutant des Zaren. Wintzingerode focht in allen großen Kriegen gegen Napoleon und nahm in den Feldzügen gegen Frankreich, an denen Rußland nicht beteiligt war, österreichische Dienste. Beim Sturm auf Aspern wurde er schwer verwundet. Im Feldzug von 1812 geriet er in Moskau in französische Gefangenschaft, entkam aber auf dem Transport (vgl. unten Nr. 548 Anm. 4 und Nr. 561 Anm. 1). Im Befreiungskrieg führte er ein russisches Armeekorps bei der Nordarmee, doch war damals seine Tatkraft schon fast erloschen, so daß er sich in den Feldzügen von 1813 und 1814 wenig hervortat.

[42] *Zweifelhafte Lesart. Der Text hat „Gew.", so daß eigentlich „Gewehre" zu ergänzen wäre, was aber keinen Sinn gibt. Vielleicht liegt eine Verschreibung Steins vor.*

[43] *Louis Comte de Narbonne-Lara (1775—1813), eine der glänzenden und gewinnenden Persönlichkeiten des ancien régime, die Napoleon in seinen Dienst zog. Aus einer alten italienischen Familie stammend, diente Narbonne schon vor der Revolution in der französischen Armee, war Anfang 1792 Kriegsminister, wurde nach dem Sieg der Jakobiner unter Anklage gestellt und floh nach England. Nach dem Staatsstreich Napoleons kehrte er nach Frankreich zurück, trat aber erst 1809 wieder in die Armee ein. 1812 war er Adjutant Napoleons und wurde von diesem noch einmal zu Alexander gesandt, ehe die Feindseligkeiten eröffnet wurden. Seine Sendung verlief natürlich ergebnislos. (Vgl. darüber Bogdanowitsch I S. 66ff. und Fournier, Napoleon III S. 69f.) Narbonne starb im Jahre 1813 als Gouverneur von Torgau.*

[44] *S. oben Abschnitt IV Schluß.*

[45] *Ignaz Aurelius Fessler (1756—1833), ursprünglich katholischer Ordensgeistlicher in Österreich, unterbreitete Joseph II. Material und Vorschläge zur Reform des Klosterwesens und trat später aus seinem Orden aus, wurde 1784 Professor der orientalischen Sprachen in Lemberg, 1788 dort wegen seiner literarischen Tätigkeit entlassen und lebte dann als historischer Schriftsteller hauptsächlich in Deutschland. Er gründete im Stil der Zeit verschiedene*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

durch Entmönchung, sowie seine geschmacklosen, historischen Romane, durch seine Teilnahme an der Leitung der Erziehungs-Anstalten in Neu-Ostpreußen, gewann das Vertrauen Speranskys, er ward wegen seiner Unbekanntschaft mit der deutschen Sprache ihm nötig, indem er ihn durch lateinische Darstellungen mit dem Gang der deutschen Philosophie bekannt machte; er entwarf ihm einen Plan der Vereinigung aller geheimen Gesellschaften, ihrer Benutzung zur Veredlung der Menschen. — Diesen Plan genehmigte der Kaiser. Rosenkamp, ein Ränkemacher, schloß sich an Fesslern und näherte sich durch ihn an Sp[eransky] — sein Haus ward der Ort, wo die geheimen Logen gehalten wurden, zu der man mehrere Menschen anvertraute [so !], und diese Fratzen fanden bei einem Staatsmann, der in der Wirklichkeit russischer Erster Minister war, Eingang. Wahrscheinlich erlaubte sich Speransky hier gegen einen Verräter, der als Mit-Eingeweihter sein Vertrauen erworben, Ergießungen seiner geheimsten Gedanken und Äußerungen von Unzufriedenheit über den Regenten, von Zweifeln, je durch ihn etwas auszurichten. (Er war hierin unvorsichtig und äußerte selbst gegen Armfelt, qu'on mettait son temps et ses moyens en pure perte en fonds perdus sur la tête de l'Empereur.) Diese Vorbereitungen zur Gründung einer geheimen Gesellschaft erregten im Publiko Aufsehen, Mißvergnügen, man äußerte laut Verdacht über die Absichten, der Kaiser befahl Sp[eransky], die Sache einzustellen, und übertrug die Untersuchung des Geschehenen dem Graf Alexej Rasumowsky als Minister des öffentlichen Unterrichts und der Aufklärung und dem Polizei-Minister Balaschoff.
Rosenkamp, unter Armfelts Schutz, trat mit einer Denkschrift gegen Sp[eransky] auf, worin er seine Geschäftsführung angriff; vermutlich verriet er an [den] Kaiser mehrere von Speransky im innigsten Vertrauen geschehene Äußerungen, die diesen aufbrachten und ihn zu sehr harten Maßregeln bewogen, zu der nächtlichen Verhaftung eines mit dem Alexander-Orden verzierten, den größten Einfluß besitzenden Mannes, seines Hinwegbringens in einer Kibitka in Begleitung eines Polizei-Offizianten u.s.w. (O[rloff?]).

IX. ...[46] war schlecht, egoistisch, besorgt für Selbsterhaltung; es zeigte sich Unwillen über den Regenten, Tadelsucht und eine geheime Neigung zum Frieden. Die Aufnahme des Kaisers war kalt, welches ihn äußerst kränkte, man unterhielt sich mit allerlei nachteiligen Gerüchten von der Armee, man

geheime Gesellschaften, gehörte auch zeitweilig den Freimaurern an, legte der preußischen Regierung Vorschläge zur Reform der Freimaurerei vor und wurde beim Generaldirektorium als Konsulent für die katholischen Provinzen Neu-Ostpreußen und Südpreußen angestellt. Durch den Krieg von 1806 verlor er seine Existenz in Preußen, wurde 1809 als Professor für orientalische Sprachen nach Petersburg berufen und kam dort durch seine Beziehungen zu Rosenkamp in die Gesetzgebungskommission. Später trat er den Herrnhutern bei, die auch in Rußland ihre Niederlassungen hatten, und starb als Generalsuperintendent in Petersburg. Seine Autobiographie „Rückblicke auf meine 70jährige Pilgerschaft" erschien 1824.

[46] *Fehlt Blatt VIII. Zu ergänzen ist: „Die Stimmung in Petersburg".*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

schimpfte auf Phull, man empfing Palucci mit großer und höchst unverdienter Achtung, die Anerbietungen, die dem Staat geschahen, waren gering vergleichungsweise gegen andere Gouvernements.
Das hiesige Publikum bildet sich aus Hofleuten, Staatsbeamten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, einem Gemische von Fremden und Einheimischen — Eitelkeit, Ehrgeiz, Gewinnsucht sind die Haupt-Elemente seines Charakters, nicht frommer, treuer Bürgersinn — es war ein Glück, daß Graf Wittgenstein das Oudinotsche Korps aufrieb[47] und die Vereinigung der Haupt-Armee[48] dem Vordringen Napoleons Einhalt tat, um dem Geschrei nach Frieden zuvorzukommen, das sich schon in Drissa äußerte, dann wiederholt wurde. In Moskau hatte ein böser Geist, der in der Form des Großfürsten Konstantin[49] den Kaiser umlagert, zum Frieden geraten. — Der Kaiser hatte den Antrag mit Unwillen verworfen, er würde aber bei großen Unglücksfällen seine Stimme lauter erhoben haben, sie wäre durch das ganze Heer der Egoisten und Prinzen verstärkt worden und wäre durchgedrungen.
Das Publikum war (ao. 1811) anfänglich kriegslustig, weil es glaubte, man werde den Krieg fern von der Grenze führen können, als man diesen Vorteil zu benutzen unterließ, so sah man den Krieg als unvermeidlich an und ergab sich in sein Schicksal — ich zweifele aber, daß man dessen Schläge, und wären es auch die härtesten gewesen, mit Unerschrockenheit würde ertragen haben, gewiß war Romanzoff ganz unfähig, in großen Krisen zu raten und zu stählen.
Die Anwesenheit des Kaisers bei der Armee, ohne ihr Kommando (der Armee) selbst zu übernehmen, war äußerst nachteilig, sie lähmte den Oberfeldherrn, und es entstand ein Zerren, ein Schwanken in denen Beratschlagungen und Entschlüssen, welches das größte Mißvergnügen erregte.— Graf Araktschejeff stellte dem Kaiser zuerst das verderbliche dieser Verhältnisse [vor], der ihn anfangs mit Ungeduld anhörte, zuletzt aber dessen Vorstellungen, mit denen sich so viele andere vereinigten, nachgab, er beschloß also, nach Moskau abzugehen und die innern Bewaffnungen zu beschleunigen. Auch Admiral Bentinck, ein zufällig anwesender englischer Reisender[50], der dem Kaiser sehr gefallen hatte, suchte ihn durch die Ver-

---

[47] *S. oben Nr. 506 Anm. 2. — Das Korps Oudinots war in diesen Gefechten allerdings nicht aufgerieben worden.*
[48] *Mit Bagration, s. oben Nr. 492 Anm. 5.*
[49] *Stein schreibt „Großherzogs". Konstantin Pawlowitsch (1779—1831), der jüngere Bruder Alexanders I., der schon im Feldzug von 1807 aufs nachdrücklichste für den Frieden mit Frankreich eingetreten war. Im Feldzug von 1812/13 kommandierte er das 5. Reservekorps, vertrug sich jedoch so schlecht mit Barclay de Tolly, daß dieser ihn nach Petersburg zurückschickte. 1816 wurde er Oberbefehlshaber der russisch-polnischen Armee und durch die Stellung, die er dadurch einnahm, faktisch Vizekönig von Polen. Er verzichtete im Jahre 1820 auf die Thronfolge zugunsten seines jüngeren Bruders Nikolaus und starb 1831 an der Cholera.*
[50] *S. oben Abschnitt V.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

sicherung zu befestigen, der Kronprinz billige seinen Entschluß. (K[otschubey] und B[entinck?]) Nun wurde der Plan, von Drissa aus auf die Kommunikation des Feindes zu marschieren, aufgegeben, der Kaiser entzog Phull sein ganzes Zutrauen, ohne ihm etwas zu sagen, ließ er die Armee über die Düna nach Polozk marschieren. Unterwegs schlug General Jermoloff[51] dem Oberfeldherrn vor, bei Disna wieder überzugehen und sich mit Bagration zu vereinigen auf einer kürzern Linie. Barclay billigte den Plan, ging aber wieder davon ab aus Unentschlossenheit.

X. Barclay Tollys Untätigkeit verursachte in der Armee eine solche Gärung, daß die Korps-Kommandanten seine Absetzung eigenmächtig beschlossen haben sollen. Der Kaiser selbst ward über sein Betragen mißvergnügt, er ernannte ein Komitee, so aus den Grafen Kotschubey, Araktschejeff und dem Fürsten Lapuchin[52] bestand, um sein Betragen zu prüfen, und sie trugen auf seine Entfernung und Kutusoffs Anstellung an. Sie erfolgte und erhielt allgemeinen Beifall, weil er ein Mann von Verstand war, militärische Erfahrung besitzt, er ist aber 70 Jahre alt, und man legt ihm den berechnenden, absichtlichen Charakter eines Hofmannes bei.

den 22. Sept[ember].

Man verabredete den Angriff gegen Dänemark[53]. Rußland sollte [ihn] mit dem Hilfskorps von 130000 M[ann] unterstützen, brauchte aber die Hälfte davon unter Gen[eral] Steinheil[54] bei Riga, um gegen Kurland zu operieren. Diese Division sollte aber wieder zurück zu den Schweden kehren nach gemachtem Gebrauch — eine unmögliche Sache, da bis dahin die Häfen geschlossen sein würden. — Graf Romanzoff lähmte überhaupt die Erfüllung der Verabredungen mit Schweden und verursachte vieles Mißvergnügen.
Der Inhalt des Vertrags zu Abo[55] war die Eroberung Norwegens für Schweden, erzwungener Beitritt Dänemarks zur Verbindung gegen Napoleon, es sollte zur Entschädigung ein Stück von Deutschland erhalten.
Benningsen hatte auf Kutusoff den entschiedensten Einfluß.

XI. Armfelt ist gewandt und rührig, er hat nichts ergründet, hält nichts fest, seine Ansichten sind gescheut, aber nicht tief, die Geschäfte führt er nicht durch Überzeugung, Kraft, sondern durch Einflüsse aller Art.

---

[51] *Alexej Petrowitsch Jermoloff (1777—1861), führte im Feldzug von 1812 die Garde-Infanterie bei der ersten russischen Westarmee, von Juli ab Chef des Generalstabs an Stelle Pauluccis, 1813 Generalinspektor der Artillerie der im Ausland kämpfenden russischen Armeen, später Oberbefehlshaber im Kaukasus.*

[52] *Iwan Wladimirowitsch Lapuchin (1756—1816), russischer Senator in Moskau.*

[53] *S. oben Nr. 463 Anm. 5.*

[54] *Kommandant der finnischen Truppen. Vgl. dazu Bogdanowitsch II S. 389ff., dort die Namensform Steingel für Steinheil.*

[55] *S. oben Nr. 463 Anm. 5, den Inhalt des Vertrages bei Bogdanowitsch II S. 27ff. — Vgl. jetzt Sture Waller: Åbomötet 1812 och de svenska krigsrustningarnas inställande. Lund 1951.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org

den 23. September.
Man hielt einen Kriegsrat vor Moskau. Bennigsen und Dochturoff[56] rieten zur Schlacht, Barclay zur Räumung und Rückzug, Kutusoff trat diesem bei, motivierte in seinem Bericht diesen Entschluß schlecht. Das Komitee der Minister trug bei dem Kaiser an auf Untersuchung des Betragens von Kutusoff.
Aus Moskau sollen über 250/[m] M[enschen] ausgewandert sein.
Nach B[arclay de] Tollys Äußerung an O[rloff?] war die Stärke des russischen Heeres im Anfang des Feldzugs 97 [/m] unter ihm selbst, 50000 unter Bagration, außer der Reserve und denen Reserve-Bataillonen; die des französischen Heeres, so über den Njemen gegangen war, 360000 — er riet an K[utusoff] nach der Schlacht von B[orodino], den folgenden Tag wieder anzugreifen, K[utusoff] nahm den Befehl zurück und trat den Rückzug an. B[arclay de] T[olly] schlug vor, die Milizen nach Moskau zu schicken, aber mit dem Heer sich gegen Kaluga zu ziehen — es geschah nicht, man wollte sich vor Moskau schlagen in einer nachteiligen Stellung, mußte sie verlassen und ging durch Moskau, das Rostopschin ansteckte.
Beispiele von den ungeheuren Mißbräuchen in Rußland [:] daß in 6 Jahren vor 1812 2 Millionen Rekruten ausgehoben worden sind, daß in der Mold[au-] Kampagne ein Kontrakt über das Hospitalwesen gemacht worden ist von 2 Millionen Silber-Rubel, der Kr[iegs-] Min[ister] wies dem kommandierenden General Kamensky[57] nach, daß dieselben Objekte für 2 Mill. Papier-R[ubel] würden zu haben sein, also für ein Viertel jener Summe. Der Unternehmer des Lazaretts kaufte sich nach dem Krieg ein Gut von 3000 B[auern] in der Ukraine, so 1200000 R[ubel] wert ist.
Man hob in Estland 5000 Rekr[uten] aus, von denen nur 300 ankamen, die übrigen wurden verwahrlost und starben. Man transportierte im Nov[ember] und Dez[ember] 1812 von Polozk 566 deutsche Gefangene nach Pleskow, davon kamen nur 166 an, die übrigen starben an Krankheit, Verwahrlosung, Mißhandlung, durch die Raubsucht der mit der Verpflegung Beauftragten.

---

[56] *Infanteriegeneral, Kommandeur des VI. Korps bei der 1. West-Armee.*
[57] *Graf Sergej Michailowitsch Kamensky, russischer Infanteriegeneral, kommandierte im Feldzug von 1812 ein Korps bei der 3. Westarmee (Tormasoff), wurde aber im August 1812 zur Disposition gestellt.*

Quelle: Freiherr vom Stein (Neubearb.), Bd. 3, Stuttgart 1961 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org